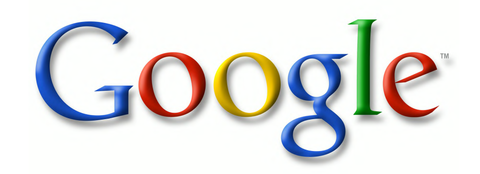
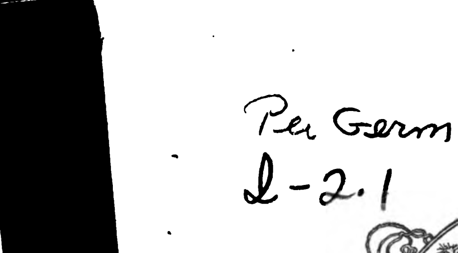








HARVARD
UNIVERSITY
ARNOLD
ARBORETUM
PRESENTED ~ BY ~
CHARLES ~ SPRAGUE ~ SARGENT
1892

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

*II. Jahrgang.*

**Mit Originalbeiträgen**

von

Beckmann, Beling, v. Borbás, Carstens, Dichtl, Dürer, Entleutner, Erck, Fiek, Geisenheyner, Gelmi, Gunkel, Hallier, Holuby, v. Jabornegg, Keller, Kühn, Lemke, Ludwig, Meyerholz, Moses, Mylius, Örtel, Petry, Röll, v. Sarnthein, Schambach, Schmidt, Schrader, Schüssler, v. Spiessen, Staritz, Theile, v. Üchtritz, Waldner, Warnstorf, Wiefel, Wiesbaur, Woynar, Zeyss

Herausgegeben

von

**Professor Dr. G. Leimbach,**

*Präsident des thüringischen botanischen Vereins „Irmischia".*

Sondershausen, 1884.
Selbstverlag der Redaktion.

# Inhaltsverzeichnis.

## I. Originalabhandlungen.

## II. Kleinere Mitteilungen.

### III. Botanische Vereine.



### IV. Litteratur.



### V. Botanischer Tauschverein in Sondershausen.



### VI. Vermischtes.



### VII. Berichtigungen.



### VIII. Eingegangene Schriften.



### IX. Anfragen und Antworten.



### X. Verkäufliche Pflanzen.



### XI. Inserate.



### XII. Litterarische Beilagen.

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.

Herausgegeben von **Prof. Dr. G. Leimbach** zu Sondershausen.

Abonnementspreis durch die Post oder direkt bezogen halbjährlich 3 Mark.

---

**Nr. 1. Januar. 1884.**

---



---

## Ein Blick auf Dillenburgs Flora.

Von K. Schüssler.

Joannis Danielis Leers Flora Herbornensis (Herborn 1775) und die „Beschreibung der sämtlichen in den Fürstlich Oranien-Nassauischen Landen wild wachsenden Gewächse" von Catharina Helene Dörrien (Herborn 1777) haben der Flora der Dillenburger Gegend längst einen Namen gemacht, sogar schon ehe die erste „Mineralogische Beschreibung der Oranien-Nassauischen Lande" von Becher erschien (1789). Später haben die geognostischen Verhältnisse dieser Gegend mehr Bearbeiter gefunden als ihre Flora; denn wenn in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts Hofrat H. A. Meinhard hier auch fleifsig botanisiert, sorgfältig beobachtet und auch manches notiert hat, so hat er doch meines Wissens seine Beobachtungen nicht veröffentlicht. Die Gegenwart kennt die Dillenburger Flora als eine sehr mannigfaltige hauptsächlich aus Nassaus Flora von Leopold Fuckel (1856). Ein Blick auf die diesem Buche beigefügte sehr allgemein gehaltene geognostische Übersichtskarte zeigt schon die grösste Mannigfaltigkeit, die auf einem so kleinen Gebiete nur vorkommen kann. Da folgt auf den aus Westfalen hereinreichenden Spiriferensand-

stein der Orthocerasschiefer, dann Grünstein, Schalstein und Cypridinenschiefer, hierauf ausgedehnte Grünsteinmassen, unterbrochen von Posidonomyen- und Cypridinenschiefer und von Stringocephalenkalk, und das alles nur auf der kurzen Strecke von Haiger bis etwas unter Herborn. Genauer und mannigfaltiger wird das Bild auf der Karte, welche dem Werke von Sandberger beigegeben ist, und ganz besonders auf den Karten von unserm leider zu früh verstorbenen Landesgeologen Dr. Karl Koch.

Es kann hier nicht meine Absicht sein, eine spezielle Darstellung der überreichen Mannigfaltigkeit des Gesteins unserer Gegend, wie sie sich nach und nach herausgestellt hat und bei weiterer Untersuchung noch mehr herausstellen wird, zu versuchen. Ich will nur andeuten, dass eine solche Gegend, noch dazu mit dem vom Westerwalde her in sie eingreifenden Tertiärgebirge mit seinem Basalt etc. notwendig eine eigentümliche Flora haben muss. Und wenn auch die Bedeutung der chemischen Bestandteile des Bodens für gewisse Pflanzen (z. B. sogenannte Kalk- und kalkfeindliche Pflanzen) nach zuverlässigen Beobachtungen mehr oder weniger in Abrede gestellt und nur der Einfluss der durch denselben bedingten Bodenwärme, sowie des grössern oder geringern Feuchtigkeitsgrades zugegeben wird, so werde ich später doch eine Gruppierung unserer Pflanzen nach den geognostischen Verhältnissen versuchen. Jetzt will ich ja nur ein Bild der Dillenburger Flora im grossen und ganzen geben.

Die Umgegend von Dillenburg hat vor allen Dingen einen üppigen Pflanzenwuchs. Die Farbe, welche das Gestein auf dem frischen Bruch zeigt, sieht man kaum an einem ein Jahrzehnt der Atmosphäre ausgesetzt gewesenen Felsen. Das Gestein verwittert im allgemeinen leicht, und die geringste Bodenkrume ist schon imstande, einer grösseren oder geringeren Anzahl von Pflanzen Nahrung zu bieten. Man wundert sich über die gewaltigen Bäume, die in kaum mehr als handhohem Boden ihre Wurzeln in die Felsen hineinzwingen und um dieselben klammern, darunter nicht selten Sorbus Aria und S. torminalis. Und wo keine grossen Bäume stehen, da bedecken Flechten und Moose die Felsen. Wo aber auch nur ein kleiner Absatz ist, da haben Gräser und andere Pflanzen Boden genug gefunden, um leben zu können. Bei der grössern Verwitterbarkeit des Gesteins und der Fruchtbarkeit der dadurch entstandenen Erde würde es nicht schwer halten, die leider zahlreichen, im Vergleich mit den mit ihnen abwechselnden Waldbergen, tristen, mit Rasen bedeckten Hügel zu bewalden, ja sie würden sich mit der Zeit selbst bewalden, wenn nicht die Schafherden an den steilen Abhängen den Boden losträten, so dass er vom Regen fortgeschwemmt werden kann. (Schluss folgt.)

## Pleuridium Töpferi nov. sp.

Planta annua et biennis, 2—4 mm alta, simplex caespitans; folia inferiora parvula, lanceolata, erecta, comalia congesta lanceolata erecto-patientia, capsulam superantia, integerrima; costa latiuscula cum acumine desinente. Flores masculi gemmiformis, axillaris. Capsula globosa, brevi-apiculata, pallide fusca. Calyptra longior infra mediam capsulam producta.

Habitat in regione campestri ad rupes calcareas prope Frankenhausen, Thuringia. Fruct. matur. Junio.

Das auf den ersten Blick dem Pleuridium subulatum ähnelnde Moos ist bei näherer Durchsicht eine ausgezeichnete Art, welche sich besonders durch den Stand der Antheridien von jener unterscheidet.

Ich erlaube mir, den neuen Bürger unserer heimischen, sowie deutschen Flora zu Ehren des um die phänologischen Verhältnisse Thüringens so hoch verdienten Herrn Prof. Dr. Töpfer zu Sondershausen zu benennen.

Halle, den 26. November 1883.

Oertel.

---

## Beitrag zur Pflanzenkunde des Harzes.

Von Th. Beling,
Forstmeister in Seesen am Harz.

Durch Nachstehendes wird die Lieferung eines kleinen Nachtrages zu der im Jahre 1873 im G. Schwetschkeschen Verlage zu Halle erschienenen Flora hercynica von Dr. E. Hampe zu Blankenburg am Harz bezweckt. Der im Jahre 1880 verstorbene Verfasser jener Flora, wie hinlänglich bekannt, ein vorzüglicher Kenner des von ihm bearbeiteten Pflanzengebietes, lebte und forschte vorzugsweise im östlichen Teile des Harzes, und wenn seinem scharfsichtigen Auge von den dasigen sehr reichen Schätzen der Pflanzenwelt nur sehr wenig verborgen geblieben sein dürfte, so hat dagegen aus naheliegenden Gründen dem an seltenen oder bemerkenswerten Pflanzen ungleich ärmeren westlichen Harzgebiete eine gleich vollständige Durchmusterung nicht zu teil werden können. Die hierunter folgenden, über teils seltenere, teils solche Pflanzen, für welche Hampe spezielle Fundorte namhaft gemacht hat, sich erstreckenden Angaben, gründen sich auf ganz zuverlässige eigene Beobachtungen, beziehungsweise Funde am nordwestlichen Harzrande zwischen Söse und Innerste (abgesehen von Potentilla alba, Viscum und Cephalanthera rubra), welche Beobachtungen wohl noch fortgesetzt werden, aber keine besondere Ausbeute mehr verheissen. Bei jeder Pflanzenspezies ist die Seite angegeben, auf welcher sie sich in der Hampeschen

Flora verzeichnet findet, beziehungsweise als novum einzurangieren sein würde.

S. 8. Ranunculus fluitans Lam. in der Nette bei Bilderlahe.

S. 11. Helleborus viridis L. Liebenburg.

S. 12. Aquilegia vulgaris L. am Bulke bei Seesen.

S. 12. Aconitum lycoctonum L. am Nauerberge bei Nauen, am Heber oberhalb Panshausen und Mechtshausen.

S. 13. Actaea spicata L. am Katzensteine unweit Herrhausen; am Heber.

S. 17. Fumaria Vaillantii Lois. am Steinbrinke bei Seesen.

S. 19. Turritis glabra L. am Nauerberge bei Nauen.

S. 21. Arabis Halleri L. Schlackenstellen bei Bornhausen, Hahausen, Seesen, Herrhausen, Münchehof etc.*)

---

*) In der hiesigen Gegend finden sich viele teils kleine, teils grössere, mit Jahrhunderte alten Erzschlacken bald mehr bald minder hoch bedeckte Stellen, welche aus einer Zeit herrühren, wo die reichhaltigen Blei- und Kupfererze des Rammelsberges bei Goslar noch nicht sämtlich in geregelter Weise verhüttet, vielmehr nachdem die der Stadt zunächst gelegenen Waldungen erschöpft waren und das erforderliche Kohlenholz nicht mehr zu liefern vermochten, in entfernter gelegene Waldungen transportiert wurden, um da, wo sich noch reichlicher Holz fand, ausgeschmolzen zu werden. Bei den damals erst mangelhaft ausgebildeten Verkehrsmitteln geschah der Transport der Erze mehrenteils durch Maultiere, die im Harze bis in die neueste Zeit hinein als Transportmittel für Getreide und andere Bedarfsgegenstände eine wichtige Rolle gespielt haben. Die in Rede stehenden Schlackenstellen haben eine ganz verschiedene, zwischen 25 bis 200 qm schwankende Grösse, sind immer in unmittelbarer Nähe eines kleinen Baches, einer Bachrinne oder einer Wasserquelle belegen und finden sich nicht bloss im Walde, sondern auch mehrfach in den Feldmarken da, wo ehedem unzweifelhaft Wald gewesen ist. Von grössester Ausdehnung und zum teil mit Schlacken in hohen Halden überlagert sieht man sie in der Nähe einiger Ortschaften oder Ansiedelungen und hier rühren sie von nachweisbar einst vorhanden gewesenen Hüttenwerken her.

Die kleineren Schlackenplätze, namentlich die in den Forsten befindlichen, sind mehrenteils kaum über die nächste Umgebung erhaben und die Schlacken liegen teils rein, teils und in der Regel aber vermischt mit einer thonigen Erde oder in einer solchen eingebettet. Je nachdem Schlacken oder Erdkrume vorherrschen', tragen die Plätze eine mehr oder minder dürftige Vegetation von Flechten, Moosen und ganz bestimmten, sich immer wieder findenden Phanerogamen-Arten. Letztere bestehen vorzugsweise und mitunter ausschliesslich in Alsine verna Bartl., Arabis Halleri L., Armeria Halleri Wallr., Silene inflata Sm. variet. b., und wenigen anderen mehr gleichgiltigen Kräutern. Die vier genannten Pflanzen wachsen innerhalb des Beobachtungsbezirks am Harzrande zwischen Innerste und Söse, fast niemals anderwärts als auf oder ans den in Rede stehenden Schlackenplätzen, die beiden erstgenannten oder mindestens eine derselben aber findet man an einem solchen Platze ganz zuversichtlich und ständig, während die anderen beiden nur hier und da mit den Schlacken vorkommen. Einzelne jetzt ausserhalb des Waldes liegende Schlackenplätze sind im Laufe der Zeit durch Einebnung und Übererdung der Umgebung gleich gemacht, namentlich kommt solches in Wiesen verschiedentlich vor. Sieht man

S. 22. Cardamine sylvatica Link. Hahausen.
S. 22. Dentaria bulbifera L. Hahausen, häufig.
S. 28. Thlaspi perfoliatum L. am Nauerberge; bei Liebenburg.
S. 42. Silene inflata Sm. var. b. angustifolia Koch. auf Schlackenplätzen, s. Anmerk.
S. 46. Alsine verna Bartl. auf Schlackenplätzen, s. Anmerk.
S. 52. Malva moschata L, Seesen, Herrhausen, Münchehof.
S. 60. Impatiens Noli tangere L. Seesen.
S. 81. Spiraea Filipendula L. Horstcampwiesen zwischen Grund und Staufenburg.
S. 88. Potentilla alba L. im Küchenholze bei Ballenstedt.
S. 89. Agrimonia odorata Mill. an Hecken am Nordabhange des Schildberges bei Seesen.
S. 106. Cicuta virosa L. an Teichen bei Seesen.
S. 109. Bupleurum longifolium L. Liebenburg nach Salzgitter hin.

(Schluss folgt.)

---

## Die Bestäuber von Erodium cicutarium L'Hér. b. pimpinellifolium Willd.

In einer früheren Nummer der „Irmischia“ besprach ich die charakteristischen Unterschiede des gewöhnlichen kleinblütigen Erodium cicutarium L'Hér. und der von Insekten besonders begünstigten Form pimpinellifolium Willd. In einer demnächst im Bot. Centralbl. erscheinenden Arbeit habe ich die eigentümliche Variabilität des Saftmals und einige, wie es scheint, stabil gewordene Abänderungen der gefleckten Form (eine Form mit 2 und eine solche mit 4 Saftfleckchen auf jedem der beiden oberen Blumenblätter) behandelt.

Auf die bestäubenden Insekten, welche nach der Anschauung

---

in hiesiger Gegend an irgend einer Stelle Alsine verna oder Arabis Halleri wachsen, so kann man mit grössester Zuversicht darauf rechnen, dass daselbst Schlacken von Rammelsberger Erzen sich befinden, auch wenn sie nicht ohne weiteres sichtbar sind. Erst noch neuerdings fiel mir in einer Wiese ein Plätzchen auf, welches sich durch eine gedrängt stehende weissblühende Pflanze auf mehrere hundert Schritte weit in auffälliger Weise bemerkbar machte. Bei näherem Zusehen stellte sich die Pflanze als Arabis Halleri heraus und weitere Nachforschung ergab, dass, wie sich von vorn herein annehmen liess, die mit besserem Boden jedenfalls schon vor längerer Zeit überdeckte Stelle ein alter Schlackenplatz war. Auf der grossen feuchten Wiese war von Arab. Halleri sonst überall keine Spur weiter aufzufinden. Es erscheint in hohem Grade interessant, dass die mehrgedachten beiden Pflanzen Jahrhunderte hindurch eine so treue Anhänglichkeit an ihre Schlackenplätze bewahrt und sich gleich den betreffenden anderen beiden nirgends weiter über dieselben hinaus, als der Einfluss der Schlacken auf den Boden reicht, verbreitet haben.

Herm. Müllers jene Formen durch Zuchtwahl geschaffen haben, ist bis jetzt noch wenig geachtet worden. Das darüber Bekannte findet sich in der kürzlich erschienenen englischen Ausgabe von H. Müller, The fertilisation of flowers p. 159:

„I heve only noted the following visitors: —

A. Hymenoptera-Apidae: (1) Apis mellifica L. ☿ s. and c. p., ab. (Sprengel found hive bees and humble-bees collecting pollen). B. Coleoptera- (2) Coccinella septem punctata, L., licking honey."

Ich traf die gross gefleckte Form im Getreide und Klee auf dem Questenberg bei Schmalkalden (Buntsandstein) zuerst reichlich von Insekten besucht. An dem ersten Tage, am 5. Aug., wo ich leider auf den Fang der Insekten noch nicht eingerichtet war, beobachtete ich (bei sonnigem warmen Wetter von 9—11 Uhr Vormittags) zahlreiche Fliegen und vereinzelte Bienen, darunter eine in mehreren Exemplaren, die sich durch ihre Geschicklichkeit und Stetigkeit (sie flog nur einmal flüchtig von Erodium zu Centaurea Cyanus) auszeichnete und völlig rote Schenkel hatte. An den folgenden Tagen beobachtete ich nur noch wenige Stunden, konnte dabei aber eine beträchtliche Anzahl von Bestäubern fangen. Vom 11. August ab überwachte ich die aus Schmalkalden eingeführte gefleckte Form von Erodium in meinem Garten und obwohl diese um Greiz selbst zu fehlen scheint, traf ich doch fast alle Insekten wieder, die ich in Schmalkalden gefangen hatte. Die von mir in zahlreichen Exemplaren beobachteten und auf frischer That ertappten Bestäubungsvermittler des Erod. cic. b. pimpinellifolium Willd. (nach brieflicher Mitteilung Herm. Müllers beziehen sich seine sämtl. Beobachtungen nur auf diese Form) waren folgende:*)

(1) Syrphus pyrastri L, (2) S. cinctellus ZH, (13) S. lineola, (4) S. corollae F., (5) S. balteatus Dg, (6) S. arcuatus F. H., (7) Eristalis sepulcralis L., (8) Syritta pipiens L., (9) Melithreptus scriptus L., (10) M. pictus Mg., (11) M. taeniata Mg., (12) Melanostoma mellina, (13) M. gracilis Mg., (14) Ascia podagrica F., (15) Xylota segnis L., (16) Platycheirus albimanus Lev., (17) P. scutatus Mg., (18) P. clypeatus Mg., (19) P. fasciculatus Lev., (20) Lucilia caesar, (21) L. silvana, (22) Anthomyia radicum, (23) Spilogaster duplicata Mg., (24) Chortophila cilicrura Mg., (25) Ch. dissecta Rd., (26) Ch. floccosa Mg., (27—28) 2 Schlupfwespen, (29—33) 5 Apiden.

Aus der vorstehenden Liste geht hervor, dass die Insektenform von Erodium cicutarium vorwiegend von Syrphiden besucht

*) Die Bestimmung verdanke ich dem berühmten böhmischen Dipterologen, Herrn Kowarz, der auch die H. Müllerschen Dipteren bestimmt hat.

wird. Ehe ich den Reiherschnabel aber als „Schwebfliegenblume“ (wie dies H. Müller z. B. bei Veronica chamaedrys thut) bezeichne, möchte ich durch weitere Beobachtungen zuerst die Beteiligung der Apiden bei dem Bestäubungsgeschäft noch näher feststellen. Das fast gänzliche Fehlen derselben in meinem Garten erklärt sich aus der Konkurrenz, die dem Erodium durch üppig daneben blühende Köpfe von Echinops sphaerocephalus bereitet wurde. Diese waren fast stets sehr zahlreich von Apiden besucht.

Immerhin glaube ich mich schon jetzt berechtigt, den Schwebfliegen einen Hauptanteil bei der Züchtung des grossblütigen Erodium cicutarium L'Hér. zuzuschreiben.

Ludwig (Greiz).

---

## Knoblauch (Allium sativum L.) als Volksheilmittel bei den Slovaken Nordungarns.

In der 30. Nummer der „Zeitschr. d. Allgem. österr. Apotheker-Vereines“ in Wien (vom 20. Okt. 1883) wird auf S. 481 der Knoblauch als ein vorzügliches Mittel gegen die Hundswut angerühmt. Mr. Bouley, Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften, ist der „Entdecker“ einer Kur gegen die Hydrophobie, bei welcher der Knoblauch ausschliesslich zur Verwendung kommt. Als ich diese Notiz las, erinnerte ich mich, etwas ähnliches auch in meinem Wohnorte gehört zu haben. Nach Durchsicht meiner Notizen, in welchen slovakische Pflanzennamen, Volksheil- und Zaubermittel, Inkantations-Formeln u. A. enthalten sind, finde ich folgendes: Ein alter Landmann aus Bošáca erzählte mir, dass man einst ein, von einem tollen Hunde gebissenes Weib, welches in Raserei verfiel, in die Kammer sperrte, weil man sich mit ihm anders nicht helfen konnte. In der Kammer hing unter anderen Gegenständen auch ein Kranz von Knoblauchköpfen (d. h. Zwiebeln). Das Weib, welches in der Raserei die in der Kammer vorgefundenen Kleider mit den Zähnen und Händen zerriss, erfasste den Knoblauch-Kranz zernagte ihn und verschluckte eine Menge davon. Darauf wurde es allmählich ruhiger, verfiel in tiefen Schlaf, und als es erwachte, war es bei Besinnung und wurde ganz gesund. Wenn auch die Erzählung meines braven alten Mannes nicht bis in die kleinsten Einzelheiten buchstäblich vollkommen glaubwürdig sein sollte, so verdient sie jedenfalls die Beachtung der Ärzte, da sie in der Hauptsache eigentlich dasselbe besagt, was Bouley über den Knoblauch als Spezifikum gegen die Hundswut in England bekannt machte, und was man auch in Portugal gegen dieses schreckliche Übel anwendet.

Auch gegen den Bandwurm wird der ausgepresste Knoblauch-

saft, darauf ein Gläschen Wachholderbranntwein (borovička) getrunken, als angeblich vorzüglich wirksames Mittel bei unseren Slovaken gebraucht.

Nicht minder verbreitet ist der Gebrauch des Knoblauchsaftes gegen Brandblasen, sowohl innerlich genommen als äusserlich mit Charpie auf die gefährliche schwarze Blase gelegt und dann mit einem Absude von Knoblauch öfters gewaschen. Ich sah mehrere Personen, die sich mit milzbrandkrankem Vieh abgaben und mit dem Fleische manipulierten oder es auch assen, und dann an den Händen arge schwarze Blasen bekamen. Alle behandelten diese Blasen (pokolvár) mit Knoblauch oder mit aufgelegten reifen, frischen Paradiesäpfeln (Solanum lycopersicum), und wenn auch bei manchen grosse Wunden entstanden, so starb doch kein einziger der Patienten. Bei den meisten heilten die Blasen in längstens einer Woche.

Während der Cholera im Jahre 1866 gebrauchte man allgemein den Knoblauch. Auf zerstossenen Knoblauch goss man starken Essig und rieb damit die vom Krampfe befallenen Glieder. Auch wurde Knoblauch als Präservativ roh gegessen.

Da der Knoblauch nach der Volksmeinung auch gegen alle Zaubereien schützen soll, so bestreicht man zu gewissen Zeiten die Haus- und Stallthüren in Kreuzform mit Knoblauch.

In den Akten der Hexenprozesse, die auf dem Gebiete des Trenčíner Komitates im XVIII. Jahrhundert geführt wurden, und die ich im Original einzusehen Gelegenheit hatte, finde ich den Knob auch nur zweimal als Zanbermittel angewendet.

Am 19. Septbr. 1716 wurde ein gewisser Jano Has aus Kvašov in Trenčín wegen Hexerei zum Feuertode verurteilt. Zwischen den Zeugenaussagen findet sich eine Stelle, wo Has eine bezauberte Frau durch Anwendung von Knoblauch wieder gesund machte. Das Rezept lautet: „Man nehme neun Knoblauchköpfchen, zerstosse sie in Essig, reibe damit die Hände bis zu den Ellbogen, und die Füsse von den Fersen bis zu den Knieen, und giesse den Rest ins Feuer.“

Die am 25. Juni 1738 ebenfalls in Trenčín zum Feuertode verurteilte Hexe Katharina Carapatka aus Rajec gebrauchte auch den Knoblauch bei ihren Zaubereien. Der Cerňaner Richter holte bei ihr Rat, weil er glaubte, sein Haus und Viehstand sei bezaubert. Sie brachte ihm in mehreren Bündeln Erde von einer Stelle, die von zwei Bächen umflossen ist, eine Hand voll Kräuter, und hiess mit deren Absude das kranke Vieh zu waschen. In einen neuen Topf wurde ein verschlossenes eisernes Schloss und ein Hufeisen aus Stahl, jedoch ohne Löcher, drei Eier und drei Knoblauchköpfchen, und aus jeder Gewürzart um einen Pfennig, gelegt, der Topf auf die Erde im Hofe gestellt und mit der mitgebrachten bezauberten Erde um und ganz über-

schüttet. Dies bekannte als benevolam fassionem die Zauberin vor den Richtern und behauptete dadurch den bezauberten Viehstand des Cerňaner Richters entzaubert zu haben.

J. L. Holuby.

---

## Über Salix longifolia Host und dasyclados Wimm.

Zu den am wenigsten aufgeklärten Weiden gehören wohl die Salix longifolia Host. und S. dasyclados Wimm., die auch in den meisten Spezial-Floren erwähnt oder aufgeführt werden, entweder als identisch mit anderen oder als 2 verschiedene Species, weshalb es wohl am Platze ist, diese Angaben hier kurz übersichtlich zusammenzustellen, um ein Studium derselben durch den Hinweis auf die wichtigste in Betracht kommende Litteratur zu erleichtern und eine erneuerte Besprechung womöglich zu veranlassen. Also zunächst:

### I. Salix longifolia Host.

Host selbst beschrieb diese Art in seinen Salices 1828 pag. 19 und gab Abbildungen auf Tab. 62 und 63, sowie später in dessen Flora von Österreich 1827—31 pag. 645. — Prof. A. Kerner in seinen Nied.-Österr. Weiden. 1859 bringt pag. 213 den Nachweis, dass Host unter S. longifolia 3 verschiedene Pflanzen verstand, die nach seiner Untersuchung und seinem Urteil zu betrachten sind als

1) S. superviminalis × Caprea ♀ d. i. die Form, welche der S. viminalis am nächsten verwandt, und belegt diese mit dem neuen Namen S. Hostii, weil der Hostsche Name, abgesehen davon, dass er mehre Weiden begreife, schon vor Host einer nordamerikanischen Weide zukam (S. longifolia Host tab. 63).
2) Bastard aus S. viminalis u. S. Caprea nach ♂ Exempl. im Wiener bot. Garten; hierfür wird der Name S. sericans Tausch gewählt d. i. etwa die Mittelform zwischen S. viminalis u. S. Caprea (S. longifolia Host tab. 62).
3) Blendling aus S. viminalis u. S. cinerea nach ♀ Exempl. des Wiener bot. Gartens. Koch erhielt nun nach Kerner No. 1 und citiert sie unter S. stipularis Sm., ebenso No. 2, die er unter seiner S. acuminata citiert!

Wimmer giebt in seinen Salices europaeae 1866 pag. 42—44 eine neue ausführliche Beschreibung von S. longifolia Host und führt in der folgenden Dissenssion des weiteren aus, dass ihm Host's Beschreibung wenig zu statten käme und nur die Abbildungen tab. 62 u. 63 genügten! Er sagt zum Schluss „Die Abbildungen von Host sind gegen alle Einrede sicher — keineswegs gehören ♂ und ♀ verschiedenen, sondern beide derselben Art an, derjenigen nämlich, welche ich früher S. dasyclados genannt habe". — Dieser somit neuen und veränderten Beschreibung dienten als Grundlage und Beleg anscheinend jedoch nur Pflanzen, die in Schlesien bei Breslau beobachtet waren, obgleich unter den weiteren Fundorten noch Holstein, auch Tilsit a. d. Memel angeführt sind. Die Angaben in den verschiedenen Spezial-Floren geben wenig Aufschluss; sie sind geeignet, die Zweifel nur zu mehren. So wird sie z. B. aufgeführt von: Meier Flor. excur. hannov. p. 504, wo in der Anmerkung gesagt wird, dass S. longifolia Host nach Exempl. aus Wien im Göttinger bot. Garten die S. Smithiana sei, die wiederum p. 502 als Synonym zu S. cinerea × viminalis gesetzt ist!

Garcke ed. 13 p. 359 bringt S. longifolia Host als Form zu S. Caprea × viminalis, mit dem Zusatz z. T. und dem Synonym acuminata Sm. und wahrscheinlich auch S. dasyclados Wimm. ohne Angabe von Fundorten.

Buchenau: Flora von Bremen, p. 221 als S. longifolia Host.

Celakovski: Flora von Böhmen, p. 443 als Synon. zu S. dasyclados Wimm.!

Fiek: Flora von Schlesien pag. 410 zu S. Caprea × viminalis z. T.

## II. Salix dasyclados Wimmer.

Diese Art wurde zuerst von Wimmer in der Regensburger Flora 1849 No. 3 aufgestellt, auch in seiner Flora von Schlesien 1857 p. 141 aufgenommen. Wenige Jahre später jedoch 1866 in dessen Salices europaeae p. 43 ward diese Art wieder eingezogen, der Name aufgegeben und dort nur noch als Synon. zu S. longifolia Host gesetzt! — motiviert wird dieses Verfahren durch ausführliche Betrachtungen pag. 45.

Prof. Kerner: Nied.-Öst. Weiden p. 214 hält S. dasyclados für den Bastard viminalis × cinerea mit dem Synon. S. acuminata Smith.

Dr. Heidenreich in Tilsit begründet in der Öst. bot. Zeit. 1874 No. 11 pag. 325 ausführlich aufs neue das Artenrecht der S. dasyclados Wimm., und erörtert die Gründe, weshalb eine Bastardbildung, wie bisher angenommen, nicht vorliege. Fundorte vorzugsweise in Ost-Preussen, einzeln durch Schlesien bis Krakau.

Dr. Focke, in dessen Pflanzenmischlingen p. 366, bemerkt, dass S. dasyclados Wimm. offenbar ein Bastard, dessen Ursprung nicht aufgeklärt sei!

Fiek in dessen Flora von Schlesien 1881 pag. 410 restituiert den Namen S. dasyclados für Schlesien mit der Bemerkung, dass S. (Caprea × viminalis) × cinerea Wichura allem Anschein nach die richtigste Deutung sei! In der Beschreibung wird hervorgehoben, dass bei der Schlesischen Pflanze die Knospen grau-filzig, Zweige dick, die 1—2 jährigen mit dichtem schwarzen Filze bedeckt; Blätter verlängert-lanzettlich, alles Merkmale, die auch Wimmer für die S. longifolia anführt. — Mit dieser Beschreibung stimmen genau vorliegende exsic. von Königsberg leg. Bänitz und von Bremen kultiviert im dortigen Bürgergarten, als S. longifolia Host überein. — Dr. Heidenreich bemerkt p. 329 und glaubt hervorheben zu müssen, dass bei den Pflanzen in Ost-Preussen eine grosse Variabilität vorkomme, sowohl in der Bekleidung der Zweige mit Zottenhaaren als in den Blättern; gütigst mir in diesem Jahre gesandte Exemplare bestätigen dies in jeder Beziehung!

Prof. Willkomm: Führer in das Reich der deutschen Pflanzen 1882 p. 306 bringt zu S. acuminata Sm. eine Var. b. longifolia (S. dasyclados Wimm.). Berücksichtigt man jedoch, dass Wimmer es für notwendig hielt, eine neue ausführliche Beschreibung der S. longifolia Host (dasyclados Wimm. 1849) zu geben nach Pflanzen, die ihm aus Schlesien (ob auch aus den Ostseeprovinzen, ist nicht ersichtlich) vorlagen, weil ihm die Beschreibung von Host nicht genügte u. Exemplare, die im Wien. Garten unter dem Namen S. longifolia einst vorhanden waren, oder auch jetzt noch vorhanden sind, von dieser verschieden waren, so kann dessen Beschreibung nur auf die noch heute an mehren Orten vorkommende Weide bezogen werden; auch erklären sich daraus zum Teil die verschiedenen Angaben der übrigen Floristen und bleibt der Nachweis Kerner's über S. longifolia Host de Wien somit zu Recht bestehen.

Um weitere Irrtümer und Zweideutigkeiten ein für allemal zu beseitigen empfiehlt es sich daher, dass in Zukunft die Benennung „S. dasyclados Wimm.“ 1849 überall wieder eingeführt wird und der Name S. longifolia Host, wie auch schon Kerner vorgeschlagen, als nicht geeignet ganz aufgegeben wird.

Ob hier eine reine Art oder ein Bastard vorliegt, wage ich nicht zu entscheiden und kann nur noch darauf hinweisen, dass Nymann im Conspectus Fl. europaeae weder S. longifolia Host noch S. daryclados Wimm. unter den namhaft gemachten reinen Species und deren Bastarden aufführt, dass in England, wo Wimmer den Ursprung der S. dasyclados vermutet, diese bis jetzt nicht aufgefunden ist, dass dagegen beide von Prof. Ascherson in dessen Flora der Prov. Brandenburg, p. 639 als Formen zu S. viminalis × cinerea gesetzt und die S. Hostii Kerner mit S. sericans Tausch zu S. viminalis × Caprea.

Northeim, 1. Dezember 1883.

Schambach, Hauptm. a. D.

---

## Eine in Deutschland blühende Agave americana.

Es möge mir gestattet sein, in diese, eigentlich nur der heimischen Flora gewidmeten, Blätter ausnahmsweise einmal einen fremden Gast einzuführen, der, dem heissen Amerika entstammend, höchstens unter dem milden Klima der das Mittelmeer umgebenden Länder im Freien seinen gewaltigen Blütenschaft entfaltet, der aber nur sehr selten unter unserem nordischen deutschen Himmel zum Blühen gelangt. Die Agave americana ist seit 322 Jahren (seit 1561) in Europa eingeführt und es sind gegenwärtig gerade 300 Jahr, dass zum ersten Male eine solche Pflanze in Europa blühte und zwar i. J. 1583 zu Pisa in dem Garten eines gewissen Antistes Tournaboni. Während der letzten zwei Jahrzehnte finden sich unseres Wissens in den botanischen Fachschriften nur vier Fälle von, in Deutschland zur Blüte gekommenen, Agaven verzeichnet. Nämlich zu Anfang der 60er Jahre blühte eine solche in dem botanischen Garten zu Bonn (Schaft 5 m lang), 1861 eine zweite im fürstlich Fürstenbergischen Garten zu Donaueschingen (Schaft 7 m lang), 1865 eine dritte im botanischen Garten zu Freiburg im Breisgau (Schaft $4^1/_2$ m lang) und eine vierte 1881 im Schlossgarten des Herzogs von Ratibor auf Zauden in Oberschlesien.

Gegenwärtig nun steht wieder eine solche Agave in schönster Blüte in dem Garten des Bennemannschen Witwenstifts zu Lungwitz bei Dresden. Die Pflanze gehört seit länger als 50 Jahren zu den Inventarienstücken dieses Gartens. Der aus Thüringen stammende pensionierte 81jährige Stiftsgärtner Altendorf pflegte sie 28 Jahre lang und sein Sohn und Nachfolger Otto Altendorf hat sie seit 5 Jahren unter seiner Obhut. Sie hatte im Winter ihren Platz im Gewächshause und wurde jedes Jahr im Frühlinge regelmässig mit ihrem Kübel ins Freie versetzt, wo sie, auf einer Steinsäule postiert, während der Sommermonate eine Zierde des Gartens bildete. Man schätzt das Alter der Pflanze auf 80 Jahre. Ihre mächtige Blätterrosette hat einen Durchmesser von $2^3/_4$ m. Die in engen Spiraltouren einen kurzen dicken Stamm umgebenden seegrünen, an ihren Rändern mit scharfen braunen gekrümmten Stacheln besetzten, dickfleischigen lanzettförmigen Blätter sind $1^1/_4$ m lang, an ihrer Basis 20 bis 25 cm breit und daselbst 10 bis 12 cm dick.

Nachdem die Pflanze im vergangenen Frühjahr wieder ins Freie herausgebracht worden war, zeigte dieselbe Mitte Juni zwischen ihren Herzblättern eine kolossale Knospe, ungefähr von dem Aussehen einer

eben aus der Erde hervorbrechenden riesigen Spargelsprosse, dicht mit bräunlichen schuppenartigen Blättern besetzt.

Diese Knospe verlängerte sich sehr schnell — binnen 24 Stunden um 10 cm — und wurde binnen drei Monaten zu einem $5^1/_2$ m langen Blütenschafte. Derselbe hat unten einen Durchmesser von 10 bis 12 cm. In der halben Höhe geht von dem Hauptschafte ein Seitenast ab, der ebenfalls gerad emporgeschossen ist und eine Länge von $2^1/_2$ m erreicht hat. Wäre die Kraft, welche die Pflanze auf die Ausbildung dieses Nebenastes verwendet hat, dem Hauptast zu gut gekommen, so könnte letzterer um $2^1/_2$ m länger sein und der ganze Blütenschaft eine Länge von 8 m erreicht haben.

Die an der oberen Hälfte des Schaftes befindlichen Blütenzweige waren anfänglich dicht an den Schaft angedrückt und nahmen erst allmählich eine horizontale Stellung an. Sie sind 20 bis 30 cm lang; ihre Basis zieht sich, wie ein fingerdicker Wulst, 15 bis 20 cm lang am Schafte herab. Am unteren Ende dieses Wulstes sitzt allemal ein trockenhäutiges, braunes, pfeilförmiges, schuppenartiges Deckblatt. An den Enden der Zweige bildeten sich verästelte, aufwärts gerichtete Scheindolden von Blütenknospen, welche letztere aber mehrere Monate Zeit brauchten, ehe sie sich zu Blüten entfalteten.

Noch hatte sich keine derselben erschlossen, als am 1. Oktober die vorgerückte Jahreszeit den Rücktransport ins Gewächshaus ratsam erscheinen liess. Endlich am 12. Oktober öffneten sich an der untersten Dolde die ersten Blüten. In rascher Aufeinanderfolge erblühten nach und nach auch die andern Dolden, sodass jetzt die ganze Pflanze in voller Blüte steht. Jede der 51 Blütendolden der Pflanze trägt 50 bis 80 einzelne Blüten, sodass die Zahl der letzteren zusammen über 3000 beträgt. Die Blütezeit der einzelnen Blüte dauert etwa 3 bis 4 Tage.

Die gelblich grünen, röhrigglockenförmigen Blüten sind ungefähr 10 cm lang, wovon 5 cm auf den unterständigen stumpf dreiseitigen Fruchtknoten kommen. Die Blütenhülle ist sechsteilig (drei äussere und drei innere Abteilungen) und nur soweit geöffnet, dass sich die anfänglich hakenförmig zusammengekrümmten sechs Staubfäden, welche an ihrer pfriemförmigen Spitze grosse gelbe Staubbeutel balancieren, hindurchdrängen können. Die Staubfäden strecken und verlängern sich dabei binnen kurzer Zeit, wie die Flügel eines eben ausgekrochenen Schmetterlings. Sie überragen zuletzt samt dem Griffel mit seiner knopfförmigen stumpf dreiseitigen Narbe die Blütenhülle um 5 cm, wobei die gelben Staubbeutel dem ganzen pyramidalen, girandolenähnlichen Blütenstande, aus einiger Entfernung gesehen, eine hochgelbe Färbung erteilen.

Obgleich die Agavenblüten in ihrem tropischen Vaterlande einen angenehmen Duft aushauchen sollen, so ist bei der Lungwitzer Agave nichts hiervon zu bemerken, im Gegenteil hat hier der schwache Geruch derselben eher etwas widerlich animalisches.

Merkwürdig ist die reichliche Menge eines klaren wässerigen Honigs, welchen die Blüten absondern. Derselbe füllt das ganze Innere der Blüten, einen Fingerhut voll, völlig an und träufelt beständig aus der Höhe auf die Blätterrosette herab. In einer, unter einer Blütendolde befestigten, Schüssel sammelte sich binnen 8 Tagen ein halbes Liter dieses Honigsaftes an. Derselbe ist süss, hat aber einen etwas unangenehmen Beigeschmack.

Die Frucht der Agave gleicht — nach den in Griechenland gezogenen, mir vorliegenden Exemplaren — vollständig derjenigen unserer Schwertlilien, eine dreifächerige trockene Kapsel mit flachen dreiseitigen, zeilenweis übereinander aufgeschichteten Samen.

Wie bei unserer Hauswurz (Sempervivum) das Treiben eines

Blütenschaftes das Absterben der betreffenden Blattrosette herbeiführt, ebenso verhält es sich auch mit der Agave. Sie erschöpft ihre ganze Kraft in der Bildung ihres ungeheuren Blüten- und Fruchtschaftes, womit sie ihre Bestimmung erfüllt und ihr Lebenslauf abgeschlossen ist. Dieselbe Pflanze blüht nie zum zweitenmal, sondern stirbt ab. Unter dem tropischen Himmel tritt dieser Tod früher ein; denn dort blüht die Pflanze schon in einem Alter von 4—5 Jahren, in Mexiko nach 8—10 Jahren, in Spanien und Italien nach 20 Jahren, in nördlichen Gegenden aber erst nach 50 und mehr Jahren, was zu dem Volksglauben Veranlassung gegeben hat, die Agave blühe nur alle hundert Jahre einmal („hundertjährige Aloë").

Schliesslich sei nur noch ganz flüchtig auf die ausserordentlich zahlreichen und ausgebildeten Atmungsöffnungen in der Oberhaut der Agavenblätter, auf die in der Substanz der Blätter reichlich enthaltenen, im Polarisationsapparat unter dem Mikroskop farbig erscheinenden nadelförmigen Krystalle (Xaphidien) und auf die in allen Teilen der Pflanzen massenhaft auftretenden Spiralgefässe hingewiesen, sowie nicht minder auf die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Pflanze in ihrem Heimatlande, die den dortigen Eingebornen Speise und Trank, Material zum Hüttenbau und zur Feuerung, Fasern zu Stricken, Schiffstauen und Geweben aller Art gewährt und zur wirksamen Einfriedigung von Gärten und Feldern dient.

Lockwitz bei Dresden. Dr. Theile.

---

## Botanischer Tauschverein in Sondershausen.

Tauschbedingungen: Sichere Bestimmung, gute Präparation, reichliche Auflage, Papierformat des gew. Schreibpapiers, kein Geldbeitrag, statt dessen Abzug von 10—20% Pflanzen. Packetporti tragen die Mitglieder. Nomenklatur nach Garcke. (14 Aufl.)

Die verehrl. Mitglieder und diejenigen Herrn, die dem Tauschvereine beizutreten wünschen, bitte ich um Einsendung alphabetisch geordneter Offertenlisten. Der Austausch findet das ganze Jahr hindurch statt. Einzusendende Tauschpackete sind alphabetisch zu ordnen und zwar muss jede Species in einen besonderen Bogen gelegt werden, welcher auf einer aufgeklebten Etikette nur den Namen und die Anzahl der Exemplare angiebt. Jedes Exemplar, wozu man bei grösseren Pflanzen 1—2, bei kleineren soviel Individuen rechnet, dass etwa ein halber Bogen bedeckt ist, wird auf einen besonderen halben Bogen gelegt und mit vollständiger mit lateinischen Schriftzeichen geschriebener Etikette versehen. Desideratenlisten sind gleichfalls alphabetisch zu ordnen.

Bei den Orobanchen wird womöglich zu jedem Exemplar eine damit verbundene Nährpflanze erbeten.

Sendungen gingen ein von: Mansbendel-Mühlhausen (Elsass), Rottenbach-Meiningen, Klittke-Massin, Barth-Langenthal (Siebenbürgen), Lemke-Rombitten (Ost-Preussen), Schönach-Feldkirch (Tirol), Mez-Freiburg (Baden), Georges-Gotha, Gunkel-Sondersh.

Sendungen gingen ab an: Vocke-Nordhausen, Sagorski-Pforta.

Offertenlisten sandten: Kähler-Neustadt (Holst.), Mönkemeyer-Berlin, Gelmi-Trient (Tirol), Buchtien-Rostock, Staritz-Pulsnitz, Scholz-Lüben (Schlesien), Petry-Zabern.

Desideratenlisten reichten ein: Kähler-Neustadt, Vocke-Nordhausen, Sagorski-Pforta, Mönkemeyer-Berlin, v. Spiessen-Usingen, Schambach-Northeim, Taubert-Berlin, Wörlein-Nymphenburg, Woynar-Rattenberg, Klittke-Massin, Wiefel-Leutenberg, Buchtien-

Rostock, Kobbe-Bingen, Mez-Freiburg, Zeil-Steele, Gelmi-Trient, Kesselmeyer-Fkf. a. M., Mansbendel-Mühlhausen.

Zum Tausch liegen vor (Bd. = Baden, Els. = Elsass, Hz. = Harz, M. = Mark Brandenburg, OP. = Ostpreussen, Rh. = Rheinprovinz, Wf. = Westfalen): Aconitum Napellus Bd., Adenostyles albifrons Bd. Els., Adonis aestivalis Els., Aira flexuosa Els., Ajuga chamaepitys Els., Alisma natans Wf., — ranunculoides Wf., Allium schoenoprasum Els., — sphaerocephalum Bd., Alnus viridis Bd., Alopecurus agrestis Wf., — fulvus Wf., — utriculatus Els., Alyssum montanum Bd., Andromeda polifolia M., Andropogon Ischaemum Els., Anemone pulsatilla Els., — ranunculoides Bd., — silvestris Els., Anthericum Liliago M., Anthoxanthum Puelii M. Rh., Arenaria marina Wf., Aristolochia clematitis Els., Aronia rotundifolia Bd., Asarum europaeum M., Aspidium aculeatum Bd., Aster amellus Els., Astragalus danicus Hz., Avena pratensis Els., Bartsia alpina Bd., Batrachium divaricatum M., Blysmus compressus Wf., Brachypodium silvaticum Els., Bromus asper v. serotinus Els., Bupleurum tenuissimum Hz., Calamintha acinos Els., Callitriche verna v. stellata Els., Capsella procumbens OP., Cardamine hirsuta Els., Carex alba Bd., — ampullacea Wf., — digitata Els., — distans Els., — filiformis Wf., — flacca Wf., — gynobasis Bd., — Hornschuchiana Wf. — humilis Hz., — longifolia Bd., — maxima Bd., — pallescens Wf., — pauciflora M., — pulicaris Wf., — Schreberi Hz., — supina Hz., — tomentosa Wf., Catabrosa aquatica Els., Caucalis daucoides Els., Chaerophyllum hirsutum Els., Cheiranthus Cheiri Bd., Chlora perfoliata Bd., Chrysanthemum segetum Els., Chrysosplenium alternifolium Els., — oppositifolium Els., Cicendia filiformis M., Cladium mariscus Wf., Colutea arborescens Bd., Comarum palustre Els. M., Crepis paludosa M., Cypripedium calceolus Wf., Dentaria bulbifera Bd., — pinnata Bd., Dipsacus pilosus Wf., Epipactis viridiflora Wf., Equisetum silvaticum Els., Eragrostis minor Els., — pilosa Bd., — poaeoides Bd., Eranthis hiemalis Bd., Eriophorum vaginatum Els., Euphorbia amygdaloides Els., Festuca gigantea Els., — myurus Els., — pseudomyurus Bd., Fragaria collina M., — elatior Bd., Gagea arvensis Wf., — stenopetala Wf., Galium rotundifolium Els., — saxatile Els., Gentiana cruciata Bd., — germanica Els., — uliginosa Wf., Gipsophila muralis Els., Gnaphalium luteo-album Els., Goodyera repens M., Helichrysum arenarium Els., Helleborus foetidus Bd., Helosciadium inundatum Wf., Herniaria glabra Els., Hieracium alpinum Hz., — murorum M., — praemorsum Wf., Hypericum elodes Wf., Iberis amara Els., Illecebrum verticillatum Wf., Isnardia palustris Wf., Juncus bottnicus Wf., — capitatus M., — squarrosus Els., tenageia Wf., — tenuis Wf., Lamium amplexicaule Els., Lathyrus aphaca Els., Ledum palustre M., Lemna gibba Wf., — polyrrhiza Wf., — trisulca Wf., Lepidium Draba Els., Limosella aquatica Bd., Linaria stricta Els., Liparis Loeselii Wf., Listera cordata M., Litorella lacustris Bd. Wf., Luzula maxima Hz., Lycopodium complanatum Hz., — inundatum Wf., Lysimachia nemorum M., — thyrsiflora M., Malaxis paludosa Wf., Marrubium vulgare Els., Medicago minima M., Melica uniflora Els., Milium effusum Els., Myriophyllum alterniflorum Wf., — spicatum Wf., — verticillatum Wf., Nasturtium pyrenaicum Bd., Oenothera muricata Bd., Orchis coriophora Els., — latifolia M., Ornithogalum nutans Wf., Orobanche Rapum Genistae Wf., Osmunda regalis Bd., Peplis Portula Els., Petasites albus Bd., Phleum asperum Els., Physalis alkekengi Els., Pilularia globulifera Wf., Plantago ramosa M., Poa compressa Els., Polygonum minus Els., Potamogeton acutifolius Wf., — densus Wf, — gramineus Wf., — v. heterophyllus Wf., — perfoliatus Wf., — polygonifolius Wf. — pusillus Wf., Po-

tentilla aurea Bd., — incana M., Prenanthes purpurea Els., Prunella grandiflora Els., Pulsatilla pratensis M., Ranunculus lingua Wf., Rosa canina f. collina Jacq. M., Salix incana Bd., — nigricans Bd., Scheuchzeria palustris M., Scilla bifolia Bd. Els., Scirpus caespitosus Els., — fluitans Wf., Scrophularia canina Bd., Selinum carvifolia Els. Wf., Senecio aquaticus Els., Seseli hippomarathrum Bd., — montanum Els.

(Fortsetzung folgt.)

## Berichtigung.

In Nr. XI v. Jahrg. p. 161 l. Z. 9 v. unten „Schneizelreuth“ statt Schnizelreuth, dgl. p. 162 Z. 11 v. oben l. „Deggendorf, statt Deggenhoff.

## Inserate.

---

Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.

Herausgegeben von **Prof. Dr. G. Leimbach** zu Sondershausen.

Abonnementspreis durch die Post oder direkt bezogen halbjährlich 3 Mark.

**II. Jahrg. Nr. 2. Februar. 1884.**



## Sphagnum Guyoni nov. spec.

Von C. Warnstorf.

Syn.: S. cymbifolium Ehrh. Var. Hampeanum ** gracile m. (Torfm. d. königl. bot. Mus. zu Berlin; Bot. Centralbl. 1882, No. 3—5, p. 10.)

Pflanze sehr weich, etwa von der Stärke eines zarten S. Angstroemii oder S. cymbifolium, bleich und gegen 5—7 cm hoch.

Rinde des Stengels unregelmässig 2—4 schichtig, aus ziemlich weiten, dickwandigen Zellen, deren Quer- und Seitenwände porös sind, gebildet; Spiralfasern fast fehlend, nur bei sehr starker Vergrösserung noch wahrnehmbar; Holzzylinder rotbraun.

Stengelblätter mittelgross, zahlreich, aus verschmälerter Basis nach oben verbreitert und dann allmählich in eine breitabgerundete, am Rande zart hyalin-gesäumte, eingerollte Spitze ausgehend; fast oder ganz bis zum Grunde mit Spiralfasern und Poren; Öhrchen sehr klein.

Astbüschel dicht stehend, aus 2 abstehenden kurzen, oft nach oben gebogenen und 2 hängenden, viel zarteren Ästchen

gebildet; die Retortenzellen der ersteren ebenso wie die Stengelrinde fast ganz faserlos, nur die Rindenzellen der letzteren stark fibrös. Astblätter mässig dicht, etwas abstehend oder übereinander gelagert, eiförmig, sehr hohl, am Rande umgerollt, mit zahlreichen Fasern und Poren, etwa ½ so gross wie bei typischem S. cymbifolium.

Chlorophyllzellen inmitten der glattwandigen Hyalinzellen gelagert, breiter oder schmäler oval-rechteckig bis oval-trapezoidisch, weder auf der inneren noch äusseren Blattseite von den hyalinen Zellen eingeschlossen, letztere auf der Rückseite des Blattes etwas stärker convex; Lumen der grünen Zellen gross, elliptisch oder länglich-elliptisch.

Blütenstand?

Insel Martinique: Montagne pelée, leg. Dr. Guyon 1801. (Hrb. Kunth.)

In meiner Arbeit „Die Torfm. i. königl. bot. Mus. zu Berlin" ziehe ich diese auffallende, interessante Form noch zu S. cymbifolium Ehrh., dessen schwächsten Formen sie auch habituell gleicht. Nachdem ich aber neuerdings das Moos noch einmal eingehend untersucht, finde ich doch so gewichtige Merkmale, welche es leicht von allen Arten der Cymbifolium-Gruppe unterscheiden lassen, dass ich nicht anstehe, es als neue Art aufzustellen. Dieselbe ist besonders charakterisiert 1. durch den fast gänzlichen Mangel an Fasern in der Rinde des Stengels und der abstehenden Äste und 2. durch die in der Mitte liegenden, oval- oder länglichoval-rechteckigen Chlorophyllzellen, welche auf keiner Blattseite von den Hyalinzellen eingeschlossen werden.

Das Jahr, in welchem dieses Sphagnum von Dr. Guyon gesammelt wurde, ist nicht, wie in der oben citierten Arbeit zu lesen, 1821, sondern 1801.

Neuruppin, den 4. Januar 1884.

---

# Einige Bemerkungen über Hieracium canescens Schleich. und verwandte Arten

von R. von Üchtritz.

Wenn Herr Schambach darin Recht hat, dass das Schleichersche Original des Hieracium canescens im Herb. Grisebach, zu H. Trachselianum Christener gehört, in welchem übrigens Vucotinovic und Kerner wohl mit Grund das wahre H. pallescens W. K. suchen, so wäre dies nur ein erneuter Beweis dafür, dass der von Schleicher in der 3. Edition seines Catalogus 1815 ohne Diagnose publicierte Name Canescens keine Lebensberechtigung besitzt, da Schleicher überhaupt bekanntlich vielfach unter der nämlichen Bezeichnung diverse Arten ausgegeben hat. Durch Professor Kerners gütige Vermittlung war ich in den Stand gesetzt, selbst drei von Schleicher

herrührende Specimina des H. canescens im Herb. Trattinik zu vergleichen, die Kerner wahrscheinlich mit Recht für H. dentatum Hoppe erklärte. — H. canescens („Schleich. sec. spec. culta!“) Fries Epicr. (= H. laevigatum Griseb.) scheint nach Kerner wohl aus drei unter sich nahe verwandten Formen zu bestehen: 1) H. austriacum Brittinger, Kerner, H. laevigatum Gris. var. austriacum Uechtr. (in Baenitz Herb. europ. No. 2543, 1875), H. Dollineri Neilr. ex p., H. pallescens Sauter et Brittinger exsicc. (von Steyr), F. Schulfz Herb. norm. Cent. 9 et 11 (von Windischgarsten), non W. K., doch weicht die oberösterreichische Pflanze von der niederösterreichischen mitunter etwas ab, namentlich durch minder tief gezähnte, bisweilen fast ganzrandige Blätter, auch habe ich aus O. Oesterreich Pflanzen gesehen, die man nur zu H. eriopodum Kerner ziehen kann. 2) H. Dollineri Schz. Bip. verum (H. Dollineri Neilr. ex p.) in Friaul, Krain (Original-Standort Dolliners bei Idria!), bei Gratz (Pittoni, als H. glaucum!) und selten in Unter-Oesterreich (Wiesbaur!) eine von dem vorigen wenig (hauptsächlich durch die drüsentragenden Anthodien) verschiedene Form; endlich 3) H. eriopodum Kerner (K. Dollineri Neilr. ex p.), die vorzugsweise als H. canescens Link, Fr. resp. als H. laevigatum Gris. bezeichnete Pflanze, welche bei München nicht selten vorkommt und auch in Tirol weit verbreitet ist; sie findet sich ferner in Kärnthen und im Venetianischen, wo sich, obwohl diese Form im allgemeinen leicht kenntlich ist, nach Kerners brieflicher Mitteilung Übergänge zum H. Dollineri finden, wie ich ähnliche zwischen H. austriacum und H. eriopodum auch aus Oberösterreich gesehen habe. Deshalb dürfte es am zweckmässigsten erscheinen, alle drei nur als Formen einer Art zu betrachten, die wohl am passendsten mit Neilreich als H. Dollineri Schultz Bip. (erweitert) zu bezeichnen wäre. Den Namen H. canescens Schleicher, der, wie erwähnt, am besten ganz zu kassieren sein wird, kann dieselbe nicht führen, man müsste dann wenigstens schreiben: H. canescens Lk. t. Fries; noch weniger passend wäre die Bezeichnung H. laevigatum, da die echte Willdenowsche Pflanze dieses Namens vorherrschend in H. rigidum Htn. (H. tridentatum Fr.) zu suchen ist. Mit H. Trachselianum Christener, einer Pflanze der höh. Alpenregion, hat keine Form des H. Dollineri etwas zu thun; das von Kemmler und Martens bei Urach angegebene Hieracium, welches ich ebenfalls noch nicht gesehen, würde, falls in diesen Kreis gehörig, der geographischen Verbreitung nach am ehesten zu H. eriopodum Kerner gehören. H. anfractum Fr., welches ich vom Autor selbst besitze, kann ich nur für eine Form des polymorphen H. vulgatum Fr. halten; ähnliche Formen finden sich auch in Deutschland, z. B. im Schwarzburger Thale in Thüringen! (lg. C. Dufft, als H. Schmidtii × vulgatum). Mit H. Trachselianum, welches mir der selige Christener selbst mitteilte, hat es nicht das geringste zu schaffen.

---

# Beitrag zur Pflanzenkunde des Harzes.

Von Th. Beling,

Forstmeister in Seesen am Harz.

(Schluss.)

S. 116. Caucalis daucoides L. Seesen.

S. 118. Chaerophyllum hirsutum L. Bornhäuser Holz.

S. 120. Cornus mas. L. Nauerberg, Osteinhang, links neben der alten Chaussee von Lutter a./B. nach Bodenstein, sicher-

lich nicht angepflanzt oder verwildert, bisheriger nördlichster Fundort.

S. 121. Viscum album L. Hat in neuerer Zeit am Falkensteine auf Eichen trotz sorgfältigster Bemühungen des gesamten dasigen Forstpersonals nicht aufgefunden werden können, wie denn überhaupt ungeachtet mehrfacher in forstlichen Zeitschriften gegebener Anregungen mir bislang kein einziger genügend verbürgter Fall des Vorkommens dieser Pflanze auf Eichen in neuerer Zeit bekannt geworden ist.

S. 129. Dipsacus pilosus L. Hahausen, Nauerberg.

S. 146. Senecio erucifolius L. am Heber über Bilderlahe Rolfshagen u. s. w., Nauerberg.

S. 157. Scorzonera laciniata L. an der Höhe des Westerberges bei Neuwallmoden.

S. 162. Barkhausia foetida DC., wie vorstehend.

S. 173. Oxycoccos palustris Pers. Silberhol bei Seesen.

S. 175. Pirola uniflora L. Seesen an der Eickmuhl, Münchehof Kleine Buchberg, Windhausen Ritterheide, daselbst immer in Fichtenbeständen. Bei Hahausen von mir bislang vergeblich gesucht.

S. 176. Ilex aquifolium L. am Südwesteinhange des Forstorts grosse Krautlieth, Hahäuser Reviers, auch an der Höhe des Steimkerberges zwischen Hahausen und Langelsheim.

S. 180. Gentiana ciliata L. Seesen; am Heber.

S. 186. Lithospermum officinale L. im Forstorte Holenberg bei Fürstenhagen sparsam.

S. 205. Lathraea squamaria L. Nauerberg.

S. 220. Teucrium Scorodonia L. Seesen, Hahausen, Münchehof.

S. 220. Teucrium Botrys L. Seesen im Schildaukies unterm Bulke.

S. 222. Trientalis europaea L. Seesen.

S. 223. Lysimachia nemorum L. Seesen.

S. 226. Armeria Halleri Wallr., zahlreich an der Innerste, sonst nur auf Schlackenplätzen, s. die obige Anmerkung.

S. 238. Thesium pratense Ehrh. Horstkampwiesen zwischen Grund und Staufenburg.

S. 266. Ophrys muscifera Huds. Seesen, Münchehof im Forstorte obere Brakelsberg.

S. 267. Epipogon Gmelini Rich. im Eichelbachsthale oberhalb Laubhütte 1840 in wenigen Exemplaren, später daselbst nicht wieder gefunden. Im Forstorte Wausterberg des Dannhäuser Holzes am Heber 13. August 1879, gleichfalls in wenigen Exemplaren.

S. 267. Cephalanthera pallens Rich. Heber zwischen Seesen und Gandersheim.

S. 268. Cephalanthera rubra Rich. Im Forstorte Wolfshof bei Lauterberg.
S. 268. Epipactis microphylla Sw. Staufenburg, Hahausen, Heber oberhalb Dannhausen und Engelade.
S. 272. Iris sibirica L. Seesen auf Wiesen zwischen den Forstorten Eickmuhl und Bullars.
S. 272. Leucojum vernum L. Seesen; am Heber.
S. 273. Lilium Martagon L. am Nauerberge bei Nauen.
S. 274. Gagea spathacea Salisb. im Forstorte hintere Langenberg bei Hahausen.
S. 286. Scirpus pauciflorus Lightf. in der Weinkuhle bei Seesen.
S. 291. Carex brizoides L. zwischen Liebenburg und Salzgitter im nördlichen Waldsaume.
S. 297. Carex pendula Huds. zwischen Langelsheim und Neuekrug im nördlichen Saume des Forstorts Eichengehren.
S. 306. Leersia oryzoides Sw. an einem Teiche nördlich von Lutter am Barenberge im Jahre 1857 ziemlich zahlreich gefunden, später daselbst aber infolge veränderter Kulturverhältnisse verschwunden.
S. 309. Sesleria coerulea Ard. am Hübichenstein bei Grund.
S. 327. Equisetum Telmateja Ehrh. an sumpfigen Waldesstellen und an mit Wasser gefüllten Erdfällen im südlichen Saume des Forstorts Buchenberg zwischen Bornhausen und Herrhausen; an einem Wassergraben linker Hand der alten Chaussee von Münchehof nach Staufenburg unterhalb des Forstorts kleine Schmalenberg.
S. 328. Lycopodium complanatum L. im Forstorte Obere Ritterheide oberhalb Windhausen, am Wege nach Clausthal.
S. 330. Ophioglossum vulgatum L. auf Wiesen bei Seesen.
S. 330. Botrychium rutaceum Willd. im Forstorte Harzweg oberhalb Badenhausen 1840 in wenigen Exemplaren, später daselbst vergeblich gesucht.
S. 331. Polypodium calcareum Sw. am Winterberge bei Grund.
S. 334. Struthiopteris germanica Willd. Seesen, zwischen Steinbühl und Hoheleuchte am Bache.

---

## Beitrag zur Flora von Eisleben.

Durch meinen verstorbenen Freund Joh. Kunze der Botanik gewonnen, war es mir noch möglich die letzten 2 Jahre meines Aufenthalts in Eisleben der dortigen Flora zu widmen. Leider fehlte mir die Zeit, um so recht und so oft nach Herzenslust an der Seite meines mir unvergesslichen Freundes die Umgegend von Eisleben zu durchstreifen. Es wird daher die ergebene

Bitte ausgesprochen, die vielen Mängel und Lücken der nachfolgenden Aufzählung zu entschuldigen. Alle genannten Pflanzen habe ich gesehen, entweder am Standorte selbst oder getrocknet und aus dem Bezirk stammend. Dass auf Garcke, Flora von Halle, Teil 1 Phanerogamen, und Hampe, Flora hercynica, sehr oft hingewiesen wird, gereicht mir hoffentlich nicht zum Vorwurf. Die in Vogel, Flora von Thüringen, für unsere Gegend angegebenen Standorte sind teils Garckes erwähnter Flora entnommen, teils von mir dem Verfasser mitgeteilt worden.

Das durchsuchte Gebiet umfasst ungefähr die Gegend zwischen Mansfeld, Eisleben, Oberriesdorf, Unterriesdorf, Wormsleben, dem Nordufer des süssen Sees, Seeburg, Rollsdorf, Langenbogen, Wansleben, Südufer des salzigen Sees mit den Dörfern Amsdorf, Untér-, Oberröblingen. Weiter Stedten, Schraplau, Alberstedt, Hornburg, Bischofrode, Wolferode, Kreisfeld, Mansfeld mit den dazwischenliegenden Ortschaften Wimmelburg, Hergisdorf, Helfta, Lüttgendorf, Erdeborn und, zwischen den beiden Seen liegend, Aseleben. Teilweise wird die äussere Flurgrenze der zuerst angegebenen Orte nicht erreicht, teilweise darüber hinausgegriffen, da auch ein Teil der Südseite des Harzes — alter Stolberg, Uftrungen, Görsbach, Auleben, Heringen uud Breitenstein bei Stolberg i. H. — und einige Pflanzen aus der Umgegend von Freyburg a./U. berücksichtigt sind.

Die geognostischen Verhältnisse unseres Florengebietes besitzen inbezug auf die Erdoberfläche eine geringe Mannigfaltigkeit. Die vorherrschenden Steinarten, soweit mir noch erinnerlich, sind Kalk (bei Schraplau, Freyburg a./U., am Harz), Gips (Eisleben, Wimmelburg, am Harz), Schiefer (besonders die Schiefer- oder Schlackenhalden der Schmelzhütten und Gruben bei Eisleben und den übrigen Bergbauorten; auch im Bischofroder Walde finden sich Schieferhalden). Andere Steinarten treten weniger häufig auf. Die Fluren haben meist sehr fruchtbaren Boden und nur kleine sandige Flächen finden sich vor. Ufer des salzigen Sees, Äcker zwischen Amsdorf und Wansleben, einige Felder in der Nähe der Mühle „Kupferhammer" bei Oberröblingen und einige Felder an der Flurgrenze von Oberröblingen und Alberstedt rechts am Wege von Oberröblingen nach Alberstedt.

Eine eigentümliche Flora beherbergen die Ufer und Wiesen an den beiden Seen und diese selbst mit ihren Salzpflanzen, so auch die nördliche Umgebung der Numburg dei Auleben, Kelbra. Einige Pflanzen, wie Artemisia maritima und Salix hastata sind Überreste einer früheren Salzflora. Ein anderer alleinstehender Fremdling ist Marrubium creticum und M. peregrinum.

An stehenden Gewässern findet man, die beiden Seeen ausgeschlossen, nur einige kleinere ausserhalb der Dörfer gelegene Teiche und Tümpel in der Nähe der Seeen bei Wansleben, Unter-

röblingen, Oberröblingen, Amsdorf und Eisleben. Sümpfe sind wenig vertreten. Die Dömeseeen zwischen Wansleben u. Teutschenthal, reich an Charen, und der „Schäferteich" bei Oberröblingen werden immer mehr und mehr entwässert. In der Nähe der „Grotte" am Salzsee bei Oberröblingen ist noch der Igelsumpf. Im Annaroder Forste befinden sich moorige Wiesen, z. B. bei der sog. „alten Kirche". Viele Triften und Wiesen, so am salzigen See, werden urbar gemacht, um einen höheren „klingenden" Ertrag zu gewähren. Der Butterberg bei Oberröblingen war früher an seinem Nordostabhange mit einer Sauerkirschenpflanzung besetzt, jetzt ist auch diese dem Pfluge gewichen.

Vorkommende Abkürzungen: szS. = salziger See, ssS = süsser See, OR. = Ober-Röblingen, UR. = Unter-Röblingen, Eisl. = Eisleben, BW. = Bischofroder Wald, HW. = Helftaer Wald, G. = Garcke, Flora von Halle Teil 1, Hpe. = Hampe, Flora hercynica und HpN., Nachtrag zur Flora des Harzgebietes in Verhandl. d. bot. Ver. d. Prov. Brandenburg Jhrg. 1875, Bd. 17, p. 65—77, f. = bei G. od. Hpe. od. HpN. nicht angegeben am Standort.

**Ranunculaceen Juss.**

1) Clematis vitalba L. Freyburg a./U., Kleinjena, Goseck, Möllern, Kloster- und Burghässler, Burkersroda, Gössnitz u. i. d. Gichte.
2) C. viticella L. An Lauben in Helfta u. Eisl. Von G. Hpe. u. HpN. nicht angegeben.
3) Thalictrum minus L. v. flexuosum Bernh. Auf Äckern bei OR. in der Nähe der „Grotte" links vom Fusswege von OR. nach Erdeborn, am Butterberge und an einem Graben nach Alberstedt zu.
4) Th. flavum L. Wiesen in der Nähe der Fressmühle bei Unterriesdorf. G., Hpe., HpN. f.
5) Hepatica triloba DC. HW., BW., Katharinenholz, Annarodaer Forst, Bornstedter Wald, häufig bei Freyburg a./U.
6) Pulsatilla vulgaris Mill. Freyburg: am Schlifter.
7) P. pratensis Mill. Kleines Nadelholzwäldchen zwischen Amsdorf und Wansleben. G., Hpe., HpN. f.
8) Anemone silvestris L. Wälder bei Heldrungen a./U. Bei Eisl. u. Erdeborn, wie Hpe. angiebt, nicht gefunden.
9) A. nemorosa L. In allen Wäldern, Gebüschen und auf Wiesen verbreitet.
10) A. ranunculoides L. In Wäldern, Hecken u. Gebüschen, jedoch nicht so häufig w. v.
11) Adonis autumnalis L. Äcker bei OR., Eisl. (Doch wohl nur verwildert? D. Red.) Hpe., HpN. f.
12) A. aestivalis L. Äcker bei Wolferode, Eisl. u. OR. mit v. citrina Hoffm.

13) A. flammea Jacq. Im Getreide bei Kölme, Bennstedt, Schraplau, OR. u. UR. G. f.
14) A. vernalis L. Butterberg b. OR., Hohlweg, sog. Hohl b. OR., Weg von OR.-Hornburg, Helmsdorf b. E. G., Hpe., HpN. f. Weg von E.-Oberriesdorf, Berge b. Oberriesdorf.
15) Myosurus minimus L. Unterriesdorf, Heldrungen.
Ceratocephalus falcatus Pers. vom verstorb. Joh. Kunze bei Eisl. ausgesät u. gepflanzt, ob wohl jetzt vorhanden?
16) Batrachium aquatile E. Mey. Am und im szS. u. ssS., in Tümpeln in der Nähe derselben, bei Eisl.
17) B. Baudotii Godr. Westseite (-spitze) des szS., auch in den hier einmündenden „Stollen" tretend. G. u. Hpe. f.
18) B. fluitans Wim. Im szS. in der Nähe des Kärner- oder Flegelsberges bei Wansleben, in d. Nähe des Ausflusses der Salza oder Salzke, „Teiche" b. Wansleben. Hpe. u. HpN. f.
19) B. divaricatum Wim. Ostseite des szS., Gräben bei OR. G., Hpe., HpN. f.
20) Ranunculus flammula L. Torfige Wiesen im Annarodaer Forste, Wiesen b. Unterriesdorf, Wiesen u. Gräben am szS. und ssS.
21) R. auricomus L. Stadtgraben b. Eisl., BW., HW., auch in Grasgärten.
22) R. acer L. Wiesen und Gräben häufig.
23) R. lanuginosus L. HW. und BW.
24) R. polyanthemos L. Pfarrholz bei Wolferode. G., Hpe. u. HpN. f.
25) R. repens L. Stadtgraben bei Eisl., Neckendorferthal und Wiesen fast überall.
26) R. bulbosus L. Stadtgraben b. Eisleben, Wiesen u. Äcker fast überall.
27) R. arvensis L. Äcker bei OR., UR., Wansleben, Amsdorf, Eisl., Unterriesdorf, Wolferode.
28) R. sceleratus L. szS., ssS., Wiesengräben a. d. Seeen, auch bei OR., UR., Eisl., Amsdorf, Seeburg, Wormsleben.
29) Ficaria verna Huds. Stadtgraben b. Eisl., Zäune, Hecken überall.
30) Caltha palustris L. Wiesen und feuchte Orte überall.
31) Trollius europaeus L. in mehreren Expl. bei Kreisfeld gefunden.
32) Nigella arvensis L. Äcker bei OR., UR., Erdeborn, Eisl. G. f.
33) N. damascena L. In Gärten und daraus verwildert bei OR.
34) Aquilegia vulgaris L. Am alten Stolberge bei Nordhausen einzeln.

35) Delphinium Consolida L. Äcker bei OR., UR., Erdeborn, Unterriesdorf, Eisl., Wolferode, Schraplau, Amsdorf, Kreisfeld, Wimmelburg. Oft weiss blühend.
36) D. Ajacis L. Auf Schutthaufen bei OR. einzeln.
37) Aconitum Lycoctonum L. Heldrungen.
38) Actaea spicata L. Im Stadtgraben bei Eisl., besonders in der Nähe des Restaurationsgebäudes.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

II.

29. Ficaria verna Huds. L. 2—5, an feuchten Orten verbreitet.

30. Caltha palustris L. 4—5, Möser bei Untermais, Lanaer Wasserleitung, bei Forst. Verbreitet.

31. Trollius europaeus L. 5—7, gemein auf Bergwiesen z. B. von den Quadrathöfen und St. Felix an bis hinauf zum Jocher, Verdins, Muthspitz, Möser bei Untermais.

32. Aquilegia atrata Koch. 5—7, Naifthal, von Labers bis Katzenstein, Josephsberg, Mutthöfe. Verbreitet.

33. Delphinium Consolida L. 5—6, auf Äckern bei St. Peter, Valentin, Untermais, Lana, Marling. Verbreitet.

34. Aconitum Napellus L. 7—8, Alpen bei Meran (Kraft).

35. Actaea spicata L. 5—7, Brandiser Wasserleitung, am Zielfall bei Partschins (Isser).

36. Paeonia corallina Retz. 5, soll beim Bad Egart vorkommen (Hausmann).

### 2. Fam. Berberideen. Vent.

37. Berberis vulgaris L. 4—5, gemein an Zäunen, in Gebüschen.

### 3. Fam. Nymphaeaceen. DC.

38. Nymphaea alba L. 6—8, Gräben bei Burgstall und Gargazon (Kraft).

### 4. Fam. Papaveraceen. DC.

39. Papaver pyrenaicum DC. 78, Partschinseralpe (Isser).

40. Papaver Rhoeas L. 4—6, verbreitet auf Äckern und in Weinbergen.

41. Papaver dubium L. 4—6, Weinberge bei Gratsch.

42. Papaver somniferum L. 6—7, kult.; aber auch häufig verwildert.

43. Chelidonium majus L. 3—10, in Hecken und an Mauern gemein.

### 5. Fam. Fumariaceen. DC.

44. Corydalis solida Sm. 2—4, gemein in Hecken und Weinbergen von der Töll bis Burgstall.

45. Fumaria officinalis L. 2—9, auf Schutt und in Weinbergen gemein.

46. Fumaria Vaillantii Loisl. 3, in Menge hinter der Pfarrkirche (Bamberger).

### 6. Fam. Cruciferen. Juss.

47. Nasturtium officinale R.Br. 4—10, gemein in Gräben und Altwassern der Etsch bei Untermais.

48. Nasturtium silvestre R.Br. 5—7, Gräben in der Nähe des Bahnhofes.

49. Nasturtium palustre DC. 5—10, Etsch- und Passerufer.

50. Barbaraea vulgaris R.Br. 4—7, an Wegen und Gräben verbreitet.

51. Turritis glabra L. 5—8, verbreitet an Rainen und steinigen Orten.

52. Arabis alpina L. 5—8, Marlinger Berg, Zielthal Naifthal.

53. Arabis auriculata Lam. 3—4, sonnige Hügel bei Meran (Isser).

54. Arabis hirsuta Scop. 4—6, Quadrathöfe, Vernauner, Katzenstein, Küchelberg.

55. Arabis Turrita L. 3—4, Abhänge bei Schloss Neubrandis, Sinichschlucht, Burgstall.

56. Arabis coerulea Haenke. Zielalpe (Elsmann).

57. Cardamine alpina L. 6—7, Muttspitze, Ziel- und Spronserthal.

58. Cardamine resedifolia L. 6—7, Ifinger (Viehweider), Masulschlucht, Vellauer Alm, Zielthal.

59. Cardamine impatiens L. 4—7, Gräben bei Gratsch und Algund, bewaldete Abhänge bei Forst, St. Valentin, Katzenstein. Verbreitet.

60. Cardamine hirsuta L. 1—5, gemein an Mauern und auf Grasplätzen.

61. Cardamine pratensis L. 4—5, Wiesen bei Lana (Hausmann).

62. Cardamine amara L. 4—7, an Bewässerungsgräben bei Gratsch, Algund, Merling, Passeier. Verbreitet.

63. Sisymbrium officinale Scop. 5—9, an Wegen und auf Schutt, z. B. an der Töll.

64. Sisymbrium Sophia L. 5—8, Wege um Meran, Partschins, Vellau.

65. Sisymbrium Alliaria Scop. 4—5, Hecken und Gebüsch bei Trautmannsdorf, Merling, Küchelberg. Verbreitet.

66. Sisymbrium Thalianum Gaud. 2—4, in Weinbergen gemein.

67. Erysimum canescens Roth. 6—7, an der Strasse nach Bozen (Elsmann).

68. Erysimum rhäticum DC. 3—7, verbreitet an Felsen (Gratsch, Küchelberg) und auf Kiesbänken der Etsch.

(Forts. folgt.)

---

## Ein Blick auf Dillenburgs Flora.

Von K. Schüssler.

(Schluss.)

Wie geeignet die Nahrung sein muss, welche der Boden unserer Gegend den Pflanzen bietet, und wie reichlich dieselben Wärme und die nötige Feuchtigkeit zugleich in demselben finden, beweist im Frühlinge die frühzeitige Entwickelung derselben und ganz besonders ihr Zustand in der Zeit vom Frühling bis zum hohen Sommer. Während in den Sandgegenden alsdann der Waldboden kahl oder höchstens mit Vaccinium Myrtillus und Calluna vulgaris bewachsen ist, haben wir hier in üppiger Fülle Asperula odorata, Orobus vernus, Arum maculatum, Paris quadrifolia, Neottia nidus avis, Platanthera bifolia und chlorantha, hier und da auch Cephalanthera pallens, ensifolia und rubra, Lunaria rediviva, Lilium Martagon u. a. Häufig ragen aus dem Waldboden hervor: Digitalis purpurea und grandiflora, Dentaria bulbifera, Stachys alpina, Circaea lutetiana, intermedia und alpina, verschiedene Pirola-Arten (secunda, uniflora u. a.). An den Boden angedrückt breitet sich auf grösseren Flächen Vinca minor aus. Auf lichteren Stellen bildet Atropa Belladonna grosse Büsche; grössere Lichtungen erscheinen im Hochsommer von den Blüten von Chrysanthemum corymbosum, mit welchen Cynanchum vincetoxicum häufig abwechselt, ganz weiss. Am Rande des Tertiärgebirges bei den Braunkohlengruben über Langenaubach bildet Aconitum Napellus, untermischt mit Rubus Idaeus, Chaerophyllum hirsutum wahre Wälder. Während auf den nahen auch in der trockensten Zeit noch feuchten Bergwiesen Thesium intermedium und pratense, Arnica montana, Trifolium spadiceum, Comarum palustre, Geum rivale, Sedum villosum, Platanthera viridis Lindl. u. a. das Auge erfreuen, sind die tiefer gelegenen Wiesen mit Trollius europaeus und Campa-

nula glomerata und ausser den gewöhnlichen Orchideen mit Orchis ustulata geschmückt. Auf den trocknen Flächen und Rücken aber, wo die scharfen Kanten des Kramenzel- und des Kulmschiefers hervorstehen, da bilden Teesdalia nudicaulis, Scleranthus annuus und perennis, Trifolium striatum sowie Moose und Flechten immer noch eine schöne Decke, über welcher die auffallende, unbehaarte Form von Trifolium arvense (T. glabrum) hervorragt. Das sind die Pflanzen, die unsere Flora für den flüchtigen Blick charakterisieren. Die Seltenheiten, welche meist schon von Leers und von der Catharina Helene Dörrien aufgeführt und beschrieben worden sind, wie Epipogium Gmelini, Tulipa silvestris, Limodorum abortivum, Lathyrus Nissolia u. a. mögen vielleicht später einer besonderen Betrachtung unterzogen werden.

Haben wir unsern Blick bisher weithin streifen lassen, durch die Wälder und Wiesenthäler bis hinauf zu den grünen Plateau's des Westerwaldes, so wollen wir jetzt einmal vor einem einzelnen Felsen stehen bleiben, wie sie in grosser Zahl aus den Abhängen hervorspringen. Ein solcher Felsen ist für sich allein ein nicht unbedeutendes botanisches Feld. An seinem Fusse erheben sich die hohen Stengel von Turritis glabra und der ähnlichen Arabis brassicaeformis; auf den unteren Absätzen trägt er noch die schönen Rosetten von Thlaspi alpestre, aus welchen die weissen, rötlich angehauchten Blüten mit violetten Staubgefässen hervorragen, sowie die niederliegenden, immergrünen Stengelchen von Helianthemum vulgare. Dazwischen und weiter hinauf breitet sich Sedum reflexum und album aus. Wo der dünne Boden aber nicht handgrosse Flächen bedeckt, sondern nur kaum fingerbreite Spalten ausfüllt, da stehen Büschel von Polypodium vulgare, Asplenium Trichomanes, septentrionale, viride, Breynii und Adiantum nigrum hervor; und wo auch diese Pflanzen noch nicht haften können, da suchen Lecanora-, Parmelia- und Orthotrichum-Arten die erste Krume zu schaffen. — Wie oft habe ich gewünscht einen solchen Felsblock in mein Zimmer versetzen zu können!

Ein grösserer felsiger Abhang, der recht steil direkt in die dicht beschattete Dill abfällt und unten mit noch schwachen Bäumchen, oben nur mit einzelnen Büschen und Kiefern bestanden ist, erscheint mir als die in botanischer Hinsicht interessanteste Stelle der ganzen Gegend. Ganz unten am Fusse desselben befindet sich unser einziger Standort von Asarum europaeum (sehr reichlich vertreten), zwischen dem ersten Gebüsch die Sträucher des Cotoneaster vulgaris; weiter hinauf sind die kleineren und grösseren Absätze und Spalten mit den dichten Rasen der Sesleria caerulea reich bewachsen, oft völlig unzugänglich. An den steilsten mit Vorliebe sogar an den über-

hängenden Stellen wächst in Hunderten von Exemplaren Grammitis Ceterach, und weiter oben in einer bequemeren Rinne steht wieder Cotoneaster vulg. und die zierliche Rosa pimpinellifolia. Behutsam klettert man hier auf und ab und freut sich, dass doch wenigstens hier die schönen und interessanten Kinder Floras vor rohen, rücksichtslosen Händen einigermassen sicher sind.

---

## Eine Winterexkursion nach den Rheinkrippen bei Bingerbrück.

Die äusserst milde Witterung des diesjährigen Herbstes, welche in der Vegetation so manche Unregelmässigkeiten hervorgebracht hat, die ich zu beobachten Gelegenheit hatte, veranlasste mich am 18. Nov. zu einer Exkursion nach Bingerbrück. Es galt, hier einmal die Krippen des Rheines zu untersuchen und zu sehen, wie viel und welche Pflanzenarten hier an dieser dem Winde, der feuchten u. rauhen Rheinluft so sehr ausgesetzten Stelle nach einer ersten Frostnacht noch in so später Jahreszeit blühend zu finden seien. Unter Krippen versteht man hierorts die Steindämme, die etwa $1^1/_2$ m breit in den Rhein hinein gebaut sind, meist das Ufer in einiger Entfernung begleitend, und die sowohl den Zweck haben, dasselbe zu schützen als auch bei niederem Wasserstande das Bett zu verschmälern und dadurch das Fahrwasser zu vertiefen.

Ich hatte dieselben unter der freundlichen Führung des Herrn Kobbe, eines Mannes, dem ich manche Notiz über Standorte in der Gegend von Bingen verdanke und der sich in seinen Mussestunden viel mit Floras lieblichen Kindern beschäftigt, im September d. J. zum ersten Male besucht und war erstaunt, hier an diesen steilen Stellen so viel teilweise sogar üppigen Pflanzenwuchs zu finden. Von Üppigkeit war jetzt allerdings kaum noch die Rede, — einige Vicia-Arten und Malachium aquaticum machten davon eine Ausnahme, — aber dennoch war die Zahl der noch vorhandenen Pflanzen eine verhältnismässig recht grosse. Den Löwenanteil tragen die Compositen davon, von denen auch viele noch recht reichlich in Blüte waren.

Ich notierte an blühenden:
Tanacetum vulgare, sehr reichlich und teilweise noch schön in Blüte,
Senecio erucifolius, Jacobaea, vulgaris und viscosus,
Anthemis arvensis vereinzelt, dagegen
Anthemis tinctoria, sehr reichlich und mit selten grossen Köpfen,
Carduus crispus, Sonchus oleraceus und asper, viel Achillea millefolium, einige Exemplare von A. nobilis und Ptarmica, Lapsana communis, Centaurea Jacea und Scabiosa, Picris hieracioides, Hypochoeris radicata und Artemisia vulgaris. Von Cirsium arvense, was ich im September in grosser Menge in mehreren schönen Formen hier gesammelt hatte (f. mite, f. integrifolium, f. vestitum, f. vestitum et integrifolium) war keine Spur mehr blühend zu finden.

Ausser den genannten Compositen fand ich noch in Blüte: Lychnis dioica mehrfach, Malachium aquaticum ebenso, und Saponaria officinalis mit weisser Blüte.

Von Cruciferen: Erucastrum Pollichii, Diplotaxis muralis u. tenuifolia, sehr reichlich Sinapis nigra, meist mit sehr kleinen Laubblättern und Raphanistrum arvense. Ferner einige Exemplare Plantago lanceolata, Anagallis phoenicea, viel Melilotus albus und Trifolium pratense

in einigen geradezu üppigen Exemplaren. Ein Solanum nigrum und einige Galium elatum bilden den Schluss der an diesem späten Termin an dieser Stelle noch blühend gefundenen Pflanzen. Ich füge noch hinzu, dass die ganze durchwanderte und durchsuchte Strecke etwa einen halben Kilometer vom Bahnhof in Bingerbrück an sich abwärts in das bekannte Binger Loch hinein erstreckt und dass ein grosser Teil derselben erst neu mit Steinen überbaut ist, so dass noch nicht lange der Pflanzenwelt hier Gelegenheit zum Einwandern gegeben war.

Kreuznach. Geisenheyner.

---

## Der Zaun von Beifuss und Nesseln.

(Eine ostpreussische Sage.)

Früher wusste Jeder, wie lange er leben würde; aber nun weiss es Keiner mehr, und das ist so gekommen.

Da stellte mal ein Mann einen Zaun von Beifuss (Artemisia vulgaris L.) und grossen Nesseln (Urtica dioica L.) her, d. h. er steckte Stäbe und Stengel rundum in die Erde.

Wie er noch so daran arbeitete, kam der liebe Gott vorbei, blieb stehen und sagte: „Höre! Du machst Dir einen schlechten Zaun; der kann nicht lange halten.“

Der Mann aber antwortete: „So lange ich lebe, wird der Zaun schon halten.“

Da fragte der liebe Gott: „Was denkst Du denn, wie lange das ist?“

„Über drei Tage“, sagte der Mann, „bin ich tot; und so lange kann der Zaun schon halten; danach mag er umfallen!“

Solche dreiste Antwort ärgerte den lieben Gott, und er sagte: „Von nun an soll kein Mensch wissen, wie lange er lebt!“

Und dabei ist es auch geblieben.

Rombitten bei Saalfeld Ostpr., Dez. 1883.

E. Lemke.

---

## Korrespondenzen.

1) Aus Ostpreussen: (Ein Mittel, Kürbisse gross zu ziehen.) Viele Leute, besonders Bauern u. dergl. wenden folgendes Mittel an, um recht grosse Kürbisse zu gewinnen: sie schieben, bevor noch die Jahreszeit zu weit vorgerückt ist, unter die kleinen Kürbisse Bretter, auf welchen jene bequem, d. h. ohne Schaden zu nehmen, lagern; dann wird in jeden Kürbis (am „Herzpolchen“ oder auch seitwärts) ein Loch gestossen oder geschnitten, und in dieses Loch wird täglich mehrmals süsse, am besten ganz frische Milch eingegossen. Letzteres geschieht mit einem Löffel und wird „Tränken“ genannt. Anfangs darf man nur kleine Portionen Milch eingiessen, und erst wenn der Kürbis grösser wird, kann auch die Menge der Milch eine grössere sein. — Sachverständige werden höflichst gebeten, über die Berechtigung dieser

Behandlungsweise ihre Meinung abzugeben. — Ist dieses Mittel auch in anderen Gegenden bekannt? —

Rombitten bei Saalfeld, Ostpreussen, Dez. 1883.

E. Lemke.

2) Aus Nassau. In der deutsch. botan. Monatsschrift offeriert die Firma Klönne und Müller zu Berlin mehrfach ihren Beleuchtungsapparat nach Abbè. Ich kann diese Vorrichtung wegen ihrer einfachen Manipulation allen Freunden der Mikroskopie aus vollster Überzeugung empfehlen. Auch die von obiger Firma in den Handel gebrachten Präparate sind ausgezeichnet und gewinnen noch grösseren Wert durch Benutzung des Beleuchtungsapparates.

Usingen. Freiherr v. Spiessen.

---

## Anfrage.

Kann einer der Leser vielleicht über einen Herrn Drèges, der vor einer Reihe von Jahren im Kaplande botanischen Studien oblag und aus dessen Herbarium ich eine ganze Anzahl südafrikanischer sp. besitze, nähere Auskunft erteilen?

Freiberg i. S. C. Mylius.

---

## Botanischer Tauschverein in Sondershausen.

Tauschbedingungen: Vergleiche die früheren Nummern.

Sendungen gingen ein von: Holuby-Ungarn, Gelmi-Tirol, Mönkemeyer-Berlin, Scholz-Schlesien, Sanio-Ostpreussen, Kugler-Bayern, Schlieckmann-Thüringen, Evers-Tirol, v. Spiessen-Nassau. *)

Offertenlisten sandten: Bubela-Wsetin (Mähren), Töpffer-Brandenburg, Burle-Gap (Hautes-Alpes), Jachan-Finsterwalde.

Desideratenlisten reichten ein: Mansbendel-Hayingen, Wiesbaur-Mariaschein, Scholz-Lüben, Vocke-Nordhausen, Töpffer-Brandenburg, v. Spiessen-Usingen, Mönkemeyer-Berlin, Evers-Innsbruck, Keck-Aistersheim, Woynar-Rattenberg.

Zum Tausch liegen weiter vor:

Silaus pratensis Wf., Spiranthes autumnalis Wf., Stachys annua Els., — arvensis Els., Stellaria crassifolia M., Stratiotes aloides Wf., Teesdalia nudicaulis Bd., Teucrium botrys Els., — chamaedrys Els., — montanum Bd., — scordium M., Thalictrum minus M., Tilia platyphyllos Els., Tofieldia calyculata Els., — Torilis helvetica Bd., Trifolium agrarium Els., — fragiferum Els., Trinia vulgaris Bd., Utricularia minor Wf., — vulgaris M., Vaccinium oxycoccos Els., — uliginosum Els., — vitis idaea Els., Valeriana tripteris Bd., Viola arenaria M., — canina f. ericetorum M., — silvestris f. Riviniana M.

*) Sendungen konnte ich diesmal leider keine absenden, da ich im vorigen Monat, wenn auch nur vorübergehend, wieder von meinem schmerzlichen Augenübel geplagt wurde und eine Wiederholung befürchten musste, wenn ich in den unheizbaren Zimmern, worin ich die Tauschvorräte aufbewahren muss, hätte arbeiten wollen. Ich bitte die Herrn mich freundlichst zu entschuldigen. In diesem und dem nächsten Monat wird das Versäumte nachgeholt werden.

## Verkäufliche Pflanzen.

1) Pflanzen aus dem Kaukasus, gesammelt von W. Schumann in Tiflis (augenblicklich in Odessa) sind eingetroffen bei dem Unterzeichneten und sind die Centurie zu M. 20 abzugeben. Kataloge stehen zur Verfügung. Prof. Dr. G. Leimbach.

2) Pflanzen aus Ungarn: Jos. L. Holuby, ev. Pfarrer zu Ns. Podhrad (letzte Post Bosâc, via Wag-Neustadt'l) in Ober-Ungarn offeriert beliebige Gefässpflanzen seines Exkursionsgebietes und zwar 100 Exempl. 10 Mk. (Orchideen zu 16 Mk.), jedoch werden weniger als 100 Exemplare nicht versandt. Verzeichnis durch die Redaktion.

---



---

## Zu kaufen gesucht

Alle Gefässkryptogamen, und zwar zu besonders hohen Preisen: Ophioglossum lusitanicum, Botrychium virginianum, Cheilanthes fragrans, Polystichum rigidum.

**Näheres durch die Redaktion.**

---

Eine ziemlich vollständige Sammlung von Phan. und Gef. Kr. der deutschen Flora, desgl. eine Spezialsammlung der Phanerogamen der Provinz Brandenburg sind billig zu kaufen.

**Näheres durch die Redaktion.**

---

### An die Leser.

Um der deutschen botanischen Monatsschrift eine grössere Verbreitung zu gewähren, stellen wir jedem Abonnenten Probeexemplare in beliebiger Zahl gratis und franko zur Verfügung. Die Redaktion.

---

**NB.** Dieser Nummer ist ein Prospekt der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart betr. Waldner, Deutschlands Farne beigefügt.

---

Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

Herausgegeben von

**Prof. Dr. G. Leimbach**

zu Sondershausen.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.

Abonnementspreis durch die Post oder direkt bezogen halbjährlich 3 Mark.

**II. Jahrg. Nr. 3. März. 1884.**



## Über die Salices hybridae Ehrhartianae Wimm. im allgemeinen und die bei Hannover vorkommenden Formen derselben insbesondere.

Von C. Erck,
Forstmeister a. D.

Vor nunmehr fast 100 Jahren entdeckte der Inspektor der Königlichen Gärten, Apotheker Friedrich Ehrhart zu Hannover, in der Umgebung dieser Stadt zwei bis dahin noch nicht bekannte Weiden und beschrieb dieselben in seinen „Beiträgen zur Naturkunde etc., Hannover 1790", pag. 100 des VI. Bandes, unter den Namen Salix undulata und Salix mollissima. Diese Weiden wurden bis in die neuere Zeit von den Botanikern für selbständige Arten gehalten und erst Wimmer erkannte die hybride Natur derselben und konstituierte aus ihnen und einigen verwandten und ähnlichen Formen eine besondere Abteilung der hybriden Weiden, welche er dem Entdecker zu Ehren „Ehrhartianae" (Sal. eur. pag. 140) nannte.

Denjenigen Botanikern, welche Veranlassung gehabt haben, sich mit dieser Gruppe von Weiden eingehender zu beschäftigen, wird nicht entgangen sein, dass sich in die Diagnose und Nomen-

klatur der einzelnen hierher gehörigen Formen eine grosse Verwirrung eingeschlichen hat; ihnen werden deshalb, wie ich hoffe, die nachfolgenden anspruchslosen Mitteilungen nicht unwillkommen sein. Verfasser hatte Gelegenheit, die wichtigsten der Ehrhartschen Weiden am „schnellen Graben“ (loco classico!) bei Hannover eine Reihe von Jahren hindurch sorgfältig und andauernd zu beobachten und glaubt deshalb, sich eine genauere Kenntnis derselben erworben zu haben. Zur richtigen Beurteilung kritischer Weiden (zu welchen die Bastarde in der Regel schon an und für sich zu zählen sind) genügen die oft so mangelhaften und unvollständigen Exemplare der Herbarien nicht. Derartige Weiden müssen an gehörig gezeichneten Stämmen eine ganze Vegetationsperiode hindurch beobachtet werden, um ein vollständiges Bild der Pflanze zu erhalten. Um aber für das Herbarium brauchbare Exemplare zu gewinnen, sind ausser den Blüten- und Fruchtzweigen noch in Zwischenräumen von etwa 6 Wochen Zweige mit charakteristischen Blättern und Nebenblättern aufzulegen, daneben aber auf der scheda Vermerke über diejenigen Beobachtungen zu machen, welche sich an der getrockneten Pflanze entweder gar nicht, oder doch nur mit Schwierigkeit und Unsicherheit machen lassen. Hierher sind namentlich zu rechnen die Farbe und Form sowie das Grössenverhältnis der zarten Blütenteile, der Glanz und die Farbe der Blätter und der Umstand, ob die Blätter eben oder wellig, ob die Nebenblätter häufig und dauerhaft oder selten und hinfällig, ob die Kapseln fruchtbar sind oder unfruchtbar welken und abfallen u. s. w.*)

Die Ehrhartschen Weiden sind, mit alleiniger Ausnahme der seltenen und wenig bekannten S. triandra × cinerea Wimm., sämtlich Bastarde von S. triandra Lin. und S. viminalis Lin. Die Richtigkeit der desfallsigen Wimmerschen Prognose ist bezüglich einiger Formen durch Wichura auf synthetischem Wege bestätigt, indem dieser mittels künstlicher Befruchtung solche von den Ältern gewann. Die einzelnen Formen dieser Weiden (S. undulata, foliolosa, Treviraui, hippophaïfolia und mollissima) sind allerdings zum Teil schwierig zu unterscheiden, wenn man dies durch Beobachtung einzelner bestimmter Merkmale bewirken will; denn eine starke Variabilität gehört zu den besonders hervortretenden Eigentümlichkeiten der hybriden Weiden. Fasst man dagegen den Gesamtcharakter und eine Mehrzahl von Merkmalen der Weiden ins Auge und legt daneben das Hauptgewicht auf die Beschaffenheit der Blätter, so wird es nach Vervollständigung der erforderlichen Beobachtungen gelingen, die bislang unterschiedenen

*) Verfasser hofft, demnächst eine Anzahl guter Exemplare der Hannoverschen Ehrhartianae im Tauschvereine zur Verfügung stellen zu können. [Wird mit grossem Dank angenommen. D. Red.]

Ehrhartschen Weiden in eine etwas grössere Reihe von genügend charakterisierten stabilen Formen aufzulösen. Dabei werden auch die zum Teil noch problematischen ♂ Weiden dieser Gruppe als gleichwertige Formen aufzustellen sein. Es würde den Einsender sehr erfreuen, wenn diese Zeilen zu einem Vorgehen in der bezeichneten Richtung den Anstoss geben sollten.

Für eine eingehende Aufklärung gerade der Ehrhartschen Weiden liegen aber besondere Gründe vor. Zunächst sind in dieser Weidengruppe (mit Einschluss der Stammeltern) die „edelsten" Weiden der Korbweidenzüchter zu suchen. Schon Virgil zog seine Saliceten seinen Oliven-Plantagen und seinen berühmten Kohlfeldern vor, weil sie (die erstern) ihm höhere Erträge lieferten. Heutzutage besteht kein Zweifel mehr darüber, dass durch die rationelle Kultur der Flecht- und Bandweiden dem Boden die höchste Rente abgewonnen wird. So hat denn auch dieser Kulturzweig in Verbindung mit der Industrie der Korbflechterei in den Kulturstaaten unter Vorantritt Frankreichs und Englands eine zunehmende volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt. In den „Weidenschulen" der Züchter werden zur Zeit 300 bis 400 Sorten von Flecht- und Bandweiden kultiviert, welche zum grossen Teile den Botanikern noch unbekannt sind. Ein stärkeres Eindringen der wissenschaftlichen Weidenkunde in die Weidenschulen und Saliceten der Züchter dürfte aber für beide Teile sehr erspriesslich sein.

Abgesehen von dieser mehr praktischen Seite der Sache scheint aber eine gründliche Klarstellung der Ehrhartianae auch für die Weidenkunde selbst von hervorragendem Interesse zu sein, weil diese Weidengruppe sich ganz besonders dazu eignet, an ihr das Wesen der Hybridität zu studieren und näher kennen zu lernen. Es ist in dieser Beziehung von Bedeutung, dass die Blütezeit der Stammeltern 4 Wochen auseinander liegt und dass die elterlichen Weiden durchaus unähnlich sind, ja dass fast durchgehends in den Eigenschaften ihrer Organe eine gewisse Gegensätzlichkeit herrscht.

So findet man:

die Kätzchen (juli, amenta)
- bei S. triandra langgestielt, von blattartigen Bracteen gestützt, fast kahl,
- bei S. viminalis fast sitzend, mit unscheinbaren Bracteen versehen, filzig oder wollig;

die Schuppen (bracteolae, squamae)
- bei S. triandra hohl, grün, ziemlich kahl,
- bei S. viminalis flach, halbschwarz, wollig;

das Fruchtstielchen (pedicellus)
- bei S. triandra fast so lang als den Fruchtknoten, kahl,
- bei S. viminalis fehlend oder ganz kurz und dann filzig;

den Fruchtknoten (germen, capsula)
bei S. triandra kahl,
bei S. viminalis filzig;
den Griffel (stylus)
bei S. triandra ganz kurz,
bei S. viminalis fast von der Länge des Fruchtknotens;
die Narben (stigmata)
bei S. triandra sehr klein, eiförmig, seitlich an den Griffel befestigt,
bei S. viminalis fast von der Länge des Griffels, aufrecht abstehend, meistens an den Spitzen gespalten;
die Honigdrüse (nectarium)
bei S. triandra länglich viereckig, etwa $1/3$ so lang als das Fruchtstielchen,
bei S. viminalis linealisch, lang, die Basis des Fruchtknotens überragend;
die Blätter (folia)
bei S. triandra im ausgewachsenen Zustande länglich lanzettförmig, zugespitzt, gesägt, ganz kahl, eben,
bei S. viminalis sehr lang, linealisch, lang zugespitzt, ganzrandig, am Rande unregelmässig mit Drüsen besetzt, unterwärts angedrückt seidenhaarig und schimmernd oder glänzend, wellig;
die Blattstieldrüsen (glandulae petioli)
bei S. triandra vorhanden,
bei S. viminalis fehlend;
die Nebenblätter (stipulae)
bei S. triandra gross, nierenförmig oder halbherzförmig, nach der Spitze der Zweige sich verschmälernd, selten fehlend,
bei S. viminalis klein, lanzettförmig, sehr hinfällig und daher häufig fehlend;
die Knospen und Zweige (gemmae et ramuli)
bei S. triandra kahl,
bei S. viminalis mehr oder weniger sammethaarig.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Exkursionen in den Brenneralpen.

Von Sarnthein.

Dem Quellgebiet der Sill ist trotz seiner reichen Pflanzenschätze in botanischer Beziehung noch immer sehr wenig Aufmerksamkeit zugewendet worden, obwohl dasselbe in allen seinen Teilen durch die nahe Eisenbahn bedeutend leichter zugänglich gemacht ist, als mancher verborgene und dennoch viel besser erforschte Winkel unseres Landes.

Es dürften daher nachstehende Notizen, das Ergebnis einiger Streifzüge im Laufe des vergangenen August, als kleiner Beitrag zur Flora Tirols vielleicht nicht ohne Interesse sein.

## 1) Vals und Vennathal.

In dem äussern, links bis durchschnittlich 1900 m von Fichtenwäldern bedeckten, rechts steile, meist baumlose Fels- und Rasenabhänge aufweisenden, landschaftlich unleugbar monotonen Teil des erstgenannten Thales zeigt ohne Zweifel die unterste, vorwiegend mit Lärchen bestockte Region der Sonnenseite die mannigfaltigste Vegetation.

Ist man nach Passierung der Schutzgallerieen an der Tunnelmündung bei St. Jodok in das Thal eingetreten, so führt der Weg anfänglich an Buschwerk von Rhamnus cathartica L., Rosa glaucescens Wulf. nec Desv., R. rubiginosa L., R. glauca Vill., Lonicera Xylosteum L., Juniperus communis L., J. Sabina L. mit Campanula Trachelium L., C. persicifolia L., Cynanchum Vincetoxicum (L.), Verbascum Lychnitis L., V. nigrum L., Digitalis ambigua Murr., Salvia verticillata L. vorüber, um später grösstenteils in der Thalsohle weiterzuführen, auf welche sich auch die wenigen Kulturen, vorwiegend Wiesengründe, sowie die zerstreuten Bauernhöfe verteilen.

Auf den grünen Matten im Helldunkel der Lärchen finden sich u. a.: Ranunculus aureus Schleich., hie und da kleine Stücke von Cardamine impatiens L., Helianthemum obscurum Pers., Gypsophila repens L., Chaerophyllum hirsutum L., Galium boreale L., Centaurea pseudophrygia C. A. Meyer, Gentiana campestris L., Rhinanthus angustifolius Gmel., Mercurialis perennis L. etc. Ab und zu, zumal weiter thaleinwärts, werden diese Lärchwiesen öfters von Halden groben Gesteinsschutts unterbrochen und an solchen Orten hat sich unter dem Einfluss der senkrecht auffallenden Sonnenstrahlen ein Pflanzenleben von seltener Fülle entwickelt.

Thalictrum silvaticum Koch, Biscutella laevigata L., Dianthus inodorus L., Poterium Sanguisorba L., Sedum album L., Sempervivum Doellianum Lehm. u. Schnittsp.,*) Libanotis montana Crz., Laserpitium latifolium L., Lonicera Xylosteum L., Valeriana officinalis L., Leontodon hispidus L., Digitalis ambigua Murr., Rhinanthus angustifolius Gmel., Euphrasia Salisburgensis Funck, Thymus polytrichus Kern., Galeopsis latifolia Hoffm., Teucrium montanum L., Allium montanum Schm. etc. blühen hier in buntem Wechsel, während man Galium Cruciata L., Cynanchum Vince-

---

*) Vertritt nach A. Kerner in Nordtirol S. arachnoideum L.

toxicum (L.), Clinopodium vulgare L., Origanum vulgare L., also Arten, welche sonst die Höhe von 10—1100 m nicht zu überschreiten pflegen, hier bei 1300 m noch in zahlreichen grossen Stücken vorfinden kann; Reseda lutea L. traf ich an einer schon gegen 1320 m hoch gelegenen Stelle sogar in Exemplaren von mehreren Fuss Höhe!

Nachdem wir, an prächtigen Stämmen von Acer Pseudoplatanus L. vorbei, wieder ein Stück in der Ebene gewandert sind (an den Wegerändern Senecio cordifolius Gouan, Carduus nutans L., Mentha candicans Crtz. [= M. silvestris Koch et aut. nec L.], an Mauern Sedum dasyphyllum L., Solanum Dulcamara L., im Bachufergebüsch Angelica silvestris L., Cirsium Erisithales [L.]), betreten wir bei den letzten Häusern an der Teilungsstelle des Thales in die Äste Tseisch und Alpein, wo auch die ersten Zirmbäume das Auge erfreuen, den Jochsteig nach Schmirn.

Derselbe führt anfänglich über magere Grastriften (Polygala vulgaris L., Scleranthus annuus L., Gnaphalium norvegicum Gunn, L., Euphrasia stricta Host., Carex leporina L.), dann durch Grünerlengehölze, welche hier und stellenweise in der Alpein den untern Rand der Alpenwiesen besäumen, ziemlich steil aufwärts.

(Fortsetz. folgt)

---

# Rosa arvensis Huds. in der Umgegend von Trient.

Von Gelmi Enrico.

Diese sehr charakteristische und von den übrigen Arten sehr abweichende Rose bietet eine Reihe von Formen dar, welche unter einander zwar sehr verschieden sind, dennoch aber leicht als zu einem Typus gehörig erkannt werden und nicht mit anderen Rosen zu verwechseln sind. Ihre nächste Verwandte, Rosa sempervirens, besitzt auch zu einer Säule verwachsene Griffel, ebenso einen liegenden Strauch, stimmt also im Habitus mit der unserigen überein, sie ist aber eine durchaus südeuropäische Art und kommt bei Trient nicht vor.

Rosa arvensis bildet mit Rosa gallica Bastarde, welche bald mehr der einen, bald der anderen Art ähneln, jedoch nicht immer leicht zu erkennen sind. Hier jedoch, wo R. gallica eine grosse Seltenheit ist, treten derartige Hybride nur äusserst vereinzelt auf und ist bis jetzt auch nur eine solche Bastardform konstatiert worden.

Durch Untersuchung zahlreicher lebender Exemplare, wenn namentlich, wie in hiesiger Flora, die verschiedenen Formen vertreten sind, überzeugt man sich leicht, dass die Merkmale, auf welche viele sog. „Arten“ der Sektion Arvenses gegründet wurden, höchst veränderlich und inkonstant sind und dass man es hier nicht mit selbständigen Arten, sondern mit blossen „Formen“ zu thun hat.

Die Frucht ist gewöhnlich rund, nicht selten aber eiförmig, oder länglich eiförmig. Die Griffelsäule erreicht nicht immer die Länge der Staubfäden, die drüsige Behaarung der Blütenstiele erstreckt sich zuweilen auch auf die ganze Kelchröhre. Rosa baldensis Kerner = Rosa arvensis b. pilifolia Borbas ist eine Form, die durch haarige Blätter charakterisiert ist (Burnat et Gr. Supplément). Exemplare vom M. Baldo, M. Coliso und Vasone bei Trient sind ganz gleich.

Kurz — es finden sich in bezug auf die Fruchtformen, die Behaarung der Blätter und die mehr oder weniger häufige Drüsenbehaarung der Blütenstiele und Kelchröhren alle möglichen Zwischenstufen und ein Charakter ist nicht mit dem andern verbunden (Crepin, Primitae V.).

## Rosa arvensis Huds.

### Forma: repens Christ = Rosa repens Scop.

Strauch liegend, Stacheln breit gekrümmt, Blattstiele mehr oder weniger flaumig, drüsig, Blättchen klein rundlich, seltener eiförmig kurzgestielt oder sitzend, oben grün kahl oder angedrückt haarig (Rosa baldensis Kerner), unten blass, auf der ganzen Oberfläche, öfters aber nur an den Nerven befläumelt. Zahnung einfach oder fast einfach, die unteren Zähne bisweilen drüsig. Blütenstiele glatt (Rosa erronea Rip.) oder mit Drüsen bestreut. Kelchröhre rundlich, oval, kahl oder drüsig, Kelchzipfel kahl, nur am Rande etwas drüsig, kürzer als die Corolle, ausnahmsweise mit einem schmalen Anhängsel versehen. Corolle klein, auf den Alpen viel grösser. Die Griffelsäule so lang wie die Staubfäden oder ein wenig kürzer. Frucht kugelig bis länglich-eiförmig (Rosa ovata Lej).

Um Trient gemein, geht bis auf die Berge. Rosa baldensis hier und da; Rosa ovata selten zu Gocciadoro, Val sorda; Rosa erronea sehr selten.

### Forma: umbellata Christ = Rosa bibracteata Dum.

Unterscheidet sich durch den niederliegenden, dann aber aufgerichteten Strauch, grössere Blättchen, reichblütigen Corymbus und dadurch dafs die Basis der Blütenstiele mit Bracteen besetzt ist. Infloréscenz und junge Triebe sind grün oder dunkelviolett

(Forma atrata Christ). Gestalt der Blättchen, Frucht, Drüsigkeit etc. sehr veränderlich wie bei forma repens. Ist keine besondere Art, sondern nur eine merkwürdige Form der Rosa arvensis (Crepin, Primitae V.).

Margone, S. Bartolammeo, Gabbiolo, selten.

**Forma: brevistyla.**

Kelchröhre und Frucht länglich-eiförmig, Griffel frei, kurz nach der Blüte kaum hervorragend.

Diese bei R. arvensis ganz besonders auffallende Form fand ich zu Gocciadoro und Margone. Sie besitzt alle Merkmale einer arvensis und ist nur unterschieden durch die ganz kurzen freien Griffel.

**Forma: gallicoides Burnat et Gremli. — R. stylosa var. gallicoides Bäker. — Rosa gallicoides Desegl. — Rosa paradoxa Burnat et Gr.**

Strauch und Charaktere der forma repens. Junge Triebe, Blattstiele, Nebenblättchen unten, blühende Äste, Blütenstiele, Kelchröhre und Rücken der Kelchzipfel ganz mit Stieldrüsen bedeckt, untermischt mit zahlreichen kleinen pfriemlichen Stacheln, die zuweilen bis auf die Kelchröhre sich erstrecken. Blätter wie bei f. repens, aber mit mehr oder weniger doppelter Zahnung, und drüsentragenden Zähnen. Frucht rundlich oval.

Diese sonderbare Rose ist um Trient nicht selten, besonders auf sonnigen Hügeln: Gocciadoro, Zel, Margone, Martignano. Sie wurde von Baker als Rosa stylosa var. gallicoides beschrieben, was eine gänzlich unverständliche Vereinigung ist, denn R. stylosa gehört zu den Caninen und R. gallicoides ist eine entschiedene arvensis, deren Charaktere sie durchweg besitzt. Der Unterschied besteht nur in der Drüsigkeit und in den kleinen Stacheln, die aber nicht immer alle obengenannten Teile bedecken; so ist bisweilen die Inflorescenz drüsig und die jungen Triebe sind glatt; bisweilen ist die Kelchröhre nur an der Basis und die Kelchzipfel sind nur am Rande drüsig, ebenfalls geht die doppelte Zahnung stufenweise in die einfache über. Dadurch entsteht eine Formenreihe, die zur normalen Form hinführt. Ein hybrider Ursprung mit R. gallica oder sepium ist gänzlich auszuschliessen. (Crepin, Prim. V. — Burnat et Gr. Supplément).

Trient, Februar 1884.

---

## Kurze Bemerkung über Hieracium vulgatum × Schmidtii aus dem Schwarzburger Thale bei Rudolstadt.

(Von R. von Üchtritz.)

Um Missverständnissen vorzubeugen, will ich heute nachträglich erwähnen, dass sich meine neulichen*) Bemerkungen über das Hieracium vulgatum × Schmidtii aus dem Schwarzburger Thale nur auf eine im Jahre 1876 von C. Dufft gesammelte Pflanze beziehen, welche mir in mehreren Individuen vorliegt. Von dieser ist indessen ein durch den Wiener botanischen Tauschverein erhaltenes, von demselben Herrn im Juni 1875 am Kirchenfelsen ebendort gesammeltes und unter gleicher Bezeichnung ausgegebenes Exemplar durchaus verschieden. Wie schon der Finder auf dem beigelegten Zettel andeutete, kommt diese letztere Form in der blaugrünen Färbung und in der Bekleidung der Blätter, sowie in den Köpfen mit H. Schmidtii überein, während der dreiblättrige Stengel und die Blattform auf H. vulgatum hinweisen. Ich war früher geneigt, diese Pflanze einfach für ein H. Schmidtii mit mehrblättrigem Stengel anzusehen, möchte aber gegenwärtig die Möglichkeit, dass hier wirklich ein Bastard zwischen H. Schmidtii und H. vulgatum vorliegt, nicht ohne weiteres von der Hand weisen, zumal das Exemplar von den vom Autor erhaltenen Originalen des H. Schmidtii β Celak. aus der Prager Gegend etwas abweicht, namentlich inbezug auf die dünnhäutigeren Blätter. Unbedingt für Hybride zwischen den genannten Arten halte ich kleinköpfigere und noch zartblätterige Exemplare, die mir Freund Haussknecht schon 1871 vom Schwarzburger Schlossberge mitgeteilt hat.

---

## Flora des Gebietes der oberen Freiberger Mulde.

Von C. Mylius.

Das Gebiet, als dessen Grenze im Süden die Flöha bis Georgenthal und die Linie Georgenthal-Sayda, im Westen Sayda-Öderan und die Kl. Striegis bis zu ihrer Einmündung mit der Gr. Striegis in die Mulde bei Rosswein, im Norden die Linie Rosswein-Nossen mit der Verlängerung bis zur Gr. Triebische, im Osten die letztere und die wilde Weisseritz von Klingenberg bis zur Quelle gelten mag, bildet einen kleinen Abschnitt des nordöstlichen Abhanges des Erzgebirges und umfasst das Thal der Mulde mit den Zuflüssen links: Chemnitz, Münzbach, Gr. Striegis (mit der Kl. Striegis) und rechts: Gimmlitz und Bobritzsch mit

*) Vgl. No. 2 d. Jahrg. p. 19. D. Red.

Colmnitz. — Die Senkung nach Norden ist im allgemeinen eine ziemlich beträchtliche; denn während die Quelle der Mulde (bei Moldau) ca. 660 m über dem Spiegel der Ostsee liegt, erhebt sich der nördlichste Punkt des Gebietes (bei Rosswein) nur bis zu einer Höhe von ca. 200 m, so dass also auf eine Strecke von gegen 60 km ein Gefälle von 460 m kommt. Trotz dieser im Gebiete auftretenden Höhenunterschiede ist die Flora keineswegs eine sehr ergiebige, was seinen Grund namentlich darin hat, dass Kalkboden gänzlich und sumpfiges sowie sandiges Terrain fast völlig fehlen. Immerhin aber verdient auch die hiesige Flora, und wäre es auch nur wegen ihrer geringen Mannigfaltigkeit, einige Beachtung, die ihr übrigens bisher noch nicht recht geworden ist. Abgesehen von einigen sparsamen Angaben aus hiesiger Gegend in den sächsischen Floren (H. G. L. Reichenbach 1842, und O. Wünsche, 1878) beschränkt sich alles bis heute über diesen Gegenstand Publizierte auf die im Programm von 1881 der Realschule I. Ordnung zu Freiberg i. S. erschienene Arbeit des Herrn Oberlehrer Trommer: „Die Vegetationsverhältnisse im Gebiete der oberen Freiberger Mulde". Der im Abschnitt III dieser Arbeit gegebenen kurzen Übersicht über die im Gebiete vorkommenden Arten musste bisweilen berichtigend und erweiternd gedacht werden und sind in solchen Fällen die Angaben gen. Abhandlung mit einem „Tr." bezeichnet. — Von Kulturpflanzen habe ich nur derjenigen Erwähnung gethan, die als thatsächlich verwildert vorkommen.

Es sei mir an dieser Stelle vergönnt, zugleich mit dem besten Danke für die mir von verschiedenen Seiten freundlichst zugegangenen Mitteilungen der herzlichen Bitte, mich auch weiter durch Angaben von neuen Standorten aus hiesiger Flora zu erfreuen und auf etwaige Irrtümer in meiner Arbeit gütigst aufmerksam machen zu wollen, Ausdruck zu geben.

Thalictrum aquilegifolium L. zerstreut: Bieberstein, Berbersdorf, Kl. Waltersdorf nach dem Zechenteich zu, Thiemendorf bei Öderan, Mulda.

Hepatica triloba Gil., zwischen Herrndorf und Spechtshausen.

Anemone nemorosa L., gemein.

— ranunculoïdes L. [nach Tr. pag. 18 fehlend], Friedebach bei Sayda.

Myosurus minimus L., sehr sparsam, oft wohl übersehen.

Batrachium aquatile E. Mey, zlch. häufig, z. B. Krummhennersdorf, Hospitalteiche bei Freibergsdorf, Öderan, Sayda. — B. fluitans Wimm. dürfte, entgegen der Angabe von Tr. pag. 23, im Gebiete fehlen.

Ranunculus aconitifolius L. [f. platanifolius L.], Frauenstein.

— Flammula L. gemein.

— auricomus L. häufig.

Ranunculus acer L. gemein.
— repens L. gemein.
— bulbosus L. häufig.
— arvensis L., Nossen, Siebenlehn, Klingenberg, Grüllenburg [nach Tr. pag. 30 selten].
— sceleratus L., Börnichener Gutswiese bei Öderan.
Ficaria verna Huds., häufig [nach Tr. sonderbarerweise pag. 30 häufig, pag. 21 selten!!].
Caltha palustris L. gemein.
Trollius europaeus L., Rosswein, Rhäsa bei Nossen.
Aquilegia vulgaris L., Nassau.
Delphinium Consolida L., nur im niederen Teile vereinzelt und unbeständig.
Aconitum Stoerkianum Rchb., Pretzschendorf.
— variegatum L., Cunnersdorf, Nossen, Rosswein.
Actaea spicata L., Rosswein.
Nymphaea alba L., Freiberger Kreuzteich (ursprünglich wohl angepflanzt).
Papaver Argemone L. allgemein verbreitet.
— Rhoeas L., nicht häufig.
— dubium L., vereinzelt.
Chelidonium majus L., häufig.
Corydalis cava Schwgg. u. K., in der Nähe des Pfarrgartens zu Bobritzsch und im Garten des Herrn Apotheker Richter in Öderan [an beiden Orten wild].
— intermedia P. M. E., Freiberger Promenade beim unteren Kreuzteich.
Fumaria officinalis L. häufig.
— rostellata Knaf. zerstreut.
Nasturtium amphibium R. Br. hier und da.
— silvestre R. Br. namentlich im niederen Teile vorkommend.
— palustre DC. zerstreut.
Barbaraea vulgaris R. Br. meist häufig.
Turritis glabra L. sehr vereinzelt.
Arabis hirsuta Scop. häufig.
— Halleri L. in der nächsten Umgebung von Freiberg gemein, ausserdem stellenweise.
Cardamine pratensis L. überall häufig.
— amara L. zerstreut: Öderaner Wald, Ölmühle bei Freiberg, St. Michaelis, Zechenteich bei Kl. Waltersdorf, Wüst-Hetzdorf, Grüllenburg u. s. w. — Cardamine impatiens L. (nach Tr. pag. 19 häufig] habe ich bisher noch nicht im Gebiete auffinden können.
Dentaria enneaphyllos L. zerstreut.
Hesperis matronalis L. verwildert: Kl. Waltersdorf, Nassau: 1883.

Sisymbrium officinale Scop. nach den höheren Punkten zu an Häufigkeit abnehmend, um Freiberg selten.
Stenophragma Thalianum Celak. gemein.
Alliaria officinalis Andrz. [nach Tr. fehlend] Altzella bei Nossen, Sayda.
Erysimum cheiranthoides L. häufig.
Alyssum calycinum L. [nach Tr. fehlend] Bahndamm bei Nossen: 1883.
Lunaria rediviva L. unterhalb Schloss Reinsberg.
Erophila verna L. gemein.
Thlaspi arvense L. gemein.
— alpestre L. nach dem höheren Teile an Häufigkeit zunehmend, um Freiberg gemein.
Capsella bursa pastoris Mnch. gemein.
Neslea paniculata Desr. häufig bis gemein.
Raphanistrum Lampsana Gärtn. gemein.
Raphanus sativus L. vereinzelt verwildert.

(Fortsetzung folgt.)

# Beiträge zur Flora der Rost- und Brandpilze (Uredineen und Ustilagineen) Thüringens.

Von G. Örtel.

## II.

### 85. Puccinia Magnusiana Körnicke.

Synon.: Aecidium rubellum a Rumicis Gmel. Puccinia arundinacea $\beta$ epicaula Wllr. P. Phragmitis Tul.

Die Aecidien auf Rumex Hydrolapathum Huds. auf der Ziegelwiese bei Halle, am salzigen See bei Röblingen, an Ausstichen der Unstrut bei Gehofen; an der Unstrut bei Oldisleben und Sachsenburg; auf Rumex obtusifolius bei Naumburg und Kösen.

Die Uredo- und Dauersporen auf Phragmitis communis Trin. an denselben Standorten, wo das Aecidium sich vorfindet.

Die Aecidien stehen auf der Unterseite der Blätter auf purpurroten, unterseits gewölbten Flecken von rundlicher Form, oft einzeln, oft aber in dichter und ringförmiger Anordnung.

Die Sporenlager der Uredo stehen meist auf kleinen länglichen, blassgelblichen Flecken; sie sind klein, elliptisch bis lineal und von gelber Farbe.

Die Teleutosporenlager befinden sich auf kleinen gelblichen, oft zusammenfliessenden Flecken, welche von der elliptischen bis linearen Form abwechseln und am Stengel oft sogar lange schwarzbraune Streifen bilden.

**86. P. Caricis Schum.**

Synon.: Uredo Caricis Schum. Puccinia Caricina DC. Caeoma Pseudo-Cyperi Link. Puccinia striola Link. Puccinia punctum Link. Aecidium Urticae Schum.

Das Aecidium auf Urtica dioica L. im Wolwedathal am Kyffhäuser, im Gehege bei Nordhausen; auf dem Riethe bei Esperstedt bei Frankenhausen, an der Rothenburg bei Kelbra; auf Urtica urens L. bei Gehofen, Artern; im Schlosshofe bei Wendelstein, an der Stadtmauer bei Laucha.

Juni—Juli.

Die Uredo- und Teleutosporen auf Carex-Arten durch das ganze Gebiet, z. B. auf Carex paludosa bei Kösen und Naumburg; auf Carex vesicaria L. im Riethe bei Ritteburg und Gehofen; auf Carex stellulata L. bei Schkeuditz und Döllmitz; auf Carex Pseudo-Cyperus L. bei Schkeuditz und bei Delitzsch bei Halle.

Die Aecidien stehen auf der Blattfläche auf rundlichen oder länglichen, gewölbten, rotgelben bis purpurroten Flecken, welche an den Stengeln, Blattstielen und Blattrippen lange oft stark gewölbte und gekrümmte Polster bilden.

Die Sporenlager der Uredo- und Teleutosporen zerstreut oder in Längsreihen stehend, klein, oval oder verlängert lineal.

Mai—November. Nicht häufig.

**87. P. suaveolens Pers.**

Synon.: Uredo suaveolens Pers. Uredo Serratulae Schum. Uredo Cyani DC. Uredo punctiformis Strauss. Caeoma obtegens Link. Puccinia obtegens Tul. Sphaeronema Cirsii Lsch.

An den Blättern und Blattstielen von Cirsium arvense L. bei Halle, Naumburg, Jena, Erfurt, Sömmerda und wohl nirgends im Gebiete fehlend. Höchster für das Gebiet beobachteter Standort auf Feldern bei Oberhof, 2600'.

Spermagonien die ganze obere Blattfläche bedeckend. Uredo- und Teleutosporen auf der Unterseite der Blätter und an den Blattstielen in 2 Formen auftretend: die Sporenlager der primären Form, welche anfangs nur Uredo- und später auch Teleutosporen enthalten, sind in dichten Räschen über die ganze Blattfläche zerstreut, und grösser als die späteren; die sekundären Sporenlager sind kleiner und vereinzelter und bestehen vorwiegend aus Teleutosporen.

Die kranken Pflanzen sind schlanker als die gesunden, tragen schmalere, bleichgrüne Blätter und kommen meist nicht zur Blüte.

Mai—November. Nicht selten! (Forts. folgt.)

---

## Korrespondenzen.

2) Aus dem Reichsland. (Eine neue Centaurea.) Dass „den Kulturpflanzen die Unkräuter auf dem Fusse folgen, wie grossen Völkerzügen das Gesindel“ (Schleiden, Leben der Pflanze pag. 343), ist bekannt, doch heute nicht zu ermitteln, wann z. B. die Cyane, Kornrade, der Rittersporn, Ackermohn etc. eingewandert sind, wenn auch die Hunnenzüge noch heute durch Steppenpflanzen, wie Crambe in Ungarn, Mähren, oder Kochia in Böhmen, Krain bezeichnet werden, die Stellen, wo in den Befreiungskriegen Kosaken lagerten, heute noch durch Corispermum, Bunias erkennbar sind, und, wie ich früher erwähnt (Irmischia 1881 p. 3), Lepidium perfoliatum aus Unterösterreich seit 1870 im Elsass an verschiedenen Orten aufgetaucht ist. Bei den letztern existieren also doch bestimmte Daten, wie bei folgender: Centaurea diffusa Lmk. sed parviflora Desf. —

Wenn wirklich „die Fähigkeit fremder Pflanzen, einzuwandern, im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Schönheit steht“, so vielleicht bei manchen Chenopodien, Orobanchen, Erigeron canadense etc. und bei der sog. „Fusstapfe des Weissen“ in Amerika, dem Wegebreit; bei unserer Centaurea jedoch kaum, welche sich sehr gut präsentiert, wenn auch den Blüten jenes dunkle Blau fehlt, das ihre nächste Verwandte, die Cyane, so beliebt macht. Auch gehört sie zur Abteilung Calcitrapae, calycinis spinis compositis. Ich erhielt dieselbe in $^3/_4$ m hohen Exemplaren schon 1874 von Steele in der Rheinprovinz,*) daselbst „ohne Zweifel mit Roggen, welcher hier gereinigt worden, aus Südrussland eingeführt“, und erhalte soeben ein Exemplar durch Herrn Apotheker C. Schrader-Albesdorf, der sie mit Unrecht für paniculata hält, und bemerke, dass sie in Montigny-Sablon südlich Metz bei grossen Getreideschuppen zugleich mit Berteroa incana in Masse vorkommt. Auch letztere Art scheint auf der Wanderung begriffen, man bemerkt sie seit einiger Zeit in Lothringen hie und da, kürzlich sogar in der Nähe von Paris bei Fontainebleau. Auch die Flockenblume findet sich gewiss noch an andern Orten ähnlichen Getreideverkehrs, ihr Signalement wie folgt (ex Marschall a Biberstein, Flora Taurico-Caucasica II. 357):

„Caulis pedalis inde a basi ramosissimus: ramis ramosis divaricatis „ad angulum fere rectum quaequaversum patentibus. Folia radicalia „bipinnatifida: laciniis lineari-lanceolatis subdentatis, sicut tota planta „scabra; caulina adscendendo simpliciora: pinnis angustioribus, superiora „et ramea indivisa. Flores parvi oblongo-conici. Calycis squamae „rigidae: spina apicis patente ipsarum fere longitudine, ciliis laterali- „bus rigidis subspinosis. Corolla flosculosa purpurea aut alba.

„Hab. Copiosissima in campestribus Tauriae.“

Wasselnheim, 28. Januar 1884. H. Waldner.

3) Aus der Rheinprovinz: (Zur Flora des Rotenfels.) Am 6. Febr. d. J. machte ich eine Exkursion auf unseren vielgenannten und in botanischer Beziehung weit bekannten Rotenfels. Ich hoffte schon ein paar blühende Gagea saxatilis dort anzutreffen, täuschte mich aber insofern, als ich nicht nur einzelne, sondern die Pflanze derartig entwickelt fand, dass der ganze Berg wie sonst Mitte und Ende März wie besät damit war. Auch von Alyssum montanum konnte ich einen grossen Strauss blühender Exemplare nach Hause bringen. Von Potentilla cinerea Chaix hatten am Südabhange mehrere Exemplare die Blüten offen und viele Pulsatilla vulgaris waren so weit entwickelt, dass sie bis Mitte Februar sicherlich vollkommen aufgeblüht sind. Inzwischen war es mir nur möglich in und in nächster Nähe von hier die Entfaltung der Blüten zu beobachten, und zwar besonders in den Gärten.

*) Der Standort „Rote Mühle“ mir wohl bekannt, birgt eine Reihe interessanter Pflanzen, welche sich hier eingebürgert haben. D. Red.

Da blühte an vielen Stellen Arabis alpina, der Goldlack, Cornus mascula prangt in herrlichstem Schmucke. Neben Galanthus nivalis sah ich das Leberblümchen, vor allen Dingen aber das hier unter dem Namen „grosses Schneeglöckchen" bekannte reizende Leucojum vernum. An einer Stelle im Guldenbachthal wächst es in grosser Menge, bald wird es heissen „wuchs"! Denn leider kommen aus den in der Nähe gelegenen Dörfern alljährlich Kinder, die die von ihnen ausgegrabenen Zwiebeln zu einem Spottpreise verkaufen. Bei der Menge der angebotenen Pflanzen kann der Zeitpunkt des Ausgerottetseins nicht mehr fern sein und einer der wenigen Standorte in der Rheinprovinz wird verschwunden sein.

Kreuznach, 15. Febr. 1884. L. Geisenheyner.

---

## Antwort

auf die Anfrage in No. 2 d. Bl. p. 31.

Die von Herrn C. Mylius in Freiberg gestellte Bitte um Auskunft über einen Botaniker Drège (nicht Drèges) bin ich, selbst im Besitze vieler von demselben am Kap gesammelter Pflanzen, im Stande, dahin zu beantworten, dass er, Joh. Franz Drège, aus Königsberg gebürtig war, 8 Jahre lang Kapland und Port Natal bereiste und dass seine Commentarii de plantis Africae australis von Meyer 1835 herausgegeben wurden. Ob und evt. wo er noch lebt ist mir dagegen nicht bekannt.

Gotha. Georges.

---

## Botanischer Tauschverein in Sondershausen.

Tauschbedingungen: Vergleiche die früheren Nummern.

Sendungen gingen ein von: Eckardt-Naumburg, Erck-Hannover, Freyn-Prag, Sarnthein-Innsbruck, Bubela-Wsetin.

Offertenlisten sandten: Sarnthein-Innsbruck, Geisenheyner-Kreuznach, Kell-Dresden, Wiesbaur-Mariaschein, Georges-Gotha, Waldner-Wasselnheim.

Desideratenlisten reichten ein: Woynar-Rattenberg, Schrader-Albesdorf, Örtel-Halle, Gunkel-Sondershausen, Wiesbaur-Mariaschein, Jenner-Ermsleben.

Sendungen gingen ab an: Sterzing-Grossfurra, Gunkel-Sondershausen, Vocke-Nordhausen, Köppen-Rudolstadt, Taubert-Berlin.

Zum Tausch liegen weiter vor:

1) aus Ostpreussen: Pulsatilla pratensis, var. obsoleta DC. [eingesandt von Sanio-Lyck.]
2) aus Tirol: Rapistrum orientale D.C. [eingesandt von Evers-Innsbruck.]
3) aus Tirol: Ajuga pyramidalis, Alnus viridis, Arabis ciliata, Aster alpinus, Azalea procumbens, Calamintha nepetoides, Carex ornithopoda, verna f. major, Carduus agrestis, Centunculus minimus, Chrysanthemum alpinum, Cirsium heterophyllum v. helenoides All., Dentaria enneaphyllos, Dianthus inodorus, Epilobium Fleischeri, Erigeron alpinus, Eriophorum vaginatum, Galium anisophyllum, Gentiana rhaetica Kern., Gnaphalium carpathicum, — norvegicum, Helianthemum alpestre, Hieracium pilosellaeforme, Juncus monanthos, Juniperus Sabina, Lonicera coerulea, Luzula nivea, — spadicea, Lycopodium alpinum, — annotinum, Möhringia muscosa, Mulgedium alpinum, Orchis sambucina, Polygala austriaca, Primula acaulis, — hirsuta, Rubus bifrons, — persicinus, Salix nigricans, — nigr. f. amentis longis, — nigr. × aurita, Saxifraga mutata, Senecio carniolicus, Soldanella pusilla, Thesium rostratum, Tofieldia calyculata, Ulmus montana, Veronica peregrina [eingesandt von Graf Sarnthein-Innsbruck.

Wiederholt werden die Mitglieder, die sich für Kryptogamen interessiren, um Angabe der Gruppen gebeten, welche sie besonders z vervollständigen wünschen.

---

## Verkäufliche Pflanzen.

1) Pflanzen aus dem Kaukasus, gesammelt von W. Schumann in Tiflis (augenblicklich in Odessa) sind eingetroffen bei dem Unterzeichneten und sind die Centurie zu M. 20 abzugeben. Kataloge stehen zur Verfügung. Prof. Dr. G. Leimbach.

2) Pflanzen aus Ungarn: Jos. L. Holuby, ev. Pfarrer zu Ns. Podhrad (letzte Post Bosàc, via Wag-Neustadt'l) in Ober-Ungarn offeriert beliebige Gefässpflanzen seines Exkursionsgebietes und zwar 100 Exempl. 10 Mk. (Orchideen zu 16 Mk.), jedoch werden weniger als 100 Exemplare nicht versandt. Verzeichnis durch die Redaktion.

---



Ich wünsche alle exotischen Arten von Ranunculus in wild gewachsenen, möglichst vollständig gesammelten Exemplaren zu erwerben und bitte, sich dieserwegen mit mir in Verbindung setzen zu wollen.

Freyn,
Karmelitergasse 21, Prag.

---

Eine ziemlich vollständige Sammlung von Phan. und Gef. Kr. der deutschen Flora, desgl. eine Spezialsammlung der Phanerogamen der Provinz Brandenburg sind billig zu kaufen.

**Näheres durch die Redaktion.**

---

## An die Leser.

Um der deutschen botanischen Monatsschrift eine grössere Verbreitung zu gewähren, stellen wir jedem Abonnenten Probeexemplare in beliebiger Zahl gratis und franko zur Verfügung. Die Redaktion.

Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

Herausgegeben von **Prof. Dr. G. Leimbach** zu Sondershausen.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.

Abonnementspreis durch die Post oder direkt bezogen halbjährlich 3 Mark.

**II. Jahrg. Nr. 4. April. 1884.**



## Exkursionen in den Brenneralpen.

Von Sarnthein.

(Fortsetzung.)

Auf letzteren fanden sich bis 1900 m: Geum rivale L., Epilobium alsinefolium Vill., Hypochoeris uniflora Vill., Hieracium aurantiacum L. (spec. und var. bicolor), H. acutifolium Vill., H. Auricula L., sowie eine Hybride aus beiden, für welche ich, da diese Kombination bis jetzt noch nicht beobachtet wurde, den Namen H. Valsianum[1]) vorschlagen möchte. Ferner Gentiana Clusii Perr. Song., Pedicularis tuberosa L., Rumex arifolius All., Platanthera bifolia L., Carex paniculata L., Avena Scheuchzeri

[1]) Caule 24—27 cm. alto nudo sparsim setoso, pube stellulata sparsa subcanescente, supra glanduloso furcato dicephalo vel repetito furcato 3 cephalo pedunculis elongatis erectis, stolonibus prostratis sterilibus usque ad 8—9 cm. longis, floribus concoloribus involucris vllosiusculis glandulosis fructiferis ovato-subglobosis, foliis laete glaucio-virentibus sparsim setosis glabris vel subtus pube stellulata adspersis interioribus lanceolatis acutis 6—8 cm. longis exterioribus multo brevioribus obovatis obtusis. — Steht näher dem H. acutifolium, von welchem es sich durch die vorhandenen Ausläufer, die bläuliche Färbung, zartere Konsistenz, grössere Kahlheit und den teilweisen Mangel der Sternhaare an der Unterseite der Blätter unterscheidet.

All. In der mehr felsigen und offenbar auch kalkreicheren Zone zwischen circa 19 und 2200 m: Helianthemum alpestre Scop., Dianthus inodorus L., Phaca frigida L., Hedysarum obscurum L., Saxifraga brevifolia Sternb., Imperatoria Ostruthium L., Valeriana montana L., Knautia silvatica L., Aster alpinus L., Erigeron alpinus L., Gnaphalium Leontopodium L., Gn. carpathicum Wbg., Senecio Doronicum L., Phytheuma hemisphaericum L. (nur an einer Stelle), Campanula barbata L., Gentiana punctata L., Rhinanthus aristatus Cel., Pedicularis incarnata Jacq., P. foliosa L., P. recutita L., Androsace obtusifolia All., Rumex scutatus L., Daphne striata Tratt., Salix retusa L., Coeloglossum viride L., Juncus Jacquini L., Cystopteris alpina Wulf.

Ist man, das grossartige Bild der in unmittelbarer Nähe aufragenden Olperer-Fussstein-Gruppe vor Augen, in beiläufig südlicher Richtung niedergestiegen, so gelangt man bei den am weitesten herabreichenden Mähdern zuletzt zur sog. Himmelsstiege, einem in vielen Windungen über die auf dieser Seite den ganzen Fuss des Berges umziehenden, sonst durchaus ungangbaren Präcepisse ins Alpeinerthal hinabführenden, mühsam gebahnten Fusssteig. Bei dieser Passage entrollt sich nun dem Besucher zu geradezu überraschenden Felsscenerieen eine in ihrer Zusammensetzung wirklich höchst originelle Pflanzenstaffage. (Thalictrum silvaticum Koch, Ranunculus platanifolius L., Potentilla grandiflora L., Sedum annuum L., Sempervivum Döllianum Lehm. und Schnittsp., Saxifraga aspera L., Cirsium heterophyllum L., Euphrasia Salisburgensis Funck, Primula hirsuta All., Allium montanum Schmidt, Juniperus Sabina L., seltsam kombiniert mit strauchartigem Acer Pseudoplatanus L.; Asplenium Trichomanes L. in langen Strähnen von den Wänden herabfliessend.) —

Der Grund des Alpeinerthals ist ein ungeheures Bachrinnthal, vollständig mit Rollstücken überdeckt, von denen mitunter manche das Volum von 12—15 cbm erreichen.

Auf Sandplätzen dazwischen findet man nicht selten schöne Rautenstöcke (Artemisia Mutellina Vill.) und Rasen von Linaria alpina L. neben Achillea Millefolium L., Rumex Acetosella L., Galeobdolon luteum Huds., Verbascum Thapsus L. und anderen Eindringlingen von aussen her.

Dieses Geschiebe hat auch noch namentlich seit dem letzten Hochwasser vor mehreren Jahren die geräumige Ebene des Hauptthales auf weite Strecken verwüstet; nur strichweise begrünen aufschiessende Alnus viridis-Kolonieen das öde Trümmerfeld. Hieran schliesst sich dann eine ausgedehnte Sumpffläche mit zahllosen Mengen von Pedicularis palustris L., Eriophorum polystachyum L. $\alpha$., Carex vesicaria L., Holcus lanatus L., Molinia coerulea L. und Equisetum palustre L.

Der Aufstieg auf der Schattenseite zum Jochübergang in das Vennathal bietet vorerst wenig Interessantes. (Campanula Trachelium L., Veronica latifolia L. [= V. urticifolia aut., nec Jacq.], Melampyrum laricetorum Kern,[1]) Ajuga pyramidalis L., Carex hirta L.)

Ober der Alpe Ploder (1620 m) erscheint die Vegetation wieder vorwiegend aus Vertretern der Kalkflora mit tonangebenden Legföhren (Pinus montana Mill.) und Alpenrosen (Rhododendron hirsutum L., seltener R. ferrugineum L. und R. Halense Grembl.) gebildet, unter welchen man Silene quadrifida L., Stellaria nemorum L., Saxifraga rotundifolia L., Daphne Mezereum L., Aspidium Lonchitis L., Polypodium Phegopteris L. und andere Schattenpflanzen bemerkt. Nach dem Zurücktreten der Legföhren (bei ca. 1900 m) finden sich auf den steinigen Triften: Helianthemum alpestre Scop., Möhringia ciliata Scop., Astragalus alpinus L., Hedysarum obscurum L., Sedum atratum L., Erigeron alpinus L., Gnaphalium supinum L., Carlina acaulis L., Rhinanthus aristatus Cel., Euphrasia versicolor Kern., E. minima Jacq., Coeloglossum viride L., Carex atrata L.; an den Felspartieen des Silleskopf (rechts): Dianthus inodorus L., Saxifraga brevifolia Stbg., Aster alpinus L., Gnaphalium Leontopodium L., Senecio Doronicum L., Hieracium piliferum Hoppe, Veronica fruticans Jacq., Primula hirsuta All., Carex ornithopoda Willd., Asplenium viride Huds. —

Die Region über 2200 m, bei welcher Höhe die obersten Stücke der zerstreuten Zirben schon 1—200 m hinter uns liegen und auch die Rhododendronbüsche ihre obere Grenze erreichen, bilden nur mehr spärliche Zwergformen (Anemone Baldensis L., Ranunculus alpestris L., Hutchinsia brevicaulis Rchb., Oxytropis sordida Willd., Aronicum glaciale Wulf., Gentiana tenella Rottb., Pedicularis rostrata L. nec aut., Pinguicula flavescens Flörke, Salix serpyllifolia Scop., Carex firma Host.) die schüllere Vegetationsdecke. Noch weniger Phanerogamen trägt endlich der unwirtliche, in der Streichungsrichtung des Kalkschiefers ansteigende, daher mit dessen Platten gleichsam gepanzerte Rücken der Saxalpenwand. Hier stehen noch: Arenaria biflora L., Cerastium latifolium L., Saxifraga aphylla Stbg., S. androsacea L., S. controversa Stbg., Linaria alpina L., Pedicularis asplenifolia Flörke, Carex frigida All., Sesleria ovata Hoppe, Avena spicata L.

Der Südabhang des Vennathales zeigt im allgemeinen ganz analoge Verhältnisse wie die entsprechende Seite in Vals: steile,

[1]) Die Form des M. silvaticum L. mit das Ende der Kronröhre erreichenden Kelchzipfeln und stärker gefalteter Unterlippe; im obern Sillgebiete häufiger als letztere.

von schroffen Felsabstürzen unterbrochene Grashänge mit bloss auf zerstreute Lärchen und Zirben beschränktem Baumwuchs, während links, wie dort die feuchtigkeits- und schattenliebende Fichte vorherrscht.

Zunächst begegnen beim Abstiege: Dianthus inodorus L. (zu Tausenden allerorts den Berg schmückend), Phaca frigida L., Oxytropis sordida Willd., Erigeron alpinus L., Senecio Doronicum L., Hypochoeris uniflora Vill., Hieracium acutifolium Vill., Rhinanthus aristatus Cel., Pedicularis tuberosa L., Rumex arifolius All., Carex nigra All., C. atrata L. — Erwähnt sei ferner das hohe Vorkommen einiger Thalpflanzen wie Silene vulgaris Mönch, Geranium lividum L'Hérit., Taraxacum officinale Wigg., welche bei 1900 m in der Umgebung von Heuschobern und Hütten üppig gedeihen.

Die reichste Sammelausbeute dürften jedoch die felsigen Partieen zwischen 16 und 1800 m liefern, auf deren buschigen Gesimsen Silene rupestris L., Trifolium medium L., Astragalus alpinus L., Potentilla grandiflora L., Laserpitium latifolium L., Chaerophyllum hirsutum L., Aster alpinus L., Gnaphalium Leontopodium L., Senecio Doronicum L., Carduus viridis Kern., Centaurea Pseudophrygia C. A. Meyer, Leontodon incanus L., Phytheuma Halleri All., Gentiana campestris L., Veronica fruticans Jacq., Euphrasia versicolor Kern., E. Salisburgensis Funck, Prunella grandiflora L. sub. var., Primula hirsuta All., Orchis globosa L., Allum montanum Schmidt, Convallaria verticillata L., Carex ornithopoda Willd. etc. in bunter Fülle ausgestreut sind.

(Fortsetzung folgt).

---

# Über die Salices hybridae Ehrhartianae Wimm. im allgemeinen und die bei Hannover vorkommenden Formen derselben insbesondere.

Von C. Erck,
Forstmeister a. D.

(Fortsetzung.)

Die hier kurz angedeuteten Eigenschaften der Eltern lassen sich nun in mehr oder weniger deutlichen Spuren durch die ganze Reihe ihrer Bastarde verfolgen; jedoch darf man nicht annehmen, dass sich in dem Vor- und Zurücktreten derselben eine gewisse Regelmässigkeit oder Gesetzlichkeit zeige. Dabei drängt sich dann sogleich die Frage auf, ob und welche Normen bei der Bildung der verschiedenen Formen massgebend gewesen seien, oder ob vielmehr die Entstehung derselben lediglich auf ein regelloses Spiel des Zufalls zurückzuführen sei? Es eröffnet sich hier ein weites Gebiet für interessante physiologische Kombinationen und Spekulationen, auf welchem ich jedoch den Fachgelehrten nicht vorgreifen will.

Ein gemeinsamer Charakter der Ehrhartschen Hybriden lässt sich nicht füglich aufstellen, da derselbe fast sämtliche Eigenschaften der Stammeltern umfassen und deshalb bedeutungslos werden müsste. Indessen lassen sich doch einige Merkmale nachweisen, welche fast allen oder doch den meisten Gliedern dieser Gruppe eigen zu sein scheinen. Hierher dürften namentlich folgende Eigenschaften zu rechnen sein:

Die Kätzchen-Schuppen (bracteolae) sind anscheinend bei sämtlichen hierhergehörigen Formen an der Spitze mehr oder weniger fleisch- oder rosenrot gefärbt. Diese Färbung scheint von S. viminalis herzurühren und bedeckt bei den dieser Weide nahestehenden Formen den vorderen Teil der Schuppe etwa bis zu einem Dritteil derselben, bei den der S. triandra näher stehenden Formen dagegen nur die äusserste Spitze der Schuppe, so dass sie oft nur mit bewaffnetem Auge und am besten an den noch unentwickelten Spitzen der Kätzchen wahrzunehmen ist. Nur kurz vor und während der eigentlichen Blütezeit kommt diese Färbung zur Erscheinung; sofort nach der Blüte aber vertrocknet die sehr zarte bracteola, die rote Farbe verschwindet, die ganze Schuppe erscheint nun in einem lichten Braun oder Gelbbraun und stellt so den „color ferrugineus“ sämtlicher Autoren dar. Bei der frischen Blüte findet sich diese Eisenrostfarbe überall nicht.

Ferner scheint allen Formen der Ehrhartianae der Bart an der Spitze der Schuppe eigen zu sein. Derselbe wird von mehr oder weniger zahlreichen und langen geraden Haaren gebildet, welche im wesentlichen das wollige Äussere der Kätzchen verursachen, welches insbesondere vor der Blütezeit in die Augen fällt.

Endlich wäre hier noch das folium undulatum, ebenfalls von S. viminalis herrührend, zu erwähnen. Das wellige Blatt findet sich zwar nicht bei allen Formen der in Rede stehenden Gruppe, ist aber doch ziemlich verbreitet in derselben und kann in einem gewissen Sinne als charakteristisch betrachtet werden. Das Wellige der Blätter tritt erst hervor, wenn diese ausgewachsen sind, und ist am auffallendsten an den Blättern der wüchsigen Triebe. An den getrockneten und gepressten Blättern ist das Wellige, wie sich von selbst versteht, nicht mehr wahrzunehmen. Für die Beobachtung im Freien bietet die in Rede stehende Eigenschaft des Blattes ein beachtenswertes Merkmal dar. Merkwürdig ist es, dass wellige Blätter sich weder bei der der S. viminalis ganz nahe stehenden S. mollissima Ehrh., noch bei den Formen der S. viminalis $\times$ purpurea Wimm. zu finden scheinen.

Indem ich nun zur speziellen Beschreibung der bei Hannover von mir bislang beobachteten Formen der Ehrhartianae übergehe, bemerke ich, dass die Stammeltern derselben

die Varietät $\alpha$) vulgaris, foliis . . . . . ., subtus pallide virentibus Wimm., Sal. eur. von S. triandra Lin.

und

die gewöhnliche Form von der wenig variierenden S. viminalis Lin.

sind. Die Beschreibung bezieht sich auf die hier gewöhnlich vorkommenden Erscheinungen, ohne die hin und wieder stattfindenden Variationen zu berücksichtigen.

## I. Salix triandra × viminalis.

### Forma undulata. ♀

Syn. S. undulata Ehrh., Beiträge etc. Bd. VI, p. 101.
S. undulata Ehrh. $\alpha$) ovariis pubescentibus in Koch, Syn. ed. II, p. 742.
S. undulata Ehrh. Var. vulgaris in Hartig (Dr. Theodor), Vollständ. Naturgeschichte der forstl. Kulturpflanzen Deutschlands etc., p. 417 u. 575.

Strauch von 1 bis 2 m Höhe, vom Habitus der S. triandra Lin., ohne Neigung zur Arborescenz.

Kätzchen von heller, unbestimmter Farbe, wollig, gestielt, die Stiele mit etwa 4 lanzettlichen, gestielten, feingesägten, oben leicht flaumhaarigen, unten langseidigen Deckblättern (bracteae) versehen. (Am 9. April 1880 fand ich die zur Hälfte entwickelten, an der Spitze rötlich gefärbten Kätzchen ohne sichtbare Bracteen, sitzend, während bei einer daneben stehenden S. triandra L. ♀ die zu $^1/_3$ entwickelten grünlich-gelben Kätzchen ganz von den schon stark entwickelten Bracteen bedeckt und eingehüllt waren.)

Kätzchenschuppen grünlich-weiss, an der äussersten Spitze rot gefärbt, wollig, gewimpert und gebartet, etwas hohl. Im abgestorbenen Zustande färben sich die Schuppen lichtbraun oder gelbbraun.

Fruchtstielchen dick, flaumhaarig, $^1/_6$ bis $^1/_3$ so lang als der Fruchtknoten.

Fruchtknoten aus eiförmiger, etwas aufgeblasener Basis kegelförmig, an der Spitze ein wenig verdickt, mehr oder weniger flaumhaarig, häufig nur nach der Spitze hin mit angedrückten kurzen Härchen besetzt. Einen ganz kahlen Fruchtknoten habe ich hier zur Blütezeit noch nicht gefunden. Die Fruchtknoten sind, wenigstens zum grossen Teile, fruchtbar.

Griffel dick, gelb, vom Fruchtknoten deutlich abgesetzt, etwa $^1/_6$ bis $^1/_4$ so lang als letzterer.

Narben fleischig und drüsig, annähernd von der Länge des Griffels, aufrecht abstehend, gespalten oder bis zum Grunde geteilt, die Teile horizontal divergierend („subcruciati“ Ehrh.).

Honigdrüse einfach, länglich-viereckig, kürzer als das Fruchtstielchen, meistens etwa von der halben Länge desselben.

Blätter unsymmetrisch, oft gekrümmt, elliptisch-lanzettförmig,

etwa in der Mitte am breitesten, an der Basis zusammengezogen, die Spitze mehr oder weniger ausgezogen. Die ausgebildeten Sommer-Blätter der wüchsigen Triebe sind im Durchschnitt 70 bis 75 mm lang und von 14 bis 15 mm grösster Breite; das Blatt ist demnach 5 mal so lang als breit. Die Blätter sind in früher Jugend (nebst den Blattstielen, Knospen und noch krautartigen Zweigspitzen) hinfällig flaumhaarig, werden aber bald kahl, so dass die ganze Pflanze hierin der S. triandra. Lin. gleicht. Der Blattstiel ist kurz, der halben Breite der Blattfläche gleichend und mit 2 Drüsen besetzt. Die Farbe der Blätter ist ein mehr zum Gelblichen als zum Bläulichen nüancierendes Dunkelgrün; dieselben sind auf der obern Seite glänzend, auf der untern matt und hier häufig rot und später braun überlaufen. Der Blattrand ist fein, aber deutlich gezähnt oder gesägt. Das charakteristische Wellige der Blattfläche wird erst im Sommer bemerklich und fehlt dann wohl kaum jemals.

Nebenblätter erscheinen ebenso häufig und sind ebenso dauerhaft, wie bei S. triandra L.; dieselben sind nierenförmig oder halbherzförmig („subtrapezoideae" Ehrh.) und verschmälern sich nach der Spitze des Zweiges, so dass sie sich hier lanzettlich oder fast sichelförmig darstellen.

Diese Weide findet sich hier und da am „schnellen Graben" (einem Verbindungskanale zwischen Leine und Ihme) sowie an den benachbarten Ufern dieser Flüsse und ausserdem in einzelnen kleinen Gebüschen auf einer Wiesenfläche (der „Altstädter Masch") in der Nähe des schnellen Grabens.

Durch die Güte des Herrn Beckmann-Bassum besitze ich diese ächte S. undulata Ehrh. von einigen Standorten am Weserufer im Bremenschen. Die Exemplare scheinen teils genau, teils mit geringen Modifikationen der hannoverschen Pflanze zu gleichen. Dagegen weichen die Exemplare meines Herbariums aus Frankreich und von einigen andern Standorten erheblich von der hiesigen Weide ab. Aus zwei botanischen Gärten habe ich unter dem Namen S. undulata Ehrh. — S. hippophaëfolia erhalten.

Unter den Synonymen dieser Weide habe ich die S. triandra × alba Wimm. (Sal. eur. p. 144) nicht mit aufgeführt, weil die Beschreibung der letzteren so erhebliche Abweichungen zeigt, dass ich nicht annehmen kann, Wimmer habe beim Niederschreiben derselben unsere Weide vor Augen gehabt. Die wichtigsten Differenzen werden durch folgende Worte der Wimmerschen Beschreibung (l. c. p. 144 u. 145) angedeutet:

„Frutex facillime arborescens . . . ."

„Folia . . . margine . . . in novellis nonnunquam sed raro repando-subundulato, plerumque plano . . . . supra obscure et triste viridia . . ."

„Germina . . . glabra . . . laevigata . . ."

„stylus . . . interstigmaticus, stigmata discreta“ und

„Certe haec . . . nunquam non germina capsulasque habet glabras.“

Die hiesige S. undulata Ehrh. von der Gruppe triandra × viminalis Wimm. zu trennen, scheint nicht die mindeste Veranlassung vorzuliegen.

In Beziehung auf die so häufig stattgefundene und auch bei Ehrhart vermutete Verwechselung und Vermischung unserer S. undulata Ehrh. mit S. hippophaëfolia Thuil. teile ich hier zunächst die Beschreibung der erstern von Ehrhart (in Beiträgen zur Naturkunde etc. VI, p. 101) mit:

„20. Salix undulata.

Differentia.

Folia lineari-lanceolata, undulata, glabra. Stipulae trapezoideae. Stamina tria. Amenta feminea squamis pilosis. Germen pubescens. Styli elongati, a basi ad medium conglutinati, apice bifidi.“

Obgleich diese Beschreibung für den jetzigen Stand der Weidenkunde nicht genügt, so lässt sie doch mit Sicherheit erkennen, dass Ehrhart unsere Weide vor Augen hatte; nur die Bezeichnung der Blätter als „lineari-lanceolata“ könnte Zweifel erregen. Da aber Ehrhart seiner S. mollissima folia lanceolata-linearia und seiner S. hexandra folia lineari-lanceolata zuschreibt und die Blätter dieser beiden Weiden den linearen Typus durchaus nicht besitzen, so folgt daraus, dass Ehrhart mit dem Ausdrucke „linear“ einen andern Begriff verknüpfte, als jetzt geschieht, insofern der lineare Typus dadurch charakterisiert wird, dass die Ränder des Blattes, bei sehr überwiegender Längenausdehnung des letzteren, annähernd parallel verlaufen, wie bei S. viminalis und incana, und vorzüglich bei den Gräsern. Da übrigens am schnellen Graben etc. bei Hannover die S. hippophaëfolia Thuil. ♀ weit häufiger vorkommt, als S. undulata. Ehrh. und wohl den Hauptbestand der Uferweiden bildet, so muss es allerdings auffallen, dass Ehrhart die erstere dieser Weiden gar nicht erwähnt. Es lässt sich dies auf zweifache Weise erklären. Entweder hat Ehrhart zur Blütezeit beide Weiden für identisch gehalten und späterhin die S. hippophaëfolia für S. viminalis angesehen, oder aber, die S. hippophaëfolia Thuil. hat hier zur Zeit Ehrharts noch gar nicht existiert und ist erst später hier angepflanzt. Für diese letztere Annahme scheint der Umstand zu sprechen, dass Hartig, Vollständ. Naturgeschichte etc. p. 417, bezüglich seiner Salix hippophaëfolia Thuil. Var. ligulata bemerkt, dass diese Weide aus England nach Flottbeck übersiedelt und von dort als S. viminalis Var. ausgegeben sei.

(Forts. folgt.)

---

# Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich.“

Von P. Al. Dichtl S. J.

(Fortsetzung.)

**Hieracium carnosum** (H. caesium f. H. carnosum) Wiesb. in ö. b. Z. 1881, p. 240.

„Diese schöne Pflanze fiel bereits dem Altmeister der Flora Nieder-Österreichs A. v. Neilreich auf, in dessen prachtvollem Herbar sie reichlich aufgelegt ist. Neilreich liess sie unbestimmt unter H. murorum β. glaucescens, welches, wie R. v. Uechtritz bemerkt, die heterogensten Arten umfasst: sie trägt die Nummern 6143—6145. Herrn v. Uechtritz, dem ich dieselbe 1875 nebst vielen andern Hieracien eingesendet habe und dem ich sehr viele vortreffliche Winke namentlich über diese kritische Gattung verdanke, fiel an derselben sogar im getrockneten Zustande auf, dass sie fleischige Blätter habe, weshalb sie auch nach diesem Merkmal benannt wurde. Da v. Uechtritz sie ganz besonderer Beobachtung empfahl, kultivierte ich sie mit vielen andern und fand sie bei der Beobachtung im Freien nicht nur am Liechtenstein und um Berchtoldsdorf, sondern auch um Mödling, Baden und selbst bei Kalksburg, überall auf Kalk.“ (Wiesb. in litt.)

**H. caesium Fr.** Am Gaisberg bei Berchtoldsdorf, bei Kaltenleutgeben, in der Brühl bei Mödling, am Ostabhange des Pfaffstettner Kogls, am Lindkogl bei Baden. „Die typische Form selten, aber ganz mit H. caesium Fr. in Lindeberg Hier. Scand. exsicc. n. 125 (von Almquist bei Stockholm gesammelt) übereinstimmend. Exemplare vom Gaisberg hat mir schon 1875 Herr v. Uechtritz freundlichst als H. caesium Fr. bestimmt. — Dr. Lorenz giebt in seinem botanischen Wegweiser von Wiener-Neustadt H. caesium Fr. bei Muckendorf im Piestingthale an: wahrscheinlich ist somit diese Art im ganzen Gebiete der Voralpen verbreitet.“ (Wiesb. in litt.)

**H. subcaesium Fr.** Auf der Parkmauer von Kalksburg (determ. v. Uechtritz); scheint an ähnlichen steinigen Orten nicht selten vorzukommen. — Nach Freyn = H. senile Kern., zum Formenkreis des H. subdolum Jord. gehörig.

**H. oligocephalum Neilr.** (im herb. als var.) fast in allen Bergwäldern der Kalkregion von Kalksburg bis in das Piestingthal.

„Eine schöne, weitverbreitete Pflanze mit zarten, zierlich gefleckten, seltener grünen Blättern von der Tracht des H. bifidum Kit. und vielleicht zu diesem gehörig. Früher hielt ich sie für ein geflecktes H. subcaesium, das nach Lindeberg (H. Scand. exsicc.) sehr verschiedenes umfassen soll: Die Angabe in ö. b. Z. 1881, p. 240, dass H. subcaesium am eisernen Thor und auf

der Arnburg vorkomme, bezieht sich auf H. oligocephalum. — Im Herbarium Neilreich liegt diese Pflanze unter H. murorum α. silvaticum No. 6118 und 6119 und wenigstens auch teilweise No. 6120, 6121, 6122 vom Atlitzgraben, Abyl und Rauheneck. Herr Prof. Dr. Engler, der gerade im botanischen Museum anwesend war, als ich diese Pflanzen durchmusterte, machte mich freundlichst aufmerksam, dass dieses Hieracium ganz das H. subcaesium der Münchener Botaniker sei. Ludw. Graf Crenneville entdeckte es 1881 nächst dem Waldbach-Strub bei Hallstatt in Ober-Österreich; in Dr. A. v. Kerners schönen Anlagen im botanischen Garten der Universität Wien schien es mir als H. pictum kultiviert, aus Südtirol stammend; P. Chenevard in Genf versandte dieselbe Pflanze aus Wallis merkwürdiger Weise mit der meines Wissens nicht veröffentlichten Bezeichnung Neilreichs, als H. oligocephalum Arv. Touv.“ (Wiesb. in litt.)

**H. bifidum Kit.** Um Kalksburg und Mödling (Ö. b. Z. 1881, p. 240). Die Bestimmung stammt von Herrn von Uechtritz.

Eine Form davon mit wenig oder gar nicht gezähnten Blättern bezeichnete derselbe ausgezeichnete Pflanzenkenner (Herb. Kalksburg. 1876) als H. bifidum var. **indivisum** Uechtr.

Eine andere mehr gedrungene Form mit auffallend kurzen, stark gezahnten Blättern, die sich meistens auch durch rote Färbung wenigstens der Unterseite auszeichnen, wird im Herbar Kalksburg H. bifidum var. saxigenum Wiesb. bezeichnet. — Beide Formen gehören der Kalkregion an; während aber erstere im Halbschatten der Bergwälder des Randgebirges sich zerstreut findet, gedeiht letztere mit Vorliebe in offenen Steinbruchhalden.

**H. Medelingense**[1] **Wiesb.** (H. Mödlingense Ö. b. Z. 1881 p. 240). Auf Kalkbergen um Mödling, sowie an den Abhängen des Parapluieberges gegen Kaltenleutgeben. — Jedenfalls eine sehr markante Pflanze, wie schon Wiesbaur (l. c.) angedeutet, dem Formenkreise des H. bifidum Kit. angehörig.

„H. Medelingense könnte wohl ein H. Schmidtii × subdolum sein. H. murorum scheint ausgeschlossen, weil sonst doch Drüsenhaare vorhanden wären; auch H. carnosum scheint wegen der mehr an H. Schmidtii erinnernden Behaarung der Stengelblätter ausgeschlossen.“ (Freyn in litt.)

**H. Liechtensteinense Wiesb.** (Ö. b. Z. 1881 p. 240). Am Liechtenstein bei Mödling. Synonym ist H. Kochianum Schultz (non Jord.).

---

[1]) Lat. Medelinga, daher auch im Deutschen richtiger Medling zu schreiben.

„Tracht des H. senile Kern. aber Drüsenhaare des H. murorum, also wohl eine Mittelform.“ (Freyn in litt.)

H. murorum L. (Fr. Epicr.) kommt in verschiedenen Varietäten vor:

var. papyraceum Uechtr. (in litt. 1876), eine sehr grosse und dünnblättrige Form der Laubwälder um Kalksburg;

var. sagittatum mit am Grunde sehr stark gezähnten Blättern;

var. ovalifolium (Jord.), die Herbstform mit ziemlich kleinen eiförmigen, ganzrandigen Blättern. Alle diese Formen gehen bei der Kultur in die gemeine Stammart zurück. — Seltener aber viel beständiger ist var. maculatum mit gefleckten Blättern vom Parapluieberg, Anninger, Sattel bei Giesshübl.

**H. fastigiatum Fr.** In den Laubwäldern von Schönbrunn bis Vöslau. Wird sonst gewöhnlich mit H. vulgatum Fr. verwechselt, „muss aber der mehr oder weniger reichlichen Drüsenhaare wegen zu H. fastigiatum Fr. gestellt werden.“ (Freyn in litt.)

Auch eine drüsenlose Form des H. vulgatum Fr.? findet sich um Kalksburg nicht selten und zeichnet sich auch durch ganzrandige Blätter aus. Diese Pflanze wurde von mir 1876 für Baenitz' Herb. europ. am Zugberg gesammelt und wie alle Hieracien zur Begutachtung an Herrn v. Uechtritz geschickt. Als kritische Form wurde diese Pflanze für ein eingehendes Studium zurückgelegt und gelangte bis jetzt nicht zur Ausgabe, da Uechtritz wegen Kränklichkeit und zu grosser Inanspruchnahme seine Untersuchungen noch nicht abschliessen konnte. — Ausserdem ist erwähnenswert:

v. H. maculatum (Son.), Kaufberg bei Kalksburg, auch sonst bis Vöslau nicht selten.

**H. sciaphilum (Uechtr. var.)** [An H. Lachenalii Gmel.?], Klause und Kohlstatt bei Kalksburg (Herb. europ. 3033 und Prospekt 1877, p. 4). Herr v. Uechtritz schreibt über diese Pflanze an Dr. Baenitz: „Ausgezeichnete, das H. vulgatum einerseits mit H. fastigiatum Fr., andererseits mit H. ramosum WK. verbindende Form, vielleicht identisch mit H. Lachenalii Gmel., einer neuerdings in Vergessenheit geratenen Pflanze. Wenigstens passt die Beschreibung in Gmelin's fl. bad. III. gut auf vorliegende Pflanze.“

Freyn bemerkt: „H. sciaphilum Uechtr. = H. asyngamicum Kern. = H. elegans Kern. olim non Lindeb., nur grösser.“

Leider kenne ich H. asyngamicum Kern. nicht und gebe die Pflanze unter Uechtritz' Bezeichnung.

Von H. vulgatum Fr. (?) ist es auch durch die Blütezeit

unterschieden, da es selbst dort, wo beide Arten untereinander wachsen, immer 14 Tage nach vulgatum blüht, ferner in der Kultur nicht nur nicht ineinander übergehen, sondern sich vielmehr noch weiter von einander entfernen. — Erwähnenswert ist auch var. apricum Wiesb. (in herb.) aus Steinbruchhalden bei Berchtoldsdorf und Gumpoldskirchen, welche gedrungener und oft sehr ästig ist, aber ebenfalls sehr breite Blätter besitzt.

H. sessiliflorum Friv. (H. barbatum Tausch nec Lois.). Auf Kalk um Kalksburg, Kaltenleutgeben, Rodaun nicht selten. In der Kultur nähert es sich so dem H. racemosum WK., dass es oft unmöglich ist, die beiden Arten zu scheiden.

Die einfach traubige Form mit sehr kurzgestielten Blütenköpfchen ist H. sessiliflorum Friv. (Balkan t. XI.), wie schon Wiesbaur (Ö. b. Z. 1881, p. 303) erwähnt hat, wobei zugleich nachgewiesen wird, dass die Benennung Tauschs wegen des älteren Homonyms: H. barbatum Lois. (1806) nicht anwendbar ist.

H. tenuifolium Host scheint nach mehrfachen Kulturversuchen Wiesbaurs nur die Form magerer Standorte von anderen Arten (Hier. sessilifolium Friv., Hier. boreale Fr. etc.) zu sein.

H. boreale Fr. Um Kalksburg ziemlich überall; stellenweise, wie am Anninger, selten;

var. chlorocephalum Uechtr. In Laubwäldern um Kalksburg.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Kleine Notiz über die mitteleurop. Misteln.

Von Wiesbaur S. J.

Mein Standpunkt in der Viscum-Frage hat sich infolge weiterer Beobachtungen und gefälliger Mitteilungen meiner bot. Freunde diesen Winter, der zu Mistel-Beobachtungen so sehr geeignet ist, etwas verändert. Ich lege, wie bekannt, auf die Samenverschiedenheit des Viscum austriacum ein viel grösseres Gewicht als auf die schmalen Blätter der Kiefernmistel. Bis vor Kurzem war ich der Ansicht, mein Viscum austriacum beschränke sich nur auf die Kiefern. Ein einziges Samenkorn, das von einer Tanne des hiesigen Erzgebirges (bei Graupen) stammte, machte Zweifel rege; ich konnte es von Viscum austriacum nicht unterscheiden. Dass aber die Tannenmistel nur eine breitblättrige Form des Viscum austriacum sei, wurde zur Gewissheit, als ich aus Galizien reichliche Fruchtexemplare derselben, von Abies pectinata stammend, erhielt. Viscum Mittel-Europas ist demnach so zu fassen:

Viscum album L. nur auf Laubhölzern,
„ austriacum Wiesb. nur auf Nadelhölzern, und zwar:
„ „ α. Pini seu f. angustifolia (Kiefernmistel) sowohl auf P. silvestris als auf P. austriaca;
„ „ β. Abietis seu f. latifolia (Tannenmistel) auf Edeltannen (Abies pectinata).

Wahrscheinlich gehört auch die auf Fichten wachsende hierher. Es kamen mir jedoch noch keine Exemplare zu Gesicht. Ist, was mir gar nicht unwahrscheinlich klingt, Viscum austriacum nur Varietät, so gehört es als solche nicht zu V. album, wie H. Dr. von Halácsy (Nachträge S. 144) behauptet, sondern zu V. laxum Boiss. & Reut. Fruchtexemplare letzterer Art, welche mir H. Mich. de Sardagna aus Süd-Tirol zu senden so freundlich war, haben Samen, die von Samen der Samen der hiesigen Coniferen-Misteln nicht unterschieden werden können.

# Flora des Gebietes der oberen Freiberger Mulde.

Von C. Mylius.

(Fortsetzung.)

Viola palustris L. nicht selten.
— hirta L. nur im niederen Teile häufig.
— silvestris Lmk. verbreitet.
— canina L. häufig.
— tricolor L. gemein.
Drosera rotundifolia L. Hospitalteiche b. Freiberg, zwischen Nassau und Frauenstein.
Parnassia palustris L. Nossen, Dittmannsdorf b. Sayda.
Polygala vulgaris L. gemein.
— comosa Schk. seltener wie vorige.
Dianthus Armeria L. sehr zerstreut.
— Seguierii Vill., Frauenstein.
— deltoides L. häufig.
— superbus L. bei Nossen nicht selten.
Saponaria officinalis L. bei Thiemendorf verwildert.

NB. Die Richtigkeit der Angabe von Tr. pag. 19, dass Cucubalus baccifer L. im Gebiete sich findet, möchte zu bezweifeln sein.

Silene vulgaris Grcke. häufig.
— nutans L. namentlich im niederen Teile; in der näheren Umgebung von Freiberg ganz fehlend.
Viscaria vulgaris Röhl. stellenweise.
Coronaria flos cuculi A. Br. gemein.
Melandrium album Grcke. vereinzelt.
— rubrum Grcke. häufig [nicht selten, wie man nach Tr. pag. 23, wo nur Berthelsdorf als Standort im Gebiete aufgeführt wird, annehmen könnte].
Agrostemma Githago L. häufig.
Sagina procumbens L. verbreitet.
Spergula arvensis L. gemein.
Spergularia rubra Presl. häufig.
Möhringia trinervia Clairv. häufig.
Arenaria serpyllifolia L. häufig.

Holosteum umbellatum L. nur im niederen Teile.
Stellaria nemorum L. hier und da.
— media Cyrillo gemein.
— Holostea L. zerstreut, z. B. Nossen, Bieberstein, Reinsberg, Öderan, Nassau, Frauenstein, Rechenberg, Georgenthal u. s. w.
— graminea L. häufig.
— uliginosa Murr. verbreitet.
Malachium aquaticum Murr. häufig.
Cerastium glomeratum Thuill. häufig.
— semidecandrum L. nicht selten.
— triviale Lk. häufig.
— arvense L. gemein.
Linum catharticum L. häufig.
Radiola linoides Gmel. Nossen.
Malva Alcea L. zerstreut, z. B. Eula, Altzella, Hainichen, Friedebach b. Sayda u. s. w.
— moschata L. Grossschirma verwildert.
— silvestris L. häufig, namentlich im niederen Teile.
— neglecta Wallr. häufig.

NB. Malva rotundifolia, die von Tr. pag. 31 neben Malva neglecta als häufig vorkommend aufgeführt wird, also doch wohl die Malva rotundifolia Linnés sein soll, findet sich im Gebiete nicht.

Hypericum perforatum L. nicht allgemein verbreitet,
— quadrangulum L. gemein.
— tetrapterum Fr. ziemlich häufig, nur im oberen Teile fehlend.
— humifusum L. häufig.
— pulchrum L. Gersdorf b. Rosswein, im Zellwald b. Nossen.
— montanum L. vereinzelt im niederen Teile.
— hirsutum L. Muldenthal oberhalb Nossen.
Geranium phäum L. in Gärten und aus Gärten in Menge verwildert: Nossen, Altzella, Börnichen b. Öderan, Sayda, Frauenstein u. s. w.
— pratense L. Nossen.
— silvaticum L. Pretzschendorf, Nassau [nicht „häufig“, wie Tr. pag. 18 angiebt].
— palustre L. zerstreut.
— sanguineum L. bei Öderan.
— pusillum L. häufig.
— dissectum L. meist gemein.
— columbinum L. vereinzelt.
— molle L. sehr zerstreut.
— Robertianum L. häufig.
Erodium cicutarium L'Hérit. häufig, im höheren Teile seltener.
Impatiens Noli tangere L. zerstreut, z. B. Nossen, Altzella, Börnichen, Nassau, Frauenstein, Rechenberg u. s. w.

Oxalis Acetosella L. fast überall.
— stricta L. gemein.
Euonymus europaeus L. im niederen Teile.
Frangula Alnus Mill. häufig.

(Fortsetzung folgt.)

## Korrespondenzen.

4) Aus Sachsen. Um Akklimatisationsversuche mit Asarum und Carex Buxbaumii in der Güsener Forst (zwischen Burg und Genthin gelegen) vorzunehmen, wurde Sonntag, 6. April die erste grössere Exkursion unternommen. Von der überaus günstigen Witterung des März und der ersten Apriltage beeinflusst, hatten folgende Pflanzen sich bereits in die vollste Blüte begeben: Primula officinalis Jacq., Potentilla verna, Saxifraga tridactylites, Viola silvestris Lam., Prunus spinosa, Lithospermum arvense. Natürlich in sonnigen Lagen, wo folgende Pflanzen teils im Aufblühen begriffen oder kurz vor der Blüte standen: Androsace septentrionalis (mehrere Exemplare mit Blüten!), Saxifraga granulata, Alchemilla arvensis, Montia minor. Von Cariceen war ausser C. verna u. digitata nichts wahrzunehmen, dahingegen bedeckte Batrachium aquatile blühend ganze Tümpel. Diese Beobachtungen wurden in $2^1/_2$ Stunden des Nachmittags gemacht. — Tilia platyphyllos Scop. bekam am 2. April die ersten vollkommen entfalteten Blätter! Hepatica triloba im Freien blüht seit 10. Februar.

Genthin, 7. April 1884. Mz.

## Botanischer Tauschverein in Sondershausen.

Tauschbedingungen: Vergleiche die früheren Nummern.

Sendungen gingen ein von: Scharlok-Graudenz, Bubela-Wsetin (2 Packete), Huck-Erfurt.

Offertenlisten sandten: v. Spiessen-Usingen, Köppen-Rudolstadt, Meyerholz-Genthin, Dürer-Frankfurt a. M., Steitz-Frankfurt a. M.

Desideratenlisten reichten ein: Block-Banteln, v. Spiessen-Usingen, Wick-Achern, Georges-Gotha, Köppen-Rudolstadt, Mez-Freiburg, Meyerholz-Genthin, Waldner-Wasselnheim, Wörlein-Nymphenburg, Mönkemeyer-Berlin, Kell-Dresden, Taubert-Berlin, Weiss-Caymen, Wiefel-Leutenberg.

Sendungen gingen ab an: Weiss-Caymen, Schmiedtgen-Bendeleben, Mönkemeyer-Berlin, Wiefel-Leutenberg.

Zum Tausch liegen weiter vor:

Aus dem Elsass: Alopecurus utriculatus, Callitriche verna v. stellata, Galium rotundifolium, Gnaphalium luteo-album, Iberis amara, Orchis coriophora, Phleum asperum, Prenanthes purpurea, Scilla bifolia, Scirpus caespitosus, Stachys arvensis, Tofieldia calyculata, Vaccinium uliginosum, — Vitis Idaea. [Eingesandt von Petry-Zabern.]

Aus Tirol (doch nur in sehr wenigen Exemplaren): Sedum atratum, Senecio cordatus, — Doronicum, Silene acaulis, — quadrifida, Soldanella alpina, — pusilla, Soyeria hyoseridifolia, Specularia speculum, Spiranthes autumnalis, Stellaria cerastioides, Streptopus amplexifolius, Teucrium montanum, Tozzia alpina, Trifolium badium, Valeriana angustifolia, — montana, — saxatilis, — Veronica alpina, — aphylla, — bellidioides, — saxatilis, — urticifolia, Viola biflora, Willemetia apargioides [eingesandt von Woynar-Rattenberg].

## Verkäufliche Pflanzen.



**Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.**

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.

Herausgegeben von **Prof. Dr. G. Leimbach** zu Sondershausen.

Abonnementspreis durch die Post oder direkt bezogen halbjährlich 3 Mark.

**II. Jahrg. Nr. 5. Mai. 1884.**



## Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich."

Von P. Al. Dichtl S. J.

(Fortsetzung.)

**H. Kalksburgense (H. Pilosella × Bauhini var.) Wiesb. herb.** „Ein Bastard, der sich stets in Gesellschaft des H. Pilosella und eines überall gemeinen stark behaarten, kleinköpfigen H. Bauhini Bess. (vielleicht H. fallax Koch?) findet und die Mitte zwischen beiden Stammformen hält. Auf dieses H. Kalksburgense passt ganz gut die Diagnose von Kochs H. bifurcum, einer Pflanze, unter welcher wohl mehrere verwandte Hybride vereinigt sind, während die Bezeichnung H. bifurcum M. B. dem H. auriculoides × Pilosella zukommt, wie Kerner (Veget. Verhältn. No. 1050) nachgewiesen hat. Ziemlich häufig um Kalksburg, Berchtoldsdorf und Mödling". (Wiesb. in litt. — Cfr. Bot. Centralblatt XIII, No. 6, p. 188 ff.)

H. cymosum L. f. poliotrichum Wimm. (H. cymosum L. γ. silvaticum Neilr.) Am Maaberg bei Mödling, Tenneberg bei Giesshübl, um Gumpoldskirchen, am eisernen Thor (Wiesb. ö. b. Z. 1881, p. 270).

H. cymosum L. **f. Anningeri** Wiesb. Ostabhänge des

Anninger bei Gumpoldskirchen (Wiesb. l. c.). Weniger dem H. cymosum L., vielmehr dem H. pubescens Lindbl. ähnlich, kann diese Form nicht einfach zu ersterem gezogen werden. Nach Dr. v. Kerner (Veget. Verhältn. No. 1039 u. 1040) entspräche H. poliotrichum Wimm. dem H. cymosum L., H. Anningeri Wiesb. dem H. Nestleri Vill.

H. staticifolium Vill. Häufig bei Gaden und zwischen Gainfarn und Merkenstein.

**H. Badense** (H. glaucum All. f. badense) Wiesb. (Ö. b. Z. 1881 p. 271 u. 302) = „H. glaucum $\beta$ graminifolium Reut. = H. glaucum $\beta$ angustifolium Huter = H. glaucum Schultz Bip., eine offenbare Mittelform zwischen H. glaucum u. H. porrifolium L.“ (Freyn in litt. ad Wiesb.) — Am Calvarienberg, Mitterberg, im Helenthal bei Baden. Ist Anfangs Juni schon in voller Blüte.

**H. Helenium Dichtl u. Wiesb.** (H. glaucum All. f. H, Helenium n.) Stengel bis 0.60 m hoch, beblättert, kahl nur am Grund von langen Haaren schwach zottig; Blätter oben dunkelgrün, unten etwas bläulichgrün, entfernt gezähnelt; die grundständigen in den Blattstiel lang verschmälert, die stengelständigen sitzend, fast ganzrandig; Blütenstiele wenig schuppig, fast kahl; Hüllkelch schwärzlich grün bis schwärzlich grau, fein sternflaumig berandet, nur hie und da mit einzelnen schwarzen Borstenhaaren, wenig über 0.001 m breit, die inneren bis 0.014 m lang spitz; Blüten ziemlich gross, Griffel schwärzlich grün bis rauchbraun. Achänien kastannienbraun. — Blüt erst Ende Juli. Auf Kalk bei Baden. — H. Badense unterscheidet sich von dieser Form durch drüsige Anthodialschuppen, schmälere Blätter u. besonders durch die auffallend frühe Blütezeit; H. saxatile f. iconum, welches ziemlich gleichzeitig sich entwickelt, hat sehr kurz gestielte Blätter, Sternhaarbekleidung auf der Blattunterseite, nur am Grunde sternflaumige Hüllschuppen, dafür aber mehr Borstenhaare längs denselben. Das Reichenbachsche H. Tatrae in Jc. XIX. t. 1572 f. I. (non Grs). stimmt mit dieser Pflanze ganz überein.

**H. Vindobonense Wiesb.** Aus dem Rauchstallbrunngraben bei Vöslau (Schultz Herb. norm. nov. ser. 1409 mit Beschreibung; conf. Botan. Centralbl. XIII. Bd. n. 6, 188 ff.) „Stimmt in der Tracht so ziemlich mit H. bupleuroides Gmel. fl. Bad. III., t. 2 überein, unterscheidet sich jedoch durch meist viel stärkeren Bau, 0.6 m bis 1.3 m hohen Stengel, viel grössere Köpfchen, fast doppelt so lange Zungenblumen, was sogar an kleinen Exemplaren zutrifft. Es beginnt erst Anfangs August zu blühen als die späteste Art dieser Gruppe.“ (Wiesb. in herb.)

Freyn urteilt ebenso: „So ziemlich H. bupleuroides Gm., aber die schwäbische echte Art ist doch durch die bei gleicher Breite kürzeren Blätter und den gedrungenen nicht weitschweifigen Blütenstand ziemlich abweichend.“ (In litt. ad Wiesb.)

(Forts. folgt.)

# Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung.)

69. Sinapis alba L. 6—7, in Menge auf Etschkies beim Schiessstand.

70. Diplotaxis tenuifolia DC. 5—11, Etschufer bei Forst, Marling, Greutendamm. Gemein.

71. Eruca sativa Lam. Verwildert in Weinbergen bei Algund und Dorf Tirol (Tappeiner).

72. Alyssum montanum L. 6—7, Felsen bei Burgstall (Isser).

73. Alyssum calycinum L. 5—7, Felsen bei Algund, Raine bei Partschins, Kiesbänke der Etsch.

74. Farsetia incana R. Br. 5, Meran (Rainer).

75. Draba aizoides L. 6—8, Ifinger (Hausmann).

76. Draba frigida Sauter. 6—8, Spronseralpen (Bamberger).

77. Draba verna L. 2—4, gemein auf Hügeln und in Weinbergen, z. B. bei der Brunnenburg.

78. Thlaspi arvense L. 5—8, Äcker beim Egger und bei Tscherms.

79. Thlaspi perfoliatum L. 3—5, Raine bei Burgstall, Weinberge bei Lana.

80. Biscutella laevigata L. 6—8, Videgg, Vellauer Alm, Muttspitze, auch am Passerufer bei Zenoburg.

Lepidium sativum L. 6, verwildert in Strassengräben an der Töll.

81. Capsella Bursa pastoris Much. 1—12, gemein in Weinbergen und an Wegen.

82. Neslia paniculata Desv. 3—7, Äcker bei Partschins, Algund und Völlan.

### 7. Fam. Cistineen. Dunal.

83. Helianthemum Fumana Mill. 5—11, felsige Hänge bei Zenoburg, St. Peter etc. Gemein.

84. Helianthemum alpestre Reichenb. 6—8, Ifinger (Hausmann).

85. Helianthemum vulgare Gaertn. 4—9, an sonnigen Hügeln und Wegen gemein.

$\alpha$. concolor. Reichenb. Zenoberg (Isser).

$\beta$. discolor. Reichenb. Ifinger mit $\alpha$ (Hausmann).

### 8. Fam. Violarieen. DC.

86. Viola hirta L. 2—4, Raine und Wiesen. Verbreitet.

87. Viola odorata L. 3—4, Küchelberg (Isser), bei Tscherms und Lana. Selten.

88. Viola suavis M. B. 1—3, Hecken und Abhänge am Küchelberg, von Trautmannsdorf bis Katzenstein. Gemein.

89. Viola arenaria DC. 4—5, am Marlinger Berg.

90. Viola silvatica Fr. (V. silvestris Koch.) 3—5, verbreitet in Hecken und an Mauern, z. B. von Gratsch bis Plars, Küchelberg.

β. Riviniana! Die gewöhnliche Form.

91. Viola canina L. 5—6, Verdins, Hochplatter.

92. Viola Schultzii Bill. 6, Torfwiesen bei Hafling (Koch).

93. Viola biflora L. 4—8, auf den Bergen gemein, auch an Bewässerungsgräben, z. B. bei Gratsch und Algund sehr verbreitet.

94. Viola tricolor L. 3—10, Weinberge und Äcker bei Algund, Tscherms, Schloss Tirol etc. Verbreitet.

**9. Fam. Resedaceen. DC.**

95. Reseda luteola L. 6—8, Meran (Facchini), an der Töll und im Zielthal.

**10. Fam. Droseraceen. DC.**

96. Parnassia palustris L. 6—10, Wiesen bei Algund Plaus, Verdins etc. Verbreitet.

**11. Fam. Polygaleen. Juss.**

97. Polygala vulgaris L. 5—7, Gebirge um Meran (Kraft), z. B. Vellauer Alm.

98. Polygala comosa Sch. 4—6, Küchelberg.

99. Polygala amara L. 5—6, bei Gratsch.

γ. austriaca. Feuchte Wiesen an der Etsch.

100. Polygala Chamaebuxus L. 3—7, Marlinger Berg, Porphyrgebirge, Zielthal. Verbreitet.

**12. Fam. Sileneen. DC.**

101. Tunica saxifraga Scop. 5—8, gemein an sonnigen Hängen sowie auf den Kiesbänken der Etsch.

102. Dianthus prolifer L. 6—9, an Wegen und Weinbergen von Marling bis Lana, bei Algund, St. Valentin. Verbreitet.

103. Dianthus Armeria L. 7—8, gegen Kuens (Tappeiner), Fineleloch, St. Peter, Lana, Lebenberg.

104. Dianthus atrorubens All. 5—8, verbreitet an Wegen und auf Felsen, z. B. Küchelberg, Schönna, Burgstall, Frugsburg.

105. Dianthus Seguierii Vill. 7, Meran (Bamberger).

(Fortsetzung folgt.)

# Über die Salices hybridae Ehrhartianae Wimm. im allgemeinen und die bei Hannover vorkommenden Formen derselben insbesondere.

Von C. Erck,
Forstmeister a. D.

(Fortsetzung).

## II. Salix triandra × viminalis.

### Forma hippophaëfolia. ♀

Wimmer, Sal. eur. pag. 142.

Syn: S. hippophaëfolia. Thuil. β) undulaefolia.
Koch, Syn. ed. II. p. 742.
S. hippophaëfolia. Thuil. Var. ligulata.
Th. Hartig, Vollst. Naturgesch. der forstlichen Kulturpflanzen Deutschlands. p. 416 u. 574.

Grossstrauch von 2 bis 4 m Höhe, vom Habitus der S. viminalis. L. Kätzchen gestielt und von etwa 4 lanzettlichen, beiderseits schwach behaarten, fast ganzrandigen Brakteen gestützt, denjenigen der S. undulata Ehrh. sehr ähnlich, aber etwas weniger filzig und im Mai vertrocknet und unfruchtbar abfallend.

Kätzchenschuppen zur Blütezeit hellfarbig oder grün mit rötlicher Spitze, zungenförmig, stumpf, behaart und gebartet.

Fruchtstielchen etwa ¼ so lang als der Fruchtknoten, filzig oder rauhhaarig.

Fruchtknoten schmal kegelförmig, mehr oder weniger grau- oder weiss-filzig, anscheinend immer unfruchtbar. Durch den letzteren Umstand dürften die Formeln

S. hippophaëfolia × triandra = S. undulata
und
S. hippophaëfolia × viminalis = S. mollissima

einigermassen ihre Grundlage verlieren.

Griffel gelb, dick, etwa ¼ so lang als der Fruchtknoten.

Narben gelb, fleischig, in der Regel etwas kürzer als der Griffel, gespalten oder geteilt, die Teile wagrecht und kreuzförmig divergierend.

Honigdrüse in der Regel länger als das Stielchen, oblong, zuweilen verlängert und linealisch, gekrümmt an den untern Teil des Fruchtknotens geschmiegt.

Blätter in früher Jugend (nebst den oft purpurrot überlaufenen Zweigspitzen und den Knospen) hinfällig, flaumhaarig,

am Rande mehr oder weniger rückwärts eingerollt, mit kleinen schwarzen, zuweilen gestielten Drüsen oft sehr zierlich und dicht besetzt, später durchaus kahl und sehr fein drüsig gesägt oder gekerbt. Die Grösse des ausgewachsenen Blattes an den wüchsigen Trieben beträgt durchschnittlich etwa 10 bis 12 cm und die grösste Breite desselben etwa 10 bis 14 mm; im allgemeinen kann man annehmen, dass die Blattfläche 8 bis 12 mal so lang ist, als die grösste Breite derselben, welche in der Mitte oder etwas unterhalb derselben liegt. Um die Randbildung dieser und der übrigen Ehrhartschen Weiden zu verstehen, muss man sich in Erinnerung bringen, wie solche bei den Stammeltern sich darstellt. Bei S. triandra L. sind die Blätter nicht rückwärts eingerollt und die Sägezähne des Randes sind zwar klein aber doch deutlich schon bei den jüngsten Blättern in die Blattfläche eingeschnitten. Bei S. viminalis Linn. dagegen ist der Blattrand rückwärts eingerollt, ursprünglich glatt und nur mit kleinen Drüsen unregelmässig besetzt; beim Fortwachsen des Blattes in die Breite, welches zum Teil durch Aufrollen des Blattrandes geschieht, findet dieses Letztere in den Drüsen ein Hindernis, infolge dessen das Blatt sich zwischen je zwei Drüsen lappig erbreitert, während die Drüsen zurückbleiben. Auf diese Weise bildet sich ein geschweift-gekerbter Rand und im Grunde der Kerben befinden sich die Drüsen. Bei der Bildung des etwas unregelmässigen Blattrandes der S. hippophaëfolia scheinen nun die Einflüsse der beiden Eltern ziemlich gleichmässig eingewirkt zu haben, wie denn überhaupt diese Weide am besten die Mitte zwischen den Eltern halten dürfte. Die Blätter der zurückbleibenden Zweige sind häufig fast säbelförmig gekrümmt. Am meisten charakteristisch sind die Blätter der wüchsigen Triebe, welche dem Strauche zugleich den physiognomischen Charakter geben und den Blättern der S. viminalis oft so ähnlich sind, dass man sich durch Besichtigung der untern Seite des Blattes vor Irrtum schützen muss. Die Blätter unserer Weide sind im Sommer und Herbste ebenfalls wellig; die Varietät foliis planis (non undulatis) bei Koch, Syn. kommt hier ebenfalls vor, scheint aber wenig beständig zu sein.

Die Farbe der Blätter ist ein lichtes, freudiges, ins gelbliche spielendes Grün, auf der obern Seite stark glänzend, auf der untern matt.

Blattstieldrüsen sind bald vorhanden, bald aber fehlen sie auch oder sind undeutlich.

Nebenblätter gekerbt, schief-lanzettlich und sehr hinfällig, so dass sie selten in Erscheinung treten.

Von S. undulata Ehrh. unterscheidet sich diese Weide hiernach hauptsächlich durch den linearen Typus der Blätter, infolge dessen bei den ausgebildeten Blättern der wüchsigen Triebe

der Quotient der Länge der Blattfläche durch die grösste Breite derselben doppelt so gross ist, als bei S. undulata, ferner durch den unfruchtbar bleibenden, graufilzigen Fruchtknoten und dadurch, dass das Nectarium so lang oder länger ist als das Fruchtstielchen.

Im Übrigen dürfte die hiesige Form der in Rede stehenden Weide wohl kaum zu dem von Thuillier gewählten Beiworte „hippophaëfolia" Veranlassung gegeben haben. Weit passender wäre für dieselbe das Adjektiv „polyphylla" in Wimmer, Denkschrift etc.

Diese Weide findet sich sehr häufig und in dichtem Gemisch mit S. viminalis, purpurea × viminalis, triandra und andern an den Ufern des schnellen Grabens, der Leine und der Ihme.

Auch diese Weide habe ich von einigen Punkten des Weserufers im Bremenschen durch Herrn C. Beckmann-Bassum freundlichst mitgeteilt erhalten; zwar fehlen den Exemplaren die charakteristischen Blätter der Viminalis-Form, im übrigen aber stimmen dieselben mit der hiesigen Form gut überein. Dagegen weichen die Exemplare meines Herbariums von andern Standorten, namentlich diejenigen von verschiedenen Punkten des Seine-Ufers erheblich von der hiesigen Pflanze ab.

Die S. Trevirani Spr. von den Ufern der Oder bei Breslau scheint der hiesigen hippophaëfolia ziemlich nahe zu stehen, doch deuten die unterwärts graugrünen (glauca) Blätter der ersteren darauf hin, dass eine andere Varietät der S. triandra Lin. bei ihrer Erzeugung mitgewirkt hat. (Schluss folgt.)

---

## Über behaarte Rosenpetala und neue Rosenformen.

(Von J. B. Keller.)

Da eine exakte Ausarbeitung der ganzen Publikationen über die zahlreichen, mir seit kurzem aus verschiedenen Ländern zugegangenen Rosen — gleichwie deren sofortige Drucklegung gegenwärtig unmöglich, erwähne ich hiermit vorläufig nur: 1) einer schönen Urbica-Form*), die mir von Hrn. Prof. Wiesbaur als: „Rosa tomentella? f. Haselbergeri" unlängst zugesendet ward. Sie ist eine zierliche kleine, den Tomentellen (jedoch nur der f. affinis Godet, (non alior.) in der That nahe stehende Form ramis gracilibus flexuosis copiose aculeatis, aculeis parvis falcatis; foliolis sat parvis oblongo-acutis subtus ad nervos villosis costa eglandulosa inaeque glanduloso-subbiserratis; pedunculis perbrevibus 1—2 nis 4—6 mill. longis, (receptaculoque parvo amoene glauco-violaceis) semper villosis

---

*) Eine Parallelform unter den Urbicis biserratis wie die f. Wiesbauri, Dichtl und Keller unter den Urb. uniserratis in Halàcsy und Braun Nachträge p. 279! Kr.

sepalis append. laciniato-dentatis dentic: glandulosis; stylis exsertis basi villosis, versus capit. styg: glabris discoque purpureis; petalis sat parvis constanter albis!; fructu perparvo oblongo-ovato. Hab: Andorf (Innviertl) Austr: super. Legit Mich: Haselberger. Aus der Reihe der falschen Tomentellen, die nach obig. Diagn. und den hie und da drüsigen Petiolen zwischen der affinis Godet und der caninen hemitricha Rip. (Syn-didymodonta Gandog!) stehend, systematisch wohl noch (und zwar: der caninen Serratur, der kahlen Foliolen und der drüsenlosen Nerven wegen) der Sect: Caninae DC. Subsect: Pubescentes Crép. einzuverleiben kommt, gleichwie die verwandte R. hispidula Rip. in Crépin II. 279 und Déségl. p. 217; und Christ Flora 1875. No. 44! Anm.: die weissen Petala dieser gracilenten Rosenform zeigen überdies eine hochinteressante — mir übrigens schon an anderen weissblüt. Rosen bekannte — Bildungsabweichung, welche, da sie auch an den übrigen Exemplaren des Hrn. Prof. Wiesbaur nach dessen gefäll. Beantwortung meiner diesbez. Anfrage teilweise vorkommen soll, und wie er richtig bemerkt, einigen Zweifel darüber aufkommen lässt: „ob die Rosenkorolle regelmässig oder vielmehr symmetrisch sei“ hier diagnosticiert werden möge wie folgt: Petalis angustis, obverse cordatis, profunde emarginatis, supra ad mediam longitudinem linea albo tomento micante partim praeditis, partimque glabris! — In gedrängtester Kürze will ich hier nur noch: 2) einer nicht nur für Rhodologen sondern auch für Floristen wie Blumisten hochinteressanten Prachtrose gedenken, die in Wuchs, Coloration der Axen u. des Laubes, Blütenpracht u. Frucht sogar die Rosa Salevensis u. deren Verwandte die schöne Franzonii Christ (die ich nun aus einer grossen Zahl schweizer Rosen, die ich eigens zu diesem Zwecke in zahlreichen Exemplaren aquirierte, sehr genau kenne) mithin fast alle europäischen Repräsentanten ihres Geschlechtes noch übertrifft! Es ist die Rosa Pacheri (m), die ich schon vor 9 Monaten an Crépin übersandte, und selbe nun, da ich sowohl auf dessen oftmals in Aussicht gestellte Determination als auch auf einen Vergleich in den (gegenwärtig noch in der Übersiedlung begriffenen daher unzugänglichen) k. k. Herbarien vergebens warten könnte — hier endlich kurz beschreiben will, um gleichzeitig in dieser Widmung sowohl meine herzlichste Freude über den schönen Fund dem ebenso verdienstvollen wie noch immer unermüdeten „greisen“ Entdecker und Floristen Kärntens — als meine Dankbarkeit dem edlen und uneigennützigen Manne, der sich der nicht geringen Mühe der wiederholten Einsammlung seiner zahlreichen Rosen aus den entferntesten Lokalitäten unverdrossen unterzog, wärmstens auszudrücken. **R. Pacheri** (m). Elata, ramis ramulisque floriferis inermibus atro-purpureis; petioli omnes inermes paulo villosuli aut supra tenuiter pilosi, glandulis tenuibus praediti; stipulae et bracteae dilatatae saepe purpurascentes parte interstipulari villoso-glandulosae interdum scabrae ad margines dense glanduloso-ciliatae, (auriculis Rosae Salevensis); foliola quina (rare 7-na), mediocria, latissime ovata subrotunda, discoloria, subtus pallidissime glauca utrinque glabra rachide interdum excepta in qua pilos sparsissimos invenies, longiuscule petiolulata, duplicato aut inaeque triplicato serrata, serraturis incumbentibus longe acuminatis (= R. Salevensis!), denticulis fere omnibus glandulosis; pedunculi solitarii (rarius 2 ni) glabri, bracteis sæpe foliiferis aequantes, receptaculum ovoideo-elongatum apice contractum leve; sepala elongata, dorso purpurascentia et glabra margine albotomentosa, omnia indivisa aut duo exteriora laciniata laciniis 2—3 filiformibus deciduis, (rarius latioribus), apice plerumque in appendicem angustissimam interdumque dilatatam et integram (rarius foliaceam et laciniato-dentatam) terminata, petalis majus-

culis laete purpureis aequilonga v. paulo longiora; stylorum capit: dense albo-lanatum ultra discum sat angustum sessile; fructus ovoideo-elongatus magnus! (ca 25 mm longus et 16 mm latus) atrosanguineus (pedunculo 4-uplo longior). Hab. ad O. Vellach (loco classico Rosae glaucescentis Wulfeni) Carinthiae, legit reverend. et solertissimus D. Pacher decanus, et in scientia amab. bene meritus, in cujus honorem dicavi.

Obs. Differt a R. inclinata Kern.: ramis floriferis petiolisque inermibus, floribus solitariis, reciptaculis fructibusque majoribus oblongo-ovoideis infra discum in collum contractis; corolla majore, sepalis majoribns, pedunculis brevioribus. — a R. Salevensi Rap. inermitate, foliolis basi rotundatis duplicato-glandul.-serratis, sepalis dorso eglandulosis, pedunculis glabris; floribus intense purpureis.

Wien, 14. April 1884.

---

# Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung.

Von Dr. Julius Röll.

(Fortsetzung.)

41. D. curvata Hedw. II.—IV. auf Sand am Heldrastein (herb. R.), auf Porphyr im Felsenthal, in der Strenge und bei der Luthersbuche! am Inselsberg (R.), zwischen Schleusingen und Vesser!! am blauen Stein bei der Schmücke!! am Dreiherrnstein!! am gr. Helmsberg bei Ilmenau!! auf Thonschiefer bei Rudolstadt (zwischen D. subulata!) und am Wurzelberg bei Katzhütte!!

Für die Thüringer Exemplare gilt, was Limpricht in der Kryptogamenflora von Schlesien S. 200 bemerkt, dass sowohl D. subulata als auch D. curvata oft eine gezähnelte Blattspitze und kurze, auch gestreifte und aufrechte Kapseln zeigt und dass daher Dicr. curvata wohl nur var. von Dicr. subulata ist.

42. D. heteromalla Hedw. I.—IV. verbreitet.

v. sericea auf Porphyr am Schwalbenstein und am gr. Helmsberg bei Ilmenau!! und zwischen Schleusingen und Vesser!!

v. interruptum auf Porphyr im finstern Loch bei Ilmenau!

Hochstengliche Sumpfformen bei Schnepfenthal, Jena, Ilmenau und am Beerberg; niedrige Formen auf Sandhängen und Waldschlägen;

f. saxatile (niedrig, dunkelgrün, verfilzt) auf Porphyr am blauen Stein bei der Schmücke!!

Dicranum. Hedw.

43. D. Starkii W. u. M. Bis jetzt nur vom verstorbenen Dr. Möller aus Mühlhausen im Thür. Wald gefunden. Der Standort ist zweifelhaft!

44. D. falcatum Hedw. cfr. IV. für Thüringen neu; am Fuss des gr. Beerbergs von Schliephacke entdeckt.

45. D. montanum Hedw. II.—IV. an Eichen am Kyffhäuser (Oe)! auf Erde am Waldsaum des Waldecker Forstes bei Jena!! an Buchen der Hahnenköpfe bei Lengsfeld! auf Fichten und Kiefern im Markthal und am Helmsberg bei Ilmenau!! Unterpörlitz, Gabelbach, Stützerbach!! auf Holzplanken am Siegelhammer bei Gehren!! überhaupt verbreitet, aber nur steril.

46. D. viride Sull. II.—III. Dies an den abbrechenden Blattspitzen leicht kenntliche Moos ist nun auch für die Thüringer Mulde nachgewiesen. Ich fand es auf Sandsteinblöcken im Buchenwald an den Hahnenköpfen bei Lengsfeld in Gesellschaft von Hylocom. brevirostrum, Dicr. fulvum und Dicr. longifolium und zwar in gelbgrünen Rasen, darunter auch eine Form mit bleibender Blattspitze und eine forma compacta, niedrig und fest am Stein anhaftend. Gewöhnlich ist das Moos dunkelgrün und wächst an Bäumen (in Darmstadt z. B. an Eichen, Buchen und Erlen). An Buchen hat es Röse bei Ruhla gefunden und ich bei Oberhof. Da es nur steril vorkommt, so ist es vielleicht an manchen Orten übersehen.

Die Pflanze aus dem Birkenwäldchen bei Oberschmon, die ich durch Oertel als Dicranum viride Sull. erhielt und die in Röses Arbeit über die Geogr. der Laubmoose Thüringens im 11. Band der Jenaer Zeitschrift als D. fragilifolium angeführt ist, gehört zu Dicr. scoparium!

47. D. flagellare Hedw. I.—III. Kiefernwälder der Dölauer Heide bei Halle (C. M.), auf Sand am Orlas hinter Bucha 260 m (Oe.), am Langenwiesenberg im Lauchschen Holz bei Waltershausen (R.)! bei Arlesberg (Ram).

Eine Form mit mehrreihig gesägter Rippe sammelte nach Angabe Limprichts in s. Cryptogamenflora von Schlesien Everken am Gickelhahn bei Ilmenau!

48. D. fulvum Hook. II. III. mit Dicr. viride und longifolium auf Sandstein im Buchenwald der Hahnenköpfe bei Lengsfeld!!

49. D. longifolium Hedw. II.—IV. auf Sandstein an den Hahnenköpfen bei Lengsfeld!! cfr. auf faulen Stöcken am Frauenbach bei Katzhütte (M.) auf Porphyr am Schwalbenstein und Lindenberg bei Ilmenau!! am grossen Finsterberg und am blauen Stein bei der Schmücke!! zwischen Schleusingen und Vesser!! Im Gebirge überhaupt verbreitet.

50. D. Sauteri Br. Eur. III. bisher nur am angegebenen Standort im Frankenwald.

51. D. fuscescens Turn. III. IV. auf Rothliegendem in der Landgrafenschlucht bei Eisenach (R.)! auf Porphyr am Inselsberg (Schm.)! am Jagdberg bei Tabarz (R.) am blauen Stein bei der Schmücke (R.)!! am grossen Finsterberg!! am ausgebrannten

Stein bei Oberhof!! im Markthal bei Ilmenau!! auf Thonschiefer im Schwarzathal (R.)! und am Wurzelberg bei Katzhütte!!

var. flexicaule Rothlieg. im Dietharzer Grund! (als Dicran. scoparium var. orthophyllum in herb. R.)

Dicr. Mühlenbeckii bis jetzt in Thüringen 0, zunächst in der Rhön (G.).

Dicr. fragilifolium Lindb. wächst nicht in Thüringen. Das unter diesem Namen in Röses Arbeit über die Geographie der Laubmoose Thüringens, im 11. Bd. der Jenaischen Zeitschrift für Naturwissenschaften 1877, aufgeführte Moos aus Niederschmon, welches im Röseschen Herbar als „Dicr. thraustum" Sch. (?)" liegt, gehört zu Dicr. scoparium!

52. D. scoparium L. I.—IV. gemein.

var. orthophyllum im Heidesumpf bei Waldau bei Osterfeld (Schl.).

(Forts. folgt.)

## Die Pulmonaria-Arten Nassaus und der nächsten Umgebung.

Von den in der Monographie der Gattung Pulmonaria von Kerner benannten Arten findet sich in Nassau Pulmonaria obscura Dum. = P. officinalis var. c. ziemlich häufig in den Wäldern und Hecken des Rheingaugebirges. P. tuberosa Schrank. = P. angustifolia Koch non L. tritt an deren Stelle etwa von Bacharach an und ist von dort bis Mainz auf den Höhen am linken Rheinufer (z. B. Rochusberg bei Bingen, Gaualgesheimer Berg etc.) nicht selten. Ferner findet sich dieselbe häufig in den Bergwäldern zwischen Ziegenberg, Nauheim, Friedberg und Ockstadt in der Wetterau an Nassaus Grenze, in Nassau selbst fand ich die Pflanze auf dem Niederwalde. Übrigens findet sich im alten Nassau die P. angustifolia L. vera = azurea Bess. nicht, dahingegen ist diese Pflanze nicht selten am Eisenbahndamm zwischen Schwanheim und Goldstein bei Frankfurt a./M. und zwar besonders auf der rechten Seite von Mainz nach Frankfurt gerechnet. Im Nachfolgenden gebe ich in Kürze die charakteristischen Merkmale an:

Siehe Tabelle auf Seite 76.

Die echte P. officinalis L. scheint in Nassau nicht vorzukommen und ist es auffällig, dass die P. tuberosa fast stets gefleckte Blätter hat, was ich in keinem Werke angegeben finde was mir aber Herr Reallehrer Geisenheyner zu Bad Kreuznach als auch dort das Gewöhnlichste, bestätigte.

Usingen. Fhrr. von Spiessen.

| | Pulmonaria obscura Dum = officinalis L. v. c. | Pulmonaria angustifolia L. = azurea Bess. | Pulmonaria tuberosa Schr. = angustifolia Koch |
|---|---|---|---|
| Wuchs | ziemlich straff u. stark | zart und niedrig | derb und stark |
| Blüten | mittelgross, blau violett und rot auf derselben Pflanze | klein, fein und schön dunkelblau | gross, hellblau, violett und rot |
| Schlund der Kronröhre | meist behaart | kahl | meist behaart |
| Kelch | mit steifen Haaren u. drüsigen Borsten besetzt, später konisch, nicht bauchig aufgeblasen | mit anliegenden Haaren, schmal konisch | mit rauhen und meist abstehenden Haaren besetzt, später aufgeblasen |
| Stengelblätter | breit, etwa 2 mal länger als breit, sehr rauh von Borstenhaaren | nach oben hin sehr schmal zugespitzt, aufrecht angedrückt, mit breiter Basis halb stengelumfassend, am Rande fast bis zur Mitte umgerollt, mit meist umgebogenen Borstenhaaren, 8—10 mal länger als breit, von eigentümlicher blassgrüner Farbe | eiförmig, länglich zugespitzt, abstehend mit breiter, etwas herzförmiger Basis halbumfassend, mit anliegenden und abstehenden Haaren, 2—3 mal länger als breit, dunkelgrün, weich |
| Sommerblätter | herzförmig, länglich zugespitzt, 2 mal länger als breit, ungefleckt | sehr schmal lanzettlich, 8—10 mal länger als breit, ungefleckt | eiförmig lanzettlich, 4—5 mal länger als breit, meist mit weisslichen Flecken. |

# Beiträge zur Flora der Rost- und Brandpilze (Uredineen und Ustilagineen) Thüringens.

Von G. Oertel.

(Fortsetzung.)

## Triphragmium Link.

### 88. Tr. Ulmariae Schum.

Synon: Uredo Ulmariae Schum. Uredo Spiraeae Sowerb. Caeoma Potentillarum Link.

Auf den Blättern und an den Blattstielen von Spiraea Ulmaria L. im Walde bei Schkeuditz, auf Wiesen bei Ammendorf; bei Gotha und Eisenach und im Lauchagrund bei Friedrichroda.

Die Sporenlager der Uredo sind zweierlei Art. Die im Frühjahr erscheinenden bilden an den Blattstielen u. Blattnerven langgestreckte Schwielen; die im Sommer auftretenden befinden sich auf der Blattfläche in kleinen, rundlichen, zerstreuten Häufchen. Die Sporenlager der Teleutosporen treten sowohl auf der Blattfläche als auch am Blattstiel auf; und zwar auf der ersteren in kleinen rundlichen Räschen und oft zusammenfliessend; an dem Blattstiele in langgestreckten Schwielen.

Mai—November. Selten!

Anmerkung: Triphragmium echinatum Lev. u. Tr. Filipendulae, gleich falls zwei deutsche Species, habe ich aus dem thüringischen Gebiete noch nicht gesehen.

## Xenodochus Schlechtend.

### 89. X. carbonarius Schlechtend.

Synon: Torula carbonaria Cda.

Auf den Blättern und an den Stengelteilen von Sanguisorba officinalis L. auf der Nordgrenze des Gebietes im Ilefelder Thal.

Die Aecidien bilden auf der Blattfläche ziemlich grosse, rundliche Polster, an den Nerven und Stengelteilen verlängerte Schwielen von orangegelber Farbe.

Die Sporenlager der Teleutosporen sind dick und polsterförmig rundlich, oft zusammenfliessend und schwarz.

Juni—Oktober. Selten!

## Phragmidium Link.

### 90. Ph. subcorticium Schrank.

Synon.: Lycoperdon subconticium Schrank. Uredo Rosae Pers. Puccinia mucronata a) Rosae Pers. Uredo miniata a) Pers. Uredo clavata Schum. Uredo pinquis a) DC.

Auf den Blättern verschiedener wilder u. kultivierter Rosenarten.

Auf Rosa pimpinellifolia DC. an den Krollwitzer Felsen. Auf Rosa canina L. am Rande der Dölauer Heide bei Halle, am Gemeindeberge bei Gehofen, an der Sachsenburg, an dem Kyffhäuser; auf Rosa tomentosa am Kyffhäuser und bei Oldisleben, auf Rosa rubiginosa bei Rudolstadt; auf Rosa alba im Garten des landw. Instituts in Halle.

Die Aecidien auf den Blättern sind teils winzige, punktförmige Lager, teils grössere, rundlich stark gewölbte Polster, an den übrigen grünen Teilen lange, weit vorspringende Polster bildend. Die Sporenlager der Uredo sind klein, rundlich bis eiförmig und von blassgelber Farbe; die der Teleutosporen sind gleichfalls klein, rundlich und oft zusammenfliessend und über die ganze Blattfläche zerstreut. Farbe schwarz. — Mai—Oktober u. November. (Fortsetzung folgt.)

## Exkursionsbericht aus dem Gebiete der Saale bis zum Loquitzthale.*)

(Von Wiefel.)

Die südlich, bez. südwestlich und südöstlich, von Saalfeld gelegenen Fluren, insbesondere die von Eyba, Lositz, Laasen, Unterloquitz, Reschwitz, Weischwitz, Breternitz, Fischersdorf, Kaulsdorf und Eichicht wurden von mir seit dem Jahre 1858 öfter nach botanischer Ausbeute durchstreift. Die, meist in den Jahren 1858—1869, notierten Funde und Fundorte konnten, durch mancherlei Terrainveränderungen, die in dieser Zeit vorgekommen sind, fraglich geworden sein. Deshalb liess ich es mir angelegen sein, in den Sommern 1882 und 1883, durch öftere Touren nach den verschiedenen Standorten, festzustellen, was noch zur Flora der fraglichen Gegend gehört, und was zu streichen ist.

Der Landstrich hat als Bodenunterlage, in Saalfelds nächster Umgebung, Kalk (Zechstein und Dolomit), rote Grauwacke und Übergangskalk; weiter südlich Kulmgrauwacke, blaue Grauwacke mit Übergang in Thonschiefer.

Das Klima ist mild, besonders in den Fluren von Fischersdorf, Breternitz u. Weischwitz. Der rote Berg, Eyba und Lositz haben etwas rauhes Klima. Bei der nachfolgenden Aufzählung der vorgefundenen Species habe ich alle, als „gemein“, „und überall zu finden,“ geltende Species weggelassen.

Es finden sich:

Clematis Vitalba L. häufig in und über den Weinbergen bei Kaulsdorf u. Tauschwitz, in Hecken bei Fischersdorf u. Reschwitz.

Thalictrum aquilegifolium L. Am Ufer der Loquitz hie und da bis Falkenstein. Auch am Saalufer oberhalb Eichicht gefunden (1880).

Th. minus L., früher am Bohlen bei Obernitz häufig; jetzt durch den Eisenbahnbau selten geworden.

Hepatica triloba Gil. Fischersdorf, Reschwitz, Eyba.

Pulsatilla vulgaris Mill., bei Eyba im „Flur“, zwischen Saalfeld und Reschwitz, selten bei Fischersdorf.

Adonis aestivalis L., im Saalfelder Flur nach Eyba zu bis zum „Rotenbach“; häufig auf dem roten Berge, wo auch die var. A. citrinus Hoffm. und

A flammeus Jacq. sich findet. Weiter südlich scheinen die Adonisspec. nicht gedeihen zu wollen. (Ursache der kalkärmere Boden).

Myosurus minimus L. scheint in den Fluren südlich von Saalfeld eine seltene Pflanze zu sein. (Lehmige Felder zwischen Saalfeld und Eyba).

(Fortsetzung folgt.)

---

## Korrespondenzen.

5) Aus Sachsen. (Exkursionsberichte). Am Gründonnerstag im humusreichen Beerenbruch nordöstl. von Genthin im Diluvialgebiet: In unmittelbarer Gesellschaft von Pulmonaria obscura nnd Hepatica triloba fand sich Lathraea squamaria an alten Baumstümpfen und Melica nutans, letztere noch nicht blühend, aber weit entwickelt. Auf

*) Vergl. den von Panserbieter und Bergmann im „Korrespondenzblatte der Irmischia“ Nr. 1 vom Jahre 1882 gegebenen Exkursionsbericht aus dem Schwarzathale, der sich bis zur nächsten Umgebung von Saalfeld (Obernitz, Gleitsch etc). ausdehnt.

der Grenze zwischen Wald u. Wiese fing Prunus padus eben an zu blühen. Carex stricta stand bereits in schönster Blüte (kommt bei uns auch als gracilis W. vor, wenigstens dem Habitus nach) während C. acuta noch weit zurück war. Noch sei bemerkt, dass Polygala comosa, die hier massenhaft in Genthins Vorplätzen und Wiesen steht, ja so zu sagen in der Stadt selbst, jetzt blüht. Myosurus minimus blüht schon seit dem 8. d. M. — Am Rande der natürlichen Inundation auf der Moorwiese bei Kade: Carex teretiuscula u. dioeca sind noch gar nicht wahrzunehmen, Vicia lathyroides blüht seit dem 28. April. Senecio palustris fing an demselben Tage ebenfalls an die einzelnen Blütenköpfe zu trennen u. zur vollen Blüte zu bringen. Die strauchartigen Eichen (pedunculata) unserer Erlen- u. Birkenbrüche „von etwa Mannshöhe" haben bereits junge Blätter an ihren unteren Zweigen, Myosotis sparsiflora und mehrere gemeine Arten, Montia stehen im vollem Flor, Carex tomentosa fängt on zu blühen und Saxifraga tridactylites bedeckt ganze moorige Wiesen und sandig moorige Abhänge am Rande der Kiefernwälder. Die hier eingebürgerte Senecio crispatus steht vor der Blüte.

Genthin, am 3. Mai 1884. Mz.

---

## Botanischer Tauschverein in Sondershausen.

Tauschbedingungen: Vgl. die früheren Nummern.

Sendungen gingen ein von: Röll-Darmstadt, Dürer-Frankfurt a. M., Forcke-Wernigerode, Köppen-Rudolstadt, Meyerholz-Genthin.

Offerten sandten: Kregel-Leipzig, Meyerholz-Genthin, Jachau-Finsterwalde, Wiesbaur-Mariaschein, Taubert-Berlin.

Desideratenlisten reichten ein: Woynar-Rattenberg, Taubert-Berlin, Jenner-Ermsleben, Petry-Zabern, Köppen Rudolstadt.

Sendungen gingen ab an: Dürer-Frankfurt a. M., Lemke-Rombitten.

Zum Tausch liegen weiter vor:

Aus dem nördlichen Thüringen: Adonis flammeus, — vernalis, Althaea officinalis, Aristolochia sipho (K.), Avena pratensis, Cardamine impatiens, Cephalanthera ensifolia, Ceratocephalus falcatus, Clematis recta (K.), Cydonia vulgaris (K.), Cypripedium calceolus, Jnula helenium (K.), Lithospermum officinale, Luzula multiflora, Melica uniflora, Neottia nidus avis, Nepeta nuda v. pannonica (K.), Nicandra physaloides (K.), Nonnea pulla, Orchis fusca, Pirus aria & aucuparia (K.), — domestica, Ranunculus auricomus, — lanuginosus, — paucistamineus, — polyanthemos, Rosa cinnamomea, — pimpinellifolia (beide halbgefüllt, verw.);

Aus Ostpreussen: Campanula latifolia fol. inf. cordat., Ranunculus cassubicus, = lanuginosus, Rubus suberectus, Salix aurita × cinerea, — caprea × viminalis v. angf., Valeriana simplicifolia.

Aus dem südlichen Thüringen: Ajuga genevensis, Anemone ranunculoides, Anthoxanthum odoratum, Asarum europaeum, Carex echinata, Cytisus nigricans, Festuca gigantea, Hypericum hirsutum, Mespilus germanica, Pirola chlorantha, Rosa coriifolia f. vers. oreophilam, — sepium f. pubescens, Sambucus racemosa, Tithymalus esula, Valeriana officinalis.

Aus Tirol: Pinus cembra, Plantago montana, Poa alpina, Polygala chamaebuxus, Polystichum rigidum, Potentilla aurea, — caulescens, Primula farinosa, — glutinosa, minima, — villosa, Pulmonaria montana, Ranunculus alpestris, — montanus, Rhamnus, pumila, Rhododendron ferrugineum, — hirsutum, Rosa alpina, — arvensis, — rubrifolia, — tomentosa.

Ich bitte um Offerten von Rubus, Rosa, Hieracium. Desgleichen suche ich alle europäischen Gefässkryptogamen und alle Acer-Arten

unseres Erdteils zu erwerben und bitte um baldige Offerten. NB. Die betr. Pflanzen sind für Monographen bestimmt. Auch bemerke ich, dass ich für mich jede Form, Spielart, Monstrosität von europäischen Orchideen und Gagea Arten, ebenso Carex dankbarst annehmen werde und dagegen Pflanzen aus dem Tauschherbarium, sowie meiner eigenen Sammlung gern zur Verfügung stelle. G. L.



NB.: Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung von E. Kummer in Leipzig, betr. Rabenhorst Kryptogamenflora, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.

Herausgegeben von

**Prof. Dr. G. Leimbach**

zu Sondershausen.

Abonnementspreis durch die Post oder direkt bezogen halbjährlich 3 Mark.

**II. Jahrg. Nr. 6. Juni. 1884.**



## Abweichende Blätter bei Sorbus domestica.

Von Dr. Vinc. v. Borbás.

Wenn wir keine blüten- oder fruchttragenden Exemplare von Sorbus aucuparia und S. domestica besitzen, so können wir die blatttragenden Exemplare der ersteren von jenen der letzteren durch die filzigen Knospen (nicht kahlen und klebrigen wie bei S. domestica), durch die Blättchen, welche besonders an der Basis verhältnismässig breiter sind und mehr abgerundet erscheinen als bei S. domestica, unterscheiden. Die Ränder der Blättchen von S. aucuparia sind in der unteren Hälfte ganzrandig, nicht gezähnt, während die Zahnung der Blättchen bei S. domestica immer mehr von unten beginnt und die Blättchen bei letzterer immer schärfer gesägt, die Zähne mehr zugespitzt, auch die Spitzen der Blättchen immer mehr spitzig sind als bei S. aucuparia.

Diese Bemerkung habe ich deswegen vorangeschickt, da ich an jungen Bäumchen einer fiederblättrigen Sorbus am Sz. Háromsághegy (Dreifaltigkeitsberge) bei Selmeczbánya (Schemnitz) interessante Blattabweichungen fand. Diese Sorbus muss nach den obigen Unterschieden S. domestica sein, jedoch bemerke ich, dass ich obige Unterschiede von gut entwickelten Bäumen nahm,

ob jene aber auch in Sämlingen konstant sind, davon konnte ich mich noch nicht überzeugen. Wären diese Bäumchen S. aucuparia, (was man wegen des Wildwachsens glauben kann, S. domestica ist bei uns seltener im wilden Zustande) so wären die Unterschiede, welche an gut entwickelten Exemplaren charakteristisch sind, bei den Sämlingen noch nicht differenziert.

Die Zweige dieser Sorbus zeichnen sich zuerst durch ihre grossen Nebenblätter aus, die ungefähr jenen des Geum urbanum gleichen. Die Blättchen der Triebe sind beinahe zweimal breiter als gewöhnlich bei S. domestica, also wäre sie eher S. aucuparia (Gigantismus der Blätter in kleinerem Masse).

Das tief eingeschnitten gesägte endständige Blättchen läuft häufig schmal und keilförmig herab (apex petioli alatus) und kann das ganze Blatt auch paarig gefiedert erscheinen dadurch, dass das endständige Blättchen mit einem Blättchen der obersten Blattpaare und zwar bald mit dem an linker Seite, bald an rechter Seite befindlichen verwächst. Es kann sich auch mit beiden verschmelzen. Auch die Blättchen der obersten Blattpaare können ohne das endständige mit einander verschmelzen, so dass dann diese Bildung an Angelica montana erinnert.

Das endständige Blatt kann in der Basis auch seicht herzförmig ausgeschnitten erscheinen.

Die untersten Blätter sind in seltenerem Falle auch ganz einfach, nicht zusammengesetzt, andersmal sind sie dreizählig (folium ternatum) oder dreiteilig. Diese Blätter sind ausserdem 2—3 mal kürzer als die übrigen. — So kurz ist auch das zweipaarige Blatt, wenn das endständige Blättchen mit einem der zunächst stehenden verwächst. Hier sind die Blättchen zweimal breiter als gewöhnlich.

Bei mehreren, besonders bei den oberen Blättchen sind die Zähne gespalten, oder nähern sie sich mehr der doppelten Serratur. Solche Blättchen werden auch fiederspaltig (= fissio foliolorum), denn sie können bei dieser Serratur auch tiefer eingeschnitten sein. Auch lösen sich einzelne Abschnitte an der Basis grösserer Blättchen ganz frei von den übrigen ab, und beginnt sich ein foliolum lyratum zu entwickeln (Anfang einer Pleiophyllie).

Auffallend ist es, dass, während die Blättchen der S. aucuparia und S. domestica gegenständig sind, stehen hier die Abschnitte der Blättchen alternierend (laciniae foliolorum alternae).

An der Basis mancher Blattpaare sind kleinere, fast fädliche, lineal-lanzetliche oder ganz lanzetliche Stipellen. Manche Stipellen sind aber ganz gross geworden, 25 mm lang, 11 mm breit und während die Nebenblätter schief sind, sind diese Nebenblättchen mehr symmetrisch.

Auch an der Basis eines Endblättchens der Rosa gentilis sehe ich ein viel kleineres Blättchen, dieses ist aber schwerlich als Stipella zu deuten.

(Vgl. „Erdészeti Lapok" 1883 p. 13—16.)

---

## Exkursionen in den Brenneralpen.

(Schluss.)

Nahe der Thalsohle verdient noch das steinig-humose Terrain unterhalb einiger Städel (1550 m) nähere Beachtung, interessant durch das zahlreiche Vorkommen von Galium cruciata L., Valeriana officinalis L., Cerinthe alpina Kit., Pedicularis recutita L., Origanum vulgare L., Stachys alpina L. zwischen dem gewöhnlichen Geblätt solcher Lokalitäten.

Bei den ersten Wohnhäusern von Venna angelangt, führt uns ein angenehmer Weg in 1/4 St. zur sehenswerten Marmorsäge und in einer weiteren halben Stunde zum Brennersee hinab, wobei wir noch in den Gebüschen am Bachrande Aconitum paniculatum Lam., Geranium lividum L'Hérit., Senecio cordifolius Gouan, S. nemorensis L., Carduus agrestis Kern., Mulgedium alpinum L., Veronica latifolia L. etc. antreffen können.

Auch ein Edelweissstock fand sich hier herabgeschwemmt an den Bachmauern und hart am Wege einzelne Stücken Hieracium villosum L.

2.

Auf der Höhe des Brenners angekommen, wenden wir uns dem unmittelbar vor der Bahnstation (in den Geleisen Viola saxatilis Schm.) zwischen schroffen Felswänden sich öffnenden Griesbergerthal zu.

Gleich Eingangs schmückt üppiges Dickicht voralpiner Blattpflanzen (Aconitum paniculatum Lam., Astrantia major L., Chaerophyllum aureum L., Lonicera alpigena L., Crepis paludosa L., Phyteuma Halleri All.) die Ufer der jugendlichen Sill; Biscutella laevigata L., Hutchinsia alpina L., Gypsophila repens L., Veronica fruticans Jacq., Rumex scutatus L., Asplenium viride Huds. verraten den bedeutenden Kalkgehalt des Bachgeschiebes. Weiterhin bilden meist saftige Lärchwiesen mit Hypericum quadrangulum L., Trifolium medium L., Chaerophyllum hirsutum L., Knautia silvatica L., Centaurea pseudophrygia C. A. Meyer, Crepis conyzaefolia Gouan, Orchis incarnata L., Tofieldia calyculata L. v., var. ramosa Hoppe die rechte Seite des Weges. Bald sind die paar Häuser und Getreideäcker (1450 m) des Thales erreicht, nur eine kurze Strecke folgt noch der Weg dem Bachlaufe (hier prachtvolle Stücke von Thymus alpigenus Kern.),

um bald, an Felsen mit Dianthus inodorus L., Hieracium villosum L., H. nudum Gren., H. bupleuroides Gmel., Campanula spicata L., Juniperus Sabina L. vorüber auf der Sonnenseite teils über steinige Halden (Rubus saxatilis L., Sedum album L., Saxifraga caesia L., Valeriana montana L., Scabiosa lucida Vill., Carduus viridis Kern., Leontodon incanus L., Verbascum Lychnitis L., Euphrasia Salisburgensis Funck, Calamintha alpina L., Globularia cordifolia L.), teils durch Fichtengehölze (Ranunculus aureus Schleich., Aconitum Vulparia Rchb., Silene quadrifida L., Möhringia muscosa L., Geranium lividum L'Hérit., Adenostyles crassifolia Kern.,[1]) Cirsium Erisithales L., Galeobdolon luteum Huds., Coeloglossum viride L., Aspidium Lonchitis L. rasch empor zu führen.

Bei 1700 m stehen noch Valeriana officinalis L., Verbascum Thapsus L., sowie ganz vereinzelt Orobanche Scabiosae Koch (auf Carduus viridis).

Gänzlich verschiedenen Vegetationscharakter zeigt die obere Thalstufe, welche man nach Überschreitung der Fichtengrenze betritt. Trockene Grasflächen mit Silene rupestris L., Stellaria graminea L., Potentilla erecta L., Erigeron alpinus L., Carlina acaulis L., Crepis aurea L., Hieracium Pilosella L. var. nigrescens Fr., H. acutifolium Vill., H. Auricula L., H. alpinum L. p. p., Phyteuma betonicifolium Vill., Campanula Scheuchzeri Vill., Gentiana nivalis L., Rhinanthus aristatus Cel., Melampyrum silvaticum L., Euphrasia minima Jacq. var. bicolor Gremli und var. pallida Gremli, Agrostis rupestris All., Avena Scheuchzeri All., Lycopodium Selago L., L. annotinum L. und vorherrschendem Nardus stricta L., torfig-quelliges Terrain (Cardamine amara L., Epilobium alsinefolium Vill., Saxifraga aizoides L., S. stellaris L., Pinguicula vulgaris, Tofieldia palustris Huds., Juncus triglumis L., Eriophorum vaginatum L., Carex Grypus Schk., C. Goodenoughii Gay, C. pallescens L., C. frigida All.), dazwischen malerische Gruppen von kolossalen Felsblöcken (Sempervivum Doellianum L. u. S.), Larix europaea DC. und Pinus Cembra L., Gebüsch von Alnus viridis Choix, Rhododendron ferrugineum L.[2]) und Rubus Idaeus L. kennzeichnen insgesamt die Herrschaft des Glimmerschiefers gegenüber der früheren Kalkflora.

Nach Überschreitung der oberen Zirbengrenze (2200 m) trifft man nur mehr niedrige Hochalpenformen wie: Cardamine alpina L., C. resedifolia L., Dianthus glacialis Haenke (spärlich), Alsine recurva All., Cherleria sedoides L., Arenaria biflora L., Sibbaldia procumbens L., Sedum atratum L., S. alpestre Vill.,

---

[1]) Vertritt nach A. Kerner in Tirol A. alpina Bl. Fing.

[2]) Auf der linken Thalseite begünstigt stärkere Torfbildung auch da und dort das Gedeihen von Rh. hirsutum L. und Rh. Halense Gbl.

Saxifraga oppositifolia L., S. biflora All., S. aphylla Sternb., S. androsacea L., Gnaphalium supinum L., Aronicum glaciale Wulf., Phyteuma hemisphaericum L., Gentiana rotundifolia Hoppe, G. tenella Rottb., Primula glutinosa L., P. minima L., Oxyria digyna Camp., Salix herbacea L., stellenweise auch Ranunculus alpestris L., Arabis alpina L., Dryas octopetala L., Carex firma Host., eingelagerten Kalkschiefer andeutend.

Über 2400 m verschwindet auch diese kärgliche Pflanzendecke und nun bekleiden nur mehr Saxifraga bryoides L., Sesleria ovata Hoppe, S. disticha Wulf. und Lycopodium Selago L. die kahlen Gesteinstrümmer, welche hier moränenartig wirr durcheinander geworfen stundenweit den Boden bedecken.

Freundlicheren Anblick gewährt wieder der Südabhang des Scheiderückens gegen Venna; hier beobachtete ich beim Abstiege: Alsine Gerardi Wbg., Helianthemum alpestre Scop., Rhamnus pumila L., Oxytropis sordida Willd., Hedysarum obscurum L., Geum montanum L., Rosa alpina L., Aster alpinus L., Gnaphalium Leontopodium L., Artemisia Mutellina Vill., Achillea atrata L., Senecio Doronicum L., Myosotis alpestris Schmidt, Primula hirsuta All., Daphne striata Tratt., Salix serpyllifolia Scop.

Innsbruck. Sarnthein.

---

# Über die Salices hybridae Ehrhartianae Wimm. im allgemeinen und die bei Hannover vorkommenden Formen derselben insbesondere.

Von C. Erck,
Forstmeister a. D.

(Schluss.)

## III. Salix triandra × viminalis.

### Forma mollissima. ♀

Wimmer, Sal. eur. p. 142

Syn. S. mollissima. Ehrh. Beitr. VI. p. 101.
S. mollissima. Ehrh. in Koch, Syn. ed. II. pag. 745.
S. multiformis Döll. forma c. mollissima. Ehrh.

Ein Grossstrauch von 2 bis 3 m Höhe und dem Habitus der S. viminalis. Lin. Derselbe nimmt unter den Erhartschen Weiden eine etwas isolierte Stellung ein und schliesst sich in vielen Beziehungen an die eben genannte elterliche Weide an, von welcher derselbe hauptsächlich durch die dichtere und längere Wolle der Kätzchen, sowie die Form und Bekleidung der Blätter sich unterscheidet. In der Diagnose dieser Weide stimmen die Autoren nahezu überein, so dass Zweifel über dieselbe kaum

bestehen. Die Beschreibung derselben von Ehrhart (loco com.) lasse ich des historischen Interesses wegen hier folgen:

21. Salix mollissima

Differentia.

Folia lanceolato-linearia, acuminata, subintegerrima; subtus nudiuscula, viridia. Amenta feminea squamis pilosis: pilis longitudine pistilli. Germen sericeum. Styli supra medium conglutinati, indivisi.

Diese Beschreibung weicht von meinen, hier folgenden Beobachtungen in verschiedenen Punkten ab, indessen bleibt doch über die Identität der Weiden kein Zweifel.

Kätzchen sitzend oder kurz gestielt, von 3 bis 4 lanzettlichen, fein drusiggezähnelten, oberseits fast kahlen, unterseits seidigen Bracteen gestützt. Die Kätzchen sind in der Regel ansehnlicher und wolliger, als bei S. viminalis. Vor der vollständigen Entwickelung derselben schimmert die Farbe der Kätzchenschuppen leicht rosenrot durch die hellgraue Behaarung derselben. Zur Blütezeit ist die Wolle der Kätzchen, welche aus den Barthaaren der Schuppen besteht, eben so lang als die Narben, während bei S. viminalis diese frei aus der kürzern Wolle hervorragen. Hierin liegt das wichtigste Unterscheidungs-Merkmal beider Weiden zur Blütezeit.

Kätzchenschuppen verkehrt eiförmig, stumpf, vorn oft etwas gekerbt oder eingeschnitten, stark behaart, gewimpert und lang gebartet, kurz vor und während der Zeit der Blüte in der vordern Hälfte rot, in der hintern aber grün oder weisslich grün gefärbt, endlich aber im vertrockneten Zustande licht gelbbraun erscheinend.

Fruchtstielchen in der Regel fehlend, zuweilen aber auch ganz kurz und dann rauhhaarig-filzig.

Fruchtknoten eiförmig, rauhhaarig-filzig und fruchtbar.

Griffel fast von der Länge des Fruchtknotens, dick, gelb.

Narben etwas kürzer als der Griffel, gelb, fleischig, nach der Basis oft etwas flügelig-erbreitert, bald ungeteilt, bald gespalten oder bis zum Grunde geteilt, aufrecht abstehend, später zurückgebogen.

Honigdrüse oblong oder linealisch, etwa $^1/_3$ so lang als der Fruchtknoten und diesem gekrümmt sich anschmiegend.

Blätter eben (non undulata), von trüb-grüner, etwas ins Gelbliche spielender Farbe, oben schwach glänzend, unten matt, am Rande etwas rückwärts eingerollt, drüsig, später oft geschweiftgekerbt oder auch unregelmässig und sehr fein gezähnt. Die Blätter sind etwas grösser wie bei S. undulata Ehrh.; an den wüchsigen Trieben etwa 10 cm lang und 1,5 cm breit, mithin 6—8 mal so lang als die grösste Breite der Blattfläche, welche ohngefähr in der Mitte des Blattes oder ein wenig unterhalb

derselben liegt. Die Form des Blattes ist unsymmetrisch, verlängert ei-lanzettlich, an der Basis etwas zusammengezogen, die Spitze ziemlich lang und scharf ausgezogen. Was die Bekleidung der Blätter betrifft, so ist deren obere Seite schwach flaumhaarig, ihre untere Seite aber sehr zart und glanzlos graufilzig. Dieser zarte und sammetweiche (daher mollissima!) Filz ist oft durch das Gefühl leichter wahrzunehmen, wie durch das Auge; derselbe lässt die Farbe des Blattes deutlich durchschimmern, wodurch eine Farbe entsteht, welche an diejenige der bekannten Preussischen Walduniform erinnert. Diese Bekleidung der untern Blattseite unserer Weide dürfte das wichtigste Merkmal derselben sein, wodurch sie von ähnlichen Weiden am leichtesten zu unterscheiden ist. Im übrigen ist die Bekleidung des Blattes hinfällig, so dass gewöhnlich die untern Blätter der Zweige und im Spätherbst oft die ganze Pflanze kahl sind. In diesem Zustande ist diese Weide leicht mit gewissen Formen der S. rubra Huds. zu verwechseln und es scheint eine derartige Verwechselung in Ansehung der angeblichen S. mollissima Ehrh. Mas. stattgefunden zu haben, welcher zusammengewachsene Staubfäden zugeschrieben werden. Blattstieldrüsen fehlen gewöhnlich. Eine sonderbare Erscheinung zeigen die Blätter dieser Weide zuweilen darin, dass die Drüsen des Blattrandes auf die Oberfläche des Blattes rücken und hier sich in einer dem Blattrande parallel laufenden Reihe darstellen. In diesem Falle sind die Drüsen nicht an dem eigentlichen Blattrande befestigt gewesen, sondern an dem durch das Einrollen gebildeten sekundären Rande; durch das Entrollen des Blattes mussten sie dann auf die Oberfläche desselben treten.

Die noch krautartigen Triebe sind mit vereinzelten hinfälligen Wollhaaren besetzt und häufig purpurrot überlaufen.

Nebenblätter sind lanzettförmig, sehr hinfällig und nur selten zur Anschauung gelangend.

Die S. mollissima Ehrh. findet sich vereinzelt an den Ufern des „schnellen Grabens", der Leine und Ihme. Sie scheint im allgemeinen zu den seltneren Weiden zu gehören; wenigstens habe ich mich bislang vergeblich bemühet, sie von fremden Standorten zu erhalten. Aus Schweden erhielt ich unter diesem Namen zweimal S. Calodendron Wimm.

## IV. Salix triandra × viminalis.

**Forma foliolosa. (♀)**

Syn. S. undulata Ehrh. Var. foliolosa.
Th. Hartig, Vollst. Naturgesch. der forstl. Kulturpflanzen Deutschlands, pag. 417 und 575.

Unter dieser Überschrift führe ich noch eine hierhergehörige Weide an, welche zwar bei Hannover nicht wild wächst, aber in

neuerer Zeit an dem Damme der Eisenbahn, welche beim „schnellen Graben“ die Leine überschreitet, angepflanzt worden ist. Ich finde dieselbe nur bei Th. Hartig (loco com.) annähernd zutreffend beschrieben und bei Wimmer (Sal. eur., pag. 146) kurz erwähnt. Nach dem erstgenannten Schriftsteller wäre sie aus den Neu-Haldenslebener Pflanzgärten nach Braunschweig übersiedelt. An ihrem hiesigen Standorte wächst die fragliche Weide sehr üppig und bringt nicht selten Jahrestriebe von 1,5 bis 2 m Länge und 1 cm Stärke am untern Ende, da sie alljährlich nahe über der Erde abgeschnitten wird. Durch diesen kräftigen Wuchs und die ins Bläuliche spielende dunkelgrüne Farbe der Blätter und deren intensiven Glanz ist sie schon in beträchtlicher Entfernung von den benachbarten Weiden zu unterscheiden.

Dieselbe ist mir noch sehr zweifelhaft. Es ist möglich, dass wir in ihr eine luxuriante Form der S. undulata. Ehrh. β) lanceolata, ovariis glabris (foliis planis, non undulatis) in Koch, Syn. ed. II, pag. 742, vor uns haben. In diesem Falle würde sie, nach den Synonymen, identisch sein mit der S. Trevirani. Spreng. (Wimmer, Sal. eur. pag 141). Allein die mir vorliegenden Exemplare dieser letztern Weide von Breslau sind doch erheblich verschieden von der hier in Rede stehenden Weide und weichen namentlich durch folia lineari-lanceolata subtus glaucescentia ab. Ich möchte dieselbe für einen, in den s. g. Weidenschulen gezüchteten Tripel-Bastard, S. undulata (oder triandra × viminalis) × fragilis halten, da in ihrer Erscheinung in der That vieles an S. fragilis Lin. erinnert. Im übrigen habe ich die fraglich Weide nur als Stockausschlag beobachten können und lasse die Beschreibung derselben hier mit allem Vorbehalte folgen, da bekanntlich Stockausschläge oft sehr erheblich von der ungestört fortwachsenden Pflanze abweichen.

Grossstrauch von ca. 2 m Höhe und kräftigem Wuchse.

Kätzchen schlank, ziemlich lang gestielt, von ca. 5 bis 6 lanzettförmigen, gezähnelten, oben kahlen, unten seidigen Bracteen gestützt.

Kätzchenschuppen verkehrt eiförmig, stumpf, fast eben, die obern rötlich, die untern grünlich weiss, wollig behaart, gewimpert und gebartet.

Fruchtstielchen kahl, etwa halb so lang als der Fruchtknoten.

Fruchtknoten kegelförmig, fast gänzlich kahl, fruchtbar.

Griffel dick, gelb, etwa $^1/_3$ so lang als der Fruchtknoten.

Narben dick, gespalten oder zweiteilig, die Teile fast kreuzförmig divergierend.

Honigdrüse länglich 4eckig, etwa halb so lang als der pedicellus.

Blätter in der ersten Jugend leicht filzig, später durchaus kahl, länglich lanzettförmig, sich häufig der Eiform nähernd, an

der Basis zusammengezogen, nach vorn lang gespitzt. Die ausgewachsenen Blätter der wüchsigen Triebe sind etwa 12 cm lang und 4 cm breit, das Blatt ist also 3 bis 4 mal so lang als seine grösste Breite; diese liegt in der Regel unter der Mitte; der Blattstiel ist kurz, etwa 1 cm lang. Das Blatt zeichnet sich also vor denen der übrigen hierher gehörigen Weiden durch seine Grösse bedeutend aus. Die Farbe der Blätter ist ein gesättigtes, ins Bläuliche spielendes Dunkelgrün. Die Blätter sind auf der obern Seite intensiv glänzend, auf der untern matt und hier häufig braunrot überlaufen; dieselben sind ferner in der Regel eben, zuweilen aber auch leicht wellig. Der Rand der Blätter ist wie bei den meisten Ehrhartschen Weiden etwas unregelmässig gebildet, in der Regel fein drüsig gesägt oder gezähnelt. Die Blattstieldrüsen sind sehr stark entwickelt und wachsen häufig zu kleinen lanzettlichen oder linealischen Phyllodien aus, worauf sich der Hartigsche Beinamen „foliolosa“ bezieht.

Nebenblätter sind häufig und dauerhaft, nierenförmig, halbherzförmig oder schief lanzettförmig.

Eine sehr ähnliche und wahrscheinlich dieselbe Weide habe ich von den Ufern der Wipper bei Aschersleben (leg. Dr. Preusse) erhalten; doch sind die Fruchtknoten dieser leicht flaumhaarig.

---

## Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung.)

106. Dianthus silvestris Wulf. 5—8, gemein an Felsen bei Gratsch, Algund, Burgstall, Ifinger (Hausmann).

107. Dianthus monspessulanus L. 8—10, verbreitet an Abhängen bei Trautmannsdorf, St. Peter, Schönna etc.

108. Saponaria officinalis L. 6—9, Lana (Kraft), Etsch- und Passerufer.

109. Saponaria ocymoides L. 3—8, Hafling (Isser), Felsen bei Gratsch, Algund, Marlinger Berg, Brandiser Wasserleitung. Gemein.

110. Silene nutans L. 4—7, felsige Abhänge bei Algund, am Küchelberg. Verbreitet.

111. Silene Otites Sm. 5—7, Kiesbänke der Etsch bei Forst, Katzenstein, Küchelberg, Algund. Verbreitet.

112. Silene inflata Sm. 5—8, gemein auf Wiesen und an Rainen.

113. Silene Armeria L. 5—7, Abhänge bei Gratsch, Algund, Trautmannsdorf, Küchelberg, Fragsburg. Verbreitet.

114. Silene rupestris L. 5—8, gemein an Abhängen, z. B. bei Gratsch.

115. Silene acaulis L. 6—8, Ifinger (Hausmann), Ziel- und Spronserthal.

116. Lychnis viscaria L. 5—7, trockene Raine und Grasabhänge bei St. Peter, Vellau, Katzenstein, Völlan. Verbreitet.

117. Lychnis flos cuculi L. 4—7, gemein auf Wiesen.

118. Lychnis Coronaria Lam. 6—9, Zenoberg (Hausmann), Abhänge zwischen Gratsch und Algund, dort auch eine Var. albiflora.

119. Lychnis vespertina Sibth. 6—11, Algunder Waal, St. Valentin etc. Verbreitet.

120. Lychnis diurna Sibth, 4—7, verbreitet auf Wiesen.

121. Agrostemma Githago L. 5—7, auf Äckern und an Weinbergmauern verbreitet, z. B. bei Gratsch, Marling.

### 12. Fam. Alsineen. DC.

122. Sagina procumbens L. 4—6, feuchte Grasplätze auf dem Küchelberg, bei Schönna, Forst. Verbreitet.

123. Sagina bryoides Fröl. Bei Marling (Tappeiner).

124. Lepigonum rubrum Wahlbg. 5—8, Mauern bei Untermais (Breitenberg).

125. Alsine recurva Bartl. 7—8, Alpenwiesen ober Vernur (Kraft), Ifinger (Hausmann), Zielthal, Vigilijoch.

126. Alsine Jacquini Koch. 7—8, sonnige Hügel und Etschkies an der Töll (Tappeiner).

127. Cherleria seooides L. 7—8, Zielthal (Götsch).

128. Moehringia muscosa L. 5—8, Trümmergestein bei den Quadrathöfen, bei Vellau.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich.“

Von P. Al. Dichtl S. J.

(Fortsetzung.)

H. saxatile Jacq. f. observationum Wiesb. (Ö. b. Z. 1879 p. 307.) umfasst die grösseren breitblättrigen Formen, welche Jacquin in den „Observationes botanicae“ tab. 50 abgebildet hat, während H. saxatile Jacq. f. iconum Wiesb. die kleineren armköpfigen schmalblättrigen Formen darstellt, deren Bild in Jacquin's „Jcones plantarum rariorum“ I. t. 163 enthalten ist.

Während letzteres die Form des mageren, festen Bodens ist, wächst ersteres oft gleich daneben in etwas gelockertem Boden. — Nicht selten tritt auch eine f. monocephala auf, die jedoch in der Kultur im besseren Boden gleich üppiger wird. — Auf den Kalkbergen südlich von Wien nicht selten (Herb. europ. 3354);

auch im Pottenstein an der Triesting, bei Sebenstein im Pittenthale (Wiesbaur)*).

**H. Gadense Wiesb.** (Ö. b. Z. 1881 p. 271 u. 302). — Um die Kalköfen bei Gaden, am Richtberg bei Baden.

„Sehr merkwürdige Pflanze, ein unbestreitbares H. saxatile, u. doch wieder Beziehungen zu den Vulgatis verratend.“ (Freyn in litt.) „Vielleicht H. canescens Schleich“. Jedenfalls ist „H. canescens Schleich. var.“ Lindeberg (Exsicc. Scand. 28) habituell dieselbe Pflanze, wie die von P. Dichtl bei Gaden entdeckte.“ (Wiesb. in herb. Kalksb.)**)

**H. apricorum Wiesb.** Ist jene zweifelhafte Pflanze, deren in Ö. b. Z. 1881 p. 240 u. 271 Erwähnung geschah. Sie zeichnet sich besonders durch die drüsigen Blütenköpfe und die Sternhaare auf der Blattunterseite aus. Am Liechtenstein bei Mödling, am Maaberg in der Brühl, im Thale von Kaltenleutgeben.

**H. austriacum Üchtr. var.** Am Gaisberg (Herb. europ. 2543 u. ed. II. 714) u. Kammerstein bei Rodaun, Liechtenstein bei Mödling, Merkenstein bei Gainfarn, Sebenstein. Nach R. v. Üchtritz ist H. austriacum „die Verbindungsform zwischen H. canescens Fr. Epicr. (non Schleich.) u. H. Dollineri Schultz Bip., letzterem näher stehend u. nur durch stärker grauflockige Hüllblätter u. derbere unterseits bleicher grüne Blätter verschieden.“ (Üchtritz in herb. Wiesb. Cfr. Ö. b. Z. 1881 p. 204) —

H. norvegicum Fr. Auf Kalkfelsen bei Sebenstein an der Pitter (Wiesbaur).

**H. Dichtlianum Wiesb.** (Ö b. Z. 1881 p. 271). In der Brühl, bei Gaden, im Sebenstein. — „Ist von H. vulgatum Fr. sehr weit verschieden u. verhält sich zu demselben etwa wie H. bifidum Kit. zu H. silvaticum L. Fr.“ (Wiesb. in herb.) — „Mit H. carnosum höchst verwandt u. wohl nur eine höhere Form mit mehr weniger beblättertem Stengel, reichlicherer Astbildung u. demnach Vielköpfigkeit. Die Blätter sind offenbar auch reicher . . . die Vermutung einer Hybridität H. carnosum $\times$ saxatile, resp. glaucum liegt nahe, allein bei Berchtoldsdorf wächst dieses Hieracium in allen Zwischenformen zu H. carnosum, ohne dass H. saxatile weit und breit zu finden wäre.“ (Freyn in litt.) Auffällig ist

---

*) „H. saxatile Jacq. f. iconum Wiesb. wurde neuestens im Herb. europ. 4551 aus Baden als H. saxatile $\beta$ angustifolium Neilr. ausgegeben, eine sehr zweideutige Benennung, die neben schmalblättrigem H. saxatile Jacq. auch Formen des H. glaucum All. — wie H. Badense, H. Helenium umfasst.“ (Wiesb. in litt.)

**) Nach Arvet — Couvet ist H. canescens Lindeberg's und nach Freyn überhaupt Hier. canescens der schwedischen Botaniker eine Form des H. saxifragum (cfr. bot Zentralbl. 1883 No. 15 S. 45).



jedenfalls das mehr weniger stark auftretende Sternhaar auf der Blattunterseite, welche allein schon diese Pflanze von H. vulgatum trennt.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Frühlingsausflug in die Umgebung Schweinfurts.

(Von M. Dürer.)

Durch Herrn Dr. med. Vischer von hier, welcher im Besitz einer Schweinfurter Lokalflora, mir dieselbe freundlichst zur Verfügung stellte, auf den dortigen Pflanzenreichtum aufmerksam gemacht, beschloss ich die beiden Osterfeiertage zu einer Exkursion nach dem schönen Unterfranken zu benutzen und dampfte denn auch in Begleitung eines Freundes und Fachgenossen in frühester Morgenstunde bei recht rauhem und unfreundlichen Wetter von Frankfurt ab. Die anfangs etwas langweilige Fahrt bis Aschaffenburg wurde von da ab durch die wirklich grossartige Scenerie des Spessart mit seinen wild romantischen Schluchten und herrlichen Waldungen angenehmer, bis von Gemünden aus die Gegend sich wieder etwas monotoner gestaltete und wir nur durch das massenhafte Erscheinen der Muscari racemosum an den Bahndämmen und den angrenzenden Esparsettefeldern, aus welchen überall ihre schönen dunkelblauen Blüten hervorleuchteten, einigermassen Unterhaltung fanden. Endlich nach fast sechsstündiger Fahrt in Schweinfurt angelangt, machten wir uns ohne Verzug an unsre Aufgabe, die vor uns ausgebreitete Mainebene, in südlicher Richtung von Schweinfurt, auszubeuten. Gleich nach Überschreitung der recht schönen steinernen Brücke über den Main, bogen wir links ab und betraten in froher Erwartung des kommenden, das in der Flora oft genannte Wehrwäldchen, ein reizendes Plätzchen und eine reiche Fundgrube für den Botaniker. Ein wahrer Blütenteppich, gebildet von Corydalis cava & solida, Gagea lutea & minima, Omphalodes scorpioides, Leucojum vernum, Pulmonaria officinalis, Adoxa moschatellina etc. etc. breitete sich vor uns aus und reizte zum Zugreifen. Ziemlich am Ende des Wäldchens betraten wir die offene sandige Wiesenfläche, auf welcher Vicia lathyroides ihre zierlichen kleinen halbvioletten Blütchen aus dem kurzen Grase hervorstreckte und schritten auf wackeligem Steg über den Sonnfelder See, eine grosse Wasserlache mitten im Sand, welcher zu so früher Jahreszeit nichts bietet, später aber von Hippuris vulgaris, Nymphaea alba, Sparganium natans u. s. w. bewachsen ist. Rings um denselben waren die Ufer mit Potentilla opaca bedeckt. Spergula pentandra, die hier vorhommen soll, suchten wir vergeblich. Durch den tiefen Sand watend gelangten wir nach Sennfeld und schlugen die Richtung nach Gochsheim ein, in dessen Umgebung wir auf Sumpfwiesen nur Carex Davalliana in Menge vertreten fanden. Unser eigentliches Ziel Grettstedt vor Augen bogen wir vor demselben links in einen Seitenweg ein, weil uns ein Gehölz auf der Anhöhe dortselbst recht viel versprechend entgegenwinkte. Ein lieblicher Veilchenduft empfing uns hier und siehe da der ganze Wald war mit zahllosen Exemplaren von Viola mirabilis, in schönster Blüte, angefüllt, dazwischen das bescheidene Asarum europaeum & Carex polyrrhiza, auch fanden wir hier die ersten Exemplare von Pulmonaria mollis. Am Waldsaum zeigten sich noch nicht blühende Pflanzen von Vicia silvatica u. pisiformis. Recht zufrieden mit dieser Ausbeute suchten wir die Standorte weiterer Seltenheiten zu erreichen, wandten uns wieder rechts vor Grettstedt dem Thale zu, wo grosse Flächen schwarzer Moorfelder an-

zeigten, dass fernere Ausbeute in Aussicht stand. Ein Eingeborner begegnet uns und das Erste, worauf meine Blicke fallen, ist ein bunter Strauss Blumen in seiner Hand aus Primula farinosa, Gentiana verna & Muscari botryoides zusammengesetzt. Sofort begannen die nötigen Fragen und schnell orientiert ging es im Sturmschritt vorwärts unsern Lieblingen entgegen. Bald winken uns grosse blaue Stellen zu und erwiesen sich bei näherer Untersuchung als eine Menge Muscari botryoides in grossen Gruppen zusammenstehend. Einige Schritte weiter und die liebliche Primula farinosa zeigte sich in unsäglicher Menge alle Wiesen bedeckend uns in den schönsten Exemplaren; dabei an nasseren Stellen kamen die ersten Halme von Schoenus nigricans zum Vorschein allerwärts mit jungen Pflanzen von Scorzonera humilis und Trollius europaeus (fast blühend) untermischt. Weiter schreitend der Unkenmühle zu, welche in düsterer Einsamkeit in dieser weiten Moorfläche still und fast unheimlich da lag, wurde endlich unsre Ausdauer durch die Entdeckung der durch ihr wunderbar schönes Blau auffallenden Gentiana verna belohnt. Durch einen Wassergraben streng geschieden von den vorher genannten Kindern Floras bot sie, in zahllosen Exemplaren den Rasen bedeckend dem Auge einen unbeschreiblich schönen Anblick dar; auch fanden wir hier noch Taraxacum palustre. Noch einen Abschiedsblick auf diese reiche Fundgrube werfend, steuerten wir einem Wäldchen zu, welches rechts von der Unkenmühle sich am Rande des Moores zeigte. Dortselbst wuchs Pulmonaria mollis in grosser Anzahl, ebenso fanden wir wieder die duftende Viola mirabilis, welche in dortiger Gegend überhaupt sehr verbreitet zu sein scheint. Hier soll auch Cypripedium Calceolus vorkommen, war aber, weil noch zr früh, nicht zu entdecken. Recht zu bedauern ist, dass die fortschreitende Kultur das gänzliche Verschwinden der dort wachsenden seltenen Pflanzen, wenn auch noch nicht in nächster, so doch in späterer Zeit in sichere Aussicht stellt, da schon jetzt ein grosser Theil der Moorwiesen umgepflügt und in Felder verwandelt ist.

Unsre Aufgabe als beendigt betrachtend mahnte uns auch die einbrechende Dunkelheit zur Heimkehr und langten wir nach gut zweistündigem Marsch wieder in Schweinfurt an, im „Deutschen Haus“ dortselbst ein eben so gutes als billiges Absteigequartier findend, um am nächsten Morgen mit unsren Schätzen beladen wieder der Heimat zuzueilen.

Frankfurt a. M. 1. Mai 1884.

---

## Beiträge zur Flora von Genthin in der Preussischen Provinz Sachsen.*)

Von K. Meyerholz.

* Thalictrum angustifolium — Güsener Forst, Hohenseeden (vereinzelt).
* Pulsatilla vulgaris — Gottesstiege bei G. (vereinzelt!)
P. pratensis — Wusterwitz 1884!
* Berberis vulgaris — wild! Königlicher Forst bei Hohenbellin.
* Corydalis intermedia — Güsener Forst an der Bahnstrecke.
* Arabis arenosa — Am Plauer Kanal bei Kade.
* Cardamine impatiens — Eichwald Hagen bei G. Sommer 1882 massenhaft.
Erysimum hieracifolium — An der Elbe häufig, Derben bis Zerben.

*) Der vorgedruckte Stern bedeutet neuen Standort.

Draba muralis — Elbdeich bei Burg.
* Coronopus Ruellii — G., Altenplattow, Jerichow.
Viola persicifolia — (pratensis p. p. stagnina) — Güsen; Elbe häufig.
* Drosera anglica — Grähnert bei Wusterwitz.
* D. intermedia — Brandenstein, Hohenseeden, Wusterwitz.
D. rotundifolia — gemein!
Dianthus superbus — ganz verbreitet!
Silene gallica — Hohenseeden.
* Medicago minima — G. in Gärten;
Trifolium fragiferum — G. am Kanal p. p.
T. pratense forma hirsuta — Hohenseeden.
* Tetragonolobus siliquosus — Wusterwitz, einzeln.
* Vicia tenuifolia — Hohenseeden, Parchen, häufig.
Fragaria elatior — G., Rossdorf.
Potentilla cinerea — Sandschelle bei G.
P. opaca — ganz häufig.
* Alchemilla vulgaris — am Pulverhäuschen bei G.
* Circaea intermedia — Güsener Forst im Erlengebüsch.
* Oenothera muricata × biennis — Elbdeich bei Jerichow, Rogätz.
Hippuris fluviatilis — Mützel bei G.
* Lythrum hyssopifolium — häufig) z. B. Rossdorf, Parchen, Hohenseeden, Bergzow.
* Montia minor — häufig! April—Oktober.
Corrigiola litoralis — Wusterwitz, Kade; an der Elbe gemein!
* Eryngium campestre — Parchen bis Gladau.
* Helosciadium repens — Wusterwitz bis Möser massenhaft.
* Cnidium venosum — häufig, verbreitet.
Galium silvaticum — Karower Hals, Güsener Forst.
Asperula cynanchica — häufig.
Xanthium italicum — Elbe, häufig.
X. strumarium — Alpenplattow.
Galinsogaea parviflora — Güsen, G. p. p. häufig.
Senecio apuaticus — häufig!
Centaurea maculosa — häufig, verbreitet.
Thrincia hirta — gemein! Sandpflanze.
* Erica tetralix — Kade, Karow, Dunkelforth, Parchen, Bergzow, Seedorf, Hohenseeden, Güsen, Brandenstein bald vereinzelt, bald massenhaft.
Ledum palustre — Brandenstein bi Krüssau.
* Vaccinium oxycoccos — Hohenseeden, Seedorf.
* Pulmonaria obscura — Dunkelforth (Karower Hals).
* Scrophularia aquatica — Wusterwitz.
Veronica prostrata — gemein!
V. latifolia — nicht selten; stellenweise bei G., Parchen, Hohenseeden.
Galeobdolon luteum — Karower Hals, Güsener Forst.
* Stachys arvensis — G. in Gärten.
* Chaeturus marrubiastrum — Derben und Ferchland a. d. Elbe.
* Lathraea squamaria — Güsener Forst; Dunkelforth 1884.
Orobanche rubens — Hohenseeden.
Centunculus minimus — ziemlich häufig, verbreitet.
Androsace septentrionale — Hohenseeden.
* Litorella lacustris — Wusterwitzer See bei Wusterwitz.
* Plantago arenaria — Mützel; Elbe bei Zerben und Derben.
* Chenopodium urbicum — Altenplathow, Nielebok, (Hohenseeden) Redekin.
* Ch. vulvaria — in Dörfern gemein!

Thesium alpinum — verbreitet!
Betula pubescens — bei G. u. weiter häufig.
Salix pentandra — Parchen,
Orchis Rivini — vereinzelt bei G.
O. palustris — wie vorige.
Gymnadenia conopea — Kade bis Karow.
* Liparis Loeselii — Möser u. Grähnert bei Wusterwitz.
Anthericum ramosum — Reesen bis Hohenseeden.
Allium acutangulum — Elbgegend sehr häufig (Derben, Zerben, Parey, Ferchland, Jerichow.)
* Juncus alpinus — Kade bis Dunkelforth.
J. capitatus — häufig u. verbreitet.
* J. glaucus × effusus — Görden bei Brandenburg.
J. obtusiflorus — Grähnert bei Wusterwitz.
Cyperus fuscus — Wusterwitz.
C. flavescens — Parchen.
Rhynchospora alba — Hohenseeden u. Brandenstein.
* Rh. fusca — zwischen Hohenseeden u. Brandenstein.
Carex arenaria — gemein.
C. caespitosa — bis jetzt vergeblich gesucht.
* C. curvata Knaf — Eichwald Hagen bei G.
* C. distans — Dunkelforth, Hohenseeden, Güsen.
* C. digitata — (Karower Hals) Güsener Forst.
C. dioica — Hohenseeden, Parchen, Wusterwitz.
C. elongata — gemein.
C. ericetorum — häufig.
* C. filiformis — Mützel, Parchen, faule „Meierei", Hohenseeden, Brandenstein, Wusterwitz, Grünert.
* C. Hornschuchiana — Hohenseeden, Brandenstein, Parchen.
C. ligerica — häufig.
* C. pulicaris — Hohenseeden, Parchen, Wusterwitz.
* C. paradoxa — Auf Torfwiesen bei Parchen; Dunkelforth, Kade 1884!
C. silvatica — Karwer Hals, Güsener Forst, Gottesstiege, häufig.
C. stricta — geradezu gemein, in der Genthiner Gegend die häufigste Art sowohl in den Brüchen wie auf feuchten Wiesen im Diluvium.
C. teretiuscula — Parchen.
* C. tomentosa — Hagen bei G., Gottesstiege, Güsener Forst u. s. w. verbreitet.
Hierochloa odorata — Zerben an der Elbe.
Alopecurus fulvus — nicht selten.
Phleum Böhmeri forma interrupta — Hohenseeden.
* Calamagrostis neglecta — Parchen, Mützel, Brandenstein, Hohenseeden, Wusterwitz, Möser bei Wusterwitz.
Avena praecox — sehr häufig und verbreitet.
A. caryophyllea — gemein. Glyceria plicata — Güsen, Parchen.
Festuca arundinacea — am Plauer Kanal gemein.
* F. borealis = Sieglingia festucacea — Mösersee u. Grähnert.
* F. distans — Meierei bei G., Wusterwitz.
* F. heterophylla — Gottesstiege bei G., Hagen bei G., Güsener Forst.
F. sciuroides — Bergzor, Güsen u. s. w. häufig.
Bromus inermis — Plauer Kanal, Hohenseeden, Elbdamm bei Derben u. s. w.
B. racemosus — häufig.
Brachypodium silvaticum — Karower Hals, Güsener Forst.
Equisetum hiemale — Güsener Forst, Kade.
* Lycopodium annotinum — Güsener Forst.
Botrychium Lunaria — am Rande des Güsener Forst.

* **Ophioglossum vulgatum — Stadtforst Genthin.**
**Osmunda regalis — muss erst wieder aufgefunden werden; eine spärliche Gruppe bei Dunkelforth ist ausgerottet.**

---

## Korrespondenzen.

6) Aus Sachsen. (Fundbericht.) Pirola rotundifolia tritt soeben in Blüte (20. 5.). Senecio vernalis ist hier ganz verbreitet an Wegen und Ackerrändern, auf dürren Wiesen, aber man trifft immer nur wenige Pflanzen bei einander. Dasselbe ist im Diluvium und Alluvium an der Elbe von mir beobachtet worden. Tilia platyphyllos Scop. (Forsthaus im „Bürgerholze") hat einzelne Blütenstände mit Brakteen kurz vor der Blüte!

Genthin, 25. Mai. Mz.

---

## Botanischer Tauschverein in Sondershausen.

Tauschbedingungen: Vgl. die früheren Nummern.

Sendungen gingen ein von: Georges-Gotha, v. Borbás-Budapest, Schanze-Eschwege.

Offerten sandten: Schanze-Eschwege, Schemmann-Annen, Lüscher-Zofingen (Schweiz).

Desideratenlisten reichten ein: v. Spiessen-Usingen.

Sendungen gingen ab an: Waldner-Wasselnheim (Elsass), Keck-Aistersheim (Oberösterreich).

**Mitteilung für die Mitglieder, welche noch Forderungen an den Tauschverein haben:** Der Julinummer wird als Extrabeilage ein Verzeichnis sämtlicher vorrätiger Bestände beigefügt, worin der Einfachheit wegen jedes Mitglied anstreicht, was es zu haben wünscht. Nur so wird es bei der nicht zu bewältigenden Fülle von täglich auf mir lastender Arbeit mir möglich sein den auch nach dieser Seite hin an mich gestellten Anforderungen voll und ganz Genüge zu leisten. Bemerkt sei hier, dass dies Verzeichnis ausser deutschen besonders auch Pflanzen aus Tirol, Ungarn und Siebenbürgen enthalten wird.

---

## Erneuerung des Abonnements.

Mit nächster Nummer beginnt ein neues Abonnement auf die Deutsche botanische Monatsschrift. Wir bitten die verehrlichen Leser um recht baldige Bestellung und bemerken, dass unsere Zeitschrift eingetragen ist unter No. 1239 der Postzeitungspreisliste. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die ersten 6 Nummern gegen Einsendung von M. 3 franko nachgeliefert.

---

Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

Herausgegeben von

**Prof. Dr. G. Leimbach**

zu Sondershausen.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.

Abonnementspreis durch die Post oder direkt bezogen halbjährlich 8 Mark.

**II. Jahrg. Nr. 7. Juli. 1884.**



## Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung.)

129. Moehringia trinervia Clairv. 4—7, Gebüsch und Mauern auf dem Küchelberg, bei Gratsch, Algund, Katzenstein, in der Lazag. Verbreitet.

130. Arenaria serpyllifolia L. 3—7, in Weinbergen gemein.

131. Arenaria biflora L. 7—8, Ziel-, und Spronseralpen (Bamberger).

132. Holosteum umbellatum L. 3—4, Weinberge bei Lana.

133. Stellaria cerastoides L. 7—8, Ifinger (Viehweider), Ziel- und Spronseralpen (Bamberger).

134. Stellaria nemorum L. 6—8, Wälder bei Lana (Mayer), Egger, Vigilijoch, Muttspitze.

135. Stellaria media Vill. 1—12, gemein an Mauern und in Weinbergen. β. major. Bei Schönna.

136. Stellaria graminea L. 5—7, verbreitet an Rainen und Mauern bei Plars, Partchins, Untermais, Katzenstein.

137. Stellaria uliginosa Murr. 4—8, Quellen im Passeier, Muttpitz, Spronserthal.

138. Malachium aquaticum Fr. 5—10, Kiesbänke der Etsch, Gräben bei Algund etc. Verbreitet.

139. Cerastium brachypetalum Desp. 3—5, Abhänge bei Gratsch, Weinberge in Obermais, Küchelberg. Verbreitet.

140. Cerastium triviale Link. 1—6, gemein in Weinbergen und auf Aeckern. β. glandulosum Koch bei Dorf Tirol.

141. Cerastium semidecandrum L. 2—4, Algund (Tappeiner), Raine bei Tscherms, Lana, Küchelberg. Verbreitet.

142. Cerastium latifolium L. 7—8, Ifinger (Hausmann), Zielthal.

143. Cerastium arvense L. 5—7, Vellauer Alm, Masulschlucht, Spronserthal. γ. suffruticosum. Muttspitze.

### 14. Fam. Lineen. DC.

144. Linum catharticum L. 5—7, Abhänge bei Lubers, Muttspitze, Spronserthal.

### 15. Fam. Malvaceen. R. Br.

145. Malva alcea L. 6—8, an Wegen bei Untermais, im Passeier, an der Töll.

146. Malva silvestris L. 6—8, an Wegen und Zäunen bei Algund, Obermais, Burgstall.

147. Malva neglecta Wallr. 4—9, verbreitet an Wegen und Häusern, z. B. bei Gratsch.

148. Althaea officinalis L. 7—8, Feuchte Orte westlich von Meran (Krafft), bei Partschins (Isser).

Lavatera trimestris L. 8, verwildert bei Partschins (Isser).

149. Hibiscus trionum L. 6—8, bei Partschins. (Isser)

### 16. Fam. Tiliaceen DC.

150. Tilia grandiflora Ehrh. (T. platyphylla Scop.) 6, 7 bei Vellau, Katzenstein.

151. Tilia ulmifolia Scop. (T. parvifolia Ehrh.) 6—7, Labers, Marlinger Berg.

### 17. Fam. Hypericineen Juss.

152. Hypericum perforatum L. 6—7, Partschins (Isser), Algund, Marling, Lana, Passeier. Verbreitet.

153. Hypericum quadrangulum L. 7—8, bewaldete Abhänge der Muttspitze.

154. Hypericum tetrapterum Fr. 6—9, Küchelberg, Schönna, Plars, Dornsberg, Passeier. Verbreitet.

155. Hypericum montanum L. 6—8, St. Valentin, Katzenstein, Brandiser Wasserleitung, Veilegg, Mutthöfe.

### 18. Fam. Acerineen. DC.

156. Acer pseudoplatanus L. 5—6, Hafling (Isser), Katzenstein, Burgstall, Vellau.

157. Acer platanoides L. 5, Marlinger Berg.

158. Acer campestre L. 4—5, Burgstall, Katzenstein, Schloss Brandis.

### 19. Fam. Ampelideen Humb.

159. Vitis vinifera L. 5—6, allenthalben gebaut aber auch häufig wild.

### 20. Fam. Geraniaceen DC.

160. Geranium silvaticum L. 6—8, auf den Bergwiesen gemein, z. B. Josephsberg, Quadrathöfe, Egger, Vellauer Alm.

161. Geranium sanguineum L. 5—7, Abhänge bei Katzenstein, Schloss Brandis, Lebenberg, Burgstall, bei Dorf Tirol (Kraft).

162. Geranium pusillum L. 4—8, Wege und Mauern bei Plars, Burgstall, Küchelberg.

163. Geranium columbinum L. 5—8, in Rainen und Hecken verbreitet.

164. Geranium molle L. 3—6, verbreitet an Wegen, z. B. bei Algund.

165. Geranium Robertianum L. 4—10, Meran (Kraft), Felsen bei Gratsch.

166. Erodium cicutarium L'Hérit. 1—12, gemein an Wegen und in Weinbergen.

### 21. Fam. Balsamineen. A. Rich.

167. Impatiens noli-tangere L. 6—8, bei Trautmannsdorf, Lebenberg, Dorf Tirol, Spronserthal. Verbreitet.

### 22. Fam. Oxalideen. DC.

168. Oxalis acetosella L. 3—5, am Fuss von Weinbergmauern und an Bewässerungskanälen verbreitet, z. B. bei Gratsch, Plars, Algung, Obermais, Schönna etc.

169. Oxalis corniculata L. 1—12, gemein an Weinbergsmauern. (Forts. folgt.)

## Kleine Notiz über Hieracium asyngamicum Kern.

Von V. v. Borbás.

Hieracium asyngamicum (cfr. Deutsche bot. Monatsschrift 1884, No. 4 p. 59) hat nicht Kerner so benannt, sondern ich in „Természet“ 1876 No. 1. Ich habe seiner Zeit an Prof. Kerner mitgeteilt, dass H. elegans Kern. (non Lindenb.) diesen Namen nicht behalten kann; er hat aber mir diesbezüglich nichts geantwortet, auch hat er, soviel ich weiss, diese Pflanze nicht anders benannt. „H. asyngamicum Kern.“ rührt vielleicht aus den Exsicc. Huter's. Der spezifische Wert dieses Hieracium ist wie bei den meisten Hieracien nicht zu gross zu nennen, für die Phaenologie aber ist diese Pflanze sehr lehrreich. H. murorum hat höchstens ein Stengelblatt H. vulgatum 2—3, H. asyngamicum Borb. ist höher als beide und bis 10blättrig. Die Entwickelung des Laubes steht mit der Blütezeit im Zusammenhang. Zuerst blüht — bei Trins in Tirol — das fast nacktstenglige H. murorum, es eilt seine Lebensthätigkeit zu beenden, darum hat es sich nur schwach belaubt. Ihm folgt, wenn die letzten Blüten auf die grünen Rasen gefallen sind, das mehr beblätterte H. vulgatum, diesem aber das mehrblätterige H. asyngamicum. Das Verhalten der Blütezeit und der Belaubung dieser drei Hieracien gab dem genialen A. v. Kerner Material für seine ausgezeichnete Arbeit über die „Asyngamie“ (Innsbruck 1875.)

Budapest, Ende Mai 1884.

---

## Beiträge zur Flora der Rost- und Brandpilze (Uredineen und Ustilagineen) Thüringens.

Von G. Oertel.

(Fortsetzung.)

### 91. Phragmidium Fragariae DC.

Synon: Puccinia Fragariae DC. Uredo Potentillae DC. Puccinia Sanguisorbae DC. P. Fragariastri DC. Caeoma Poterii Schlechtend. Phragmidium obtusum Link. Phr. acuminatum Cooke. Phr. granulatum Fckl. Phr. brevipes Fckl.

Auf Potentilla alba L. bei Naumburg und Freiburg, bei Halle am Donnersberge, bei Frankenhausen und bei Jena.

Auf Poterium sanguisorba am Schlossberge zwischen Rossleben und Bottendorf; bei Laucha und Freiburg; bei Naumburg, bei Dornburg an der Saale und bei Rudolstadt am Wege nach Blankenburg.

Die Aecidien auf den Blättern rundlich, an den Stengelteilen und Blattnerven mehr verlängert, oft zusammenfliessend, von orangegelber Farbe. Die Sporenlager der Uredo und Teleutosporen klein, rundlich, zerstreut. Die der ersteren wie die Aecidien gefärbt, die letzteren schwarz.

Mai—Oktober. Selten!

### 92. Phr. Potentillae Pers.

Synon: Puccinia Potentillae Pers. Uredo obtusa Strauss.

Auf Potentilla verna L. bei Halle, bei Eisleben u. bei Frankenhausen; auf P. cinerea Chaix. bei Naumburg, bei Jena und an der Schwellenburg bei Erfurt; auf P. argentea L. bei Halle a. S.

Aecidien einzeln, über das ganze Blatt zerstreut in rundlichen bis verlängerten, orangegelben Pusteln. Sporenlager der Uredo rundlich, elliptisch, zerstreut, öfters zusammenfliessend, blass orangegelb. Teleutosporenlager rundlich polsterförmig und — wenn am Stengel auftretend — mehr oder weniger verlängert. Schwarz.

Mai—November. Selten!

### 93. Phr. Rubi Pers.

Synon: Puccinia mucronata L. β. Rubi Pers. Uredo bulbosa Strauss. Phragmidium incrassatum Lk. Phragmidium microsorum Sacc.

Auf der Unterseite der Blätter von Rubus fruticosus und Rubus plicatus in der Dölauer Haide bei Halle, auf R. coriifolius N. a. E. bei Sondershausen, auf R. villicaulis Köhl, am Kyffhäuser und bei Ziegelroda; auf R. infectus W. u. N. bei Blankenburg im Thüringer Walde.

Die Aecidien orangegelb, verlängert, den Nerven folgend. Die Sporenlager der Uredo klein, rundlich, zerstreut, blassgelb. Die Teleutosporenlager wie die Uredolager, aber oft zusammenfliessend und von schwarzer Farbe.

Mai—November. Häufig.

### 94. Phr. violaceum Schultz.

Synon: Puccinia violacea Schultz. Phragmidium asperum Wallr. Uredo vepris Rab.

Auf den Blättern von Rubus fruticosus L. bei Gehofen, an der Steinklebe bei Wendelstein, bei Wangen, bei Unter-Schmoll, bei Freiberg und Laucha; an der Rothenburg u. am Kyffhäuser, am Frauenberg bei Sondershausen, an den Gleichen bei Neudietendorf, bei Friedrichroda, bei Eisenach am Weg nach der Hohen-Sonne.

Aecidien einzeln oder in kreisförmiger Anordnung auf unregelmässig rundlichen Flecken, die oberseits rot und von einem violetten Rande geziert sind.

Sporenlager der Uredo und Teleutosporen zerstreut, eirundlich polsterförmig. Seltener als vorige Art.

Juni—November.

### 95. Phr. Rubi Idaei Pers.

Synon: Uredo Rubi Idaei Pers. Aecidium columellatum Schum. Uredo gyrosa Rebent. Puccinia gracilis Grev. Phragmidium intermedium Eysenh. Phragmidium effusum Auersw.

Auf den Blättern von Rubus idaeus L. bei Friedrichsrode, Georgental, bei Oberhof, Ilmenau, Hohe Sonne und wohl durch den ganzen Thüringer-Wald verbreitet.

Aecidien in kleinen kreisförmigen Gruppen teils auf der Ober- teils auf der Unterseite der Blätter, an den Blattstielen und am Stengel. Sporenlager der Uredo klein, unregelmässig rundlich, zerstreut orangegelb. Teleutosporenlager rundlich klein, zerstreut, meist dicht stehend, aber nicht zusammen fliessend, schwarz.

Juni—November.

(Fortsetzung folgt.)

# Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich.“

Von P. Al. Dichtl S. J.

(Fortsetzung.)

**H. Sommerfelti Lindeb?** (H. vestitum Wiesb. non Fr.) Die Bestimmung der Pflanze von Gumpoldskirchen stammt von Herrn R. von Uechtritz, der sich ebenfalls auf die Hierac. exsicc. Scand. fasc. II Nr. 66 beruft, um die Richtigkeit derselben darzuthun.*)

„Unsere Exemplare sind im allgemeinen gedrungener und weniger schlank als die schwedischen, was wohl vom Standort abhängt: bei uns sonnige Kalkfelsen, also eine f. aprica'; an etwas beschatteten Stellen ist auch die Tracht der Gumpoldskirchener Pflanze die der schwedischen. Synonym ist ‚H. vulgatum var. Von Gumpoldskirchen Juni 1871. A. v. Reuss mit der Korrectur H. nigrescens W. R.‘ im Herbar der k. k. zool. bot. Gesellschaft, soweit es vorhanden ist.“ (Wiesb. in litt.)

Zu H. Schmidtii Tausch dürfte dieses sonderbare Hieracium kaum zu ziehen sein, da die Unterseite der Blätter Sternhaare aufweist und die Griffel braun gefärbt sind. Vielleicht ist diese Pflanze eine südliche Parallelform zu H. Sommerfelti, dessen Diagnose sonst gut passen würde; ich würde daher vorschlagen sie **H. Clusii** zu nennen.

**H. Wiesbaurianum Uechtr.** (H. lasiophyllum Wiesb. non Koch). Am Hochberg bei Berchtoldsdorf (Herb. europ. 3679 und Prospekt 1879 p. 5 und Schultz Herb. norm nov. ser. 543). Geisberg bei Rodaun, in der Brühl, bei Gumpoldskirchen.

Herr v. Uechtritz schreibt über diese Pflanze (in litt. ad Wiesb. 12. Sept. 1876): „Dieses famose Hieracium ist bei seinem entschiedenen H. murorum Habitus mit H. lasiophyllum Koch und H. cinerascens Jord. verwandt. Diese aschgrauen, langzugespitzten, drüsenlosen Hüllblätter und Köpfchenstiele hat in dieser Weise kein anderes Oreadeum, man muss sie bei H. subcaesium und H. bifidum suchen; aber der Borstenbekleidung wegen ist es doch mit den Oreadeis verwandt. Ganz auffallend sind die an der Spitze deutlich gewimperten ligulae.“

---

*) v. Uechtritz fügt (Prosp. l. c.) bei: „Nahe verwandt mit H. vestitum G. G. (non Fr.), aber verschieden durch grössere Köpfe, kahle, nicht gewimperte Ligularzähne, dunklere Griffel, starrere, oberseits schwarz gefleckte, kahlere Blätter.“



Nach Freyn erinnert es sehr an H. caesioides Arv. Touv., ist aber durch reichliche Sternhaare auf der Blattunterfläche verschieden.

In Föhrenwäldern findet sich oft eine Form var. angustifolium Wiesb. mit schmalen Blättern und weniger behaart; so in der Kalksburger Klause, nächst der Waldmühle bei Kaltenleutgeben, im Windthal bei Mödling, im Einödgraben bei Baden. (Nach Exemplaren im Herb. Wiesb.)

(Forts. folgt.)

---

## Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung.

Von Dr. Julius Röll.

(Fortsetzung).

D. var. curvulum auf Porphyr am blauen Stein bei der Schmücke!! und am Inselsberg (Schl.).

var. turfosum bei Wilhelmsthal unweit Eisenach!! und im Schalaer Wäldchen bei Rudolstadt (M.)!

var. paludosum im Wald in Sumpflöchern der Eisengruben zu Waldau bei Osterfeld (Schl.).

53. D. majus Turn. II. III. auf Sand in der Schlucht im Hermannsthal bei Rudolstadt cfr.! (M.) auf Porphyr am gr. Helmsberg bei Ilmenau!!

54. D. palustre La Pyl. II. III. auf Sand am Schönsee bei Lengsfeld!! im Leubengrund bei Kahla (Schm.), im Hermannsthal u. Katharinauer Sumpf bei Rudolstadt (M.); auf Porphyr im breiten Grund bei Stützerbach!!

var. polycladum Schnepfenthal (R.) Stützerbach!!

55. D. Schraderi Schwgr. II.—IV. Von diesem bisher nur aus der IV. Region bekannten Moos liegt im herb. Röse eine im Ried hinter Rödichen (c. 370 m Seehöhe in der Triasregion) gesammelte Form, welche vom typischen D. Schraderi durch kürzere Stengel, dichteren Wuchs, stumpfere Blätter, die nur an der äufsersten stumpfen Spitze gezähnt sind und durch papillösen Blattrücken, sowie durch die fast durchweg kleinen rundlich-4eckigen Zellen im obern Blattteil abweicht. Die beiden letzten Merkmale teilt sie mit D. spurium, steht aber sonst (auch habituell) dem D. Schraderi näher. Dadurch wird der Schlufs nahe gelegt, dafs beide Moose als im Sinne der Darwinschen Hypothese sich differenzierende Arten zu betrachten sind, von denen Dicr. Schraderi vorzugsweise die sumpfigen Stellen des Gebirgs, D. spurium die trocknen Stellen der Niederungen liebt. Es ist interessant, dass in Thüringen Ausnahmen für beide Moose bekannt sind, indem D. Schraderi bis 370 m herabsteigt und D. spurium noch bei 920 m vorkommt.

56. D. spurium Hedw. II.—IV. cfr. am Kyffhäuser (Oe)!; auf Sand zu Waldau bei Osterfeld (Schl.), cfr. am Rückersberg bei Lengsfeld!! mit langen Flagellen cfr. am roten Kopf bei Lengsfeld!!; auf Thonschiefer cfr. am Westhang des Eisenbergs bei Unterwirrbach (Schm.).

Wird wohl nirgends so häufig cfr. gefunden, wie in Thüringen.

57. D. undulatum Voit. II.—IV. verbreitet.

Eine Form mit hakig herabgebogenen Blättern (f. curvulum) zwischen Schmiedefeld und Vesser!! und in den Teufelskreisen am Schneekopf!!

(Fortsetzung folgt.)

# Flora des Gebietes der oberen Freiberger Mulde.

Von C. Mylius.

(Fortsetzung.)

Sarothamnus scoparius Koch, ein einziger Stock bei Zollhaus Bieberstein am Muldeufer.

Genista tinctoria L., nur im höchsten Teile fehlend.

— germanica L., nicht häufig: Bodenbacher Winkel bei Nossen, Zollhaus Bieberstein bei Hartha, Sayda nach Neuhausen zu.

Lupinus luteus L., äusserst selten verwildert, weil sehr wenig angebaut.

Ononis spinosa L., nicht sehr häufig.

— repens L., sehr vereinzelt.

Anthyllis vulneraria L., selten, aber durch das ganze Gebiet.

Medicago sativa L., bei Nossen verwildert.

— lupulina L., gemein.

— minima L., Öderan.

Melilotus officinalis Desr., sehr vereinzelt.

— albus Desr., Thiemendorf, Nossen.

Trifolium pratense L., gemein.

— alpestre L., hier und da.

— arvense L., häufig.

— medium L., seltener.

NB. Die Angabe von Tr. pag. 21, dass sich Tr. fragiferum L. im Gebiete findet, dürfte als Irrtum zu betrachten sein. Feuchte salzhaltige Wiesen, wie sie diese Art liebt, finden sich im Gebiete durchaus nirgends. — Ein Tr. rubrum, das Tr. pag. 31 angiebt, ist mir nicht bekannt; Tr. rubens L. fehlt im Gebiete.

— montanum L., Bodenbach.



— repens L., gemein.
— hybridum L., im höheren Teile fehlend, bis über Freiberg hinaus häufig, jedoch oft wohl nur verwildert.
— spadiceum L., im Muldethal b. Nossen, Memmendorf, Kl. Waltersdorf, Hospitalwald b. Freiberg, Mulda, Nassau, Sayda, Bienenmühle, Frauenstein.
— agrarium L., verbreitet.
— procumbens L., häufig.
— minus Sm., gemein.
Lotus corniculatus L., häufig.
— uliginosus Schk., nicht selten.
Astragalus glycyphyllos L., in der Umgegend von Nossen häufig; ausserdem: Bobritzsch, Weg von Kl. Waltersdorf nach dem Zechenteich, (sehr wenige Exemplare!) Mulda.
Coronilla varia L., selten, im höheren Teile ganz fehlend.
Ornithopus perpusillus L., selten.
Vicia dumetorum L., Guthaus „zum heitern Blick“ b. Siebenlehn.
— Cracca L., gemein.
— sepium L., gemein.
— sativa L., nicht selten verwildert.
— angustifolia L., bis Mulda nicht selten.
Ervum silvaticum Peterm., Nossen.
— hirsutum L., gemein.
— tetraspermum L., gemein.
Pisum sativum L. und b) arvense L., selten verwildernd.
Lathyrus tuberosus L., Halsbrücke (Tr. pag. 30).
— pratensis L., allgemein verbreitet.
— silvester L., Bobritzsch, Klingenberg, Mulda, Dittersbach, Harthaer Wald. b) ensifolius Buek., Striegisthal b. Berbersdorf (Tr. pag. 19, wo dieser Form der Name „angustifolius“ gegeben wird).
— vernus Bernh., hier und da.
— montanus Bernh., verbreitet.
Prunus spinosa L., häufig.
— avium L., nicht selten.
— cerasus L., sehr vereinzelt verwildert.
— padus L., häufig.
Aruncus silvester Kosteletzky, Nossen, Altzella, Reinsberg, Bieberstein.
Ulmaria pentapetala Gilib., nicht selten.
Geum urbanum L., häufig.
— rivale L., Thiemendorf, Weigmannsdorf, Mulda, Georgenthal.
Rubus*) idaeus L., häufig.

*) Über die Arten des subgen. Eubatos aus der hiesigen Flora gedenke ich später einmal ausführlich zu berichten.

Fragaria vesca L., häufig.
— moschata Duchesne, nicht selten.
Comarum palustre L., Freiberg: Hospitalteiche; Nossen: Sumpf oberhalb der Seminarbastei.
Potentilla anserina L., gemein.
— argentea L., häufig.
— reptans L., nicht sehr verbreitet.
— procumbens Sibth., Öderan.
— silvestris Neck., häufig.
— verna L., vereinzelt.
Alchemilla vulgaris L., im oberen Teile sehr gemein, im unteren nicht so häufig.
— arvensis Scop., nicht selten.
Sanguisorba officinalis L., stellenweise.
— minor Scop., seltener als vorige.
Agrimonia eupatoria L., hier und da.
Rosa canina L., nicht häufig.
— rubiginosa L., vereinzelt.
— tomentosa L., vereinzelt.
Mespilus oxyacantha Gärtn., häufig.
— monogyna Willd., seltener.
Pirus communis L. } Nur hin und wieder verwildernd.
— malus L. }
— aucuparia Gärtn., namentlich im oberen Teile häufig.
— torminalis Ehrh., am rechten Bobritzschufer zwischen Kommenheuersdorf und Reinsberg. (Forts. folgt.)

---

## Exkursionen in die Umgebung von Kreuznach.

(Von Geisenheyner.)

### 1.

Das herrliche Wetter und die weitvorgeschrittene Vegetation veranlasste mich, am Himmelfahrtstage eine Exkursion in ein Nebenthal der Nahe zu unternehmen, wohin ich seit mehreren Jahren nicht gekommen war. Es galt der Besuch dem anmutigen, im obern Teile durch prächtige Felsbildungen so interessanten Graefenbachthal, das tief in den Soonwald hineinführt und viele pflanzliche Schätze birgt. Der Hinkelstein, ein durch vortrefflichen Wein ausgezeichneter Bergrücken, musste zuerst überstiegen werden, ehe dasselbe erreicht werden konnte. Beim Abwärtsgehen wurden am Waldrande unter Lotus corniculatus u. Hippocrepis comosa noch mehrere Exemplare von Hieracium praecox Sch. Bip. gefunden, eine Pflanze, die zwar von vielen nicht als Art anerkannt, nach meiner Meinung aber sehr leicht und sicher von H. murorum unterschieden werden kann, auch wenn man von der so frühen Blütezeit (April bis Mitte Mai!) absieht. Ein hübsches Exemplar von Taraxacum officinale mit einem grossen in der Mitte des Schaftes sitzenden Stengelblatte fand ich ebenda. Ich habe seit Jahren dieser häufiger vorkommenden Abnormität Aufmerksamkeit zugewendet und mir eine ganze Formenreihe derselben gesammelt. Besonders sind 2

verschiedene Gruppen zu unterscheiden. Nämlich einmal scheinen sich zwischen den Grundblättern die Internodien zu strecken, so dass die Blätter am Schaft in die Höhe gehen, oder die Blättchen des Hauptkelches werden nach unten geschoben und nehmen dann genau die Gestalt der Grundbl. an. Beim Weitermarsch zu den in üppigster Pracht stehenden Wiesen war es mir auffallend, wie sehr in dieser Gegend der Anbau von Trifolium incarnatum zugenommen hat. Vor 10 Jahren war weit und breit nur hier ein einziges Feld damit bebaut und jetzt prangen fast überall die herrlichen purpurnen Ähren über dem saftigen Grün des Krautes. In den Wiesen waren besonders 3 Pfl. hervortretend: sehr viele Geranium pratense und Galium Wirtgeni und in unzähliger Menge Trapopogon orientalis. Ich hatte diese Pfl. vor Jahren hier zuerst kennen gelernt uud sie seitdem noch an andern Stellen, aber nirgend so massenhaft gefunden. Auffallend war mir diesmal, dass ich etliche Pfl. mit ganz dunkelgoldgelben Köpfchen fand, während mir bisher nur hell-, fast schwefelgelbe vorgekommen waren. Zu meiner grossen Überraschung finde ich nun in den Floren, die die Blütenfarben erwähnen (Garcke, Ascherson, Wünsche), dass sie dunkelgelb sein solle. Im Nahegebiet ist dies seltenste Ausnahme. Zwischen dem Dorfe Gutenberg und dem Flecken Wallhausen entdeckte ich durch Zufall einen neuen Standort von Dianthus caesius, der sogar Wirtgen trotz mehrmaliger Anwesenheit entgangen ist. Einige junge Leute kamen mit grossen Sträussen dieser so wohlriechenden Blume aus einem Wingert. Da ich weiss, dass diese nur bei Kreuznach auf der Gans, auf Rheingrafenstein und Stegfels vorkommen, so dachte ich an Gartenpflanzen. Auf meine Frage aber erfuhr ich, dass — und ich konnte mich bald davon überzeugen — an einem sehr steilen Weinbergshange, dem Ritsch, ein fast 2 Quadratmeter grosses Polster sass, welches, alljährlich von Wallhausens Jugend geplündert, noch immer der Vernichtung entgangen ist. Oberhalb Wallhausen, etwas unterhalb der Ruine des Schlosses Dalberg mündet von Norden kommend der Limbach in den Gräfenbach. An dieser Stelle bilden mächtige Schieferfelsen die Unterlage der Vegetation, während bis hierher nur roter Sandstein zu sehen ist, und hier treten auch neue Bürger der Kreuznacher Flora dem Wanderer entgegen. Hier wurde vor mir Lunaria rediviva gefunden; hier fand ich noch 1872 Orchis ustulata, heute keine Spur davon. Aber in grosser Menge und in üppigen Exemplaren war Ranunculus aconitifolius L. da; am r. Ufer, wo der Eichenbestand vorm Jahre geschält worden ist, war der Hang stellenweise ganz weiss. Ich sammelte hier in voller Blütenentfaltung Neottia nidus avis, Turritis glabra, Lactuca perennis, Arabis hirsuta u. arenosa, Silene nutans, Polygonatum multiflorum (ein Exemplar von 102 cm Länge!) u. officinale, Convallaria majalis, Luzula Forsteri, eine sehr grossblütige Potentilla verna, Lonicera xylosteum, Melampyrum cristatum, Hieracium praecox, dazu zwei prächtige Verbänderungen von Ranunculus bulbosus, die eine 15 mm breit. Ein Stückchen Bergwiese mit vielen Orchis latifolia u. maculata, Aquilegia vulgaris, Alchemilla vulgaris, Campanula glomerata brachte mir ein zweifrüchtiges, vierblättriges Colchicum autumnale. Am Wege wächst u. A. Spergularia rubra und am Waldrande sah ich ein Exemplar, aber nicht in Blüte, von Rosa arvensis. Bei dieser Gelegenheit will ich bemerken, dass es mir im höchsten Grade aufgefallen ist, wie wenige Rosen in dem ganzen Gräfenbachthale vorkommen, während in dem benachbarten Guldenbachthale sich die übergrosse Menge dem Beobachter aufdrängt. Auf der äussersten Spitze des vorhin erwähnten Schieferfelsens habe ich früher sehr viele Exemplare von einem Hieracium praealtum gefunden, welches mir Herr v. Uechtritz als das echte H. collinum Gochnat bestimmt hat. Leider war es für diese Pfl. noch zu früh, sie fing eben an die Köpfchen zu entwickeln.

Der Weg führte mich weiter an Dorf und Ruine Dalberg vorbei nach Argenschwang, bis wohin an den Bergen des rechten Ufers Ranunculus aconitifolius überall zu finden ist. Hier wendet sich das Thal nach N., ich aber musste mich nach S. wenden, um über die Höhe zum Fischbachthale und zur Nahe zu kommen.. Ungezählte Orchis morio in allen Farben erfreuten mich dort oben, am Waldrande fand ich Pedicularis silvatica, im Walde ausser Convallaria majalis auch Arum maculatum, Paris quadrifolius, und Monotropa hypopitys, sogar noch in Blüte, eine Pulmonaria tuberosa, aber kein Exemplar mit gefleckten Blättern. In den Wäldern nahe bei und unterhalb Krzn. ist diese Pfl. sehr häufig mit gefleckten Blättern zu finden. Wenn Kerner die Einfarbigkeit derselben unter den Artmerkmalen aufführt, so kommt das meiner Meinung nach wahrscheinlich daher, dass ihm nur getrocknete Exemplare vorgelegen haben. Beim Trocknen verschwinden die Flecke meist ganz, und nur die allergrösseste Vorsicht ist im stande, sie für den trockenen Zustand sichtbar zu erhalten. —

Beim Passieren des Dorfes Sponheim ist mirs auch heute nicht geglückt, den Gmelin'schen Standort seiner Saxifraga sponhemica aufzufinden; ich habe die Pflanze vor einigen Jahren von einem nahe bei Krzn. gelegenen Standort, wo sie in sehr grosser Menge vorkommt, in das Baenitzsche Herbarium europaeum geliefert. —

Ermüdet und doch erquickt, sowie befriedigt über die Ergebnisse der Exkursion erreichte ich die Eisenbahnstation, von wo aus mich das Dampfross der Heimat zuführte.

---

## Exkursionsbericht aus dem Gebiete der Saale bis zum Loquitzthale.

(Von Wiefel.)

(Forts.)

Batrachium aquatile E. Mey. und B. fluitans Wimm. in der Saale, aber oft fortgerissen bei Hochwasser. Bei Köditz einmal (1862) auch var. Bachii Wirtg.

Ranunculus sceleratus L. ist selten. (Eyba im Dorfgraben. Kaulsdorf).

Helleborus viridis L. angepflanzt in Dorfgärten.

Nigella arvensis L. Äcker auf dem roten Berge; in den östlich vom roten Berge gelegenen Fluren bis Pösnek (soweit der Kalk reicht).

Aquilegia vulgaris L. überall nicht selten.

Aconitum lycoctonum L. forma telyphonum Rchb. Buschwäldchen bei der „neuen Mühle“ bei Saalfeld.

Berberis vulgaris L. häufig verwildert in Zäunen und Hecken.

Corydalis cava Schwg. & K. bei Eichicht und Kaulsdorf.

Arabis arenosa Scop. am roten Berge hinter Kaulsdorf und Tauschwitz, dicht neben der alten Strasse; (blüht meist schon im März).

Cardamine impatiens L. am häufigsten bei Eyba, Eichicht und Löhma.

Cardamine silvatica Lk. und hirsuta L. zerstreut zwichen Eyba, Knobelsdorf und Reschwitz.

Erysimum odoratum Ehrh. nicht häufig bei Kaulsdorf und am roten Berge nach Saalfeld zu.

— crepidifolium Rchb. an den Saalbergen von Obernitz aufwärts; bei Eyba, Lositz, Loquitz häufig, und unter den Namen „Gänsesterblich“ bekannt. (Wahrscheinlich sind jungen Gänsen die rauhhaarigen Blätter, als unverdauliche Speise gefährlich geworden).

— orientale R. Br. Saalfelder Flur, roter Berg bis Ranis u. Pösneck.
Berteroa incana DC. auf Felsen a. d. Saale bei Fischersdorf.
Teesdalea nudicaulis R. Br. bei Eyba auf Waldblössen und auf Ackerrändern in der Nähe der Waldungen, sehr häufig.
Lepidium ruderale L. häufig bei Fischersdorf und Kaulsdorf; (anderwärts fehlend).
Viola collina Bess. angegeb. bei Kaulsdorf, (Schönh. Fl. v. Thür.), habe ich nicht finden können.
Reseda luteola L, auf wüsten Plätzen in und bei Dörfern.
— lutea L. bei Obernitz und Köditz häufig.
Tunica prolifera Scop, von Saalfeld bis Kaulsdorf und Eichicht, und auf dem linken Saalufer, bei Reschwitz und Breternitz.
Dianthus armeria L. am Eichichter Schlossberge sehr selten.
Saponaria officinalis L. auf Saalkies bei Eichicht und Kaulsdorf, sowie bei Obernitz.
Vaccaria parviflora Mnch. am roten Berge, zwischen Obernitz und Fischersdorf.
Silene noctiflora L. am roten Berge.
Melandryum album Grcke. zwischen Saalfeld und Remschütz an sandigen Feldrändern.
Linum tenuifolium L. auf der Ebene der Bergwand hinter der neuen Mühle bei Saalfeld mit Teucrium chamaedrys L. und Anthyllis vulneraria L.; zuerst 1861 gefunden, aber später immer wieder, so auch 1882.
Malva alcea L. Saalufer bei Kaulsdorf; bei Obernitz und Eyba an Feldrainen, selten.
Geranium sanguineum L. an felsigen Abhängen bei Fischersdorf.
Sarothamnus vulgaris Wimm. bei Kaulsdorf am roten Berge neben der alten Strasse nach Saalfeld; an der Stelze bei Eichicht.
Cytisus nigricans L. Eyba, Laasen, Eichicht.
Ononis spinosa L. neben O. repens L. Obernitz, Kaulsdorf.
Medicago minima Lmk. 1860 am 2. Juli zwischen Saalfeld und der neuen Mühle dicht am Wege mit Tunica prolifera Scop. u. Sedum album L.; einige Exemplare sogar auf einem Felsblocke im Saalbett, etwa 1 m vom Ufer entfernt, in gleicher Gesellschaft. Später, vom Jahre 1870 ab, nicht mehr gefunden.
Melilotus officinalis Desr. und altissimus Thuill. Eyba, Reschwitz; selten bei Kaulsdorf.
M. albus Desr. Kaulsdorf, Fischersdorf.
Trifolium incarnatum L. 1862 auf Schutt- und Komposthaufen bei Eyba, wahrscheinlich der Kultur entronnen.
Tr. spadiceum L. auf einer Bergwiese hinter Breternitz, spärlich.
Coronilla montana Scop. an der Bergwand von der neuen Mühle bei Saalfeld nach Reschwitz zu, nicht selten.
— varia L. auf der Ebene dieser Bergwand u. bei Kaulsdorf, Zollhaus etc.
Ervum silvaticum Peterm. Mühlberg und schwarzer Berg bei Eyba, Bergabhänge bei Breternitz und Reschwitz.
Prunus padus L. einige Exemplare zwischen Laasen und Weischwitz; bei Eichicht und Breternitz an Bergwänden, ob wild? angepflanzt bei Eyba.
Aruncus silvester Kosteletzky. Gisrathal bei Eyba, Bergabhänge in der Nähe des Eichichter Bahnhofes, zwischen Kaulsdorf u. dem Zollhause.
Ulmaria filipendula A. Br. Im ganzen nicht häufig; im Schlosspark bei Eyba und im Gebüsche bei Reschwitz.
Rubus suberectus And. nicht selten.
— plicatus W. & N. bei Eichicht, Lositz, Kaulsdorf etc., candicans

Blff. & Fgrh. zwischen Laasen und Knobelsdorf, bei Fischersdorf und Eichicht.

R. thyrsanthus Focke. bei Eyba und Lositz.

R. tomentosus Borkh. Unterloquitz, Eyba, Kaulsdorf.

R. villicaulis Köhl. von und oberhalb Eichicht das Saalthal entlang, sowie auf den Höhen zu finden.

R. Schleicheri W. N. etwas seltener, an Waldrändern bei Eyba, Lositz und Karlshaus.

Potentilla opaca L. bei Reschwitz, Fischersdorf und Kaulsdorf.

Rosa cinnamomea L. bei Reschwitz, Fischersdorf und Saalfeld, aber wohl nur angepflanzt.

Mespilus germanica L. In Zäunen und Feldhölzern bei Fischersdorf, Kaulsdorf und Eyba, wahrscheinlich verwildert.

Contoneaster integerrima Medik. an der Grenzeiche zwischen Saalfeld und Eyba, bei Fischersdorf (Gost, Gleitsch) zwischen Weischwitz und Laasen.

Amelanchier vulgaris Mönch. zwischen Eichicht und Löhma, bei Breternitz, Eyba (an der Grenzeiche), Fischersdorf.

Circaea lutetiana L. Laasen, Gisra bei Eyba.

C. intermedia Ehrh. Laasen, Weischwitz und Breternitz.

Myriophyllum verticillatum L. an ruhiger fliessenden Stellen der Saale unterhalb Fischersdorf.

Sedum album L. Mühlfelsen bei Reschwitz, Felsen a. d. Saale unterhalb Reschwitz; auch am Bohlen bei Obernitz.

S. reflexum L. Fischersdorf, Eichicht und Eyba.

Saxifraga decipiens Ehrh. am Wilkefelsen bei Breternitz und im Saalthale von Eichicht aufwärts, (hier in Menge).

Chrysosplenium oppositifolium L. bei Eyba in der Gisra, zwischen Breternitz und Eichicht.

Schluss folgt.

---

# Volkstümliches aus der Pflanzenwelt, besonders Schleswig-Holsteins.

Von Carstens.

1.

Aloë arborescens Mill. wird in Ditmarschen häufig in Töpfen gezogen und heisst hier simperfiegenboem oder kürzer auch simperfieboem. Herr Dr. Mielck-Hamburg meint, dass der Name aus Sempervivum entstellt sei, da ein Apotheker, um seine Unkenntnis zu verbergen, die Pflanze Sempervivum genannt haben könnte. Doch dürfte diese Erklärung etwas weit hergeholt sein. — Nach A. Treichel, Volkstümliches aus der Pflanzenwelt, besonders für Westpreussen, heisst in Ostpreussen die weichblätterige Aloë zibbelfeig, und soll zibbel = zwiebel und feig = feige sein, weil die Pflanze, gleichwie die feige, Hitze auszieht.

Sempervivum tectorum aber heisst in Westpreussen zimpelfi. Die grünen Blätter, welche apfelsauren Kalk enthalten sollen, werden gespalten und mit Erfolg zur Heilung auf geschnittene Wunden aufgelegt und deshalb die Pflanze selbst, wenn sie nicht schon auf alten Dächern im Dorfe vorkommt, vielfach von kleinen Leuten in Topfscherben gezogen. Offenbar sind die Namen simperfiegen oder simperfie und zimpelfi sprachlich gleich. Ob dieselben aber als Entstellungen des lateinischen Namens zu betrachten sind, möchte ich bezweifeln. Erstlich ist unser simperfiegenboem gar keine sempervivum-Art und zum andern ist fiegen ohne Zweifel das hochdeutsche feige. Ist das aber richtig, so muss simper auch wohl sprachlich in irgend einer Beziehung zu fiegen stehen. Vielleicht hat simper oder

zimpel eine ganz ähnliche Bedeutung, wie der Name brandboem, den wir hier für ganz dieselbe Pflanze haben. Freilich ist mir nicht bekannt geworden, dass die saftreichen Blätter bei Verbrennungen angewendet werden, obwohl ich nicht im geringsten daran zweifele, dass sie einst gebraucht worden sind. In der Altmark heisst die weichblätterige Aloë brandbaum, weil man den Saft dort (auch in Ägypten) bei Verbrennungen anwendet. Dass man den Saft der baumartigen Aloë gegen Krämpfe bei Kindern anwendet, habe ich mehr denn einmal erfahren.

Sempervivum tectorum L. heisst in Ditmarschen Dünnerkruet = Donnerkraut. Wo es nämlich auf einem Hause wächst, schlägt der Blitz nicht ein.

Datura stramonium L., nicht sehr häufig, heisst in der Lundener Gegend, Br. Norderditmarschen, Astmakruet = Asthmakraut, weil die Blätter von an Asthma-Leidenden unter Tabak geraucht werden. Auch in Westpreussen werden die Blätter gegen asthmatische Beschwerden verwendet. (Treichel, Volkstümliches aus der Pflanzenwelt, besonders für Westpreussen, IV 12). Der polnisch-westpreuss. Name für diese Pflanze ist bielun = Weissblume (bialy = weiss.)

Hyoscyamus niger L., auf Schutthaufen, Kirchhöfen etc., trägt in Norderditm. den Namen tullkruet = Tollkraut, während der Same dort und in anderen Gegenden dulldülsensaat (Hamburgisch dulldilln) heisst. Wer diesen Samen in der Tasche trägt, dem können die Hexen nichts anhaben.

In Westpreussen heisst die Pflanze auch Tollkraut. Der Same wird auf Kohlen gelegt und der Dampf davon mittels eines Trichters bei Zahnweh auf den hohlen Zahn geleitet, damit er wie Chloroform den Schmerz betäubt. (Treichel IV 12). Der polnisch-westpreus. Name ist lullk (von lulka Pfeifchen; lulac, lullen wegen der Wirkung beim Rauchen. Treichel, botan. Notizen II 28).

Briza media L., in Ditmarschen auf moorigen Wiesen, jetzt im Volksmunde bäewernaedel = Zitternadel, auf der Insel Fehmarn bäewerbuks = Zitterhose. In Westpreussen nennt man die Pflanze bücklingsgras, in Mecklenburg schlueter.

Euphorbia peplus L., überall in Gärten als Unkraut. nennt man bei Lunden, Br. Norderditm. bullenkruet = Stierkraut, weil es Kühen eingegeben das Rindern beschleunigen soll. In der Delaer Gegend (Norderditm.) heisst es waertenkruet = Warzenkraut, weil man Warzen damit wegätzt. Den Saft nennt man bei Lunden düewelmelk = Teufelsmilch.

Syringa vulgaris L. nennt man in Ditmarschen Kaneelbloem und Kaneelroes, desgleichen in Seth (Stegeholm); in Bergenhusen (Stagelholm) spaensche Ellhoern = spanischer Hollunder und auf der Kolonie Christiansholm bei Rendsburg: siereen = Syringe. — Westpreussen: fleder (Treichel I, 21).

---

## Korrespondenzen.

7) Aus Lothringen (Notiz über Convallaria majalis. In Nr. 7 d. vor. Jahrg. d. Zeitschrift findet sich ein auf Convallaria majalis bezüglicher Aufsatz, welcher mich veranlasste der Pflanze in diesem Jahre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ich habe gefunden, dass unsere hiesigen Maiglöckchen (welche leider infolge spät eingetretener Fröste zum grössten Teile verkümmert waren) auch mit roten Flecken (rosa u. purpurn) gezeichnete Blumenkronen besitzen. Die Grundfarbe der letztern ist rein weiss und sie selbst sind bald ganz geöffnet, bald geschlossen. Merkwürdigerweise fand ich, dass an demselben Stocke rotgefleckte neben rein weissen Kronen vorkamen.

Albesdorf, Ende Juni 1884. C. Schrader.

8) Aus Thüringen (Vorkommen von Pirus Pollveria). Pirus Pollveria — hier „hunhefenbirnchen" genannt — ist nach Angabe vieler alten Leute schon seit sehr langer Zeit hier bekannt und soll früher auch vielfach hier verbreitet gewesen sein, jetzt ist sie bis auf ein Exemplar, welches sich in einem Garten am Wolfsberg befindet, ausgerottet.

Schmalkalden, 23. Juni 1884. Heydenreich.

## Anfrage*).

Die verehrlichen Leser der deutschen botanischen Monatsschrift werden um gütige Mitteilung darüber gebeten, ob und in welchen botanischen Werken über das Vorkommen der Proportion des goldenen Schnittes bei Pflanzen etwas zu lesen ist. (Die Anfrage hezieht sich auf jene Proportion im strengen Sinne, sofern sie ein Verhältnis von Linien oder Strecken ist. Das Blattstellungsgesetz von Schimper bleibt also ausser Bertracht.)

Dillingen a. d. Donau. Dr. Pfeifer, Lycealprofessor.

*) Antworten nimmt die Redaktion zur Publikation gern entgegen.

## Berichtigung.

Pag. 83. Zeile 5 von unten ist zu lesen: Orchis maculata L. statt O. incarnata L.



Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.

Herausgegeben von

**Prof. Dr. G. Leimbach**

zu Sondershausen.

Abonnementspreis durch die Post oder direkt bezogen halbjährlich 3 Mark.

**II. Jahrg. Nr. 8. August. 1884.**



## Androsace Pacheri Leybold in Kärnten.

Von Freiherrn v. Jabornegg.

Es dürfte für die Leser der deutschen botanischen Monatsschrift die Mitteilung von Interesse sein, dass ich zu Beginn dieses Monats die noch nie in den Tausch gekommene und den meisten Herbarien fehlende Androsace (Aretia) Pacheri Leybold auf den Höhen des Rodres und Falkert in der Stengalpengruppe gesammelt habe*). Der Grund, weshalb diese prachtvolle Pflanze nur sehr selten gesammelt wird, liegt darin, dass dieselbe sofort nach der Schneeschmelze blüht, um welche Zeit Höhen von über 2000 Meter nicht besucht zu werden pflegen, das Pfläuzchen ausserdem schnell verblüht und dann meist übersehen wird.

Androsace Pacheri Lbld. Blättchen lanzetlich spitz, ebenso wie die kurzen Blütenstielchen und der Kelch graulich behaart. Härchen ästig. Kelchzipfel breit lanzetlich, spitz, so lang oder kürzer als die Kronröhre. Saum nie flach, sondern becherförmig aufgerichtet. Kapsel kürzer als der Kelch, Blumenkrone rosafarbig. Wuchs, wie bei allen Aretien, dicht polsterförmig. Vorkommen: Auf den Schiefern der norischen Alpen, vorzüglich in der Stengalpengruppe in einer Höhe von 2200—2400 m. sowohl an Felsen als auf Erdblössen, Steinmuhern etc. Örtlichkeiten des Vorkommens beschränkt.

Klagenfurt, im Juni 1884.

*) Etwaige Liebhaber der Pflanze bitte ich um gfl. baldige Nachricht.
Die Redaktion.

# Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich.“

Von P. Al. Dichtl S. J.

Fortsetzung.

**H. virescens Sond. var. angustifolium Uechtr.** In Wäldern um Laab nicht selten, und nach Wiesbaur (Ö. b. Z. 1880 p. 337) wahrscheinlich in allen Bergwäldern um das Wiener Becken herum. Im Herbar des Museums Kalksburg liegen Exemplare von vielen Orten vom Leopoldsberg an der Donau bis ins Thal der Triesting vor: so vom Kahlenberg, Dreimarkstein, Heuberg und Satzberg, Reckawinkl, Schöpfl, von Mauer, Kaltenleutgeben, Gaden, Pottenstein. Ebenso vom Rosaliagebirge (Katzelsdorf-Sauerbrunn), Leithagebirge (Kaisersteinbruch-Sommerein) und dem Gamsberg bei Presburg.

Es dürfte diese Pflanze wohl als gute Art zu betrachten sein, da sie in der Kultur zwar üppiger wird, aber immer noch leicht von den nahestehenden Arten unterscheidbar bleibt, selbst von H. boreale Fr., mit welchem es viel weniger Ähnlichkeit hat als kultivierte Exemplare des H. tenuifolium Host.

H. umbellatum L. f. H. serotinum Host. (H. umbellatum L. a. lanceolatum Neilr.) Gemein um Kalksburg, auf den Abhängen des Geisberges etc.;

f. integrum Wiesb. (Herb.) In der Brühl, um Gumpoldskirchen u. Baden;

f. stenophyllum WGr. (H. umbellatum var. linearifolium Neilr.) Im Rosaliengebirge bei Katzelsdorf, Ungar. Neudörfl etc.

Galium Wirtgeni F. Schultz. Um Mauer, Hetzendorf, Liesing, Brunn a. G., Hinterbrühl, Mödling, Gumpoldskirchen, Baden, Kaltenleutgeben, Breitenfurt, Laab; es scheint überhaupt im ganzen Wiener Becken verbreitet zu sein. — Nach den Beobachtungen Wiesbaurs (Ö b. Z. 1878 p. 218) blüht G. Wirtgeni ungefähr einen Monat früher als G. verum L. (Vgl. A. Heimerl Z. B. G. 1881 p. 178).

G. Neilreichii Wiesb. (G. lucidum Neilr. non All.; G. lucidum Wiesb.) Ist wohl kaum mit G. erectum Huds. identifizierbar.

Mentha Wierzbickii Op. In Gräben bei Liesing. Stimmt ganz mit Originalexemplaren im Herbar der k. k. zool. bot. Gesellschaft. (Wiesbaur.)

Salvia elata Host. (S. pratensis × silvestris Eschfäller). Diese Hybride scheint im Wiener Becken gar nicht selten zu sein. Wiesbaur fand sie im Prater, bei Schön-

brunn, Penzing, Speising, Mauer; überall um Kalksburg (L. Cornet S. J. in herb. europ. 3722; im Prospekt irrtümlich S. alata genannt), bei Laxenburg, Vöslau, Wiener-Neustadt, bei Marchegg etc. nie ohne die Gesellschaft der mutmasslichen Stammarten. — Ob S. ambigua Celak. (Prodrom. flor. bohem. 353) damit zusammenfällt, vermag ich nicht anzugeben, da zur Vergleichung keine böhmischen Exemplare zu Gebote standen. Vielleicht ist die böhmische Pflanze die echte S. pratensis × silvestris, während die S. elata des Wiener Beckens und Ungarns eher der Kombination S. dumetorum × silvestris entsprechen mag. Thatsächlich lässt sich die S. elata von Kalocsa, wo Wiesbaur sie ebenfalls entdeckte und wo nach Menyhárth S. J. (Kal. vidék. növényt. p. 140) nur S. dumetorum Andrz. vorkommt, von der Wiener Pflanze nicht unterscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

# Beiträge zur Flora der Rost- und Brandpilze (Uredineen und Ustilagineen) Thüringens.

G. Oertel.

Fortsetzung.

## Gymnosporangium De Cand.

### 96. G. Sabinae Dicks.

Synon: Tremella Sabinae Dicks. Tremella digitata Hoffm. Clavaria resinosorum Gmel. Puccinia juniperi Pers. Puccinia cristata Schmidel. Tremella fusca DC. Lycoperdon cancellatum Jacq. Ruestelia cancellata Rebent. Caeoma Ruestelites Link.

Aecidien auf Juniperus sabina L. im botanischen Garten zu Halle, in den Anlagen des Bades Wittekind, im bot. Garten zu Jena, auf dem Kirchofe zu Naumburg; bei Eisenach und Rudolstadt. Die Aecidien auf den Blättern von Pirus communis L. bei Halle, Naumburg, Jena, Rudolstadt.

Die Aecidien stehen auf unregelmässigen rundlichen orangegelben Flecken zu mehreren beisammen und haben die Form sehr kurzhalsiger Flaschen von 2—2½ mm Höhe. Die Teleutosporenlager sind stumpf, kegelförmig oder cylindrisch, oft seitlich zusammengedrückt, nach oben etwas schwach verbreitet und mitunter kammerartig geteilt rotbraun, feucht, 8—10 mm lang.

April—August.

### 97. G. clavariaeforme Jacq.

Synon: Tremella clavariaeformis Jacq. Tremella juniperina Wahlbg. Aecidium oxyacanthae Pers. Aecidium laceratum Sow. Ruestelia carpophila Ragnis.

Teleutosporenlager auf Juniperus communis L.; Aecidien auf Crataegus oxyacantha L.
Auf der Peisnitz bei Halle a./S.

Aecidien an den Blättern, Blattstielen und Früchten in grösseren und kleineren Gruppen auf orangegelben Flecken, vielfach Verkrümmungen und Missgestaltungen hervorrufend. Teleutosporenlager cylindrisch, zungen- oder bandförmig, oft gekrümmt und gebogen, gelb, bis 12 mm lang.

Selten! April— August.

### 95. G. juniperinum Linné.

Synon: Tremella juniperina Linné. Tremella auriformis Hoffm. Tr. conica DC. Gymnosporangium aurantiacum Chev. Podisoma foliicolum Berkel. Aecidium cornutum Gmel. Centridium sorbi Chev.

Aecidien auf Sorbus aucuparia L. im Dietharzer Grunde bei Georgenthal, am Falken an der Chaussee nach Oberhof; bei Ilmenau, bei Langewiesen, bei Eisenach. Die Teleutosporen auf Juniperus communis aus dortiger Gegend noch nicht gesehen, jedoch im bot. Garten in Halle und Jena gesammelt.

Die Aecidien, welche in verschiedener Zahl zu rundlichen oder länglichen Gruppen vereinigt sind, stehen anf orangegelben oder roten angeschwollenen Flecken.

Die Sporenlager der Teleutosporen sind halbkugelig bis kegelförmig; goldgelb.

April—August. Selten!

## Cronartium Fries.

### 99. Cr. asclepiadeum Willd.

Synon: Erineum asclepiadeum Willd. Uredo vincetoxici DC. Caeoma cronartites Link.

Auf dem Blättern von Cynanchum vincetoxicum R. Br. am Bischofsberge bei Halle, an den Kalkbergen zwischen Frankenhausen und dem Rathsfelde und an der Steinklippe bei Wendelstein.

Sporenlager der Uredo klein, rundlich, ordnungslos gruppiert, hellbraun. Teleutosporenlager lang cylindrisch, meist gebogen, in dichten Gruppen zusammenstehend; gelbbraun.

Juni—September. Selten!

### 100. Cr. ribicolum Dietr.

Auf den Blättern von Ribes aureum Pursh. in den Anlagen am Steiger bei Erfurt und auf der Nordgrenze des Gebietes bei Nordhausen.

Sporenlager der Uredo klein, halbkugelig, orangegelb; Teleutosporenlager cylindrisch gekrümmt, hellbraun bis gelbbräunlich.

August. Sehr selten!

Forts. folgt.

# Exkursionsbericht aus dem Gebiete der Saale bis zum Loquitzthale.

Von Wiefel.

Schluss.

Sanicula europaea L. zwischen Eyba und Reschwitz.
Bupleurum falcatum L. bei Fischersdorf, Obernitz und Reschwitz.
B. rotundifolium L. am roten Berge im Getreide.
Libanotis montana Crntz. am Bohlen bei Obernitz, Bergabhänge bei Fischersdorf und bei der neuen Mühle.
Meum athamanticum Jacq. Eyba, Karlshaus.
Laserpitium latifolium L. Wäldchen bei der neuen Mühle und bei Reschwitz.
— prutenicum L. auf Wiesen bei Kaulsdorf, Reschwitz, Obernitz.
Turgenia latifolia Hoffm. selten auf dem roten Berge.
Sambucus racemosa L. Waldungen zwischen Laasen, Eyba, Reschwitz, Eichicht; häufig.
Viburnum lantana L. Kaulsdorf, Fischersdorf, Reschwitz.
Asperula glauca Bess. an felsigen, steinigen Bergwänden bei Kaulsdorf und Fischersdorf.
— odorata L. nur angepflanzt (bei Eyba).
Galium tricorne With. roter Berg.
— parisiense L. hinter Tauschwitz am roten Berge (var. anglicum Huds.)
— saxatile L. Eyba, Hoheneiche, Wickersdorf.
Aster alpinus L, Früher häufig am Bohlen bei Obernitz; jetzt durch den Eisenbahnbau und räuberische Sammler fast ausgerottet, nur auf einer unzugänglichen Felsplatte noch, im Mai durch ihre Blüten sich verratend. Einen zweiten Standort möchte ich, um der Existenz der Pflanze willen, verschweigen.
Aster amellus L. Bergwand bei der neuen Mühle.
Pulicaria vulgaris Gärtn. von Kaulsdorf bis Saalfeld auf Flusskies.
Madia sativa Mol. wurde von mir in den 60er Jahren vereinzelt bei Unterwellenborn (unweit Saalfeld) gefunden. Wie sich später herausstellte, wurde die Pflanze damals als „Ölkraut“ gebaut; ob jetzt?
Helichrysum arenarium DC. am Abhange des Eichichter Schlossberges selten.
Matricaria chamomilla L. ist selten, bei Ober- und Unterwellenborn (Sandboden).
Tanacetum vulgare L. am Saalufer häufig.
T. parthenium Schultz bip. Unterloquitz, Eyba.
Arnica montana L. Eyba, Karlshaus, Hoheneiche.
Cirsium heterophyllum All. Spärlich im Gisrathale bei Eyba.
Tragopogon major Jacq. in den Kaulsdorfer Weinbergen.
Podospermum laciniatum DC. forma muricat. zerstreut über den roten Berg.
Chondrilla juncea L. Zwischen Kaulsdorf, Tauschwitz und Fischersdorf.
Lactuca scariola L. Saalfeld, Reschwitz, Fischersdorf, Eichicht.
L. saligna L. am roten Berge, in den Kaulsdorfer und Tauschwitzer Weinbergen.
Crepis foetida L. zwischen Obernitz und Kaulsdorf.
Hieracium praealtum Vill. am häufigsten bei Kaulsdorf, übrigens bis Saalfeld.
H. pratense Tausch. vereinzelt bei Reschwitz und Obernitz.

H. Schmidtii Tausch. bei Eichicht und am roten Berge bei Kaulsdorf.
Phyteuma orbiculare L. bei Eyba, Reschwitz (überall nicht häufig).
Menyanthes trifoliata L. Zwischen Eyba und Reschwitz in Wiesengräben.
Gentiana amarella L. forma germanica Wlld. Rotenbachsanger bei Eyba; Arnsgereuth.
G. ciliata L. an denselben. Orten, seltener.
Cynoglossum officinale L. am roten Berge.
Nonnea pulla DC. 1880 am 8. Juni am roten Berge, in der Nähe des Gleitsch aufgefunden. (Blüten im Abfallen).
Physalis alkekengi L. In Weinbergen zwischen Tauschwitz und Fischersdorf.
Linaria elatine Mill. bei Weischwitz auf Äckern und Steinrütschen.
Orobanche epithymum DC. 1862 am Bohlen bei Obernitz einige Exemplare auf Thymus serpyll. und einige auf Sesleria coerulea gefunden; neuerlich nicht wieder.
Lavandula officinalis Chaix. verwildert auf dem Heiligenberge bei Reschwitz.
Salvia verticillata L. bei Kaulsdorf und vereinzelt am Gleitsch.
Nepeta cataria L. an Wegen und Zäunen bei Kaulsdorf.
Galeopsis pubescens Bess. Eyba, Lositz.
Stachys germanica L. bei Saalfeld am Eybaer Wege.
St. recta L. bei Obernitz, Fischersdorf, Kaulsdorf und Eichicht.
St. annua L. am roten Berge.
Marrubium vulgare L. bei Saalfeld.
Ajuga chamaepitys Schreb. Felder auf dem roten Berge.
Teucrium chamaedrys L. Bergplatte hinter der neuen Mühle, Strassenrand der Obernitzer-Fischersdorfer Strasse, Wutsche (Hutsche) bei Kaulsdorf.
Chenopodium urbicum L. von Obernitz bis Kaulsdorf an Dorfstrassen, Düngergräben etc.
Ch. vulvaria L. Reschwitz und Fischersdorf.
Blitum virgatum L. zwischen Köditz und Obernitz 1872 am Bahndamm gefunden; jetzt fehlend.
Daphne mezereum L. bei der Grenzeiche, bei Reschwitz, zwischen Weischw. u. Laasen.
Thesium pratense Ehrh. zwischen Eyba und Hühnerschenke, Karlshaus und Hoheneiche auf Wiesen.
Aristolochia clematitis L. bei Kaulsdorf und Breternitz.
Tithymalus platyphyllos Scop. Im Dorfe Obernitz und auf den benachb. Feldern.
Parietaria officinalis L. am Bohlen bei Obernitz und an den Häusern des Ortes.
Sagittaria sagittifolia L. in einem Wassertümpel zwischen Reschwitz und Weischwitz.
Potamogeton an mehreren Stellen der Saale, wo das Wasser ruhiger fliesst. Die vorkommenden Spezies sind: natans L., gramineus L., perfoliatus L., crispus L.
Arum maculatum L. an der Bergwand von Breternitz flussaufwärts, aber seinen Standort oft aufgebend; am sichersten gegenüber Kaulsdorf im Gebüsche.
Acorus calamus L. häufig in der Saale, besonders oberhalb Eichicht.
Orchis ustulata L. Bei Eyba, Arnsgereuth, Birkenhaide.
O. coriophora L. Rothenbachswiese bei Eyba.
Platanthera viridis Lindl. bei Eyba, Arnsgereuth, Braunsdorf und Burkersdorf (niedrige Form).

Ophrys muscifera Huds. auf dem Gleitsch.
Cephalanthera grandiflora Babgt. ebenda.
Iris sibirica L. auf einer feuchten Wiese zwischen Saalfeld u. Eyba.
Lilium martagon L. Im Schlosspark bei Eyba.
Anthericum liliago L. Breternitz (Wilke); Kaulsdorfer und Tauschwitzer Weinberge.
Ornithogalum umbellatum L. verwildert in Grasgärten bei Eyba.
Allium fallax Schult. Fischersdorf, Obernitz.
Juncus squarrosus L. Eyba, Karlshaus.
Carex praecox Schreb. am Wege von Saalfeld nach Köditz (gegenüber dem Bahnhofe.)
Andropogon ischaemum L. roter Berg.
Alopecurus fulvus Sm. mit A. geniculatus L. an seichten Stellen neben der Saale.
Sesleria coerulea Ard, am Bohlen bei Obernitz und an der Gost bei Fischersdorf.
Avena fatua L. forma glabrata Peterm. Felder um den roten Berg bis Pösneck, Röblitz, Kaulsdorf.
Melica ciliata L. Bergabhänge von Obernitz bis Tauschwitz.
M. uniflora Rtz. Eyba und Reschwitz.

Leutenberg, den 15. April 1884.

C. Wiefel.

---

## Beitrag zur Flora von Eisleben.

Von R. Staritz.

(Forts. v. S. 25 d. J.)

**Berberideen Vent.**

39) Berberis vulgaris L. in Hecken bei E., auch in der Stadt selbst.

**Nymphaeaceen DC.**

40) Nymphaea alba L. wurde von mir im Jahre 1874 in den Ausstichteich an der Ziegelei und dem Weidabache zwischen OR. u. UR. ausgesät. Leider kann ich das Resultat nicht mitteilen. In den Mansfelder Seen, wie Hpe. angiebt, nicht, ebensowenig Nuphar luteum Sm.

**Papaveraceen DC.**

41) Papaver argemone L. Äcker bei OR., Rollsdorf, Aseleben, Unterriesdorf.
42) P. hybridum L. Äcker und am Damme der Kohlenbahn, vom Bahnhofe bis zum Riebeck. Kohlenwerke: Ottilia bei OR., selten, auch am Flegelsberge.
43) P. rhöas L. Äcker, überall. Eine eigentümliche Form fand ich am Wege von Unterriesdorf nach Wormsleben. In allen Teilen grösser und etwas fleischiger.
44) P. dubium L. Äcker bei OR., UR., Amsdorf, Seeburg, Aseleben, Erdeborn, Helfta, Unterriesdorf u. E.
45) P. somniferum L. bei OR. Schraplau. kult.

46) Glaucium flavum Crtz. am Flegels- (Kärner-) berge, am Abhange zum See, von Joh. Kunze 1870 ausgesät, erscheint jedes Jahr. 1871 sah ich sie hier zuerst. Rossleben a. d. Unstr. Hpe., HpN. G. f.

47) Gl. corniculatum Curt. Äcker bei Aseleben, Am „Himmelreich“ zwischen Seeburg und Wormsleben.
corniсul. C. v. tricolor Bernh. vereinzelt auf den Äckern bei Aseleben.

48) Chelidonium majus L. Schutthaufen, Zäune, Mauern überall häufig.

**Fumariaceen DC.**

49) Corydalis pumila Host. Grasgärten bei E., Landwehr, Fellwäsche.

50) C. cava Schweigs. u. Kört. Hüneburg, Helftaer W.

51) Fumaria officinalis L. Auf Schutthaufen, Äckern, an Wegen, an Hecken überall.

52) F. Vaillantii Loisl. Äcker am Bahnhofe b. E., Weinberge zwischen Wormsleben und Seeburg, bei Rollsdorf. OR.

53) Fumaria parviflora Lmk. Äcker am Hutberge. G. u. Hpe. f. HpN. p. 66.

**Cruciferen Juss.**

54) Nasturtium officinale R.Br. Gräben und sumpfige Stellen, B.W., HW., Bornstedt, Kreisfeld, Wimmelburg, E., Helmsdorf, Unterriesdorf, Wormsleben a. d. Seen, Wansleben, Amsdorf, UR., OR., Stedten, Schraplau, Erdeborn.

55) N. silvestre R.Br. Wälder, feuchte Orte b. E., im Annarodaer Forste.

56) N. amphibium R.Br. sz. S., ssS., Neckendorfer Thal.

57) Barbaraea vulgaris R.Br. a. d. Heubrücke zw. OR. u. UR. einzeln.

58) B. stricta Andrz. Hohlweg bei OR. einmal.

59) Arabis pauciflora Grcke. Sondershausen, am Lohe.

60) A. hirsuta Scop. Kreisfeld, Hüneburg, Eisenbahndamm bei E., OR.

61) Cardamine pratensis Z. Wiesen überall.

62) Sisymbrium officinale Scop. Wolferode, E., Helfta, Wormsleben, Amsdorf, UR., OR., u. s. w.

63) S. sophia L. Auf Schutt, Mauern, brachliegenden Äckern überall.

64) S. Löselii L. Stadtgrabenmauer b. E.

65) Alliaria officinalis Andrz. Stadtgraben b. E. HW., BW. Hecken, Gebüsche zerstreut.

66) Erysimum orientale R.Br. Kreisfeld, Felder am Bliebisbache, ZW. Unterriesdorf und Oberriesdorf, Seeburg.
67) E. crepidifolium Rchb. E., besonders a. d. Chlume, Unterriesdorf, Wormsleben nach Seeburg zu. Wird oft den Gänsen schädlich (tötlich).
68) E. virgatum Roth. am alten Stolberge.
69) Brassica napus L., Rapa L., oleracea L. kult.
70) Sinapis arvensis L. E., OR. Unterriesdorf, Wormsleben, Helfta, Wolferode.
71) Erucastrum Pollichii Schmp. u. Spen. Bennstedt u. Kölme (Weinberge).
72) Diplotaxis tenuifolia DC. Äcker a. d. Hüneburg vereinzelt. G., Hpe., HpN. f.
73) Alyssum calycinum L. Rain b. E., Hüneburg, Hutberg.
74) A. montanum L. Görsbach zw. Rossla u. Nordhausen.
75) Berteroa incana DC. E., Rollsdorf, Wansleben, UR., OR.
76) Erophila verna E. Mey. Schwarzenmolden v. der Neustadt, a. d. Unter- u. Mittehütte u. im BW., Eisenbahndamm zw. d. Bahnhof u. Helfta., Hüneburg.
77) Cochlearia amoracia L. k. u. verw. z. B. E.
78) Camelina sativa Crtz. k.
79) C. dentata Pers. unter Linum usit. Urbach bei Heringen (Nordhausen).
80) Thlaspi arvense L. Äcker zerstreut.
81) Th. perfoliatum L. Hüneburg, Stadtgraben b. E.
82) Iberis amara L. Äcker bei OR. G., Hpe. u. HpN. f.
83) Lepidium draba L. An der Salzke bei der Zuckerfabrik zu Langenbogen bei Kölme. Hpe., HpN. G. f. Hpe. sagt bei Wansleben, Niergsdorf nicht gefunden.
84) L. ruderale L. Schutthaufen, Strassen, Wege, Mauern allenthalben.
85) Capsella bursa pastoris Ehrh. Wege, Äcker, Schutthaufen überall.
86) C. procumbens Fr. Frankenhausen, Artern, E. auf der Seeplatte zw. Erdeborn u. OR. ausgesät, 1872 auch gefunden, ob noch jetzt?
87) Coronopus Ruellii All. E. Wormsleben, Unterriesdorf, Erdborn, OR. u. UR. in der Nähe der Heubrücke.
88) Isatis tinctoria L. Am Eisenbahndamm nach der Hüneburg zu 1871 einmal. G· Hpe. HpN. f.
89) Neslea paniculata Dv. Äcker b. E., OR., Erdeborn, UR.
90) Rapistrum perenne All. Äcker bei OR. nach Hüne-

burg u. Alberstedt zu. G. S., bei Wormsleben, Seeburg.

91) Raphanistrum lampsana Gärtn. Äcker fast überall gemein.

92) Raphanus sativus L. k.

### Cistaceen Dunal.

93) Helianthemum chamaecistus Witt. E. BW. HW. OR. Schraplau, UR.

94) H. fumana Witt. Bei Steigerthal a. alt. Stolberg.

95) H. oelandicum Wellz. v. tomentosum Koch Kölme, Bennstedt.

### Violaceen DC.

96) Viola hirta L. Kurhainenholz, Geistholz, Halden und Wälder bei Bischofroda und Helfta.

97) V. odorata L. Wiesen und Grasgärten, auch k., so v. alba Bess in OR.

98) V. canina L. Wiesen, Steinen, Wälder Triften E., OR., Schraplau, überall.

99) V. tricolor L. In ihrem Abarten überall verbreitet.

### Resedaceen DC.

100) Reseda lutea L. Wege u. Äcker b. E., OR., Schraplau. G. Hpe. HpN. f.

101) R. luteola L. sandige Äcker b. OR. Amsdorf, Wansleben. G. Hpe. HpN. f.

102) R. odorata L. mitunter den Gärten entflohen in den Dörfern.

### Droseraceen DC.

103) Parnassia palustris L. Schäferteich b. OR. Igelsumpf. G. Hpe. HpN. S.

### Polygaleen Juss.

104) Polygala vulgaris Wiesen, Raine, Wälder sehr verbreitet.

105) P. amara L. Kyffhäuser u. Rothenburg.

### Silenaceen DC.

106) Gypsophila fastigiata L. Alter Stolberg, Questenberg bei Rossla.

107) G. muralis L. Auf Felsen in der Nähe des Geistholzes (am Wege von Wolferode-Bischofroda). Hpe. HpN. G. f.

108) Dianthus carthusianorum L. E. OR. UR. Wansleben, Seeburg. Hpe. HpN. f.

109) D. deltoides L. alter Stolberg, Pfarrholz b. Wolfrode.
110) D. superbus L. Katharinenholz b. E.
111) Vaccaria parviflora Mnch. E., Hüneburg, OR. UR. Schraplau, Wansleben. G. Hpe. HpN. f.

(Forts. folgt.)

---

# Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung.)

### 23. Fam. Rutaceen. Juss.

170. Ruta graveolens L. 6—9, Ruinen der Zenoburg (Tappeiner).

171. Dictamnus fraxinella Pers. 5—6, Abhänge von Katzenstein bis Burgstall, schwarze Wand bei Lana.

## II. Unterklasse. Calycifloren.

### 24. Fam. Celastrineen. R. Br.

172. Euonymus europaea L. 4—6, gemein in Hecken und Gebüsch.

173. Euonymus latifolia Scop. 5—6, bei Meran (Tappeiner).

### 25. Fam. Rhamneen. R. Br.

174. Rhamnus cathartica L. 5—6, Brandiser Wasserleitung, Quadrathöfe, Dornsberg. Verbreitet.

157. Rhamnus frangula L. (Frangula alnus Mill.) 4—6, verbreitet an der Etsch bei Forst, Marling, Lana.

### 26. Fam. Papilionaceen. L.

176. Genista tinctoria L. 6—7, Marlinger Berg bei Josephsberg und Lebenberg.

177. Genista elatior Koch. 6—7, verbreitet um Meran (Bamberger).

178. Genista germanica L. 4- 7, Abhänge bei Katzenstein, Burgstall, Marlinger Berg. Gemein.

179. Cytisus nigricans L. 6—7, bei Tscherms, Marling (Tappeiner), Lana.

180. Cytisus hirsutus Scop. 5—6, bei Hafling und Vöran (Tappeiner).

181. Ononis spinosa L. 6—7, bei St. Valentin (Isser).

182. Ononis repens L. 5—7, Sumpfwiesen bei Untermais, Plaus.

183. Ononis hircina Jacq. 6—7, Wiesen bei Algund, Lana.

184. Ononis natrix L. 6—7, Kiesbänke der Etsch bei Forst, Untermais, Lanaer Wasserleitung, Naifthal. Verbreitet.

185. Anthyllis vulneraria L. 2—8, gemein auf trockenen Wiesen.

186. Medicago sativa L. 5—8, Etschufer, Algunder Waal, in Obermais.

187. Medicago falcata L. 6—8, Raine, Grasplätze, häufig.

188. Medicago lupulina L. 3—10, auf Wiesen gemein.

(Forts. folgt.)

---

## Eine Mai-Exkursion nach Gau-Algesheim und Ockenheim.

(Von M. Dürer.)

Wohl den meisten Botanikern sind dies wohlbekannte Namen; bieten diese Orte doch eine so ungemein reiche Auswahl von selteneren Pflanzen und zwar zu allen Jahreszeiten vom ersten Frühlingsgrünen bis zum Spätherbst. Schon am Wege von der Bahnstation aus, ausserhalb Gau-Algesheim, durch die Felder nach dem Fusse des Berges zu, erfreut das Auge des Botanikers das stattliche Muscari comosum in grosser Menge und in Riesenexemplaren, untermischt mit noch nicht blühenden Pflanzen von Carum bulbocastanum. Mitten in dem breiten Wege, der sich am Fusse des Berges nach der Höhe hinaufzieht, findet sich Carex hordeistichos, weiter oben unter Hecken von Rosa pimpinellifolia und Crataegus monogyna lachen uns die schönen weissen Blüten von Helianthem. polifolium entgegen. Auf der Höhe angelangt, wenden wir uns links, durchschreiten den Kiefernwald, in welchem wir Scorzonera purpurea, Globularia vulg., Phyteuma orbiculare, Thesium intermedium, Asperula galioid. und verspätete Exemplare von Adonis vernalis und Hellebor. foetidus finden. Immer weiter in der Richtung von Ingelheim fortwandernd, wechselt der Kiefernwald mit Laubwald-Unterholz und unser Auge erfreut sich an den prachtvoll blauen Blüten von Lithosperm. purp. coerul. mit Crepis praemorsa, Ophrys muscifera, Trinia vulgaris, Orchis fusca und sambucina, Cineraria spathulifolia, Viola mirabilis (zweite Blüte) Cephalanth. ensifolia, Polygala comosa. Auf Äckern und Brachfeldern hinter dem Wald finden wir Potentilla opaca, Ajuga chamaepitys, Iberis amara. Nachdem wir diesen Teil des Berges ausgebeutet, wenden wir uns wieder zurück und schreiten auf der andern Seite des Weges durch den Kiefernwald, hier eine Menge Ophrys muscifera bemerkend, einen Fusspfand entlang, der am Ende des Waldes durch die Weinberge ins Thal hinab einer Mühle zu und auf der andern Seite des Baches, der hier durchfliesst, nach der Ockenheimer Spitze führt. Allerwärts in Weinbergen steht hier wieder Muscari comosum mit Geranium rotundifol. Nachdem wir die Anhöhe erreicht, lassen wir die Kapelle, im Vorbeigehen die hier wachsende Silene conica einheimsend, zur Rechten und gelangen zuerst an eine sumpfige Stelle, die mit Arabis hirsuta und Orchis militaris bedeckt sonst nichts bemerkenswertes bietet. Am eigentlichen Hörnchen angelangt findet sich hier wiederum Helianth. polifol. in zahllosen Exemplaren. Einige Augenblicke der wunderbar schönen Aussicht nach dem Rheine zu widmend, wenden wir diesem den Rücken, um, die Felder durch-

schreitend, einem kleinen Kieferngehölz uns zuzuwenden. Hier wird unser aufmerksames Suchen durch die Erbeutung der niedlichen Androsace elongata belohnt. Auf grasigen Stellen hinter dem ersten Kieferngehölz findet sich Astragalus danicus und auf thonigen Feldern dicht dabei Galium parisiense. Mit vollgepfropfter Kapsel gehts auf den Rückweg und ein guter Schoppen Wein im „Hotel Kaiser" in Gau-Algesheim labt den durstigen Sammler.

Frankfurt a. M., 21. Juni 1884.

---

## Zur Flora von Kreuznach.

Von Geisenheyner.

2.

Am 3. Juni machte ich eine Exkursion ins Guldenbachthal und zwar ging meine Absicht dahin, die Rosen genauer anzusehen, von denen ich vor Jahren, ehe ich mich mit dieser Gattung eingehender beschäftigt hatte, in einem der obern Nebenthäler, am Dörrebach überraschend viel bemerkt hatte. In der Beziehung täuschte ich mich nun; denn obgleich sie hier im Hauptthal in vollster Entfaltung sich befinden, waren sie dort oben noch so weit zurück, dass mein Hauptzweck verfehlt war. Aber dennoch bin ich mit den Ergebnissen sehr zufrieden; ich will kurz das wichtigste erwähnen. Gleich oberhalb Windesheim fand ich eine grosse Wiese fast ganz bedeckt mit Tragopogon porrifolius. Die Pflanze ist hier vollkommen verwildert und müsste, hätte ich diesen Standort früher gekannt, in meiner Flora mit einer Nummer aufgeführt werden. Tragop. orientalis habe ich auch hier auf dem ganzen Wege mit einer einzigen Ausnahme mit hellgelber Blüte gesehen. An steilem Bergrücken, ganz nahe bei Stromberg, wo vielleicht vor ein oder zwei Jahren geholzt worden ist, stand in ziemlicher Menge Digitalis ambigua, ziemlich weit schon entfaltet und zwar mit so dunklen Zeichnungen in der Blumenkrone, wie ichs an den mir bekannten Standorten bei Kreuznach noch nicht gesehen habe. Den mich am meisten erfreuenden Fund aber machte ich ziemlich an derselben Stelle, nämlich Elymus europaeus. Fr. Schultz giebt diese Pflanze in seiner Phytostatik der Pfalz nach dem Zeugnisse Wirtgens als bei Kreuznach wachsend an. Ich habe eine derartige Bemerkung Wirtgens nicht finden können, noch weniger aber, trotz eifrigen Suchens, die Pflanze. Meine Flora enthält diese Pflanze nicht, da ich auf die oben angeführte Stelle erst später aufmerksam geworden bin. — Im Soonwald fand ich auf einer Wiese ausser Nardus stricta u. Orchis latifolia viele schöne Exemplare von Botrychium lunaria, darunter einige monströse mit Sporangien auf den Blattfiedern.

Schliesslich will ich noch erwähnen, dass mir eine in unserer Gegend wohl zum ersten Male angebaute Futterpflanze aufgefallen ist. Ich sah auf einem Acker ganz kleine Pflanzen vom Symphytum, und zwar, wie ich zuerst meinte, von officinale, in Reih und Glied, so dass ich nur an absichtliches Auspflanzen denken konnte. Zwei Exemplare von 60 cm Höhe standen in Blüte; an denen merkte ich, dass es officinale nicht sein konnte. Durch den Besitzer erfuhr ich, es sei S. asperrimum Sims., eine gute, milchgebende Futterpflanze, wenigstens sei sie als solche unter dem Namen „Comfrey" angepriesen, und er habe den Versuch machen wollen. Die beiden Pflanzen in Blüte habe er für einen Gymnasiallehrer in Kreuznach, der sich für solche Sachen interessiere, stehen lassen, die übrigen dürften nicht in Blüte kommen, sondern müssten vorher stets geschnitten werden, dann sollten sie gegen 20 Jahre aushalten. Mit Dank für seine Aufmerksamkeit nahm ich das für mich Bestimmte in Empfang und notierte die auf diese Weise erfolgte Vermehrung unserer Flora.

## M. Rostocks „Rubi Sachsens".

(Ref.: C. Mylius.)

In den Verhandlungen des voigtländischen naturwissenschaftlichen Vereins hat Herr M. Rostock in Dretschen bei Seitschen als das Resultat eingehender und langjähriger Studien einen beachtenswerten Aufsatz über die Rubi Sachsens, deren Erforschung hier ja noch sehr im Argen liegt, veröffentlicht. Herr Rostock berücksichtigt in seiner Arbeit namentlich die Rubusflora des Lausitzer Mittelgebirges und der sächsischen Schweiz, und führt solche Standorte vorzugsweise sehr genau an, wo eine seltnere Art rein und unvermischt sich findet, wofür ihm gewiss mancher Rubusliebhaber Dank wissen wird. — Von den Ergebnissen seiner Forschungen ist namentlich die Auffindung des Rubus bifrons Vest. (Dretschner Pichow), der bisher nur aus Süd- und Westdeutschland bekannt war, wichtig. Rubus betonicaefolius Holuby, dem R. hirtus W. et K. nahe verwandt, findet sich in wenigen Exemplaren, die augenscheinlich durch den Winterfrost sehr leiden, auf dem Pichow. An neuen Formen sind benannt: R. lusaticus Rostock, der sich dem R. Guentheri Whe. anschliesst, R. Fockei Rostock, eine sehr charakterisierte rotblühende Form aus dem Uttewalder Grund, R. microacanthus, bracteatus und cryptoacanthus, welche drei letzteren sich an R. hirtus W. et K. anschliessen, im übrigen jedoch erst durch weitere Beobachtungen auf ihre Selbständigkeit geprüft werden müssen. Zum Schluss weist Herr Rostock darauf hin, dass Dr. O. Wünsche in seiner Flora von Sachsen (1883) eine ziemliche Anzahl von Formen anführt, die ihm selbst (Herrn R.) aus unserer Flora nicht bekannt sind. Dr. Focke-Bremen sei der Ansicht, „dass mehrere dieser Arten in Sachsen gar nicht vorkämen!"

Freiberg i/S., den 17. Juni 1884.

---

## Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung.

Von Dr. Julius Röll.

(Fortsetzung.)

### Dicranodontium Br. Eur.

58. D. longirostre W. u. M. II.—IV. auf Sandstein unter Fichten im Schlossgrund bei Jena!! auf Sandboden am kleinen Wipfrateich zu Unterpörlitz bei Ilmenau!! auf Porphyr im Felsenthal am Inselsberg!! am Emmastein, an der hohen Schlaufe, im Markthal und am gr. Helmsberg bei Ilmenau!! bei der Schmücke und am grossen Finsterberg!!

Die von mir in den Laubmoosen Thüringens erwähnte, dem D. aristatum ähnliche Form mit nicht brüchigen Blättern (aus dem Dietharzer Grund) gehört jedenfalls zu Dicr. aristatum var. recedens Mol. u. W. (siehe „Oberfrankens Laubmoose") = Dicr. lutescens Sch. olim und lässt mich die Ansicht Molendos teilen (vergl. Molendo, Bayerns Laubmoose S. 49), dass diese Form eine „Mittelform im Sinne Darwins und Naegelis" zwischen D. longirostre und D. aristatum sei. Eine ähnliche Form fand ich auch auf Porphyrfelsen am gr. Helmsberg bei Ilmenau.

Eine Varietät von Porphyrfelsen bei Oberhof trägt alle Merkmale des Schimperschen Campylopus alpinus, den Molendo in Bayerns Laubmoosen als eigne Art auffasst, der aber besser als eine Form von Dicr. longirostre angesehen wird, wie es Schimper in Synops. muscor. europ. ed. II. gethan hat.

Die sterilen Formen der Dicranodontien sind oft sehr schwer von Campylopusarten zu unterscheiden.

Campylopus Brid.

59. C. flexuosus L. II.—IV. im Wolwedathal beim Kyffhäuser st. (Oe)! am Sommerbach bei Oberhof (R.)!

60. C. fragilis Dicks. II. III. auf Sandstein am Kyffhäuser bei Udersleben (Oe.).

61. C. turfaceus Br. Eur. II.—IV. cfr. im Moor zu Unterpörlitz bei Ilmenau!! Arlesberg (Ram)?

var. Mülleri an den Backenofenlöchern im Felsenthal beim Inselsberg (R.)!

62. C. brevifolius Sch. III. IV. auf Porphyr bei der Ausspanne am Beerberg, 920 m!!

Wurde zuerst für Thüringen und Deutschland von Molendo an der Grenze Thüringens auf der Teuschnitzer Höhe bei Rothenkirchen im Frankenwald entdeckt.

Ich besitze Exempl. dieses seltenen Mooses von Meran, wo es Milde zuerst entdeckte, von Eupen (l. Römer) und vom Faulhorn (l. Fürbringer). Ausserdem kommt es noch in den Cevennen und in Bünden vor. Für die Thüringer Pflanze trifft die Bemerkung Mildes in der Bryol. siles. S. 78, dass C. brevifolius der kleinste Campylopus sei, nicht zu. Die Thüringer Exemplare sind höher, als die kleinen Formen von C. flexuosus, dabei schön goldgelb.

63. C. brevipilus Br. u. Sch. I. (für Thüringen neu) in der Dölauer Heide bei Halle (C. M. in herb. R.)!

Die Thüringer Pflanze besitzt keine haartragenden Blätter!

(Forts. folgt.)

---

## Korrespondenzen.

9) Aus dem Nassauischen (Exkursionsberichte aus der Wetterau u. von der Bergstrasse).

1. Von Usingen in Nassau nach Ziegenbergin der Wetterau (28. Mai) Anthericum liliago mit dicken Knospen, Potentilla fragariastrum mit Uredo potentillarum, Potentilla rupestris, Genista sagittalis u. pilosa, Rosa pimpinellifolia v. rosea, Pulmonaria tuberosa (fr.), Centaurea montana mit Aecidium compositarum, Berberis vulgaris q. sp. mit Aecidium berberidis, Ranunculus nemorosus, Montia rivularis, Cineraria spathulaefolia (verbl.), Linaria cymbalaria, Bromus erectus, Geranium pyrenaicum, Rubus saxatilis, Saxifraga granulata, Asplenium septentrionale.

2. Von Zwingenberg an der Bergstrasse auf den Melibokus (30. Mai). Aspidium aculeatum Sw. (non lobatum!!) Hieracium vul-

gatum v. maculatum. Spiraea aruncus u. Prenanthes purpurea (beide in Blättern), Thesium intermedium, Orchis militaris, Cephalanthera pallens u. ensifolia, Luzula maxima u. albida, Sanicula europaea, Lunaria rediviva, Genista tinctoria, Hieracium praealtum, Anemone nemorosa mit Aecidium leucospermum u. Puccinia anemones, Saxifraga granulata, Asplenium adianthum nigrum.

3. Umgegend von Friedberg in der Wetterau (15. Juni),

Bei Dorheim: Carex hordeistichos, Adonis aestivalis, Orchis coriophora (1 St.); bei Rödgen: Berteroa incana, Nuphar luteum, Potamogeton natans; auf den Wisselsheimer Salzwiesen: Salicornia herbacea (nicht blühend), Scirpus pungens, Tabernaemontani, maritimus, pauciflorus, Hordeum secalinum, Plantago maritima, (nicht blühend), Glaux maritima, Juncus compressus, Gerardi, Triglochin maritimum, Trifolium fragiferum (nicht blühend), Lotus tenuifolius, Taraxacum officinale v. salinum, Centaurea calcitrapa, Orchis incarnata vera!, Zannichellia palustris. Bei Bad Nauheim: Atriplex latifolia v. salina (nicht blühend), Spergularia marina, Peucedanum cervaria, Physalis alkekengi, Rubns tomentosus, Lepidium graminifolium, Geranium sanguineum, Fumaria parviflora, Centaurea calcitrapa, Bryonia dioica, Linaria spuria.

Usingen.

Freiherr v. Spiessen.

10) Aus dem Wupperthale: (Zur Flora von Elberfeld) Anschliessend an die jüngst von mir publizierten „Botanische Charakter bilder aus der Umgegend von Elberfeld“ (vgl. 6. Ber. d. natw. Ver. in Elbf. 1884) dürften folgende neue Funde aus den letzten Wochen von Interesse sein: Orobanche coerulea zwischen Hochdahl u. Hilden (Lehrer Pauke). Platanthera bifolia nun auch in der Hildener Heide an 2 Stellen. Hippocrepis comosa (Dr. Lenz). Asperugo procumbens bei Elbf. Carex laevigata in der Hildener Heide. Mespilus germanica mehrfach, aber wohl nur halb verwildert.

Elberfeld, 1. Juli 1884.

H. Schmidt.



Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

Herausgegeben von

**Prof. Dr. G. Leimbach**

zu Sondershausen.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.

Abonnementspreis durch die Post oder direkt bezogen halbjährlich 3 Mark.

**II. Jahrg. Nr. 9. September. 1884.**



## Flora der Umgebung von Rattenberg (Nordtirol.)

In Nachstehendem habe ich meine langjährigen floristischen Beobachtungen in systematischer Anordnung zusammengestellt, von der Absicht geleitet, dieselben durch genaue Angabe der Fundorte dem Pflanzenfreunde, der sich in der hiesigen Gegend nach seinen Lieblingen umsehen will, dienstbar zu machen. Auf Vollständigkeit macht allerdings meine bescheidene Arbeit nicht entfernten Anspruch, denn zu einer gründlichen Durchforschung eines, wenn auch relativ kleinen Gebietes, reicht die Bemühung eines Einzelnen nicht aus. Gewiss kommt noch so manche Pflanzenart, welche ich bisher übersehen und die daher in der folgenden Aufzählung keinen Raum gefunden, vielleicht in meiner nächsten Umgebung vor. Ich werde auch nicht ermangeln von etwaigen nachträglichen Wahrnehmungen Mitteilung zu machen.

Rattenberg, im August 1884.

J. Woynar, Apotheker.

### Ranunculaceae Juss.

Clematis vitalba L. In Auen und an Waldrändern gemein. 6—7.

Atragene alpina L. Am Rande des Radfelder Bergwaldes. 5. Am Wege zum Sonnenwendjoch, dann auf der Alpe Ladoi und Zerein an Felsen. 6—7.

Thalictrum aquilegifolium L. Häufig in Gebüschen hinter

dem Friedhofe in Rattenberg und von da am Saume des Waldes gegen die Mauk zu, gross und üppig, mit weissen und violetten Blüten. 5. Viel kleiner und nur weissblühend auf der Alpe Zerein, unterhalb der Hütten und am Aufstieg zur Markspitze. 6—7.

— vulgatum Schultz. Grasige Hügel zwischen Buchsee und Krummsee in Voldöpp. 5–6.

Anemone hepatica L. In Hecken, an Waldrändern sehr verbreitet. Rotblühend am Wege zur Kapelle im Rattenberger Stadtwald, weissblühend am Saume des Voldöpper Waldes zwischen Fuchsbichl und der Sumpfwiese. 2—4. In sonniger Lage z. B. in Neudegg am Angerberg häufig im Dezember und Jänner blühend zu finden.

— narcissiflora L. Aufstieg vom Pletzacher Hochläger zur Rosswiese, auf der Markspitze und am Rafan zahlreich. 6—7.

— alpina L. Auf der Alpe Zerein, Scherbenstein und am Rafan häufig. 5—7.

— nemorosa L. Radfelder und Voldöpper Au gemein. 3—4.

— ranunculoides L. In der Radfelder Au und am Rande des Radfelder Bergwaldes, in der Nähe der weissen Wand. 5.

Ranunculus paucistamineus Tsch. Gräben in der Radfelder Au, an der Strasse zwischen Brixlegg und dem Aubade, Sumpf an der Strasse hinter der Kirche in Voldöpp. 6—9.

— glacialis L. Am Galtenberg in Alpbach. 7—8.

— alpestris L. Alpe Zerein, Pletzacher Hochalpe, Rosswiese Markspitze zahlreich. 5—7.

— aconitifolius L. Pletzacher Alpe in der Nähe der ehem. Brettsäge, an den Alphütten auf Zerein und am Jochsee daselbst. 6—8.

— flammula L. Tümpel am Fuchsbichl in Voldöpp und Graben an der Fahrstrasse zwischen Brixlegg und Schloss Matzen. 6—8.

— ficaria L. Am Wege von der Rattenberger Innbrücke gegen Waidach, sonst auf feuchten Grasplätzen gemein. 4—5.

— montanus Willd. Am Rande des Radfelder Bergwaldes. Auf der Alpe Ladoi und Zerein, massenhaft. 6—7.

— acris L. Auf Wiesen höchst gemein. 5—9.

— lanuginosus L. Radfeld an der zweiten Schottergrube, Brixlegg am Strassengraben nächst dem Armenhause. 5—7.

— nemorosus DC. Gebirgswälder am Angerberg. 6—7.

— repens L. Auf Wegen und feuchten Äckern in Radfeld,

sehr verbreitet. An der Mauer des Klostergartens in Rattenberg. 5—6.

Ranunculus bulbosus L. Sonnige Hügel an der Fachenthaler Brücke in Kramsach, dann zwischen dem Stefanienhain und der Voldöpper Kirche. 4—5.

— sceleratus L. Gräben im Dorfe Radfeld. 6—7.

Caltha palustris L. In Gräben und Sümpfen gemein. 3—5.

Trollius europaeus L. Auf feuchten Wiesen in der Mauk, auf der Alpe Ladoi und Zerein. 5—7.

Helleborus niger L. An einer einzigen Stelle am Angerberg in der Nähe des Bauernhofes „Zum Fasser“. 3.

— viridis L. In Grasgärten beim Stöger in Mariathal, an der Nordseite des Krummsees, beim Kohler im Weiler Haus, beim Rehleitner am Angerberg. 3—4.

Aquilegia atrata Koch. Auf Graswiesen längs des Radfelder Bergwaldes in grosser Menge. 5.

Aconitum napellus L. Alpe Zerein, vom Gatterl längs des Zaunes gegen die Felswald zu. 8—9.

— lycoctonum L. Am Rande des Radfelder Waldes. 6—7.

Actaea spicata L. Am untern Schlossberg in Rattenberg, unter Gebüsch an der Felswand. 5—7.

### Berberideae Vent.

Berberis vulgaris L. An Wegen, in Hecken und Auen gemein unter dem Volksnamen „Beisslbeere.“ 5.

### Nymphaeaceae DC.

Nymphaea alba L. In den Voldöpper Seen massenhaft. Die Varietät β. minor in den Gräben im Torfmoor Freundsheim. 6—8.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Ein Ausflug auf den Riechheimer Berg.

(Von Ernst Hallier.)

Der Riechheimer Berg gehört dem mittleren Ilmgebiet Thüringens an und liegt von Berka aus etwa drei Stunden weit gegen Westen, von Kranichfeld aus zwei Stunden gegen Norden. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, eine erschöpfende Darstellung der Flora dieses interessanten Punktes zu geben, sondern Naturfreunde und besonders Botaniker auf ihn aufmerksam zu machen.

Mein bisheriger Aufenthalt in Berka an der Ilm war viel zu kurz, um mir schon ein annähernd erschöpfendes Urteil über die dortige Flora bilden zu können. Nur Einzelnes drängt sich auch dem flüchtigen Besucher sofort auf.

Die Flora des Ilmgebiets bei Berka zerfällt zunächst in die Flora des Thalgrundes und die Bergflora. Die Thalsohle ist fast durchweg mit sandigen und meist moorigen Wiesen bedeckt, was sich treu in der Flora widerspiegelt, da z. B. Pflanzen wie Trollius, Geum rivale,

die Moor- und Riedgräser u. a. weit verbreitet sind. Geum rivale ist schon auf den Wiesen des Kurgartens in Berka sehr häufig, gesellt sich in den Gebüschen desselben zu Paris quadrifolia und verbreitet sich rings um Berka auf allen Wiesen. Die Berge sind zum Teil bewaldet. Berka's Thalkessel bildet den Scheidepunkt zwischen Muschelkalk und Buntsandstein. Die höheren und steileren Berge gegen Osten und Norden gehören dem Muschelkalkgebiet an, während die sanfteren, nur hie und da senkrechte Thalwände bildenden Höhenzüge im Westen und Süden aus Buntsandstein bestehen. Danach teilt sich auch die Flora ziemlich scharf in die des Muschelkalkes und die des Buntsandsteins.

Ohne mich auf den Streit über die Ursache der Verschiedenheit selbst irgendwie einlassen zu wollen, muss ich die Thatsache der scharfen Sonderung dieser beiden Florengebiete hier auf's bestimmteste behaupten.

Schon der Wald zeigt das auffallend. Der Muschelkalk ist bedeckt mit den herrlichen Buchenwaldungen, welche in so hohem Grade den Reiz der Umgebungen Berka's erhöhen. Hier findet sich Nadelwald nur ganz spärlich vertreten. Umgekehrt sind die Höhenzüge des Buntsandsteins fast frei von Laubwald. Hier dehnen sich bis Blankenhain auf dem rechten Ilmufer, bis Kranichfeld auf dem linken Ufer die nicht minder schönen Bestände von Kiefern, Fichten, Edeltannen aus, hie und da mit Lärchen und Birken untermengt, welche bei einer Erhebung der Berge bis zu 400 Metern dem schönen Badeort den Ruf eines ausgezeichneten klimatischen Kurorts verschafft haben. Die würzige Tannenluft des Hardtwaldes wird allen Kurgästen unvergesslich sein und lockt die meisten alljährlich wieder nach Berka.

Ein nicht minder grosser Kontrast, wie er sich in der Phanerogamenwelt ausspricht, zeigt sich bei den Kryptogamen. Nehmen wir beispielsweise die Farne. Farne und Lycopodiaceen fehlen dem Muschelkalkgebiet fast ganz. Dagegen gedeihen die Farne auf der Hardt in grösster Üppigkeit. Seltenheiten habe ich allerdings noch nicht aufgefunden, aber die überall verbreiteten Arten sind in wahren Prachtexemplaren zu haben, grosse Bestände bildend, so namentlich Aspidium filix mas, Asp. spinulosum, Asplenium filix femina, Phegopteris dryopteris, Pheg. polypodioides, Cystopteris fragilis u. a. Auf der Hardt steht auch Lycopodium chamaecyparissus.

Dass die Flora von Berka nicht uninteressant sei, beweisen schon die Ackerunkräuter. Die Äcker in der Umgegend dürften z. B. sämtliche Arten der Gattung Veronica beherbergen, welche in Mitteldeutschland überhaupt auf den Äckern auftreten, namentlich alle Arten des Stammes Alsinoides. V. Buxbaumii ist neben V. opaca in der ganzen Umgegend sehr verbreitet und kommt sporadisch bis nach Weimar vor, so z. B. in grösster Üppigkeit den ganzen vorigen Winter in Blüte bei dem Dorfe Legefeld. V. agrestis findet sich auf allen Sandäckern als gemeines Unkraut, ebenso als Gartenunkraut der Villa americana und der übrigen Villen im Westen der Stadt. Überall steht auf den Kalkäckern V. polita, der nirgends in Deutschland fehlenden V. hederaefolia nicht zu gedenken.

Auf den Äckern am Fusse des Arlsberges (bunter Mergel) ist Stachys arvensis nicht selten neben Bupleurum rotundifolium und Euphorbia esula. Die Muschelkalkwaldungen über der Rauschenburg zeigten schon Mitte März grosse Mengen von Daphne mezereum, Pulmonaria officinalis, Hepatica, Leucoium vernum, Cornus mas, Gagea lutea und zahlreichen anderen Waldpflanzen in voller Blüte. Einen guten Fingerzeig für die Beurteilung der Flora geben auch die Orchideen. Hier findet sich noch die sonst in Thüringen fast aus-

gerottete Anacamptis pyramidalis. Auf der Hardt ist Goodyera repens häufig. Orchis fusca schmückt den Laubholzabhang unterhalb der Rauschenburg links von der Strasse und tritt in weit grösserer Menge neben Ophrys muscifera in dem ersten grösseren Thaleinschnitt jenseits des Arlsberges auf. Orchis pallens ist ebenfalls in den Muschelkalkwäldern sporadisch verbreitet. Am häufigsten fand ich sie bei der Tafelbuche, in deren Nähe auch andere interessante Pflanzen auftreten, so z. B. Rubus saxatilis. Ophrys muscifera und Orchis fusca finden sich auch häufig in den Waldungen nach Troistedt zu, wo man ausserdem in grösserer Menge Anthericum liliago, Lilium martagon, Lithospermum purpureo coeruleum, Melampyrum nemorosum, Polygonatum officinale und multiflorum, Maianthemum, Convallaria u. s. w. findet. Am Feldwege zwischen Saalborn und Berka fand ich Büsche von Malva moschata, so gross und prachtvoll, wie ich sie nie zuvor gesehen.

Ich will hier gleich darauf aufmerksam machen, dass ich, ebenso wie früher auf einem Grundstück in Jena, schon seit vorigem Herbst begonnen habe, im Garten der Villa americana die interessanteren Pflanzen der Berkaischen Flora anzusiedeln zu meinem eigenen Behagen und zur bequemen Orientierung des Berka besuchenden Pflanzenliebhabers. Geranium lucidum habe ich von der Wartburg nach Jena und von Jena nach Berka übergesiedelt. Sie soll zwar in Berka wild vorkommen, doch habe ich die betreffende Stelle bis jetzt nicht gefunden. (Schluss folgt.)

---

# Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich."

Von P. Al. Dichtl S. J.

Fortsetzung.

Thymus gehört wohl auch zu den vielgestaltig auftretenden Pflanzengattungen, so dass der Zweifel in etwa gerechtfertigt erscheint, ob mit den in den „Nachträgen" p. 101—104 angeführten fünf Arten der Reichtum an Thymus-Formen für die niederösterreichische Flora erschöpft sei.

Von den Mödlinger Bergen liegt ein Thymus vor, der einen stumpfkantigen dicht zottigen bis 0.12 m hohen Stengel zeigt; die Blätter sind 0.007 - 0.008 m breit bei einer durchschnittlichen Länge von 0.012—0.015 m. Die Kelche messen mit den Zähnen bis 0.005 m. Mit Th. Marschallianus Willd. $\beta$ kann derselbe kaum vereinigt werden, ebensowenig mit Th. hirsutus Rchb. (Jc. t. 1268); falls er mit Th. hirsutus MB., der mir unbekannt ist, nicht zusammen- fällt, würde ich den Namen f. **Th. senilis m.** vorschlagen.

Von dem Calvarienberg bei Gumpoldskirchen ist eine andere Form bemerkenswert, welche wegen der Blattnervatur und der feinflaumigen Stengel ebenfalls in die Nähe des Th. Marschallianus Willd. $\alpha$. zu stellen ist. Die Blätter sind jedoch nur 0.01 m lang, dagegen 0.004—0.005 m breit, die Kelche schwach zottig bis 0.004 m lang, die unteren Zähne

stärker bewimpert als die oberen; die Stengel, bis 0.12 m lang, sind jedoch ziemlich deutlich vierkantig: f. **Th. raripilus m.**

Eine dritte Form vom Geisberg zeichnet sich wieder durch die Kleinheit in ihren Maſsen aus. Die Stengel sind kaum 0.05 m hoch, die Blätter höchstens 0.009 m. lang und 0.003 m breit, die Kelche bis 0.004 m lang, die oberen Kelchzähne etwas kürzer als die unteren. Die Diagnose, welche Dr. A. Pokorny (Oesterreichs Holzpflanzen) von Th. Linnaeanus Rchb. gibt, stimmt bis auf die Blattmaſse; ich würde die Form: **Th. pusio** nennen.

Lamium maculatum L. Weissblühend sehr selten um Gaden und Weissenbach bei Mödling (Wiesbaur).

Melissa officinalis L. Bei Merkenstein wohl nur verwildert; ebenso im Kalksburger Park. — An den von Neilreich angegebenen Orten (Kaltenleutgeben, Berchtoldsdorf, Weissenbach) scheint sie bereits wieder verschwunden zu sein.

Stachys germanica L. Am Wolfsthaler Galgenberg (V. N. Pres. 31).

Marrubium remotum Kit. Um Deutsch-Altenburg von P. Eschfäller gesammelt; bei Ujfalu und Schlosshof an der March (Wiesb. ö. b. Z. 1875 p. 23).

Ballota alba L. Hermannskogl bei Wien (Wiesbaur).

Globularia Willkommii Nym. Vor dem Richardshof auch weiss blühend; am Kaufberg auf Wiener Sandstein sowohl blau als weiss und rosenrot.

Omphalodes scorpioides Schrank. Spitze des Hundsheimer Berges bei Hainburg, zunächst im Gebüsch bei der Triangulierungssäule von P. Galicek entdeckt (Wiesb. Z. b. G. 1867 p. 968), später sehr verbreitet gefunden. (Wiesb. Ver. f. Nat.-Kunde Presb. 1870 p. 33). — Die von Neilreich in den zweiten Nachträgen erwähnten Exsiccaten stammen gleichfalls von der Höhe des Hundsheimer Berges und nicht von den östlichen Ausläufern desselben, wo diese Pflanze noch nicht beobachtet wurde (Wiesbaur).

O. verna Mönch. Im Park von Kalksburg verwildert.

**Pulmonaria hybrida A. Kern.** An der Tiergartenmauer bei Speising (Wiesbaur).

Solanum miniatum Bernh. Zwischen Berchtoldsdorf und Brunn selten; häufiger um Laab und Velm.

**Verbascum Juratzkae m.** (V. superaustriacum × thapsus) Blattform dem V. Thapsus entsprechend, der Filz jedoch ziemlich locker; Blüten von V. austriacum, die Wolle der Staubfäden weiss und violett gemischt, die 2 längeren bloss zur Hälfte kahl. — Am Eichberg bei Giesshübl, sehr selten.

V. danubiale Simkov. (V. austriacum × phlomoides)

Unter den Stammarten beim roten Stadl im Liesingthale, sehr selten (Wiesbaur).

V. phoeniceum L. Einmal bei Kalksburg auf einem Kleefelde, wahrscheinlich mit ungarischem Samen eingeschleppt; auf der Königswarte hei Berg (V. N. Presb. p. 35).

Linaria cymbalaria (L.) Mill. In Kalksburg auf einer Mauer, schon von Neilreich*) erwähnt, jetzt dort massenhaft.

Veronica aquatica Bernh. Am Mödlingbache bei Mödling. — Durch die ziemlich kleinen dem Kelche meist gleichlangen blassrötlichen Blumenkronen die derben und wagrecht abstehenden Fruchtstiele und die den Kelch überragenden Kapseln leicht von der ähnlichen V. anagallis L. unterscheidbar. (Vgl. A. Heimerl Z. b. G. 1881 p. 179).

V. agrestis L. u. V. opaca Fr. fehlen um Kalksburg; gemein sind dagegen V. polita Fr. und V. Tournefortii Gmel.

Euphrasia salisburgensis Funk v. E. cuprea Jord. Zahlreich am Gaisberg bei Rodaun; am Badner Richtberg und Hafnerberg bei Altenmarkt unter der gemeinen Form.

Melampyrum subalpinum Jur. Aus dem Rauchstallbrunngraben in Schultz Herb. norm. n. ser. 1193.

**M. stenotaton Wiesb.** (Gen. Dubl. Verz. d. Schles. Tausch-Ver. 1882/3). Am hohen Lindkogl bei Merkenstein, Manhartsthal, Hauerberg, Lusthausboden, im Gnadenthal bei Vöslau. Am a. O. ist die Diagnose folgendermassen gegeben: „Habitu M. angustissimi Beck (Z. b. G. 1882 p. 189, 199) foliis aeque angustis si non angustioribus, corolla tamen longiore, calicis dentibus brevioribus: quibus notis M. stenotaton magis ad M. subalpinum Jur. accedit, cujus fortasse nonnisi varietas est; fertilissimum“. (Vgl. Bot. Centralblatt XIII. No. 6 p. 188 f.).

Orobanche elatior Sutt. Statt „Kalköfen von Kalksburg“ (Nachträge p. 129) muss es vielmehr heissen: „Kalköfen bei Gumpoldskirchen“ auf Centaurea Badensis (Wiesbaur).

(Fortsetzung folgt).

---

# Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung.)

189. Medicago minima L. 4—6, Abhänge bei Gratsch

*) 2. Nachtr. p. 273.

und St. Peter, Mauern des Valentiner Weinberges. Verbreitet.

190. Melilotus albus Desr. 6—9, gemein auf Kiesbänken der Etsch.

191. Mililotus officinalis Desr. 5—7, an Wegen bei Forst, Burgstall.

192. Trifolium pratense L. 1—9, auf Wiesen gemein, Ifinger (Hausmann).

193. Trifolium medium L. 7—8, Waldrand bei Schloss Brandis.

194. Trifolium alpestre L. 5—7, Abhänge zwischen Gratsch und Algund, Küchelberg, Lebenberg. Verbreitet.

195. Trifolium rubens L. 5—7, Porphyrgebirge von St. Valentin bis Burgstall, bei Algund. Verbreitet.

196. Trifolium ochroleucum L. Weg von Meran nach Bozen (Zuccarini).

197. Trifolium arvense L. 5—8, Meran (Isser), Küchelberg, Katzenstein, Tscherms.

198. Trifolium fragiferum L. 6, bei Meran (Hargasser).

199. Trifolium alpinum L. 6—7, Vellauer Alm, Egger, Muttspitze, Spronserthal, Ifinger (Hausmann).

200. Trifolium montanum L. 5—7, Triften bei Katzenstein, Josephsberg.

201. Trifolium repens L. 4—10, gemein auf Wiesen.

202. Trifolium hybridum L. 5—9, Meran (Bamberger), Wiesen bei Untermais.

203. Trifolium badium Schreb. 7—8, Spronserseen (Isser).

204. Trifolium aureum Poll. 6—8, Waldrand am Marlinger Berg.

205. Trifolium campestre Schreb. (T. procumbens L.) 4—8, auf Wiesen gemein. Var. a) majus Koch. Äcker bei Partschins (Isser).

206. Trifolium patens Schreb. 5—9, gemein auf feuchten Wiesen (Bamberger), z. B. bei Untermais.

207. Trifolium minus Roehl. (T. filiforme Koch) 6—8, gemein auf Wiesen bei Dorf Tirol (Bamberger).

208. Lotus corniculatus L. 3—8, gemein auf Wiesen und Grasplätzen.

209. Tetragonolobus siliquosus Rth. 5—7, Feuchte Wiesen und Strassenränder bei Plaus, Rabland, Kiesbänke der Etsch bei Steinach.

210. Galega officinalis L. 6—9, Meran (Elsmann).

Robinia pseud-acacia L. 5. Verwildert an der Naif und bei Schloss Neu-Brandis.

# Botanischer Tauschverein in Sondershausen.

## Tauschliste Nr. 2. September 1884.

### 2. Beiblatt zur deutschen botanischen Monatsschrift 1884. Nr. 9.

NB. Jedes Mitglied des Tauschvereins erhält 3 Exemplare dieser Liste mit der Bitte das eine, in welchem die gewünschten Pflanzen anzustreichen sind, baldigst hierher zu senden, das zweite u. ev. dritte an Freunde zu verteilen. Gleichzeitig ist eine kurze Notiz wünschenswert über die Anzahl der Exemplare, welche die verehrl. Mitglieder noch zu fordern haben. Alphabetisch geordnete Offertenlisten jederzeit angenehm. Es sei hier bemerkt, dass auch Pflanzen, die nur in einem Exempl. vorrätig sind, wenn gut präpariert, angeboten werden können.

Dr. G. Leimbach.

---

### Abkürzungen:

Bd. = Baden, Els. = Elsass, Fm. = Frankfurt a. M., Hv. = Schweiz, KS. = Königreich Sachsen, Lo. = Lothringen, OP. = Ostpreussen, PS. = Prov. Sachsen, Rh. = Rheinlande, T. = Tirol, Ta. = Taunus, Th. = Thüringen, U. = Ungarn, W. = Wetterau, Wf. = Westfalen.

---

**A. Phanerogamen.** Achillea ptarmica v. linearis KS. Aconitum napellus Bd. Adenostyles albifrons Bd. Adonis vernalis Th. Rh. U. Aethusa cynapium f. agrestis KS., segetalis U. Ajuga genevensis Fm, glabra U, pyramidalis T. Alchemilla vulgaris v. subsericea KS. Alectorolophus major v. hirsutus KS. Alisma natans Wf, ranunculoides Wf. Allium oleraceum KS, schoenoprasum Els, sphaerocephalum Bd, ursinum Fm. Alnus viridis Bd, T. Alopecurus agrestis Wf, utriculatus Lo. Alsine tenuifolia Hv. Alyssum montanum Fm, Bd. Androsace elongata KS, septentrionalis KS. Anemone ranunculoides Hv. Anthoxanthum odoratum v. glabrum KS, v. villosum KS. Anthriscus vulgaris Rh. Arabis arenosa KS, hirsuta Fm. Aronia rotundifolia Ta, Bd. Artemisia maritima v. gallica Th, pontica Th. Arum maculatum Ta. KS. Asperugo procumbens W. Aster alpinus T. Astragalus exscapus Th. Atriplex hortense KS. Avena tenuis U. Azalea procumbens T.

Barkhausia foetida KS. Bartsia alpina Bd. Betonica stricta U. Blysmus compressus Wf. Bromus squarrosus U.

Calamagrostis lanceolata U, neglecta PS. Calamintha nepetoides T. Callitriche verna v. stellata Lo. Capsella bursa pastoris v. inte-

grifolia KS, v. sinuata KS. Cardamine amara Fm. Carduus agrestis T. Carex alba Bd, filiformis Wf, gynobasis Bd, Hornschuchiana Wf, longifolia Bd, nitida Hv, ornithopoda T, pendula Bd, pulicaris Wf, sempervirens Hv, verna v. major T. Centaurea scabiosa Fm. Rh. Centranthus angustifolius Hv. Centunculus minimus T. Cerastium alpinum Hv, glomeratum Fm. Chamagrostis minima W. Cheiranthus cheiri Bd. Chlora perfoliata Bd. Chrysanthemum alpinum T. Cicer arietinum U. Cirsium heterophyllum v. helenoides T. Cladium mariscus Wf. Colutea arborescens Bd. Cotoneaster vulgaris Rh. Crepis foetida KS, virens U. Cyperus longus Hv. Cypripedium calceolus Wf.

Daucus carota U. Dentaria bulbifera Fm. Bd, enneaphyllos T, pinnata Bd. Dianthus deltoides v. montanus KS., inodorus T.

Elatine alsinastrum W. Epilobium collinum U, Fleischeri T. Hv. Epimedium alpinum Fm. Eranthis hiemalis Bd. Eragrostis pilosa Bd, poaeoides Bd. Erigeron alpinus T. Eriophorum alpinum Hv, vaginatum T. Erophila verna v. rubrocalycina KS. Euphorbia Gerardiana Rh. Fm. Wf, virgata Fm. Euphrasia officinalis v. gracilis KS, v. nemorosa f. minima KS, v. parviflora KS, v. Rostkoviana KS.

Festuca heterophylla U, pseudomyurus Bd. Filago canescens U, lutescens U, f. umbrosa U, montana U. Fragaria elatior Bd. Fumaria parviflora Fm.

Gagea minima W. Galium anisophyllum T, rotundifolium Els, silvestre U, tricorne U. Genista pilosa KS. Gentiana ciliata Th, cruciata Th, germanica Th, rhaetica (Kerner) T, uliginosa Wf. Geranium molle U, f. erecta Fm, palustre Fm, pyrenaicum KS, rotundifolium Hv. Gnaphalium carpathicum T, dioicum v. leontopodioides KS, luteoalbum Els, norvegicum T. Gypsophila repens Hv.

Heleocharis Lereschii Hv. Helianthemum alpestre T, fumana Th, oelandicum Th. Helleborus foetidus Bd, Th. Herminium monorchis Wf. Hieracium haematodes U, peleterianum Th, pilosellaeforme T. Hordeum zeocriton U. Hypericum elodes Wf, humifusum Ta.

Iberis amara Els, saxatilis Hv. Illecebrum verticillatum Wf. Inula britannica Fm, Vaillantii Hv. Iris graminea U. Isatis tinctoria Fm. Isnardia palustris W, Wf.

Jasione montana v. minor KS. Juncus monanthos T, tenageia Wf, tenuis Wf. Juniperus sabina T.

Lactuca saligna Hv. Lathyrus aphaca Hv, nissolia Hv. Lepidium campestre Rh, draba Bd. Limosella aquatica Bd, v. vulgaris KS. Linum tenuifolium W. Liparis Loeselii Wf. Litorella lacustris f. submersa Bd. Lolium arvense KS, speciosum U. Lonicera coerulea T. Loranthus europaeus KS. Lotus corniculatus f. ciliatus KS. Luzula nivea T, spadicea T. Lysimachia nummularia v. longipes KS, thyrsiflora KS. Lythrum salicaria Th.

Melampyrum cristatum Th. Melittis grandiflora KS. Mentha gentilis Th. Mercurialis perennis Ta. Möhringia muscosa T. Mulgedium alpinum T. Muscari racemosum Fm. Myriophyllum alterniflorum Wf.

Neottia nidus avis U.

Oenanthe aquatica KS. Oenothera muricata Bd. Orchis coriophora Lo, fusca U, pallens U, sambucina T. Ornithopus perpusillus Rh. Orobanche rapum Wf.

Panicum capillare KS. Papaver hybridum capsulis rotundis Th. Paris quadrifolia Ta. Petasites albus Bd. Phleum asperum Els. Pirus aria × aucuparia Th. Plantago lanceolata v. hirsuta KS, v. sphaerocephala KS. Polycnemum arvense W. Polygala austriaca T, chamaebuxus Hv. Potamogeton acutifolius Wf, densus Wf, gramineus Wf, heterophyllus Wf, lucens Wf, perfoliatus Wf, polygonifolius Wf, pusillus Wf. Potentilla alba Rh. Th, aurea Bd, cinerea Rh, inclinata

U, pilosa U. Prenanthes purpurea Els. Primula acaulis T, hirsuta T. Prunella alba U, intermedia U. Pulmonaria tuberosa Fm. Pulsatilla pratensis KS, f. obsoleta OP.

Ranunculus aconitifolius Ta, Frieseanus U. Rapistrum orientale T. Rhamnus alpina Hv. Rosa canina f. biserrata Th, graveolens f. calcarea Th, rubiginosa f. comosa Th, tomentosa f. subglobosa Th. Rubus caesius × apricus U, caesius × hirtus U, caesius f. luxurians U, candicans U, carpinifolius Wf, corylifolius U, dumetorum × tomentosus U, festivus Wf, foliosus Wf, fuscus Wf, macrostemon U, mollis U, nemorosus Wf, nitidus Wf, obscurus Wf, oreades Wf, persicinus T, pseudoradula U, pygmaeopsis Wf, pyramidalis Wf, rudis Wf, serpens Wf, thyrsoideus U, tomentosus Rh, tomentosus × Vestii U.

Sagina apetala U, nodosa v. glandulosa Th. Salix cinerea T, hastata T, incana Bd. T, nigricans Bd. T, nig. × aurita T, nig. f. amentis longioribus T, vaudensis Hv. Saxifraga granulata U, mutata T, tridactylites Fm. Scandix pecten Veneris KS. Scilla bifolia Bd, Els. Scirpus caespitosus Els, Pollichii Th. Scleranthus Holubyi U. Scolochloa festucacea PS. Scrophularia canina Bd. Senecio carniolicus T. Seseli hippomarathrum Bd. Sisymbrium strictissimum Fm. Soldanella pusilla T. Sorbus domestica Th, latifolia Hv. Spiranthes autumnalis Wf. Stachys arvensis Els, palustris f. segetalis KS. Stellaria nemorum Fm. Stratiotes aloides Wf.

Teesdalia nudicaulis Bd. Tetragonolobus siliquosus Fm. Thesium intermedium Th, rostratum T. Thlaspi montanum Hv, perfoliatum Fm. Thymelaea passerina W. Thymus serpyllum v. ciliatus KS. Tofieldia calyculata Hv. T. Trifolium incarnatum Fm. Trinia vulgaris Bd. Tussilago hybrida Th.

Ulmus montana T. Urtica urens U. Utricularia minor Wf.

Vaccinium uliginosum Els, vitis idaea Els. Valeriana tripteris Bd. Veronica chamaedrys v. pilosa KS, latifolia Fm, montana Fm, peregrina T, prostrata U. Vicia lutea Hv. Viola arenaria Rh.

**B. Gefässkryptogamen.** Aspidium aculeatum Bd, Boothii KS, cristatum Hv, lobatum Rh, thelypteris U. Cystopteris fragilis Th. Equisetum hiemale Hv, variegatum Hv, W. Lycopodium alpinum T, annotinum T, inundatum Wf. Osmunda regalis Bd. Phegopteris polypodioides Th. Pilularia globulifera Wf. Polystichum dilatatum Th.

**C. Torfmoose.** Aus der Niederlausitz: Sphagnum acutifolium, cuspidatum, squarrosum.

**D. Lebermoose.** Aus der Niederlausitz: Jungermannia inflata. Riccia crystallina.

**E. Pilze.** Aus Sachsen: Actinonema rosae. Aecidium cirsii, galii. Arcyria nutans, punicea. Ascobolus furfuraceus. Ascochyta chelidonii. Ascomyces polysporus. Belonidium vexatum. Ciboria bolaris. Chrysomyxa abietis. Cronartium asclepiadeum. Cucurbitaria spartii. Cyathus striatus. Dascycypha bicolor, clandestina, controversa. Depazea stemmatea, juglandina. Diachaea elegans. Diaporthe orthoceras. Diatrypella verrucaeformis. Erysiphe lamprocarpa f. stachydis, Martii f. falcariae, f. hesperidis, f. trifolii. Elaphomyces granulatus. Entomophthora sphaerosperma. Epichloe typhina. Exobasidium vaccinii f. vacc. oxycoccos. Gibberidea visci f. macrostyl. Gymnosporangium juniperi: I Aecidium cornutum, sabinae I: Roestelia cancellata. Helotium cyathoideum, fructigenum, lenticulare, solani. Humaria umbrorum. Hypoxylon cohaerens. Lachnum Staritzii. Leptosphaeria ogiloiensis. Lycogala epidendron. Melampsora salicina. Melauconis stilbostoma. Mitrula paludosa. Mollisia atrocinerea, melatephrodes. Otidea leporina. Peronospora nivea, phyteumatis, pusilla. Pezicula rhabarbarina. Phragmidium violaceum. Pleospora vulgaris. Plicaria pustulata. Pseudope-

ziza trifolii. Ptidea leporina. Puccinia bistortae, discoidearum, epilobii tetragoni, magnusiana, moliniae. Rhizopogon lutescens. Rhizomorpha subcorticalis. Schiuzia alni. Sclerotinia tuberosa. Septoria mori. Sphaerotheca castagnei f. bidentis, f. comari, pannosa. Spumaria alba. Stemonitis fusca. Synchitrium anemones. Taphrina alnitorqua, aurea. Teichospora obducens. Tilletia tritici. Trichopeziza pteridis. Uromyces erythronii. Uredo menthae. Ustilago grandis, holostei, scabiosae, utriculosa, violacea. Valsa germanica. NB. Obige Pflanzen sind auch käuflich zu haben, die Centurie zu M. 12.

---

## Packete wurden versandt

an die Herrn: Petry-Zabern, Wick-Achern (2), Zeil-Steele, Mansbendel-Hayingen, Taubert-Berlin, Wiefel-Leutenberg, Heinemann-Eupen, Keck-Aistersheim (2), Goll-Bötzingen, Köppen-Rudolstadt, Schrader-Albesdorf, Mortensen-Jonstrup, Klittke-Frankfurt a. d. O., Haselberger-Andorf O. Ö., Schmiedtgen-Bendeleben.

---

## An die Mitglieder des Tauschvereins.

Der Leiter des Vereins hält es für notwendig folgende Punkte zur allgemeinen Beherzigung hervorzuheben. 1) Unser Tauschverein stellt als ersten Paragraph den **Schutz der heimischen Flora** fest. Wo die letztere irgendwie bedroht ist, soll kein Mitglied seltene schonungsbedürftige Pflanzen in gewissenloser Weise sammeln, um sie dem Vereine anzubieten. Ein echter Pflanzenfreund darf sich nie zum Florenverwüster und Pflanzenräuber erniedrigen. 2) Es ist eine höchst beklagenswerte Wahrnehmung, dass über 50% der Mitglieder noch mangelhaft präparierte Pflanzen zum Tausch einliefern. Es sollte doch Jeder eine Ehre darin suchen, nur vorzüglich präpariertes zu bringen. Denn bekanntlich mag kein Mitglied selbst derartiges schlechtes Material für sein Herbar entgegennehmen. Aber „was du nicht willst, dass man Dir thu, das füg auch keinem anderen zu“. Der Abzug von 20% war wegen dieser traurigen Thatsache nötig. Derselbe wird fortan bei den Herrn wegfallen, welche gute u. iustruktive Exemplare liefern, wogegen die leichtfertig präparierten Sachen in Zukunft remittiert werden. 3) Die Etiketten müssen vollständig sein, d. h. enthalten: a) Angabe des Florenbezirks, b) den vollständigen Namen nebst Autor (Nomenklatur nach Garcke oder Willkomm). Bei Pflanzenformen, welche diesen beiden Werken fehlen, ist genaue Angabe des Quellenwerkes, rsp. der Zeitschrift nötig, worin zuerst darauf aufmerksam gemacht worden ist, c) den Fundort nebst Andeutung der Bodenunterlage u. Standortsbeschaffenheit, d) das Datum der Einsammlung (Blüte u. ev. Fruchtreife), e) den Namen des Sammlers. — 4) Die Etiketten dürfen auch nicht zu klein sein — ein Herr hat z. B. ganz kleine schmale Papierstreifchen benutzt —; ebenso soll jedes Exemplar seine eigene Etikette bekommen. 5) Zum Format soll übereinstimmend das Format des Schreibpapiers (Folio) gewählt werden. 6) Jedes Exemplar wird auf einen besonderen halben Bogen gelegt; die zu einer Spezies gehörigen umgiebt man mit einem ganzen Bogen u. schreibt auf dessen Vorderseite Namen der Spezies, Heimat u. Anzahl der Exemplare. 7) Die Arten werden alphabetisch geordnet. 8) Nur Abonnenten der Monatsschrift haben das Recht ihre Aufnahme in den Tauschverein zu verlangen.

---

211. Colutea arborescens L. 5—7, gemein an felsigen Abhängen: Küchelberg, von Trautmannsdorf bis Burgstall, Algund.

212. Oxytropis pilosa DC. 6—7, Kiesbänke der Etsch bei Forst.

213. Astragalus onobrychis L. 6, Etschufer bei Steinach, Raine bei Rabland.

214. Astragalus cicer L. 6, an Rainen und Wegen im Naifthal, am Gratscher Fahrweg.

215. Astragalus glycyphyllos L. 6—7, gemein an Rainen und Waldrändern.

216. Coronilla emerus L. 4—7, verbreitet an Abhängen bei Gratsch, Algund, Trautmannsdorf, Marlinger Berg.

217. Coronilla varia L. 5—7, Schloss Katzenstein, Küchelberg, verbreitet.

218. Hedysarum obscurum L. 7—8, Zielalpe (Elsmann).

219. Onobrychis sativa Lam. 5—7, Kiesbänke der Etsch, Naifthal, ausserhalb der Töll, bei Labers, Zielalpe (Elsmann).

220. Vicia pisiformis L. 5—6, Gebüsch bei Burgstall und Schloss Neu-Brandis.

221. Vicia cassubica L. 6, Abhänge bei Trautmannsdorf.

222. Vicia dumetorum L. 7—8, bei St. Valentin (Bamberger).

223. Vicia cracca L. 5—7, Wiesenränder an der Etsch, bei Gratsch u. s. w.

224. Vicia Gerardi D. C. 4—7, Valentiner Weinberg, Marlinger Berg. Verbreitet.

225. Vicia villosa Roth. 4—6, Abhänge zwischen Gratsch und Algund, Küchelberg.

226. Vicia sepium L. 4—7, Gebüsch bei Plars, Algund, Dorf Tirol, verbreitet.

227. Vicia lutea L. 4—5, Abhänge bei Durnstein.

228. Vicia angustifolia Roth. 3—5, Meran (Isser), Raine bei Gratsch, Algund, Plars.

229. Vicia lathyroides L. 2—4, Weinberge und Hügel bei Marling, Küchelberg, Algund.

230. Ervum hirsutum L. (Vicia hirsuta Moench.) 3—6, an Hecken bei Gratsch, Algund, Lana, Küchelberg. Verbreitet.

231. Lathyrus sphaericus Retz. 4—5, Raine bei Katzenstein, Burgstall, Brunnenburg, Durnstein. Verbreitet.

232. Lathyrus pratensis L. 5—8, Möser bei Untermais, Ahhänge bei Algund.

233. Lathyrus silvester L. 6—7, Gebüsch bei Martinsbrunn, Burgstall.

234. Lathyrus heterophyllos L. 6—7, bei Meran (Braitenberg).

235. Lathyrus vernus Bernh. (Orobus vernus L.) 4, Gebüsch bei Lana, Burgstall, Algund (Tappeiner), St. Valentin.

236. Orobus variegatus Tenor. 5—7, Schloss Brandis (Tappeiner), Naifthal, Katzenstein.

237. Orobus tuberosus L. (Lathyrus montanus Bernh.) 4—6, Marlinger Berg (bes. längs der Wasserleitung), bewaldete Abhänge oberhalb St. Peter, Katzenstein. β. tenuifolius, Hafling (Tappeiner).

238. Orobus niger L. 6—7, Meran (Bamberger).

**27. Fam. Amygdaleen. Juss.**

239. Prunus spinosa L. 3, gemein an Zäunen und in Hecken.

240. Prunus avium L. 3, bei Dornsberg (Tappeiner).

241. Prunus mahaleb L. 3—4, Küchelberg, Algund, Burgstall, Lana.

**28. Fam. Rosaceen. Juss.**

242. Spiraea aruncus L. 5—7, Maiser Waal, Sinichbach, Lanaer Wasserleitung, Möser bei Untermais.

243. Spiraea ulmaria L. (Ulmaria pentapetala Gilib.) 5—6, Sumpfwiesen bei Untermais.

244. Spiraea filipendula L. (U. filipendula L.) 6—7, Grasplätze bei Katzenstein, Labers.

245. Geum urbanum L. 5—7, verbreitet an Mauern und im Gebüsch, z. B. bei der Zenoburg.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Mimulus luteus in Bayern.

(Von Prof. Zeyss.)

Zu den Standorten, welche Dr. E. Hallier im 17. Bande der Flora von Deutschland angiebt, ist ein neuer zu fügen. Bei einem Aufenthalte in Bayrisch-Eisen fand ich die Pflanze in üppigster Blüte und in grösster Menge in der Nähe des hohenzollerischen Schlosses Deffernik. Der Platz befindet sich auf beiden Seiten des Strässchens, welches zwischen bayrisch und böhmisch Eisenstein von der Landstrasse abbiegt und nach Zwiesel-Waldhaus oder zum Falkensteiner führt. Es ist eine kleine Anhöhe mit feuchten Wiesen, zu beiden Seiten dichte Wälder mit riesigen Tannen; die „grosse Tanne bei Eisenstein“ ist nur einige hundert Schritte entfernt. Vom Schlosse Deffernik rieseln Bächlein westlich zum grossen Regen und südöstlich auf Waldhaus zu; letztere erreichen denselben Fluss nach

einem langen Umwege zwischen Hochberg und Falkensteiner. Mimulus luteus steht da nach den beiden Abhängen vom Schlosse in solcher Menge, neben einigen Caltha palustris, dass er wenigstens schon 20 Jahre, wahrscheinlich aus dem früher besser gepflegten Schlossgarten verwildert, dieses Terrain behauptet und sich weiter ausbreitet. Jetzt bedeckt er ungefähr $1^1/_2$ km und blüht auch den ganzen September hindurch; denn neben Früchten findet man noch Knospen in Menge. Auf Befragen sagten die Anwohner, dass die Pflanze als „gemeine Wiesenblume“ schon sehr lange da sei und überall stehe; letzteres ist nicht wahr. — Für dle Ächtheit derselben bürgen meine Freunde Dr. Progel, Gerichtsarzt in Waldmünchen, Dr. Crantz, Zentralimpfarzt in München und Lehrer Loritz in Regensburg, welche ich an diesen Platz geführt habe.

Landshut (Bayern, 7. Sept. 1884).

---

## Einige Bemerkungen über Panicum ambiguum Guss.

(Von L. Geisenheyner.)

Herr G. Oertel in Halle giebt in seinem Artikel über Panicum ambiguum Guss: vgl. Irmischia, Jahrg. IV, No. 1, p. 3, am Schlusse die geographische Verbreitung dieses interessanten Grases an. Die Angaben in Bezug auf Deutschland sind indessen nicht vollständig, und es ist wohl von Interesse, über diese in den meisten Floren noch fehlende, jedenfalls meist übersehene Pflanze, genaue Nachrichten zu haben, und da ich im Stande bin, einige genauere Daten dazuzugeben, so will ich mit der Veröffentlichung derselben nicht zögern.

Der Entdecker dieser Pflanze in Deutschland ist bekanntlich C. Schimper. Er fand sie bei Schwetzingen, legte sie in einer Generalversammlung der Pollichia, wo auch F. Schultz zugegen war, vor und stellte sie 1857 als Setaria decipiens auf, wie dies ja auch Herr Oertel mitteilt.

Die erste Flora, die unsere Pflanze enthält, ist meines Wissens die Flora des Grossherzogtums Hessen von Dosch und Scriba, Darmstadt 1873, welche Aufnahme sich aber nur auf den Schimperschen Fund gründet. Für den zweiten Finder dieser Pflanze in Deutschland habe ich bisher Dr. Touton z. Z. in Breslau halten müssen. Dieser, ein früherer Schüler von mir, sandte mir die von ihm bei Bergen, 1 Stunde von Frankfurt a. M., am 25. Juli 1875 in grosser Menge gesammelte Pflanze. In der Novembernummer 1875 der Österreich.-bot. Zeitschrift teilte Prof. Hausknecht mit, dass er sie im August in Thüringen gefunden hätte. Nach Kenntnisnahme seines Artikels schrieb ich ihm von dem Vorkommen bei Frankfurt und er veröffentlichte dies auch in einer späteren Nummer dieser Zeitschrift. Wenn Herr Oertel vor Hausknechts Publikation die Pflanze als P. ambiguum erkannt hat, so gebührt ihm trotz der erst jetzt erfolgten Veröffentlichung die Ehre, nach Schimper den ersten neuen Standort in Deutschland gefunden zu haben. Von jener Zeit an habe ich hier stets nach dieser Pflanze gesucht, und im August 1880 gelang es mir auch, sie zu finden, nämlich zuerst in dem Herbarium eines meiner Schüler. Dieser hatte sie als Setaria verticillata eingelegt und zwar aus seinem elterlichen Garten. Meine Nachforschungen zeigten mir, dass sie dort in grosser Menge wuchs, ebenso in den Nachbargärten. Im nächsten Sommer fand ich sie auf der entgegengesetzten Stadtseite gleichfalls, so dass ich sie als vollberechtigten Bürger in meine Flora

von Kreuznach, die 1881 erschien, aufnehmen konnte. Spätere Funde zeigten mir, dass ich eine falsche Grössenangabe gemacht habe. Während die grössesten bis dahin erhaltenen Exemplare kaum 40 cm gross sind, fand ich 1882 solche von 1 m Höhe und darüber. In demselben Jahre lieferte ich sie in etwa 200—240 Individuen für Baenitz Herbarium Europaeum, und hätte sie, wenn verlangt, ebenso leicht zu Tausenden liefern können, in solcher Menge stand sie in einem etwas verwahrlosten Garten. Seitdem finde ich sie in und um Kreuznach überall, stets mit S. verticillata in Gesellschaft, nie aber auch nur im geringsten Übergänge zeigend. Baenitz schrieb mir damals, dass die von mir eingesandte Set. amb., obgleich unstreitig eine der interessantesten Pflanzen jenes Tauschjahres, noch wenig Abnehmer gefunden hätte, wohl weil sie noch zu unbekannt wäre. Vielleicht ist sie inzwischen noch an anderen Orten entdeckt worden.

Mögen diese Zeilen dazu dienen, die Aufmerksamheit der Botaniker auf sie zu lenken und ihre event. Funde zu veröffentlichen. Es geht einem eben mit dieser Pflanze wie mit so manchen anderen: hat man sie erst einmal erkannt, so findet man sie häufig und man wundert sich, wie es früher möglich gewesen ist, sie zu übersehen.

Kreuznach, den 10. Juli 1884.

---

## Botanische Notizen aus dem Elsass.

(Von Petry.)

Die günstige Frühjahrswitterung hat auch hier im Elsass einen merklichen Einfluss auf die Grössenentwickelung einzelner Pflanzen ausgeübt.

So fand ich unter anderen eine Rabatte von Taraxacum officinale, deren Blätter durchweg ausserordentlich gross waren. Eines ohne besondere Auswahl über der Erde abgebrochen, wurde zu Hause frisch 67 cm lang und zwischen zwei gegenüberstehenden Zipfelspitzen stark 18 cm breit gefunden.

Ein Blatt von Primula elatior, ebenfalls über der Erde im Wald abgebrochen, hatte einen Stiel von 12 cm (oben schon etwas geflügelt); ausserdem hatte die wirkliche Blattfläche noch eine Länge von 20,5 cm und eine Breite von 9,5 cm.

Ich glaube bestimmt, dass man bei einigem Suchen weit grössere Exemplare gefunden haben würde.

(Beide Blätter gestatte ich mir dem Herausgeber der botanischen Monatsschrift zur gefälligen Einsichtnahme anzuschliessen.)

Ausserdem möchte ich bei dieser Gelegenheit noch einen anderen recht interessanten Fall mitteilen.

Ich habe nämlich im verflossenen Frühjahr eine Ophrys arachnites ausgegraben, durch deren junge Knolle eine Wurzel von Carex, wahrscheinlich vulgaris, mitten durchgewachsen ist. Diejenigen Herren, welchen ich bis jetzt diese Pflanze zeigte, waren verschiedener Meinung über den Hergang der Durchwachsung. Der Eine glaubt die stärkere Carexwurzel habe die weichere Ophrysknolle einfach durchbohrt; der Andere die weichere Knolle wäre um die Carexwurzel herum vegetiert und später zusammengewachsen. Wer hat das Richtige getroffen?

Zabern, den 1. August 1884.

---

# Litteratur.

1.

Schiller (Dr. Sigmund), Materialien zu einer Flora des Presburger Komitates. S. A. Presburg 1884. 50 S.

Das nach jeder Seite interessante Schriftchen bringt nach einer vorausgeschickten Einleitung 1) Beiträge zur Geschichte und Litteratur der Botanik im Presburger Komitate von 1583 (Caroli Clusii Rariorum stirpium etc. historia et stirpium nomenclator pannonicus) bis 1884. Das äusserst reichhaltige Verzeichnis gewährt uns einen streng chronologisch geordneten Überblick über die zahlreichen floristischen Arbeiten, welche die Presburger Flora behandeln und zeigt uns unter den aufgeführten Autoren viele Botaniker ersten Ranges. Verf. liefert 2) ein Verzeichnis der bisher im Presburger Komitate beobachteten Gefässpflanzen (Arten, Varietäten und Formen), welche in Endlichers Flora posoniensis (1830) nicht erwähnt sind. Wie stattlich die Anzahl der „Novitäten" ist, mag daraus erhellen, dass allein 32 Veilchenformen, 22 Rosen und 25 Brombeeren aufgeführt werden. Daran schliesst sich 3) ein Verzeichnis der bisher nur auf den Hainburger Bergen, nicht aber im Gebiet der kleinen Karpathen aufgefundenen Pflanzen (23 sp.) und 4) eine Liste der bisher nur am r. Marchufer, nicht aber im Gebiete des Presburger Komitates aufgefundenen Pflanzen (33 sp.). Schliesslich sei noch auf die reichhaltigen „Anmerkungen" verwiesen, welche verschiedene ausführliche, hier zuerst publizierte bibliographische und biographische Notizen bringen, und darum auch von allgemeinem und grossem Interesse sind.

2.

Dresler (E. F.), Flora von Löwenberg in Schlesien. S. A. 162 S. kl. 8°. Löwenberg i. Schl. Paul Holtsch. 1883.

Das Werkchen giebt eine Übersicht über die in der Umgegend von Löwenberg (hier speziellere Fundortsangaben) und innerhalb der Grenzen des löwenberger Kreises wildwachsenden (Gefäss-) Pflanzen, Gartenflüchtlinge und kultivierten Gewächse, geordnet nach dem natürlichen System im Anschluss an Garcke und Fiek und macht schon äusserlich einen durchaus angenehmen Eindruck, der noch erhöht wird, wenn man bei genauerer Durchsicht Gelegenheit findet, sich von der Reichhaltigkeit der dortigen Flora zu überzeugen. Vf. hat zwar ein klein wenig die Grenzen des Kreises Löwenberg überschritten — z. B. den besonders durch Allium strictum bekannten Probsthainer Spitzberg mit aufgenommen — aber auch ohnedies darf die Flora des Gebiets eine reiche genannt werden, wenn man bedenkt, dass in Summa 1034 Gefässpflanzen aufgeführt werden, worunter 903 Angiospermen, 8 Gymnospermen und 32 Gefässkryptogamen. Bezüglich der Raritäten sei besonders auf die Gebirgsflora (Iserwiese etc.) aufmerksam gemacht. Das Schriftchen sollten sich andere Botaniker für kleinere Spezialfloren zum Muster nehmen, wobei Ref. freilich schärfere Absonderung resp. Nichtnummerierung aller kultivierten oder angepflanzten Gewächse, desgl. an einer besonderen Stelle eine allgemeine Charakteristik der Flora, sowie einen Hinweis auf die besonders bemerkenswerten Pflanzen und auf das Verhältnis der Kreis- zur Provinzialflora, die hier in Schlesien durch Fiek (und von Üchtritz) so meisterhafte Bearbeitung gefunden hat, empfehlen möchte.

3.

Pritzel (Dr. G.) u. Jessen (Dr. C.), Die deutschen Volksnamen der Pflanzen. Neuer Beitrag zum deutschen Sprachschatze. Aus

allen Mundarten und Zeiten zusammengestellt. Hannover, Philipp Cohen 1882. VIII u. 701 S. 8⁰.

Das vorliegende Werk hat den leider zu früh verstorbenen verdienstvollen Pritzel zum Verfasser und ist nach dessen Tode von Jessen überarbeitet und für den Druck fertig gestellt worden. Der erste Zweck desselben ist für die vielen im Volke vorhandenen Pflanzennamen, an welchen gerade unsere Muttersprache so besonders reich ist, eine systematisch geordnete und sprachwissenschaftlich geprüfte möglichst vollständige Übersicht zu geben, wodurch der Laie sowohl wie der geschulte Botaniker in den Stand gesetzt wird über die Ableitung, Heimat und Bedeutung der Volksnamen, wie über die Stellung der damit bezeichneten Pflanzen im System sich rasch und sicher zu orientieren. Das Buch gewährt aber nicht nur einen Einblick in den geradezu unerschöpflichen Reichtum von solchen deutschen Provinzialismen überhaupt, sondern giebt uns daneben auch Aufschluss über die Verwandtschaft der heutigen Dialektnamen mit den Ausdrucksweisen früherer Jahrhunderte, oft zurück bis in die althochdeutsche, an einzelnen Stellen bis in die gotische Zeit. Auch die wichtigsten mittelalterlichen lateinischen („mittel-lateinischen") Bezeichnungen der älteren Glossarien und Kräuterbücher sind in einem besonderen Register p. 466—72 zusammengestellt, ebenso haben die Personennamen in einem Spezialverzeichnisse p. 686—85 Platz gefunden. Endlich wird p. 686—695 eine alphabetisch geordnete Übersicht über die benutzten Quellen gegeben, welche zwar (nach der Vorrede) nicht auf Vollständigkeit Anspruch macht, dennoch aber schon zur Genüge zeigt, wieviel weitgehende Vorstudien unser Buch voraussetzt und dass nur ein unermüdlicher Bienenfleiss dasselbe überhaupt hat zu Stande bringen können. Nach meiner Meinung würde es geradezu ein Akt der Undankbarkeit sein, wollte man bei der ersten Bepsrechung eines solch grossartigen Werkes das Seziermesser der Kritik an einzelne Mängel und Inkorrektheiten legen. Das hiesse den trefflichsten Obstbaum verurteilen, weil einzelne Stücke aus diesem oder jenem Grunde Tadel verdienten. Wir behalten uns alle dahin gehörigen Notizen auf spätere Mitteilungen vor und wollen unsere jetzige Anzeige schliessen mit dem Bekenntnis, dass es uns, obgleich seit Jahren mit ähnlichen Studien beschäftigt, eine wahre Freude macht, das Werk zu besitzen und wir dasselbe jedem Pflanzenfreunde zur Anschaffung aufs beste empfehlen können. G. L.

---

## Korrespondenzen.

11. Aus dem Nahethale (Exkursionsbericht). Als Ergänzung zu meinem Exkursionsbericht vom 3. Juni teileich noch folgendes mit.

Hesperis matronalis steht zwischen Schweppenhausen und Stromberg in grosser Menge auf den Wiesen, besonders in der Nähe des Guldenbaches; ebendaselbst habe ich Cirsium bulbosum gefunden, zwar noch nicht in Blüte, aber doch schon so weit in der Entwickelung, dass ein Verkennen unmöglich war. Hinterher sind mir auch blühende Exemplare von dort her gesandt worden. Ich habe bis jetzt an keiner Stelle finden können, dass dieser Standort bereits bekannt gewesen wäre. — Endlich habe ich vergessen als im Soonwalde gefunden das in grosser Menge dort wachsende Galium saxatile L. aufzuführen.

Kreuznach, im August.

Geisenheyner.

---

## Eingegangene Schriften.

(Forts. von p. 126 d. vor. Jahrg.)

56. C. Salomon, Nomenclator der Gefässkryptogamen. Leipzig, Hugo Voigt. 1883. 57. Tauschliste des deutsch. bot. Tauschvereins in Witten (Hasse) für 1883. 58. Dr. J. E. Weiss, Das markständige Gefässbündelsystem einiger Dikotyledonen. M. 1 Taf. Kassel, Th. Fischer. 1883. 59. P. Sydow, Die Moose Deutschlands. Berlin, A. Stubenrauch. 1881. 60. P. Magnus, Das Auftreten von Aphanizomenon flos aquae Ralfs im Eise b. Berlin. S. A. 1883. 61. Elfter Jahresbericht des westfälischen Provinzial-Vereins für 1882. Münster. 62. Dr. K. Jansen, Physikalische Aufgaben für die Prima höh. Lehranstalten. Freiburg, Br. Herder. 1883. 63. A. Meyer, Über Gentiana lutea und ihre nächsten Verwandten. 1883. 64. Dr. F. Pax, Flora des Rehhorns bei Schatzlar. S. A. 1883. 65. P. Sydow, Die Lebermoose Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Berlin, A. Stubenrauch. 1382. 66. S. Schlitzberger, Standpunkt und Fortschritt der Wissenschaft in der Mykologie. Berlin, A. Stubenrauch. 1881. 67. Die 55. Vers. deutsch. Naturforscher und Ärzte in Eisenach. Verhandlungen der Sektion VII, Botanik. S. A. 1882. 68. Jahresbericht der botanischen Sektion des Westfälischen Prov.-Ver. für Wiss. und Kunst in Münster für 1882. Münster. 69. Lorscheid, Leitfaden dor anorg. Chemie. Freiburg, Herder. 1883. 70. Adlerz, Studier öfver bladmossorna i jemtländska fjälltrakterna 1882. S. A. 1883. 71. L. Klein, Bau und Verzweigung einiger dorsiventral gebauter Polypodiaceen. J. Diss. Halle. 1881. 72. P. Magnus, Spätblühende Pflanzen. S. A. 1883. 73. P. Magnus, Über Variationen und Monstrositäten heimischer Pflanzen. S. A. 1883.

---

## Botanischer Tauschverein.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt die Tauschliste No. 2 für die Mitglieder des Tauschvereins bei. Die Tauschliste No. 1 verliert von jetzt ab ihre Gültigkeit. Ich bitte um baldige Rücksendung der Desideratenlisten, worin die gewünschten Pflanzen am besten rot an (nicht durch-) gestrichen werden. Auch mache ich darauf aufmerksam, dass es zweckmässig ist, wenn man beispielsweise auf 50 Pfl. reflektiert, etwa 70 anzustreichen, da bei der täglich wachsenden Mitgliederzahl selbstredend nicht jedem alle Wünsche erfüllt werden können. Wer irgend eine Pflanzen-Familie, oder Gattung zu seinem Spezialstudium gemacht hat, wird um Mitteilung gebeten, damit er in dieser Hinsicht, wie sichs gebührt, bevorzugt werden kann. Endlich sei bemerkt, dass es im Interesse der Mitglieder liegt, wenn der Verein immer mehr wächst. Ich bitte also um Heranziehung von Freunden in unseren Verein. Es ist Sorge getragen, dass künftig spätestens innerhalb 3 Wochen alle Wünsche befriedigt werden. (Vgl. Schlussnotiz der T. Liste.)

---

## Verkäufliche Pflanzen.

1) Wer Pflanzen aus Tirol, oder Ungarn, oder Westfalen zu kaufen wünscht, desgleichen eine Sammlung der brandenburgischen, resp. deutschen Flora, dem können durch die Redaktion Adressen nachgewiesen werden. Ich bitte zur Frankierung der Antwort eine Zehnpfennigsmarke einzulegen.

2) Von G. Herpell (St. Goar) ist die 4. Lieferung präparierter Hutpilze erschienen. No. 76—95. Pr. 10 M.

---

---

Der gesamten Auflage unserer heutigen Nummer liegt bei 1) Beilage über wichtige botanische Werke aus dem Verlage von Philipp Cohen Hannover, 2) ein Prospekt der Zeitung „Fürs Haus“ Dresden.

Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.

Herausgegeben von

**Prof. Dr. G. Leimbach**

zu Sondershausen.

Abonnementspreis durch die Post oder direkt bezogen halbjährlich 3 Mark.

**II. Jahrg. Nr. 10. Oktober. 1884.**



## Die deutschen Pflanzennamen und ihre Beziehungen zur deutschen Mythologie.

Von H. Moses.

II.

Der Name „Wendekraut“ für „Baldrian“ bezieht sich auf die Sonnenwende und steht daher in inniger Beziehung zu Baldur als Sonnengott und da die Katzen eine ganz besondere Vorliebe zum Baldrian haben sollen, so erhielt die Pflanze auch das Synonym „Katzenkraut“.

Im ersten christlichen Zeitalter wurde Baldrian auch mit den Namen „Magdalenenblume“, „Magdalenenkraut“ deshalb belegt, weil Baldur, wie bereits erwähnt, auch ein Gott der Liebe war. Hatte nun auch Magdalena im Übermass der Liebe gesündiget, so erhielt sie doch bekanntlich wegen ihrer grossen Reue und Busse nicht nur Vergebung der Sünden, sie wurde sogar eine Heilige, der schon vor dem Jahre 1215 in Deutschland und später auch in Frankreich, Spanien und Italien Ordenshäuser zur Aufnahme gefallener Mädchen gestiftet wurden, von denen die jetzt noch mit Krankenpflege sich beschäftigenden Magdalenenstifte abstammen.

**Auf dieses eben gesagte beziehen sich auch die Namen Magdalenenbertram, Magdblumen, heilige Dille für Hundskamille, Anthemis cotula.**

Diese Kamille wird viel in Schweden, wie in ganz Skandinavien, wo sich der deutsche Götterkult bekanntlich am längsten erhalten hat, „Baldurs-Bra“ soviel als „Baldurs Augenbrauen“ benannt.*)

Mehr noch als die Hundskamille ehrte man die gemeine kleine Kamille, Matricaria chamomilla, die, wie die Hundskamille auch Magdalenenbertram und Baldurs-Bra benannt wurde. Noch jetzt wird die Pflanze häufig als Hausmittel bei Frauenkrankheiten in Anwendung gebracht, daher auch ein berühmter Arzt von ihr sagte: „Jedes Frauenzimmer sollte billigerweise jedesmal einen Knix machen, so oft sie auf ihrem Wege einer dieser Blumen begegnet“.

Im Vogtland wird die Matricaria chamomilla gewöhnlich „Hermele, Hermelchen“ genannt, soll aber eigentlich „Heermännchen“ heissen, denn nach dem Glauben der Deutschen in Böhmen, soll diese Kamille ein verwunschener Soldat sein. Wahrscheinlich spielt hier, wie gewöhnlich bei Verwünschungen eine Liebesgeschichte, wo dann die Beziehungen der Kamille zu Baldur leicht gefunden werden könnten.

Grosse Gänseblume, grosse Masslieb, Wiesenmasslieb, Rupfblume, weissstrahlige Goldblume, Chrysanthemum leucanthemum.

Bei allen Völkern galt Gold stets als ein Symbol der Sonne und so rechtfertigt unsere weissstrahlige Goldblume mit ihren weissen Strahlen und goldgelben Scheibenblümchen nicht nur den wissenschaftlichen Namen Chrysanthemum leucanthemum, sondern giebt auch ein treues Abbild der strahlenden Sonne.

Führt uns nun das Bild der weissstrahligen Goldblume zu Baldur als zu einem Sonnen- und Lichtgott hin, so die mit ihr getriebenen Gebräuche und Aberglauben als zu einem Liebesgott. Unsere Rupfblume, Masslieb, wie die grosse Gänseblume auch genannt wird, spielt bekanntlich bei jungen Damen in Sachen der Liebe eine wichtige Rolle, indem die Blume sehr häufig zum Liebesorakel benutzt wird. Das junge Mädchen, das gerne wissen möchte, wie gross die Liebe ihres Anbeters gegen sie sei, rupft unter Hersagen des Spruches: „Er liebt mich von Herzen, mit Schmerzen, über alle Massen, ganz rasend, ein wenig, klein wenig, gar nicht“, die Randblümchen der Rupfblume der Reihe nach, wo dann das letzte das Mass der Liebe bezeugt, das der Geliebte ihr entgegen bringt. Doch nicht nur den Grund der Liebe, sondern auch den Stand des zukünftigen Gatten zeigt

*) Die Augenbrauen des strahlenden Gottes Baldur glänzten ebenso weiss wie die Randblümchen der Kamille.



unsere Blume den harrenden Damen an, wenn sie dieselbe, wie oben angegeben, behandeln, und dabei den bekannten Spruch: „Edelmann, Bettelmann, Bürger und Bauer“ u. s. w. hersagen; wo ihnen dann das letzte Blümchen sagt, ob sie zu einer Edeldame ausersehen oder bestimmt sind, mit einem Bürger oder Bauersmann durchs Leben zu gehen. Ausser diesem wird unsere Blume auch noch zu anderen Loszeichen gebraucht. Will z. B. jemand sehen, wie viel Jahrzehnte er noch lebt, wie viel Männer, Frauen oder Kinder die fragende Person bekommt, so streut sie die gelben Scheibenblümchen auf den Rücken der Hand, schlägt hierauf unter die Handfläche, so dass diese in die Höhe fliegen, und so viel nun Blümchen auf der Hand liegen bleiben, so viel Jahrzehnte lebt sie noch, so viel Männer, Frauen oder Kinder wird sie bekommen, je nachdem eben die Frage gestellt ist. Ist nach dem Kindersegen gefragt, so zeigen die zwischen die Fugen der znsammengehaltenen Finger gefallenen Blümchen die Kinder an, die noch bei Lebzeiten der Eltern sterben.

Der Löwenzahn, Leontodon taraxacum führt ausser noch vielen deutschen Synonymen auch die uns hier interessierenden Namen: Sonnenwirbel, Sonnenblume, Pappelblume, Pfaffenröhrchen, Ketten- und Laternenblume.

An dem zeitigen Erscheinen des gelben Sonnenwirbels im Frühjahr erkannten unsere heidnischen Voreltern, dass Baldur, der herrliche Sonnen- und Liebesgott*) von neuem emporsteigt und neues Leben, Glück und Wonne über die Erde verbreitet.

Der dem Baldur geheiligte Sonnenwirbel macht den Liebenden in den Augen seiner Geliebten schön, und die Wurzel desselben an dem Hals getragen, vertreibt die Flecken und das Fliessen der Augen. Die Kinder flechten aus den hohlen Stengeln Ketten und blasen die Laterne oder das Lichtlein aus, und wer die Laterne auf einmal auszublasen imstande ist, hat Glück in der Liebe. Will man die Zuneigung und Gunst der Leute erhalten, so gebraucht man den Saft des Sonnenwirbels.

Pappelblume kommt von den Samenkronen, welche die Griechen pappos (πάππος) Grossväterchen nannten. Die übrigen Synonyme bedürfen hier keiner weiteren Erwähnung.

(Schluss folgt.)

---

## Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung.

Von Dr. Julius Röll.

(Fortsetzung.)

### Dicranodontium Br. Eur.

58. D. longirostre W. u. M. II.—IV. auf Sandstein unter

*) So viel als die Sonne selbst.

Fichten im Schlossgrund bei Jena!! auf Sandboden am kleinen Wipfrateich zu Unterpörlitz bei Ilmenau!! auf Porphyr im Felsenthal am Inselsberg!! am Emmastein, an der hohen Schlaufe, im Markthal und am gr. Helmsberg bei Ilmenau!! bei der Schmücke und am grossen Finsterberg!!

Die von mir in den Laubmoosen Thüringens erwähnte, dem D. aristatum ähnliche Form mit nicht brüchigen Blättern (aus dem Dietharzer Grund) gehört jedenfalls zu Dicr. aristatum var. recedens Mol. u. W. (siehe „Oberfrankens Laubmoose") = Dicr. lutescens Sch. olim und lässt mich die Ansicht Molendos teilen (vergl. Molendo, Bayerns Laubmoose S. 49), dass diese Form eine „Mittelform im Sinne Darwins und Naegelis" zwischen D. longirostre und D. aristatum sei. Eine ähnliche Form fand ich auch auf Porphyrfelsen am gr. Helmsberg bei Ilmenau.

Eine Varietät von Porphyrfelsen bei Oberhof trägt alle Merkmale des Schimperschen Campylopus alpinus, den Molendo in Bayerns Laubmoosen als eigne Art auffasst, der aber besser als eine Form von Dicr. longirostre angesehen wird, wie es Schimper in Synops. muscor. europ. ed. II. gethan hat.

Die sterilen Formen der Dicranodontien sind oft sehr schwer von Campylopusarten zu unterscheiden.

Campylopus Brid.

59. C. flexuosus L. II.—IV. im Wolwedathal beim Kyffhäuser st. (Oe)! am Sommerbach bei Oberhof (R.)!

60. C. fragilis Dicks. II. III. auf Sandstein am Kyffhäuser bei Udersleben (Oe.).

61. C. turfaceus Br. Eur. II.—IV. cfr. im Moor zu Unterpörlitz bei Ilmenau!! Arlesberg (Ram)?

var. Mülleri an den Backenofenlöchern im Felsenthal beim Inselsberg (R.)!

62. C. brevifolius Sch. III. IV. auf Porphyr bei der Ausspanne am Beerberg, 920 m!!

Wurde zuerst für Thüringen und Deutschland von Molendo an der Grenze Thüringens auf der Teuschnitzer Höhe bei Rothenkirchen im Frankenwald entdeckt.

Ich besitze Exempl. dieses seltenen Mooses von Meran, wo es Milde zuerst entdeckte, von Eupen (l. Römer) und vom Faulhorn (l. Fürbringer). Ausserdem kommt es noch in den Cevennen und in Bünden vor. Für die Thüringer Pflanze trifft die Bemerkung Mildes in der Bryol. siles. S. 78, dass C. brevifolius der kleinste Campylopus sei, nicht zu. Die Thüringer Exemplare sind höher, als die kleinen Formen von C. flexuosus, dabei schön goldgelb.

63. C. brevipilus Br. u. Sch. I. (für Thüringen neu) in der Dölauer Heide bei Halle (C. M. in herb. R.)!

Die Thüringer Pflanze besitzt keine haartragenden Blätter!

**Tribus II. Leucobryaceae.**
**Fam. I. Leucobryeae.**

Leucobryum Hpe.

64. L. glaucum L. I.—IV. verbreitet; cfr. im Wald bei Gehofen (Oe)! in der Haide bei Halle (C. M.), im Hain bei Rudolstadt (M.)!

**Tribus III. Fissidentaceae.**
**Fam. I. Fissidenteae.**

Fissidens Hdw.

65. F. bryoides Hedw. I.—III. häufig.

66. F. exilis Hedw. I.—III. im Pfarrgarten zu Vargula (herb. R.), im Hain bei Arnstadt (Ram.), in der 3. Haarth und am Annenteich bei Schnepfenthal (R.), am Zimmerberg! und im Kesselgraben bei Friedrichroda (R.). Durch die beiden letzten Standorte ist F. exilis auch für das Gebirge nachgewiesen.

67. F. incurvus W. u. M. II. III. im Kesselgraben bei Friedrichroda (R.), in der Drachenschlucht bei Eisenach (R.), auf Melaphyr bei Winterstein (R.), auf Zechstein unter dem Hain bei Rudolstadt (M.).

Ich führe nach der Schimperschen Synopsis ed. 2. F. pusillus und crassipes als eigene Arten auf, teile aber die Ansicht Limprichts (Kryptog.-Flora S. 188), dass beide besser als var. von F. incurvus aufzufassen seien. Was F. crassipes betrifft, so hielt ihm auch Milde nur „für eine Form des F. incurvus" (vgl. Bryol. sil. S. 81) und Molendo sagt (Laubmoose Bayerns): Dass „F. pusillus durch den eingetretenen Diöcismus und infolge dessen durch die Wechselbeziehungen der Organe von F. incurvus, oder dass beide (F. incurvus und pusillus) von einer früheren Art mit schwankendem Blütenstand abstammen, ist wahrscheinlich."

68. F. pusillus Wils. II. III. auf Rotlieg. im Kesselgraben bei Friedrichroda (R.), auf Porphyr im Inselsbergsbach (R.).

69. F. crassipes Wils. I. Nur in der I. Region an der Unstrut, Wipper und Saale.

70. F. osmundoides Hdw. II. cfr. im Mützenbrunnenthal bei Oldisleben (Oe.)! an der hohen Buche bei Arnstadt (W.) (auf Kalk?).

71. F. decipiens De Not. II. III. auf Kalk am Hausberg, im Rauthal und im Ziegenhainer Holz bei Jena!! am Geitzenberg bei Schnepfenthal!! auf Sandstein bei Schnepfenthal!! auf Zechstein bei Tabarz!! und am Wartberg bei Ruhla (in herb. R. als F. adianthoides); auf Rotlieg. am Abtsberg bei Friedrichroda!! am M im Marienthal bei Eisenach (Schlieph. herb. R. als F. adianth.)!

F. decipiens wird von Limpricht wieder als var. rupestris Wils. zu F. adianthoides gezogen. Ich schliesse mich dieser Auf-

fassung an und halte F. decipiens für eine — allerdings charakteristische und leicht unterscheidbare — Felsenform von F. adianthoides. In den Laubmoosen Oberfrankens hatten Mol. u. Walther das Moos als Fiss. adianth. var. tener. bezeichnet. Nach einer in den Laubmoosen Bayerns, wo es wieder als Art aufgeführt ist, enthaltenen Bemerkg. leugnet Pfeffer den Diöcismus des Fiss. decipiens und erklärt das Moos für „einen an trockenen Standorten gebildeten“ F. adianthoides. Jedenfalls lässt sich über das Artrecht desselben ebenso streiten wie über manche andere zweifelhafte sogen. gute Art. Ich führe das Moos als Art an, weil ich die Aufzählung der Arten nach Schimpers Synops. ed. 2. einrichte.

72. F. taxifolius L. I.—III. verbreitet.

73. F. adianthoides L. I.—III. Im Mühlthal bei Ziegelroda (Oe.) cfr.! in kalkhaltigen Wiesengräben zu Reinsfeld bei Arnstadt (W.)!, auf Sand bei Schwarzens Hof über Schala bei Rudolstadt cfr. (M.), auf Sand und Zechstein an den Teichen bei Unterpörlitz und Ilmenau!!

Conomitrium Mont.

74. C. Julianum Savi. II. Als einziger Standort für Thüringen gilt immer noch der Schlossbrunnen zu Schleiz, nach dem herb. Gaspary (vergl. Bryol. siles. S. 85).

(Fortsetzung folgt.)

---

## Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung.)

246. Geum rivale L. 6—7, bei Vernur und am Hofe Grunes (Kraft, Tappeiner), Spronserthal.

247. Geum reptans L. 6—8, Ifinger (Hausmann), Zielthal.

248. Geum montanum L. 5—7, bei Josephsberg (Kraft), Zielalpe (Elsmann), Ifinger (Hausmann), Muttspitze, Egger.

249. Rubus saxatilis L. 6, beim Egger.

250. Rubus idaeus L. 5—6, Sinichbach, Gsteirhof, Muttspitze, Marlinger Berg.

251. Rubus fruticosus Weihe. 6—11, gemein.

252. Rubus tomentosus Borkh. bei Fragsburg, Katzenstein.

253. Rubus caesius L. 5—11, gemein an der Etsch und Passer.

254. Fragaria vesca L. 1—12, Weinbergsmauern, Waldschläge, gemein.

255. Fragaria elatior Ehrh. (F. moschata Duch.) 3—4, Meran (Isser), bei Obermais (Tappeiner).

256. Fragaria collina L. (F. viridis Duch.) 4—6, Abhänge bei Lana, Burgstall, Untermais, Naifthal.

257. Comarum palustre L. 6—7, Jochersee auf dem Marlinger Berg.

258. Potentilla rupestris L. 4—7, bei Katzenstein, Schloss Brandis, St. Peter, Gratsch, Vernauner. Verbreitet,

259. Potentilla anserina L. 5—8, ausserhalb der Töll gemein, Kiesbänke der Etsch bei Forst, Quadrathöfe, Hafling.

260. Potentilla recta L. 5—8, Küchelberg, Trautmannsdorf, Katzenstein, Lana, zwischen Gratsch und Algund.

261. Potentilla argentea L. 5—12, an Felsen gemein, z. B. Küchelberg, am Weg unterm Berg.

262. Potentilla collina Wib. 4—7, Meran (Bamberger), Küchelberg.

263. Potentilla reptans L. 5—8, gemein an Wegen und Weinbergsmauern.

264. Potentilla tormentilla Sibth. 4—6, Raine bei Algund, Küchelberg, Passeier.

265. Potentilla aurea L. 5—7, auf den Alpen gemein, z. B. Gsteir, Muttspitz, Vellauer Alm, Egger, Zielalpe (Elsmann).

266. Potentilla salisburgensis Haenke. Zielalpe (Elsmann).

267. Potentilla verna L. 1—4, Segenbühel, Gratsch, Algund, gemein.

268. Potentilla grandiflora L. 6—7, Ifinger (Hausmann), Zielalpe (Elsmann).

269. Potentilla alba L. 3—5, oberhalb St. Peter und Schloss Labers, Neubrandis, Naifthal, Trautmannsdorf.

270. Sibbaldia procumbens L. 7—8, Zielalpe (Elsmann), Ifinger (Viehweider).

271. Agrimonia Eupatoria L. 6—8, Naifthal, Schönna, St. Valentin.

272. Rosa alpina L. 6—7, Marlinger Berg. β. pyrenaica. Quadrathöfe.

273. Rosa canina L. 5, gemein. Var. a) vulgaris K. Bei Burgstall, Labers, Küchelberg, Gratsch. b) dumetorum K. an denselben Orten wie vulgaris. c) collina K. Spronser- und Naifthal, Partschins, Lebenberg, Lana. d) sepium K. Katzenstein, Rabland.

274. Rosa rubiginosa L. 6, Meran (Bamberger).

275. Rosa tomentosa Sm. 6, Meran (Bamberger).

276. Rosa gallica L. 5—6, bei Hafling (Facchini).

### 29. Fam. Sanguisorbeen.

277. Alchemilla vulgaris L. 5—7, bei Katzenstein, Burgstall, Lazag, St. Felix. Zerstreut.

278. Alchemilla pubescens M. Bieb. 5—8, Alpen um Meran (Kraft), Vellauer Alm, Muttspitz, Gsteirhof, Marlinger Berg.

279. Alchemilla fissa Schumm. 7—8, Zielalpen (Bamberger).

280. Alchemilla alpina L. 6—8, Masulschlucht Zielthal, Vellauer Alm, geht am Marlinger Berg bis St Felix herab, Ifinger (Hausmann).

281. Alchemilla arvensis Scop. 4—5, Äcker bei Schloss Tirol, Küchelberg, zwischen Obermais und Schönna.

282. Sanguisorba minor Scop. (Poterium sanguisorba L.) 5—7, Kiesbänke der Etsch und Naif, bei Lana. Verbreitet.

### 30. Fam. Pomaceen. Lindl.

283. Crataegus oxyacantha L. 4, gemein in Hecken und Gebüsch.

284. Crataegus monogyna Jacq. 5, Burgstall, Dornsberg, zerstreut.

285. Cotoneaster vulgaris Lindl. 4, schwarze Wand bei Lana.

286. Aronia rotundifolia Pers. (Amelanchier vulgaris Mnch.) 3, felsige Hänge bei Gratsch, Algund, Burgstall, Lana, Küchelberg, gemein.

287. Pirus aucuparia L. 5—6, Hafling (Tappeiner), Egger, Verdins, Vellau, auf den Bergen verbreitet.

288. Pirus aria Ehrh. 5, Wald bei Schloss Brandis.

### 31. Fam. Onagrarieen. Juss.

289. Epilobium angustifolium L. 6—8, Passeier (Isser), Gebüsch bei Tscherms und Fragsburg, Vellauer Alm, im obern Naifthal. Zerstreut.

290. Epilobium Dodonaei Vill. 6, Bad Egart (Isser), Passerufer.

291. Epilobium parviflorum Schreb. 6—9, verbreitet in Gräben, z. B. in der Lazag.

292. Epilobium tetragonum L. 7, bei Meran (Facchini).

293. Epilobium montanum L. 7—8, Spronserthal.

294. Epilobium roseum L. 6—8, Gräben bei Untermais.

295. Epilobium alsinefolium Vill. (E. origanifolium Lam.) 7—8, Ifinger.

296. Epilobium alpinum L. 8—9, Zielthal.
297. Oenothera biennis L. 6—8, Etschufer bei Gargazon.
298. Circaea lutetiana L. 7—8, bei Freiberg und hinter Zenoburg (Braitenberg).
299. Circaea alpina L. 7—8, Ifinger (Hausmann).

(Fortsetzung folgt.)

---

# Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich."

Von P. Al. Dichtl S. J.

(Fortsetzung.)

Primula brevistyla DC. ist ohne Frage eine der vielgestaltigsten Pflanzen des Florengebietes und tritt alljährlich in den sonderbarsten Formen auf. Wiesbaur hat um Kalksburg bisher folgende beobachtet:

*α.* variabilis Goupil. Von Purkersdorf bis Vöslau; stellenweise um Kalksburg (Herb. europ. 2222), Breitenfurt und Laab sogar sehr häufig;

*β.* flagellicaulis A. Kern. Unter voriger, jedoch nicht so häufig.

*γ.* exscapa Wiesb. Schaft in der Blattrosette ganz versteckt; so seltener unter *α* u. *β*;

*δ.* utraque Wiesb., d. h. die Formen *α.* u. *β.* oder *α.* u. *γ.* oder *β.* u. *γ.* auf einem Stock vereint: so vereinzelt unter den übrigen;

*ε.* triplex Wiesb., d. h. die Formen *α.*, *β.* u. *γ.* zugleich auf demselben Wurzelexemplare: so einmal am Zugberg bei Kalksburg. — Die Trennung der P. variabilis Goup. und P. flagellicaulis A. Kern. in getrennte Arten dürfte daher kaum aufrecht zu halten sein. (Vgl. ö. b. Z. 1881 p. 203 u. 1882 p. 281.)

P. elatior Jacq. fehlt von Kalksburg bis Vöslau gänzlich; erst westlich von Laab wurde sie im Wolfsgraben von P. E. Brandis S. J. 1872 gefunden. Die neue Angabe ihres Vorkommens um Mödling in: „Mödling u. seine Umgebung 1879" kann sich nur auf P. variabilis Goup. beziehen, wie dies auch bei älteren Angaben der Fall war.

Anagallis coerulea Schreb. Nach meinen Wahrnehmungen an zahlreichen Blüten dieser Pflanze sind die Blumenblätter zwar weniger drüsig als bei A. arvensis L; fast drüsenlos dürfte sie kaum genannt werden, da jedes

Blumenblatt 15—20 Drüsenhärchen aufweist. — Eine Abnormität der A. arvensis sammelte ich bei Kalksburg mit nur 2 Staubgefässen, von denen das eine normal entwickelt, das andere aber verkürzt und an die Kapsel angewachsen war.

Vaccinium myrtillus L. Am Westabhang des Kaufberges ziemlich häufig (Wiesbaur).

Peucedanum arenarium WK. Im Sande zwischen Theben und Neudorf hart an der Grenze, kaum 2 Minuten östlich von der March, also wohl der nächste Standort*).

Orlaya grandiflora Hoffm. Am Gaisberg oberhalb der Weinberge von Berchtoldsdorf.

Caucalis muricata Bisch. Am Gaisberg, um Kaltenleutgeben, bei Gumpoldskirchen.

Hedera helix L. Am Zugberg bei Kalksburg zwei Stämme jährlich blühend und fruchtend.

**Viscum austriacum Wiesb.** (Gen. Dubl. Verz. S. T. V. 1882/3) „foliis plerumque falcatis (saepe tamen ab iis V. albi var. microcarpi vix differentibus), baccis albidis parum in viride-luteum vergentibus longioribus quam latioribus, seminibus fere ellipticis. Eadem planta anno elapso V. laxi B & R. nomine distributa est; verum genuina hujus nominis planta baccis flavis, V. album seminibus triangularibus, baccis latioribus quam longioribus differt." (Vgl. Bot. Centralbl. XIII, No. 6 p. 188 f.) Auf Schwarzföhren besonders um Mödling, bei Vöslau, Hornstein nächst Piesting. — „Ausser den angeführten Merkmalen spricht auch gegen die Vereinigung mit V. album L. das eigentümliche Vorkommen: bei Laxenburg, wo dies letztere Viscum sehr häufig ist, findet sich nie eine Mistel auf Föhren; um Mödling aber, wo das obenbenannte Viscum besonders auf Pinus austriaca Höss gemein zu nennen ist, kommt auf anderen Bäumen nie eine Mistel vor." (Wiesb. in herb.)

Sedum reflexum L. Wurde 1876 vom Maaberg bei Mödling, wo es sich zweifelsohne als Gartenflüchtling im Verein mit S. spurium MB. zahlreich vorfand, nach Kalksburg verpflanzt, und kann bereits auch hier als verwildert angesehen werden. (Forts. folgt.)

---

## Flora der Umgebung von Rattenberg (Nordtirol).

(Fortsetzung.)

### Papaveraceae DC.

Papaver rhoeas L. Sparsam und selten unter der Saat. 5—6.

---

*) In der schönen Flora exsiccata Austro-Hungarica No. 114 stammen nur die Früchte von daher.

Chelidonium majus L. An Zäunen, Mauern, Wegen sehr verbreitet. 4—8.

### Fumariaceae DC.

Corydalis cava Schweigg. In Grasgärten, an Zäunen gemein. 3—4.

Fumaria officinalis L. Auf Äckern, Schutthaufen häufig. Brixlegg am Friedhof. 4—8.

### Cruciferae Juss.

Nasturtium officinale R. Br. Abflussgraben längs der Strasse vom Aubade gegen Brixlegg, 4—8.

— silvestre R. Br. An der Strasse von Rattenberg nach Brixlegg, in der Nähe des Zimmerplatzes des Baumeisters Wolf. 5—7.

— palustre DC. Abzugsgraben vom Dorfe Radfeld gegen die Au zu. 6—8.

Arabis alpina L. An Felsen um den Zereiner Jochsee herum, Aufstieg von der Hochalpe zur Rosswiese. Auch im Thale hie und da, z. B. an der Eisenbahnmauer ausserhalb Rattenberg gegen Brixlegg. 5—7.

— hirsuta Scop. Schlossberg in Rattenberg. Sonst sehr häufig an trocknen, sonnigen, kurzbegrasten Hügeln. 4—6.

— ciliata R. Br. Torfmoor in Freundsheim, an der Südseite. Alpe Zerein am obern Wege von den Hütten gegen den See. 6—7.

— Halleri L. Radfeld am Rande des Bergwaldes in der Nähe des kleinen Azwanger'schen Heustadels und von da weiter gegen Westen, an der ersten Schottergrube, in der Nähe des verfallenen Brunnens. 5—6.

— pumila Jacq. Auf Felsblöcken der Alpe Zerein, besonders um den See herum. 6—7.

— bellidifolia Jacq. Am südöstlichen Ende des Zereiner Sees, selten und sparsam. 6—7.

Cardamine alpina Willd. Kolbenthaler Pfanne am Galtenberg in Alpbach. 7—8.

— resedifolia L. Neben voriger an demselben Standorte. 7—8.

— impatiens L. In Wäldern und Auen, an feuchten, schattigen Stellen häufig. 5—7.

— silvatica Link. Maukenwald, am Wege hinter der Kapelle. 5—6.

— hirsuta L. Am Wege und dem anliegenden Acker bei der Mariathaler Kirche. 3—5.

— pratensis L. Auf Wiesen sehr verbreitet. Mit weisser Blüte im Torfmoor Freundsheim. 4—5.
— amara L. An Quellen vom Thale bis in die höhern Alpen. Massenhaft an den mächtigen Wasserquellen, an den Felswänden des Sonnwendjoches. 6—7.
— trifolia L. Im Walde hinter der Mariathaler Kirche und von da am Wege nach Aschau am rechten Ufer der Brandenberger Ache, bis zum Kreuzbachwasserfall. 5—6.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Flora des Gebietes der oberen Freiberger Mulde.

Von C. Mylius.

(Fortsetzung.)

Epilobium*) angustifolium L., häufig.
— hirsutum L., zerstreut (den Standort wechselnd!)
— parviflorum Retz., verbreitet.
— montanum L., häufig.
— roseum Retz., nicht selten.
— tetragonum L., an der Bobritzsch bei Reinsberg.
— palustre L., hier und da.
Önothera biennis L., bisweilen verwildert.
Circaea lutetiana L., zerstreut.
— intermedia Ehrh., zwischen Nossen und Hirschfeld.
— alpina L., Rechenberg.
Callitriche stagnalis Scop. u. f. platycarpa Kütz., häufig.
— vernalis Kütz., häufig.
— hamulata Kütz., hier und da
Lythrum salicaria L., nicht selten.
Peplis portula L., hier und da.
Herniaria glabra L., nicht selten,
Scleranthus annuus L., gemein.
Sedum maximum Sut., häufig.
— album L., in Nossen verwildert.
— acre L.. häufig.
— boloniense Loisl., seltener.
— rupestre L., Bergschlösschen bei Nossen.
Saxifraga granulata L., geht bis Herrndorf, Seifersdorf, Frankenstein; an höher gelegenen Orten sehr selten: Zug.

---

*) Was Tr. unter dem wenig gebrauchten Namen E. alpestre (p. 22) versteht ist E. trigonum Schrank.

**Chrysosplenium alternifolium L., stellenweise, namentlich im oberen Teile.**
— oppositifolium L., Georgenthal, Seyda a. d. Weiseritz, Thiemendorf, Hertzdorf b. Öderan, Rodichtberg b. Nossen.
Sanicula europaea L., Beyermühle bei Siebenlehn.
Aegopodium podagraria L., gemein.
Carum carvi L., gemein.
Pimpinella magna L., Altzella.
— saxifraga L., häufig.

NB. Oenanthe fistulosa L. und aquatica Lmk., die Tr. p. 22 angiebt, finden sich im Gebiete nicht.

Aethusa cynapium L. häufig.
Meum athamanticum Jacq., im oberen Teile, von Freiberg an gemein.
Selinum carvifolia L., im unteren Teile bis Freiberg.
Angelica silvestris L., häufig.
Imperatoria ostruthium L., Frauenstein, Sayda.
Anethum graveolens L., bisweilen verwildert.
Pastinaca sativa L., nach den höheren Teilen zu an Häufigkeit abnehmend.
Heracleum sphondylium L., häufig.
Laserpitium prutenicum L., Seyda a. d. Weisseritz.
Daucus carota L., häufig.
Anthriscus silvestris Hoffm., nicht selten.
Chaerophyllum temulum L., namentlich im niederen Teile gemein.
— aureum L., Frauenstein, Nossen.
— hirsutum L., fast überall häufig.
— aromaticum L., Niederschona, Linda.
Conium maculatum, zerstreut und nur im niederen Teile.
Hedera helix L., bei Zollhaus Bieberstein.
Viscum album L., Schönerstädt.
Adoxa moschatellina L., nicht selten.
Ebulum humile Grcke., Frauenstein.
Sambucus nigra L., häufig.
— racemosa L., häufig, im niederen Teile seltener.
Viburnum opulus L., hier und da.
Lonicera periclymenum L., verwildert.
— xylosteum L., nicht häufig.
— nigra L., Frauenstein.
Diervillia canadensis Willd., zwischen Freiberg und Weissenborn verwildert (cf. d. Bl. Jahrg, 1883, p. 75).

(Fortsetzung folgt.)

## Korrespondenzen.

12) Aus Schmalkalden: (Mimulus luteus.) Im Septemberheft Ihrer werten Zeitschrift fand ich einen Aufsatz über Mimulus luteus. In

der Annahme, dass Ihnen eine kleine Mitteilung über genannte Pflanze von einigem Interesse sei, erlaube mir Ihnen folgendes mitzuteilen:

Die Pflanze wurde vor etwa 20 Jahren zuerst hier beobachtet, und zwar gleich oberhalb Brotterode an den Ufern eines Baches, wo sie in geringer Anzahl vorkam.

Bestimmt wurde die Pflanze nach Cürie (Ausgabe 1852) welcher nicht nur Mimulus nicht aufführt, sondern auch gerade an der betr. Stelle vorschiedene unklare, teils sogar falsche Bemerkungen aufzuweisen hat.

Merkwürdigerweise wurde dieselbe anfangs für Tozzia alpina gehalten, welcher Irrtum sich unter den Freunden der Botanik in hiesiger Gegend auch jahrelang erhielt. Als Mimulus luteus wurde sie zuerst von meinem jetzigen Prinzipal, Herrn Apotheker Matthias, erkannt, und zwar im Jahre 1867. Die Pflanze stand, wie oben erwähnt, anfangs in wenig Exemplaren am Wasser oberhalb Brotterode, ist jedoch im Lauf der Jahre am Bach entlang thalabwärts gewandert, so dass ich sie vor einiger Zeit in ziemlicher Menge im Truserthal am Bach und an Gräben verbreitet fand

Als wenig bekannt dürfte vielleicht die Thatsache, dass Mimulus luteus vereinzelt am Ufer der Saale bei Rudolstadt vorkommt hier Erwähnung finden.

Schmalkalden, 20. Sept. 1884. Heydenreich.

13) Aus Sachsen: (Peronospora Oerteliana Kühn nova species.) Conidienträger schlank, nur oben, hier aber reich verzweigt. Verästelung meist 5—6mal gabelig, selten bei der ersten Verzweigung dreiteilig. Äste gebogen, letzte Verzweigungen teils kurz und gerade, teils mässig lang, pfriemlich und etwas gebogen. Conidien elliptisch oder eiförmig, farblos, seitlich auskeimend. — Oosporen gelbbraun, durchscheinend.

Nach de Bary's Einteilung (Ann. sc. nat. Ser. 4. T. XX) zur Sect. IV. Pleuroblastae Abt. C. Effusae gehörig.

Von Herrn G. Oertel, Custos am landwirtschaftlichen Institut der Universität Halle, auf einer Bergwiese bei Lauterberg am Harz am 2. Juni 1884 entdeckt und gesammelt.

Halle, den 27. Juli 1884. Prof. Dr. Julius Kühn.

14) Aus Sachsen: Über die Giftigkeit von Agaricus rubescens Sm.) Seitdem in den letzten Jahren die als gut und essbar bekannten Pilze in hiesiger Gegend immer seltener werden, wird von den Pilzfrauen Agaricus rubescens Sm. in grossen Mengen gesammelt und auf den Markt gebracht. Man verspeist ihn hier trotz seiner angeblichen Giftigkeit, die in allen Pilzwerken herumspukt, mit grossem Behagen, und auch mir hat eine tüchtige Portion, namentlich des eigentümlichen Aromas wegen, ausgezeichnet gemundet. Die Sage von seiner Schädlichkeit mag der Pilz der Ähnlichkeit mit Agar. muscarius L., mit dem er von Unkundigen bisweilen verwechselt sein wird, verdanken. Wenn also auch immerhin einige Vorsicht nicht ganz überflüssig ist, so nehme ich doch keinen Anstand, den Ag. rubescens Sm. als ein ungefährliches, schmackhaftes Gericht angelegentlichst zu empfehlen.

Freiberg i. S. C. Mylius.

---

## Auf die Hälfte säen.

(Eine ostpreussische Sage.)

Es war einmal ein Bauer, der ganz erbärmlich schlechtes Ackerland hatte und wie viele Mühe er sich auch gab — es war kaum zu besehen, was er erntete.

Das wurde ihm endlich doch zu arg und er rief laut: ihm sollt's

schon recht sein, wenn irgend ein Teufel mit ihm auf die Hälft' säen wollt'!

Dies hörte ein recht dummer Teufel, der gerade in der Nähe war; er stellte sich dem Bauern vor und da der Teufel einige Zauberkraft besass, ging dar Bauer darauf ein, mit ihm auf die Hälfte zu säen. Der Bauer sollte den Acker hergeben und der Teufel sollte die Saat beschaffen. Sofort berieten sie, was sie zuerst bauen sollten und kamen überein, dass sie den Anfang mit Roggen machen wollten. So geschah es auch und das Getreide geriet ganz wunderschön.

Als die Ernte herankam, sagte der Teufel: „Mir soll's lieb sein, wenn Du das oberste nimmst und mir das unterste lässt!“ Wie er aber sah, dass der Bauer alle Ähren bekam und er nur die Stoppeln behielt, wurde er wütend und schrie: das liese er sich ein andermal nicht gefallen!

Im zweiten Jahre bauten die Beiden Kartoffeln und auch die gerieten ganz wunderschön.

Als die Ernte herankam, sagte der Teufel: „Jetzt kannst Du das Unterste nehmen und ich behalte das Oberste!“ Wie er aber sah, dass der Bauer alle Kartoffeln bekam und er nur das Kraut behielt, wurde er wieder wütend und schrie: das liesse er sich nicht noch einmal gefallen!

Im dritten Jahre bauten die Beiden Erbsen, und auch die gerieten so schön, wie mans nur wünschen konnte.

„Passt es Dir,“ fragte der Bauer, als es Winter war, „wenn wir die Erbsen auf dem Eise auskullern?“

„Meinetwegen!“ sagte der Teufel; „aber ich bitte mir aus, dass Du das nimmst, was auf dem Eise kullert, ich für mein Teil will alles haben, was in die Höh' fliegt.“ Wie er aber sah, dass der Bauer alle Erbsen bekam und er nur die Spreu behielt, konnt er sich kaum fassen vor Grimm und war nur mit grosser Mühe zu beruhigen.

Nun aber sagte er zum Bauern: „Ich hab' es satt, mit Dir auf die Hälfte zu säen; ich heb' unsern Kontrakt auf. Weil ich aber ein gutes Herz habe, will ich Dir zum Abschiede noch einiges Geld schenken; hänge Deine Stiefel in den Schornstein, ich werde das Geld durch den Schornstein schütten.“

Der Bauer hing denn auch richtig seine Stiefel in den Schornstein, schnitt aber vorher Löcher in dieselben, so dass das Geld immerzu, immerzu hindurchfiel und der Teufel nicht geraten konnte, welches hineinzuschütten.

Jetzt riss dem Teufel die Geduld ganz und gar und er fing an, auf den Bauern loszuprügeln. Der aber lief zu seiner Viehherde und hetzte das stärkste Tier auf den Teufel. „Ach was!“ rief dieser, „ich fackel nicht lange!“ — nahm das Thier an den Schwanz, warf es sich über die Schulter und ging mit ihm davon, um nie wieder zu kommen.

Der Bauer aber war ein reicher Mann geworden und hat es nie bedauert mit dem Teufel auf die Hälfte gesä't zu haben.

Rombitten bei Saalfeld Ostpr., Juli 1884. E. Lemke.

---

## Inserate.

Ich suche käuflich oder durch Tausch für mein Carex-Herbar zu erwerben:

**Carex caucasica Stev., latifolia Boiss., Grioleti Röm., phyllostachys C. A. Mey., capitellata Boiss., pyrenaica Wahl. Camposii Boiss R. u. Elyna schoenoides C. A. Mey.**

**Dr. Christ** in Basel.

(Die Redaktion ist zur Übermittelung gern bereit.)



Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.

Herausgegeben von

**Prof. Dr. G. Leimbach**

zu Sondershausen.

Abonnementspreis durch die Post oder direkt bezogen halbjährlich 3 Mark.

**II. Jahrg. Nr. 11. November. 1884.**



## Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung.

Von Dr. J. Röll.

(Fortsetzung.)

**Tribus IV. Seligeriaceae.**

**Fam. I. Seligerieae.**

Anodus Br. u. Sch.

75. A. Donianus Hook. II. III. bei Gera (O. Müller)! auf Zechstein bei Liebenstein (C. M.), am Dachsberg und links über dem Büchig bei Friedrichroda (R.).

Seligeria Br. u. Sch.

76. S. pusilla Hdw. II. III. auf Zechstein am Rand des wüsten Bachs bei Rudolstadt (M.)! im John bei Friedrichroda und am Felsentheater bei Liebenstein (R.)!

77. S. calcarea Dicks. II. für Thüringen neu; mit Gymnost. calcareum an feuchten Kalkfelsen im Rauthal bei Jena!!

78. S. tristicha Brid. II. III. auf Kalk am Rieger Berg bei Stadtilm und am Dachsberg bei Friedrichroda (R.)! auf Zechstein an der NO.seite des Wartbergs bei Ruhla! und an Felsen oberhalb Steinbach bei Altenstein (R.).

79. S. recurvata Hedw. II. auf Sandstein im Seeberger Holz bei Gotha (Dr. Zichner), bei Gera (O. Müller)! auf Kalk zwischen Dörrberg und Steinforst (R.)! und im Rauthal bei Jena!!

**Fam. II. Blindiaceae.**

Blindia Br. u. Sch.

80. Bl. acuta Dicks. III. Der einzige Standort für Thüringen blieb bislang die Landgrafenschlucht bei Eisenach, wo das Moos von R. entdeckt und von mir später wieder aufgefunden wurde.

**Fam. III. Brachyodontiae.**

Brachyodus Nees u. Hornsch.

81. Br. trichodes W. u. M. III. IV. auf Rotliegend, im Kesselgraben bei Friedrichroda (R.)! auf Porphyr am Lochbrunnen und am Badegraben zwischen dem Falkenstein und dem Teufelsbad (R.), am Weg vom obern Schweizerhaus bei Oberhof nach dem mittleren Fallbach (R.).

Campylostelium Br. Eur.

82. C. saxicola W. u. M. III. IV. auf Rotliegendem im Kesselgraben (Buchenjohn) bei Friedrichroda, rechts vom Bergwerk (R.)! auf der Greifenbergsspitze und im Silbergrund bei Oberhof (R.)!

**Tribus V. Ceratodontaceae.**
**Fam. I. Ceratodonteae.**

Ceratodon Brid.

83. C. purpureus L. I.—IV. gemein.

Trichodon Sch.

84. Tr. cylindricus Hdw. II.—III. auf Sandboden bei Jena (Dietrich)! auf Zechstein bei Altenstein (R.)! auf Rotliegendem hinter der Wartburg!!

**Fam. II. Leptotricheae.**

Leptotrichum Hpe.

85. L. tortile Schrad. I.—IV. auf sandigem Lehmboden im Wald bei Gehofen (Oe.)! auf Sand in der Schwarzbach bei Schnepfenthal!! und im Pflanzgarten hinter dem Hermannstein (R.), auf Thonschiefer im Schwarzathal!! am Langenbacher Wirtshaus (M.)! auf Rotliegendem am Kyffhäuser (C. M.), am Aschenberg und Zimmerberg hinter dem Nebelberg (R.)! und am Schiesshaus bei Tabarz (R.), auf Porphyr am Hübelkopf beim Inselsberg (R.), in der Scharte, am grossen Helmsberg sowie bei

Manebach und Arlesberg unweit Ilmenau!! im wilden Gerathal!! an der Wegscheide und am Weg nach dem Räuberstein bei Oberhof!!

var. pusillum: Sandthal im Loderslebener Forst (Oe.)! auf Lehm in der Wüste bei Allstedt (C. M.), zwischen Dietharz und Oberhof (R.), zwischen Oberhof und der Wegscheide!! sowie zuweilen einzeln in den Rasen der Normalform.

Auch in Thüringen sind wie in Schlesien (vergl. Limpricht Kryptog.-Flora. S. 177) Mittelformen mit länglicher Kapsel häufig.

var. gracile Röse, eine langstielige, flattrige Form, zwischen Jungermannia sphärocarpa am Inselsbergstein (R.)!

86. L. vaginans Sull. IV. steril auf Thonschiefer am Langenberg bei Gehren (800 m)!!

var. gracile: niedrig, sehr zart; Blätter unter dem Mikroskop mehr oder weniger goldgelb mit dunkler goldgelber, dicker, unten brauner Rippe; Zellnetz der oberen Blatthälfte unregelmässig, kurz rhomboidisch, rektangulär bis quadratisch. Ich fand diese var. 1867 auf Porphyr an der Luisenruhe bei Oberhof, an einer Köhlerstätte zwischen Oberhof und der Schmücke; bei Plänkners Aussicht am Beerberg und am Waldrand bei den Teufelskreisen auf Erde, endlich im Juli d. J. auf Waldwegen zwischen Gebelbach und Auerhahn bei Ilmenau (ca. 750 m Höhe). Alle Fruchtexemplare, die oft in und neben den sterilen Rasen wachsen, gehören einer niedrigen Form von L. homomallum an. Dahin muss ich leider auch das im Röse'schen Herbar liegende L. vaginans aus den Steinbrüchen am Sandberg bei Neuhaus rechnen, welches zwar habituell den Exemplaren von L. vaginans ähnlich ist, aber viel längere Bltr. und auch die charakteristischen langgespitzten Perichätialblätter besitzt. Die var. gracile kommt an den bezeichneten Standorten in 2 grazilen Formen vor: 1) einer sehr niedrigen, mit etwas abstehenden Blättern an der Köhlerstätte und bei Ilmenau, und 2) in einer höheren, 1 cm hohen Form in kompakten, nicht glänzenden, unten braunen, dem L. zonatum habituell ähnlichen Rasen, mit etwas spröden Stengeln und anliegenden sehr kurzen und dickrippigen Blättern (an der Luisenruhe und Plänkners Aussicht). Das Moos vom letzten Standort hat Röse s. Z. als var. zonata bezeichnet. Diese Auffassung kann ich nicht teilen. L. zonatum (Molendeanum Lor.) ist nach Limprichts Beschreibung und nach Exemplaren, die ich aus Clova in Schottland (leg. Fergusson) besitze, zwar ein habituell sehr ähnliches, im Blattbau aber verschiedenes Moos.

87. L. homomallum Hdw. I.—IV. auf Sand in Waldhohlwegen an den Hahnenköpfen und unter dem Baier bei Lengsfeld!! in den Steinbrüchen am Sandberg bei Neuhaus (R.)! im Hain bei Rudolstadt (M.); in der III. und IV. Region sehr ver-

breitet; im Hochgebirge zuweilen in sehr niederen Formen und oft in schwärzlichen Rasen!!

88. L. flexicaule Schreb. II.—III. auf Kalk sehr häufig, auf Zechstein unter der Fasanerie bei Schwarzburg!!

89. L. pallidum Schreb. I.—III. im Wald bei Gehofen (Oe.)! auf Sand im Hain bei Rudolstadt (M.) und im Mühlhölzchen bei Gumperda (Schm.), an den Eisengruben bei Osterfeld (Schl.), am Breitenberg bei Winterstein (R.).

L. glaucescens Hdw. bis jetzt in Thüringen 0, zunächst am Rossberg bei Gersfeld in der Rhön (Geheeb). (Forts. folgt.)

---

## Ein Ausflug auf den Riechheimer Berg.

(Von Ernst Hallier.)

(Schluss.)

Ein sehr häufiges Gewächs des Ilmgebiets ist Erysimum odoratum, aber sie ist besonders massenhaft im Muschelkalk verbreitet und zwar auf den verschiedensten Standorten. Sehr häufig ist sie im Ilmthale zwischen Berka und Buchfahrt an Waldrändern, in Waldlichtungen, auf Triften, an Bergabhängen, ebenso unterhalb und oberhalb der Rauschenburg an den Kalkfelsen, an lichten Waldstellen und auf den Kalkäckern. Auf Äckern ist die Pflanze auch besonders häufig bei Kranichfeld und oberhalb dieser Stadt.

Treten wir nun unsere Wanderung auf den Riechheimer Berg an. Bevor man den schönen Nadelwald der Hardt betritt, findet man dicht am Wege auf einem kleinen Brachfeld in grosser Menge Collomia grandiflora und hier fast immer nur in der kleinblütigen Form, während ich sie in früheren Jahren an den untersten grasigen Abhängen am linken Ilmufer auch in der grossblütigen Form gefunden habe. Sie kommt auch weiter aufwärts im Ilmthal, so z. B. bei Stadtilm vor.

Da ich von diesem Eindringling rede, so sei mir hier die Notiz gestattet, dass der so vielfach besprochene Mimulus luteus nun auch ganz nahe bei Jena, nämlich hinter den Krankenhäusern an der Leutra von meinem Sohn, dem Sekundaner J. G. Hallier, aufgefunden worden ist. Einen noch wichtigeren Fund hat derselbe im Sommer 1883 auf der Hardt bei Berka gemacht. Dort entdeckte er nämlich mitten im Wald bei der Sophienhöhe einige Pflanzen von Cirsium heterophyllum.

Überhaupt ist der Weg durch die Hardt nach Tonndorf nicht uninteressant. Auf einer Sumpfwiese von der Hardt westlich, nach Tonndorf zu stehen in grossen Mengen: Thysselinum palustre und Lotus uliginosus.

Auf den Feldern vor Tonndorf findet man Myosotis versicolor nnd M. stricta, während M. hispida schon ganz nahe bei Berka am Abhange der Hardt auftritt.

In Tonndorf fanden wir Scandix pecten Veneris im Pfarrhofe zwischen den Pflastersteinen. Diese Pflanze ist von hier aus auf den meisten Feldern bis Kranichfeld verbreitet. Auf dem Friedhofe zu Tonndorf hat sich Aristolochia clematitis angesiedelt.

Bis zu dem romantisch gelegenen Tonndorf mit uralter Kirche und malerisch auf einem bewaldeten Bergrücken gelegenen Schloss

gingen wir von Berka aus in südwestlicher Richtung etwa $1^1/_2$ Stunde. Etwa eine gleiche Strecke geht man nun in mehr südlicher Richtung über Hohenfelden nach dem Riechheimer Berg. Vor Hohenfelden finden sich noch Überreste einer einst sehr reichen aber durch die Separation grossenteils vernichteten Sumpfflora, darauf deuten z. B. zahlreiche Cariceen, Pinguicula, Trollius, Phyteuma orbiculare, Tetragonolobus siliquosus u. s. w.

Der Riechheimer Berg, welcher etwa 600 Meter Meereserhebung haben mag, ist schwerlich zu besteigen. Man geht über ein Brachfeld und dann den ziemlich steilen Berg hinan mitten durch die Gebüsche hindurch. Auf den Feldern schon findet man in grosser Menge Adonis vernalis, die den ganzen Berg bedeckt, neben Cirsium eriophorum, welche einzeln auf den Feldern, in grösserer Menge im Gehölz vorkommt. Sie tritt auch in der Flora von Berka hie und da auf. So fand ich sie vor drei Jahren bei dem Denkmal am Wege nach Troistedt, wo sie aber ausgerottet zu sein scheint. Im Gebüsch des Riechheimer Berges entwickelt sich überhaupt eine reiche Waldflora. Atropa belladonna, Cephalanthera pallens, Campanula cervicaria, Crepis praemorsa, Trifolium montanum, Geranium silvaticum, Actaea spicata u. s. w. deuten darauf hin. Die Aussicht vom Berg auf das Dorf Riechheim und auf die Kette des Thüringer Waldes ist herrlich.

Nach kurzer Rast marschierten wir noch weiter südwärts nach Kranichfeld. Auf den Feldern fand ich Adonis flammeus. Auf der Höhe des Berges war uns die tief orangegelbe Blumenfarbe der Zwergexemplare von Ranunculus bulbosus aufgefallen. Cirsium eriophorum trifft man hie und da in dem Hochwald an, welcher sich in einer Länge von fast zwei Stunden bis nach Kranichfeld ausdehnt.

In Kranichfeld selbst findet man eine reiche Mauer- und Schuttvegetation. Cystopteris fragilis und Asplenium ruta muraria dringen aus allen Ritzen der Kirche hervor, ebenso finden sie sich an der sogenannten Judenmauer der alten Burg. Hier findet man nicht nur auf den Mauern, sondern vielfach auch auf den Felsen Sempervivum tectorum in grosser Menge. Im Schutz der Mauern fanden wir Dipsacus pilosus, Chaerophyllum bulbosum, Anthriscus cerefolium, Conium maculatum, Rosa tomentosa u. s. w.

Am Ilmufer kommt vielfach Hesperis matronalis verwildert vor. Auf dem Muschelkalkfelsen unterhalb des neuen Schlosses findet man Erysimum odoratum, Malva silvestris, Verbascum nigrum, Dipsacus silvestris, Galium boreale, Cephalanthera pallens.

Vorstehende Mitteilungen werden genügen, um zu zeigen, dass es lohnend ist, in das Ilmgebiet Ausflüge zu unternehmen. Bin ich in der ganzen Gegend erst genauer orientiert, so behalte ich mir ausführlichere Mitteilungen vor.

Halle a./S., den 20. Juli 1884.

---

# Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung.)

### 32. Fam. Halorageen. R. Br.

300. Myriophyllum spicatum L. 6—7, gemein in Sumpfgräben bei Plaus.

**33. Fam. Hippurideen. Link.**

301. Hippuris vulgaris L. 5, bei Lana und Burgstall (Leybold & Bamberger).

**34. Fam. Callitrichineen. Link.**

302. Callitriche verna L. 6—8, Alpenteiche am Ifinger (Hausmann).

303. Callitriche stagnalis Scop. 5—9, Fragsburg (Heufler), Gräben im Passeier, Teich bei Marling, verbreitet.

**35. Fam. Ceratophylleen. Gray.**

304. Ceratophyllum demersum L. 7—8, Gargazon (Hausmann).

**36. Fam. Lythrarieen. Juss.**

305. Lythrum salicaria L. 6—9, verbreitet an Gräben, z. B. bei Untermais.

306. Peplis portula L. 6—7, bei Burgstall (Leybold).

**37. Fam. Tamariscineen. Desv.**

307. Myricaria germanica Dsv. 5—7, am Etsch- und Passerufer gemein.

**38. Fam. Philadelpheen. Don.**

308. Philadelphus coronarius L. 6, Wald bei Josephsberg.

**39. Fam. Cucurbitaceen. Juss.**

309. Bryonia dioica L. 5—8, Gebüsch bei Schloss Auer, Lebenberg, Schönna, Küchelberg, Burgstall, Völlan.

**40. Fam. Portulaceen Juss.**

310. Portulaca oleracea L. 6—8, gemein an Wegen und Weinbergen, z. B. am Gratscher Fahrweg.

311. Montia rivularis Gmel. 7, Ifinger (Hausmann).

**41. Fam. Paronychieen. St. Hil.**

312. Herniaria glabra L. 5—8, Kiesbänke der Etsch bei Untermais, sonnige Grasplätze bei Burgstall.

**42. Fam. Sclerantheen. Link.**

313. Scleranthus annuus L. 4, Felsplateau bei Zenoburg, Brunnenburg, Küchelberg, Mutthöfe, Gratsch. Verbreitet.

**43. Fam. Crassulaceen. DC.**

314. Sedum maximum Sut. 7—9, an felsigen Stellen verbreitet, z. B. am Küchelberg.

315. Sedum annuum L. 6—8, Vigili-Joch, Spronseralpen.

316. Sedum album L. 6—8, gemein an Mauern und Felsen.

(Fortsetzung folgt.)

## Flora der Umgebung von Rattenberg (Nordtirol.)

Von Woynar.

(Fortsetzung.)

Dentaria enneaphyllos L. Sehr häufig am Saume des Radfelder Waldes vom Friedhof gegen die Mauk zu. 4—5.

— digitata Lm. Radfeld hinter der 3. Schottergrube, am Rande des Waldes gegen die Mauk zu. 5—6.

Sisymbrium officinale Scop. An Wegen, an Häusern, Schutthaufen höchst gemein. 6—9.

— sophia L. Selten an der Strasse von Rattenberg nach Brixlegg. 5—8.

— Thalianum Gaud. Auf bebautem Boden überall häufig. 3—4.

Brassica rapa L. $\alpha$) campestris. Auf Äckern in Kramsach häufig. 6—7.

Sinapis arvensis L. Auf Äckern in Radfeld massenhaft. 6—7.

Diplotaxis tenuifolia DC. Innbrückendamm in Rattenberg. 5—10.

Draba tomentosa Wahlb. Alpe Zerein an Felsblöcken, Markspitze und Amtmoos. Daselbst auch an Felsen am Abhange der Rosswiese gegen das Schauerthal. Rafan und an den gegen Hochiss ziehenden Felswänden. Überall nur vereinzelt und schwer zugänglich. 6—7.

— verna L. Brixlegg am Anfang des Weges gegen den Reither Wald. 3—4.

Cochlearia saxatilis Lm. Schlossberg Rattenberg auf alten Mauern. Radfeld in der zweiten Schottergrube. Alpe Zerein auf Felsen. 6—8.

— armoracia L. In Radfeld am Abzugsgraben gegen die Au zu und dem angrenzenden Acker, anscheinend wild. 5—6.

Thlaspi arvense L. Auf Äckern unter der Saat häufig. Voldöpp am Wege vom Stefanienhain zur Kirche. 5—8.

— perfoliatum L. Am linken Damm der Rattenberger Innbrücke 3—5.

Biscutella laevigata L. Hügel zwischen Krummsee und Buchsee in Voldöpp. 4—5.

Hutchinsia alpina R. Br. Alpe Zerein um den See herum, auf der Markspitze, Gratlkopf. 6—7.

Capsella bursa pastoris Mch. An Wegen, Mauern, Schutt, auf bebautem Boden höchst gemein. Auch die Varietät integrifolia ebenso häufig. 3—9.

Neslia paniculata Desv. Am Angerberg bei Neudegg auf Äckern unter der Saat. 6—7.

Raphanus raphanistrum L. In Radfeld auf Getreidefeldern. 5—7.

### Cistineae. Dun.

Helianthemum alpestre Rb. Am Gratlspitz und am Rafan. 6—8.
— vulgare Gaert. Am Wege zur Kapelle im Rattenberger Stadtwalde. Sonst an sonnigen Hügeln gemein. 4—8.

### Violarieae. DC.

Viola palustris. Im Torfmoor Freundsheim zahlreich. 5—6.
— hirta L. Am Zaun rechts an der Strasse von der Fachenthaler Brücke zur Messingfabrik in Achenrain. 2—4.
— collina Bess. Wälder in Voldöpp und Reith. 4—6.
— odorata L. An Zäunen in Kramsach, am untern Schlossberg in Rattenberg häufig. 3—4.
— arenaria DC. Voldöpper und Radfelder Au auf sandigen Stellen, am Innufer. 4—5.
— silvestris Lm. In Wäldern sehr verbreitet. Die Varietät Riviniana im Voldöpper und Hagauer Walde nicht selten. 4—5.
— biflora L. Brixlegger Au, Weg nach Brandenberg. Geht bis über 2000 m am Sonnenwendjoch, wo sie im Schatten der Felsen häufig zu finden ist. 5—8.
Viola tricolor L. Auf bebautem und unbebautem Boden, auf Wiesen sehr verbreitet. Variiert ausserordentlich in Grösse der Blumenblätter und Farbe derselben. Während man unter der Saat die unscheinbare Form mit kleinen schmutziggelben Blüten findet, erfreut auf Wiesen und Gartenland ein prachtvoller Teppich der grossblumigen Form in den verschiedensten Farbennüancen das Auge des Naturfreundes. 4—8.

### Resedaceae. DC.

Reseda lutea L. An Wegen und Schutt gemein. Achenrain in der Nähe der Messingfabrik. 6—8.

### Droseraceae. DC.

Drosera rotundifolia L. Im Torfmoor Freundsheim und in zahlloser Menge in dem ausgetrockneten See in Voldöpp, an der Ostseite des Krummsees. 7.
— longifolia L. Sumpfgraben am Reinthaler See, in der Nähe der Mühle. 7—8.
Parnassia palustris L. An feuchten Stellen vom Thale bis in die Alpen sehr häufig. In den Eisenbahn-Schottergruben in Radfeld. 6—9.

### Polygaleae. Juss.

Polygala vulgaris L. Am Rande des Radfelder Bergwaldes sehr häufig. 5—7.

Polygala comosa Schk. Hügel am Angerberg unterhalb Neudegg. 5—6.

— amara L. Auf feuchten Grasplätzen gemein. Am Wege vom Fuchsbühl zu den Seen in Voldöpp. 5—6.

— chamaebuxus L. An sonnigen Waldstellen und auf Heideplätzen gemein. Voldöpper Wald, gegenüber der Kirche. — Die Varietät mit purpurroten Schiffchen häufig beim Hilarikirchlein in Kramsach. 4—5.

(Fortsetzung folgt.)

# Beiträge zur Flora der Rost- und Brandpilze (Uredineen und Ustilagineen) Thüringens.

Von G. Oertel.

(Fortsetzung.)

### Melampsora Tulasne.

#### 101. M. betulina Pers.

Synon: Uredo populina β betulina Pers. U. ovata β betulae Strauss. Caeoma cylindricum Link.

Auf den Blättern von Betula alba L bei Ziegelrode, in den Wäldern am Kyffhäuser, bei Blankeuburg i./Thüringen, in der Heide bei Halle a./S. Sporenlager der Uredo klein, rundlich, zerstreut, aber oft sehr dicht stehend und die ganze untere Blattfläche bedeckend; blass orangegelb. Teleutosporenlager klein, flach, rundlich oder von unregelmässigem Umriss; zuerst von gelber, später brauner u. zuletzt schwarzer Farbe.

Juni—November. Selten!

#### 102. M. populina Jacq.

Synon: Lycoperdon populinum Jacq. Uredo longicapsula DC. U. aecidioides DC. U. farinosa Schultz. U. cylindrica Strauss. Melampsora tremulae Tul. Melampsora balsamiferae Thüm.

Auf den Blättern von Populus pyramidalis Rotzier bei Halle, Weissenfels, Eisleben, Artern, Heldrungen, auf P. nigra L. bei Halle, Naumburg, Erfurt, Gotha, Eisenach; auf P. tremulae L. bei Artern, Gehofen, Schmon, Eisleben, Halle; Populus balsamifera L. bei Erfurt. Sporenlager der Uredo unregelmässig, ordnungslos, oder in kreisförmiger Anordnung gruppiert; orangegelb; Teleutosporenlager dicht stehend, braunrote später schwärzliche Krusten bildend.

Juli—November. Häufig.

#### 103. M. Salicis capreae Pers.

Synon: Uredo farinosa a) Salicis capreae Pers. U. epitea Kunze &. Schum. U. orbicularis Mart.

Auf der Unterseite verschiedener Salix-Arten durch das ganze Gebiet u. nicht selten, z, B. auf Salix caprea L. bei Halle, Naumburg, Erfurt, Jena, Rudolstadt, Schwarzburg; auf S. viminalis L, bei Halle, Gehofen, Artern; auf S. vitellina L. bei Artern, Heldrungen, Sachsenburg u. s. w.

Sporenlager der Uredo von unregelmässiger oder rundlicher Gestalt über die ganze untere Blattfläche zerstreut, orangegelb. Teleutosporenlager flach gewölbt, von verschiedener Grösse, sehr dicht stehend und oft zu krustenartigen Ueberzügen zusammenfliessend; zuletzt von schwarzbrauner Farbe.

Mai—November. Häufig!

**104. M. carpini Nees.**

Synon: Caeoma carpini Nees.

Auf der unteren Blattfläche von Carpinus betulus L. bei Frankenhausen, bei Ziegelroda, bei Naumburg u. wohl weiter verbreitet.

Die Sporenlager der Uredo zerstreut, klein, rundlich, orangegelb. Teleutosporenlager unregelmässig rundlich, oder von eckigem Umriss, klein, gelbbräunlich.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich."

Von P. Al. Dichtl S. J.

Fortsetzung.

Thalictrum minus L. a. glaucum N. Einmal am Braunsberg (V. Nat. Presb. p. 40).

Th. collinum Wallr. Am südlichen Abhange der Königswarte, am Braunsberg (V. N. Presb. 40).

Thalictrum angustifolium Jacq. var. stenophyllum W. Grab. Im Laaber Thal u. am Gütenbach auf Sumpfwiesen (Wiesbaur).

Pulsatilla pratensis Mill. fehlt in der genuinen Form der Umgebung von Kalksburg; dafür findet sich var.:

P. patula Pritzel, so am Gaisberg, auf der Himmelswiese; öfters auch im Herbst zahlreich blühend: f. autumnalis.

P. pratensis Mill. Einmal gelblich blühend unter den zahlreichen schwarzvioletten am Braunsberg (V. N. Presb. 41).

P. vulgaris Mill. fehlt ebenfalls der Kalksburger Flora; dafür kommt nach Herrn R. v. Uechtritz Bestimmung

P. grandis Wenderoth (nicht Wallroth wie einige schreiben) in zahlreichen Formen vor. Massenhaft auf allen Kalkbergen: Himmelswiese, Rodauner Berg (Herb. europ. 3080).

f. polypetala Wiesb. (Herb. europ. 3396) umfasst alle Formen mit mehr als 6 Kelchblättern: gewöhnlich sind 7—15 vorhanden;

f. oligopetala Wiesb. in herb. die selteneren Vorkommnisse mit weniger als 6 Kelchblättern. — Auch in der Färbung zeigen sich die mannigfachsten Abstufungen von violett bis weiss: f. albiflora Wiesb. in herb.

P. mixta (pratensis × vulgaris) Halácsy von der Umgebung Kalksburgs dürfte mithin wohl nur P. grandis × patula sein.

Batrachium Drouetii F. Schultz (B. paucistamineum β. subglabrum Freyn. Aus der Liesing bei der Aumühle, Rodaun (determ. Freyn).

Batrachium carinatum Schur. [Ranunculus carinatus (Schur) Freyn Schedae ad flor. exsicc. austr. hung. p. 21]. In den Vierbatzteichen bei Berchtoldsdorf häufig (determ. Freyn). — Dieser Wasserhahnenfuss tritt anfangs nur homophyll auf, im Juni zeigt er sich stark heterophyll, um zuletzt wieder homophyll zu werden. Von ebendort möge auch eine f. terrestris erwähnt werden, welche jedoch nur selten heterophyll zu sein scheint. (Wiesbaur in litt.).

**Ranunculus napellifolius Cr.** (R. acer autor. non L.). Nach Text, Standort u. Abbildung (Stirp. austr. p. 114 u. Tab. IV. f. I. u. 1.) kann nur R. acer Neilr. damit gemeint sein: da nun dieser nach der jetzt ziemlich allgemeinen Ansicht nicht die Pflanze Linnés ist, sondern R. Boraeanus Jord., so hat der Crantz'sche Name die Priorität. — Die Phrase „pedunculis teretibus" der Beschreibung (l. c. p. 114) dürfte wohl den Fingerzeig geben, dass Crantz seinen R. napellifolius u. den mit gefurchten Blütenstielen auftretenden R. nemorosus unterschied. (Vgl. Wiesbaur Ö. b. Z. 1883 p. 45) — Übrigens scheinen der österreichische u. westeuropäische R. nemorosus in mehreren Merkmalen nicht ganz zu stimmen und es muss der W. Ö. Ran. nemorosus Aut. austr., wie er von Kalksburg bis Vöslau wächst (Bänitz herb. eur. n. 2227.) „der sehr kurzen Fruchtschnäbel wegen noch dem R. polyanthemos beigezählt werden" (Freyn in litt. ad. Wiesbaur.)

R. Frieseanus Jord. Zugberg u. Park von Kalksburg (Herb. europ. 2591 u. Schultz Herb. norm. n. ser. 1308); häufig im Laxenburger Park.

R. Steveni Andrz. Auf Wiesen im Park von Kalksburg (Wiesbaur).

R. auricomus L. var. alliariaefolius R. In Bergwäldern u. auf Bergwiesen um Kalksburg (Herb. europ. 3712).

Ficaria calthaefolia Reich. (F. nudicaulis A. Kern. ist sowohl im Wachstum als in der Blütezeit von F. verna Huds. unterschieden. Vgl. Ö. B. Z. 1881 p. 169 u. Freyn Flora v. Istrien. Z. B. G. 1877 p. 268.)

Helleborus viridis L. In Grasgärten bei Kalksburg, im Wolfsgraben bei Laab.

Papaver argemone L. Zwischen Liesing u. Atzgersdorf (Wiesbaur).

Corydalis lutea DC. In der Klause von Kalksburg an einer Mauer verwildernd.

C. pumila Rchb. Um die Ruine Wolfsthal (V. N. Presb. 44).

Fumaria rostellata Knaf. Zwischen Siebenbrunn und Schlosshof (Eschfäller).

F. Vaillantii Lois. Um Kalksburg selten, häufig dagegen an der Bahn bei Merchegg.

F. Schleicheri Soy. Will. Sehr häufig bei Kalksburg, Kaltenleutgeben, Rodaun, Gumpoldskirchen, Vöslau.

Arabis auriculata Lam. β. puberula Koch. Selten um Kalksburg, am Eichkogl bei Mödling.

Nasturtium officinale R Br. var. microphyllum Reich. Zwischen Hl. Kreuz und Siegenfeld (Wiesbaur).

(Fortsetzung folgt.)

---

## Die deutschen Pflanzennamen und ihre Beziehungen zur deutschen Mythologie.

Von H. Moses.

II.

(Schluss.)

Die Alten glaubten, dass unser Leontodon taraxacum später zur blauen Wegwart, zur Cichorium intybus wurde; sie nannten daher die Wegwart ebenfalls Sonnenwirbel, Feldsonnenwirbel, Sonnenbrand, -kraut, -wedel, -wendekraut, und zum Unterschied von Taraxacum blauer Sonnenwirbel. Bock sagt in seinem Kräuterbuch von der Wegwart:

„Das kraut wie die ersten blätter liegen auf der erden ausgespreit, wie das Pfaffenröhrlein, doch von farben grösser, rauher, viel kleiner zerschnitten, daher etliche vermeinen Pfaffenröhrlein werde zur blauen Wegwart“.

Schon Paracelsus sagt von der Wegwart, dass ihre Kraft im Sonnenschein am höchsten sei und dass sich ihre Blumen nach der Sonne drehen.

Der im Aberglauben seiner Zeit noch sehr befangene Paracelsus glaubte auch, dass sich die Wurzel der Wegwart in sieben Jahren in einen Vogel verwandele.

Ausser den hier angeführten finden wir auch die innige Beziehung der Wegwart zur Sonne bei Brunfels, der die Wegwart „Sonnengesponss“ nennt.

„aber die gemeyne latinische nennen Cichoream sponsam solis, Solsequium, darumb das seine blümlein sich der sonnen nach wendet vnnd mit der Sonnen vff vnnd zugeht“.

Die Wirkung einer Säure auf blaue Pflanzenfarbe war Bock und Brunfels nicht bekannt, denn sie hielten es für ein grosses

Wunder, dass die blaue Wegwart in einen Ameisenhaufen gelegt (von der Ameisensäure) rot wurde. So sagt Brunfels:

„Wenn man diess blümlein in einen ommeyssenhauffen würfft, so würt es rot wie blut. ist auch ein wunderbar würkung der natur“.

Bock glaubt sogar die blaue Wegwart würde vor Schrecken rot, wenn sie in einen Ameisenhaufen gelegt würde.

„Damit wir abermal der natur wunder warneme, hab ich die blaue blümen in ein ämeissen hauffen gelegt, die seint in einer kleinen weil gantz purpurrot worden, als sollten die blumen ob den ämeissen erschrecken, vnnd also in blutfarb verkert werden“.

Der Sage nach ist die Wegwart eine Jungfrau, die im Gram um ihren Geliebten, oder eine Frau, die in Trauer um ihren Gatten stets am Wege sass und endlich in diese Blume verwandelt wurde. Einer Prinzessin wurde ihr Geliebter untreu, da wollte sie sterben vor Leid und doch wieder nicht sterben, damit sie ihn immer sehen könne. Endlich erbarmte sich Gott und verwandelte sie samt ihrem blauen Kleide in die Wegwart. Ein anderes Mädchen weinte sieben Jahre lang um ihren in der Schlacht gefallenen Geliebten, bis sie in eine Blume am Wege verwandelt wurde; unter anderem heisst es auch, dass einst eine Frau gewesen, die ihres Buhlen am Wege wartete und wegen ihrer Untreue in diese Blume verwandelt wurde.*)

Am St. Peterstage um zwei Uhr zur Vesper soll die Wegwart ohne mit der Hand berührt, aus der Erde gegraben werden, dann kann man sich mit ihr der Liebe jener Personen versichern, welche man damit berührt.

Ausser diesen hier erwähnten, giebt es gewiss noch viele Pflanzen, die mehr oder weniger mit der Sonne, deshalb aber nicht immer mit Baldur selbst in Verbindung standen, wie dieses z. B. bei Sonnentau, Drosera, Sonnenröschen, Helianthemum, Sonnenauge für gemeinen Beifuss, Artemisia vulgaris, der Fall ist. Bei diesen Pflanzen führt uns aber auch keine Sage und kein Aberglaube zu Baldur hin und da die Sonne, unser Baldur, auch noch mit anderen heidnischen Göttern in Verbindung stand, so lassen sich häufig ihre Zusammengehörigkeit mit letzteren leichter nachweisen als dieses mit Baldur möglich ist.

*) Pergers Pflanzensagen.

# Eine Pfingstexkursion in die Gegend von Echternach.

(Von M. Dürer.)

Die diesjährigen schönen Pfingstfeiertage zu einer grösseren Exkursion zu verwenden, folgte ich der Einladung eines hiesigen botanischen Bekannten, der das schöne Luxemburger Land als Reiseziel ausersehen hatte. Echternach, im romantischen Sauerthal gelegen, durch seine Springprozession wohl weltbekannt, hiess die Losung. Nach angenehmer Fahrt rheinabwärts über Coblenz die herrlichen Moselufer hinauf, welche zur Zeit gerade über und über mit blühendem Allium schoenoprasum bedeckt waren, Trier zu, wo wir übernachteten, erreichten wir nächsten Vormittag Echternach, von einem dort wohnenden, vorher benachrichtigten Bekannten am Bahnhof in Empfang genommen, um nach eingenommenen Frühstück, sogleich unter seiner Führung unsre Aufgabe zu beginnen.

Die Sauer auf deutschem Gebiet überschreitend wenden wir uns einer kalkigen Anhöhe, die Minderlei genannt, zu und werden dort angelangt durch eine herrliche Orchideen-Flora überrascht. In grösster Menge wuchs hier überall: Ophrys arachnites, Himantoglossum hircinum und Orchis fusca, dann noch doch nur selten: Aceras anthropophora, ebenso Crepis pulchra. Weiter ging es dem nicht sehr entfernt liegenden Dorfe Rosshort zu, wir erstiegen in der Richtung des bekannten Ralinger Röder einen meistens aus Kalk gebildeten Bergrücken und fanden dort in einem Kieferngehölz Limodorum abortivum, leider noch etwas zurück. Weiter oben Anacamptis pyramidalis, wiederum eine Menge Ophrys arachnites mit apifera zusammen und Sesleria caerulea.

Zufrieden mit unsrer ersten Tagesarbeit kehrten wir nach Echternach zurück um am zweiten Tage in früher Morgenstunde die zweite grössere Tour vorzunehmen. Nach kurzer Eisenbahnfahrt das Sauerthal aufwärts bis Station Grundhof, wanderten wir das Thal der „schwarzen Erems“ entlang dicht am Wege Stachys alpina (noch ohne Blüte) beobachtend, den grossartigen Felsschluchten des „Siebenschluff“ entgegen. Ein wunderbarer Anblick fesselt hier den Beschauer. Turmhoch steigen die Felsen, aus Quadersandstein gebildet, empor, dazwischen enge Zwischenräume, gerade breit genug einen nicht allzu korpulenten Menschen durchzulassen, allerwärts mit baumartigen Sträuchern von Ilex aquifolium in voller Blüte bewachsen. Hier fanden wir die ersten doch nur wenigen Exemplare von Hymenophyllum thunbridgense, weshalb wir, nach reichlichem Genuss der herrlichen Fernsicht von der Spitze der Felsen, auf welche zu gelangen nur nach mühseligem Klettern ermöglicht wurde, unsern Weg nach dem eigentlichen Standorte des niedlichen Farnkrautes fortsetzten. Nach längerem Marsche erreichten wir die sogenannte „Bintzelt“, dieselben riesigen Felsberge und engen Durchlässe, in welchen besonders an feuchten Stellen alles Gestein von Hymenophyllum wie mit einem Polster überzogen war, dazwischen fand sich ein seltenes Lebermoos: Plagiochila spinulosa. Unser Ziel war erreicht und zurück ging es Bärendorf zu. Nach gründlicher Stärkung führte unser Weg durch ein neues Naturwunder die „Wolfsschlucht“ wiederum ein wahres Labyrinth von durcheinander geworfenen Felsriesen. Scolopendrium officin., Phegopteris Robertia., Arabis arenosa, Carex ornithopoda und Herminium monorchis (leider nur erst wenig blühend) waren hier unsre Ausbeute.

Aus dem Felsengewirre heraustretend lag plötzlich Echternach in schönster Sonnenbeleuchtung zu unsren Füssen. Bald hatten wir dasselbe auf dem steilen Fusspfad abwärts erreicht und hiermit fand dieser hochinteressante Ausflug seinen Abschluss.

Den nächsten Mittag nach der berühmten Prozession ging es wieder der Heimat zu.

Frankfurt a. M., September 1884.

# Korrespondenzen.

15) Aus Schmalkalden: (Picea vulgaris Lk. var. virgata. Schlangenfichte.) Im Jahre 1882 fand man beim Bau einer Strasse im Pfaffenbach (bei Schmalkalden) auf moorigem, steinigen Boden, mitten in einem Bestand normaler Bäume, eine ganz abnorm gebildete Rottanne. Der Baum wurde von da nach dem Waldhaus (ein Vergnügungsort in der Nähe der Stadt) verpflanzt, wo er sich auch jetzt noch befindet. Nach Schätzung unseres Försters ist der Baum etwa 20 Jahre alt; seine Höhe beträgt 5 m, sein Umfang am untern Ende des Stammes 20 cm. Der Stamm ist nur spärlich mit Ästen besetzt, es sind im ganzen etwa 40, welche sich auf 11 Quirle (je 2—6 Äste) verteilen. Während normale Rottannen Äste bis siebenten Grades aufzuweisen haben, zeigt der vorliegende Baum meist nur Äste zweiten, sehr wenige dritten Grades. Die Äste sind alle sehr lang, (der längste ersten Grades misst 1,70 m) rutenförmig, anfangs hängend, nach der Spitze zu wieder etwas aufsteigend, und zwar steht die Hauptmasse derselben in der Richtung von NNO. (jetziger Standort). Der Stamm läuft in zwei etwas gewundene Gipfel aus. Die Jahrestriebe des Stammes sind sehr ungleich lang, zwischen 5 und 40 cm. Der Stamm ist völlig unbelaubt, die Äste spärlich, nach der Spitze zu jedoch dichter belaubt. Die Nadeln sind auf den Ästen sehr unregelmässig verteilt, und stehen teils fast zweizeilig, teils mehr oder weniger gleichmässig nach allen Seiten. Bei den zwei jüngsten Jahrestrieben stehen die Nadeln sehr dicht, und sehr regelmässig allseitig um die Axe des Astes verteilt, und sind an der Spitze zusammengekrümmt, so dass die Endknospe von ihnen eingeschlossen wird. Zur Längsrichtung des Astes stehen die Nadeln in Winkeln von 45°—90°. Sie sind $1\frac{1}{2}$ bis 2 cm lang, stumpfspitzig, vierkantig, seitlich zusammengedrückt, die zwei nach dem Stamme zu liegenden Flächen ausgekehlt, die nach der Spitze des Astes etwas gewölbt. Blüten respektive Früchte sind bis jetzt an dem Baume noch nicht bemerkt worden.

Nach den Angaben eines Bekannten sollen am Spiessberg und auch bei Tembach zwei ähnliche Bäume gefunden worden sein, letzterer steht jetzt in Tembach vor dem Hause des dortigen Oberförsters.

Viele andere Mitteilungen solcher Missbildungen finden sich in den Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg Jahrgang 1873, Abteilung 2, Seite 115. Zusammengestellt sind dieselben von Herrn Dr. R. Caspary, Königsberg. Daselbst wird der Baum als eine Varietät der Rottanne betrachtet, und Picea vulgaris Lk. var. virgata, Schlangenfichte genannt; ebendaselbst finden sich auch verschiedene Abbildungen der betreffenden Bäume.

---

16) Von der Unterweser: (Durchwachsung einer Kartoffelknolle.) In der vorvorigen Nr. d. Bl. pag. 140 teilt Herr Petry-Zabern einen Fall von der Durchwachsung einer Ophrys-Knolle durch ein Carex-Rhizom mit und fragt an, auf welche Weise dieses vorgegangen sei.

Nach einer ähnlichen Beobachtung, welche ich heute zu machen Gelegenheit hatte, muss ich der ersteren Annahme, nämlich dass das Carex-Rhizom sich durch die weichere Ophrys-Knolle bohrte, zustimmen.

Der betr. Fall bezieht sich auf die teilweise Durchbohrung einer Kartoffelknolle, verursacht durch ein Queckenrhizom (Triticum repens). Die Kartoffel, sogenannte „Schneeflocke" hat an der angebohrten Seite einen Durchmesser von 4,5 cm und war längst reif als zwei junge bekanntlich sehr rasch erwachsende Sprosse des Queckenrhizoms in sie eindrangen; der eine Spross war etwa bis zur Hälfte, der andere 0,6 cm tief eingedrungen, der erstere haftete ziemlich fest, doch liessen

sich beide unversehrt herausziehen. Die völlige Durchwachsung würde jedenfalls auch stattgefunden haben, wenn sie nicht durch meine Untersuchung verhindert wäre. Hieraus glaube ich schliessen zu dürfen, dass es sich mit der Ophrysknolle wohl ebenso verhalten hat.

Bassum, den 29. September 1884.

Beckmann.

---

17) Aus Österreich: Botanische Versuchs-Station auf dem Wendestein.) Auf Veranlassung des Prof. Dr. v. Nägeli wurde der Direktion des bot. Museums in Mü chen, vom Ausschusse des Vereins: „Wendesteinhaus" unterhalb des Wendestein-Gipfels ein nicht unbedeutendes Terrain zur Anlegung einer botanischen Versuchs-Station zur Verfügung gestellt. Herr Kustos Dr. Dingler hat bereits eine grössere Partie Pflanzen und Sämereien auf die Station gebracht.

Wien. J. B. Keller.

---



Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

# Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

**Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.**

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.

Herausgegeben von

**Prof. Dr. G. Leimbach**

zu Sondershausen.

Abonnementspreis durch die Post oder direkt bezogen halbjährlich 3 Mark.

**II. Jahrg. Nr. 12. Dezember. 1884.**



## Die 23. Versammlung des preussischen botanischen Vereins in Memel am 7. Oktober 1884. (Originalbericht).

Obgleich Memel selbst für die Mitglieder der Provinz Ostpreussen sehr entlegen ist und wenige Verkehrswege besitzt, war doch die Teilnahme an der Versammlung eine recht rege. Schon vor dem Versammlungstage unternahmen die bereits angekommenen Mitglieder und Freunde der Botanik unter Führung des Geschäftsführers, Herrn Apothekenbesitzer Berger, einen Ausflug nach der Nehrung, um die Dünenflora in der Umgegend des Sandkruges in Augenschein zu nehmen. Unter anderen interessanten Pflanzen war es das leider schon verblühte aus den Salzsteppen Russlands eingewanderte rispige Gipsoder Schleierkraut (Gypsophila paniculata), welches besonders die Aufmerksamkeit erregte. Von der einbrechenden Dunkelheit überrascht, begaben sich die Teilnehmer an der Exkursion nach der Stadt zurück, um die Abendstunden im Gasthause des Herrn Fischer in geselliger Unterhaltung angenehm zu verleben.

Am folgenden Tage wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Professor Dr. Caspary, 8½ Uhr Morgens die Sitzung mit einer Ansprache eröffnet. Derselbe gedenkt zuerst mit bewegten Worten des in diesem Jahre dahingeschiedenen Mitgliedes und Mitstifters des Vereins, des Herrn Apothekers Hildebrandt-Elbing, macht dann Mitteilung über die erfreuliche Thätigkeit des Vereins und spricht schliesslich sein Bedauern aus, dass der zweite Vorsitzende Prof. Dr. Prätorius-Konitz, und der erste Schriftführer, Konrektor Seydler-Braunsberg, durch Krankheit verhindert sind, an der Sitzung teilzunehmen.

Beide haben aber durch Einsendung zahlreicher, seltener Pflanzen ihr Interesse an der Vereinssache aufs neue bekundet. Es sind ferner Grüsse und reichliche Pflanzensendungen von vielen Vereinsmitgliedern, die aus verschiedenen Gründen der Versammlung nicht beiwohnen konnten, eingelaufen. Herr Frank-Gumbinnen sandte blühenden Epheu, sowie Blätter des Gingko-Baumes (Gingko biloba), welche dort im Freien gedeihen. Darauf wurde von Dr. Bethke ein Bericht des Konrektor Seydler über seine im verflossenen Sommer in den Kreisen Braunsberg, Heiligenbeil nnd Mohrungen unternommenen Exkursionen vorgelesen, und die sorgfältig eingelegten Pflanzen verteilt. Es befanden sich darunter viele seltene Arten, so namentlich die Astrantia major von einem neuen Standorte zwischen Gr. Tromp und Pettelkau a. d. Passarge, die 1872 schon einmal von Herrn Stadtrat Patze-Königsberg ebendaselbst beobachtete Onobrychis viciaefolia, Sanguisorba minor, Veronica montana aus dem Königl. Forstrevier Damerau zwischen Braunsberg und Heiligenbeil (zweiter Standort in Ostpreussen), ferner Pleurospermum austriacum und Glyceria nemoralis am Schlossberge bei Alt-Christburg. Wie alljährlich hatte auch diesmal Herr Apotheker Scharlock-Graudenz die Versammlung durch eine reichhaltige Sendung von Pflanzen aus dortiger Gegend erfreut, von denen Potentilla mixta, Salix myrtilloides, Artemisia scoparia besonders genannt zu werden verdienen. Die Versammlung beschloss den beiden Veteranen des Vereins, Apotheker Scharlock-Graudenz, Konrektor Seydler und dem Professor Dr. Prätorius-Konitz auf telegraphischem Wege den Dank auszusprechen. Darauf wurden verschiedene Alpenpflanzen, welche Herr John Reitenbach aus Oberstrass bei Zürich mit herzlichem Grusse eingesandt hatte, verteilt. Herr Stadtrat Patze-Königsberg schickte eine weissblühende Vicia villosa und weissblühenden Wiesenklee (Trifolium pratense), Apothekenbesitzer Weiss-Caymen 2 Spielarten des von ihm dort beobachteten Bastards Geum strictum × urbanum, Herr Pfarrer Preuschoff-Tannsee, jetzt Probst in Tolkemit, aus Westpreussen den Acker-Goldstern (Gagea arvensis), die Sichelmöhre (Falcaria vulgaris) u. a.; Herr Lehrer Peil-Sackrau-Graudenz Linaria cymbalaria, Festuca duriuscula u. a.; Herr Pharmazeut Schmidt-Graudenz Linnaea borealis, Seminarist Grütter-Marienburg unter anderen zwei seltene Pflanzen, Medicago minima und Veronica austriaca.

Hierauf erstatteten die Sendboten des Vereins Bericht über ihre in diesem Jahre unternommenen botanischen Forschungen. Zuerst entwarf Dr. Lange einen kurzen Ueberblick über die floristischen Verhältnisse der Kreise Danzig, Neustadt, Berent und Carthaus, welche er vom 3. Mai bis zum 5. September bereiste. Von seinen Funden sind hervorzuheben Montia lamprosperma vom See bei Brieschkowitz Kreis Neustadt und Isoëtes lacustris aus dem Dlugi-See bei Kleschkau, dem bis jetzt südlichsten Standort dieser Pflanze in Westpreussen. Inzwischen traf ein Packet mit Pflanzen von Professor Prätorius und seinem ehemaligen Schüler Rosentreter-Dirschau ein, welches unter anderen Tofieldia calyculata, Astragalus cicer und Swertia perennis aus dem Abrauer Moore, Kreis Konitz, enthielt. Auch waren Glückwunschtelegramme von den Herren Apothekenbesitzer Siemering und Oberlehrer Berent-Tilsit eingelaufen, welche vom Vorsitzenden verlesen wurden. Der zweite Sendbote stud. rer. nat. Lemke berichtete über seine Exkursionen in den Kreisen Danzig, Neustadt und Carthaus. Er sammelte dort unter anderen Seltenheiten Carex pilosa im Saskotschiner Walde im Landkreise Danzig, Botrychium simplex, westlich der Weichsel, Struthiopteris germanica, (zweiter Standort in Westpreussen) und das europäische Haargras

(Elymus europaeus) auf dem bei Neustadt von Dr. Abromeit entdeckten Standorte. Nach diesem Vortrage gedachte der Vorsitzende mit anerkennenden Worten des Rektor Waldhauer in Memel, welcher gute Abbildungen von preussischen Pflanzen angefertigt hatte. Leider konnte der Autor keinen Verleger finden, so dass das Werk dem grösseren Publikum unbekannt blieb, trotzdem es gediegener als Lorek's Flora borussica ist. Nach einer kurzen Erholungspause erörterte der Vorsitzende Geschäftliches und legte den Kassenbericht der Herren Professor Lentz und Gartenmeister Einicke vor. Zu Prüfern der Kasse wurden Herr Professor Spirgatis und Herr Apotheker Mielenz ernannt, dann der bisherige Vorstand durch Akklamation wieder gewählt und zum Versammlungsort für das nächste Jahr Pr. Stargardt in Aussicht genommen. Es erschien nun Herr Dr. Heidenreich-Tilsit in der Versammlung, wird freundlichst willkommen geheissen und verteilt seltene Pflanzen aus der Umgegend von Tilsit, wie Tragopogon floccosus, Andromeda calyculata, Asperula aparine u. a. Während der Zeit begrüssten von Konrektor Seydler und Professor Prätorius eingetroffene Telegramme die Versammlung in herzlicher Weise und wünschten dem Verein ein fröhliches Gedeihen. Darauf berichtete der dritte Sendbote Studiosus Knoblauch über die Ergebnisse seiner Untersuchung des Kreises Memel. Er fand neu für Ostpreussen Carex pulicaris, Myrica gale, erstere im ganzen Kreise verbreitet, letztere auf Mooren bei Prökuls, und Potamogeton salicifolius in der Miege, (zweiter Standort in Ostpreussen und Deutschland). Der Vorschlag des Vorsitzenden, die Summe von 1200 Mark zu weiteren Uutersuchungen der im vorigen Sommer zum Teil erforschten Gebiete zu verwenden, wird von den Mitgliedern einstimmig angenommen, worauf die vom Konservator des Königl. bayerischen Herbariums, Dr. Peter-München, eingesandten Pflanzen, unter denen sich Centaurea montana, Dryas octopetala u. a. befanden, verteilt wurden. Herr Apotheker Kühn-Trakehnen berichtete über seine botanischen Wanderungen in den Kreisen Stallupönen, Insterburg und Darkehmen und verteilte unter verschiedenen Seltenheiten die von ihm im vorigen Jahre im Brödlaukener Forst entdeckte Orobus luteus. Herr Kandidat phil. Braun - Königsberg erfreute die Anwesenden mit der noch immer im Jungferndorfer Bruch vorkommenden Swertia perennis, Herr Dr. Bethke bespricht den Bastard Rumex paluster × crispus und verteilt unter andern in Kurland gesammelten Pflanzen Platanthera viridis, Cardamine impatiens, Phegopteris Robertianum. Herr Dr. Abromeit beschenkte die Versammlung mit Asperula aparine aus der Romintener Heide und Potamogeton densus aus einem Graben bei Cosse bei Königsberg (neu für die Provinz Ostpreussen). Von eingegangenen seltenen Pflanzen sind noch besonders zu erwähnen: Carlina acaulis und Arnica montana aus dem Ortelsburger Kreise von Herrn Apotheker Eschholz-Rhein, Betula humilis und Festuca borealis aus dem Woisacksee im Kreise Lötzen von Herrn Kandidaten Kurpium gesammelt. Ausserdem lagen noch vor: Ervum pisiforme von dem Ufer der Angerapp bei Insterburg durch Herrn Studiosus Collin eingesandt, ferner Fumaria densiflora von Herrn Apotheker Borck-Stolpemünde, Botrychium matricariae von Herrn Lehrer Flick-Goldapp, und Orobanche pallidiflora von Herrn Apothekenbesitzer Kascheike-Drengfurt eingeschickt. Schliesslich erstattete der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Caspary, einen Bericht über die von ihm in den Kreisen Danzig, Neustadt und Carthaus erforschten Gewässer. Er sammelte viele seltene und für das Vereinsgebiet neue Pflanzen, welche teils vorgezeigt, teils verteilt wurden: Drosera intermedia aus dem schwarzen See bei Lessnau, Melampyrum silvaticum, Nuphar

pumilum aus einigen Seen des Danziger und Neustädter Kreises, Isoëtes echinospora aus dem Grabowkesee bei Wigodda, Kreis Neustadt (zweiter Standort in Preussen), verschiedenartige Formen von Isoëtes lacustris aus 16 Seen desselben Kreises, ferner das bis jetzt noch nicht in Preussen beobachtete Batrachium confusum, welches der Vorsitzende im Brackwasser bei Grossendorf entdeckte, Ruppia rostellata und viele Characeen und andere Wasserpflanzen aus dem Putziger Wiek. Bald nach 4 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. An dem nun folgenden Mittagessen nahmen ausser den Mitgliedern auch Freunde und Gönner des Vereins Teil. Herr Oberbürgermeister König trank auf das Wohl des Vereins, worauf der Vorsitzende in beredten Worten seinen Dank aussprach. Es folgten dann noch weitere Toaste und noch bis zu später Stunde blieben die Tischgenossen in geselliger Unterhaltung vereint. Am folgenden Tage wurde unter der freundlichen Führung der Herren Apothekenbes. Berger und Gröning und des Herrn Gymnasiallehrers Kühnemann noch der Hafen und die Nordmole besichtigt, dann nach kurzer Rast am Leuchtturm die Rückkehr durch die Plantage nach der Stadt angetreten und nach einem Besuch bei Herrn Pfarrer Schönke, dessen sehenswerte, naturhistorische Sammlung verdienten Beifall erntete, sagten die auswärtigen Mitglieder dem gastlichen Memel ein Lebewohl.

Königsberg, 9. Nov. 1884.

---

# Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung.)

317. Sedum annuum L. 6—8, Vigili-Joch, Spronseralpen.

318. Sedum album L. 6—8, gemein an Mauern und Felsen.

319. Sedum dasyphyllum L. 5—8, an Weinbergsmauern gemein.

320. Sedum acre L. 5—7, Mauern, Raine, gemein.

321. Sedum boloniense Loisl. (S. sexangulare L.) 6—7, gemein an Mauern und Felsen.

322. Sedum rubens Haenke (S. repens Schl.) 7—8, Ifinger (Viehweider).

323. Sedum reflexum L. 6—7, Meran (Bamberger).

324. Sempervivum tectorum L. 6—8, gemein an heissen Glimmerschieferfelsen bei Gratsch, Algund, Küchelberg, Lebenberg.

325. Sempervivum Wulfenii Hopp. Spronserthal (Bamberger).

326. Sempervivum arachnoideum L. 5—8, Meran (Bamberger), Küchelberg.

327. Sempervivum hirtum L. 7—8, unweit Meran (Griesselich).

### 44. Fam. Cacteen. DC.

328. Opuntia vulgaris Mill. 6, am Römerturm und bei Schloss Braunsberg (Knoblauch).

### 45. Fam. Grossularieen. DC.

329. Ribes grossularia L. 4, an Häusern bei Vöran (Braitenberg), häufig kult.

330. Ribes rubrum L. 4, In Hecken fast verwildert und häufig kult. bei Partschins (Isser).

### 46. Fam. Saxifrageen. Vt.

331. Saxifraga aizoon L. 5—7, an Felsen im Naifthal, Brandiser Wasserleitung, Josephsberg gemein.

332. Saxifraga caesia L. 7, Zielalpe (Elsmann).

333. Saxifraga aspera L. 5—7, Ifinger (Viehweider), Muttspitze, Spronserthal, Zielalpe (Elsmann).

334. Saxifraga aizoides L. 7—8, Spronserthal beim Grünsee, Zielthal.

335. Saxifraga bryoides L. Zielalpe (Elsmann).

336. Saxifraga Clusii Gouan. 5—8, Muttspitze, Spronserthal, Masulschlucht, Haflinger Alm.

337. Saxifraga muscoides Wulf. 7—8, Ifinger (Isser).

338. Saxifraga exarata Vill. 7—8, Zielalpe (Elsmann & Bamberger).

339. Saxifraga sedoides L. 7—8, Spronserthal (Knoblauch).

340. Saxifraga androsacea L. 7—8, Zielthal (Götsch).

341. Saxifraga tridactylites L. 2—5, gemein an Rainen und Felsen. z. B. Zenoburg, Brunnenburg, Algund.

342. Saxifraga rotundifolia L. 5—8, Ifinger (Hausmann), an einem Bewässerungsgraben bei der Stadt.

343. Chrysosplenium alternifolium L. 2—4, gemein an Bächen und Bewässerungsgräben, z. B. im Passeier, bei Martinsbrunn.

### 47. Fam. Umbelliferen. Juss.

344. Eryngium amethystinum L. 7—8, bei Meran (Eschenlohr), Burgstall (Gundlach).

345. Petroselinum sativum L. 6—7, bei Zenoberg (Tappeiner).

346. Aegopodium podagraria L. 5—7, verbreitet an Wiesenrändern und Hecken, z. B. bei Gratsch.

347. Carum carvi L. 3—4, auf Wiesen gemein.

348. Pimpinella magna L. 5—7, gemein auf Wiesen.

349. Pimpinella saxifraga L. Trockene Abhänge von Labers bis Fragsburg.

350. Berula angustifolia Koch. 7—8, Etschmöser bei Unterlana, Gräben bei Rabland.

351. Aethusa cynapium L. 7, an einem Hause bei Gratsch.

352. Seseli annuum L. (S. coloratum Ehrh.) 8—10, Weg nach Fragsburg (Hausmann).

353. Athamanta cretensis L. 6—7, Zielthal.

354. Meum mutellina Gaertn. 6—8, Zielalpe (Elsmann), Vellauer Alm.

355. Gaya simplex Gaud. Zielalpe (Elsmann).

356. Angelica silvestris L. 7—8, am Vernurbache (Kraft).

357. Angelica montana Schleich. 6—8, Lanaer Wasserleitung, Sinichschlucht.

358. Peucedanum cervaria Lap. 7—8, bei Meran (Bamberger).

359. Peucedanum oreoselinum Mnch. 6—8, auf Grasplätzen verbreitet, z. B. bei der Zenoburg, zwischen Marling und Lana.

360. Thysselinum palustre Hoffm. 7—8, Möser zwischen Meran und Bozen (Hausmann).

361. Pastinaca sativa L. 4—7, auf Wiesen und an Bewässerungsgräben verbreitet, z. B. zwischen Gratsch und Algund.

362. Heracleum sphondylium L. 5—8, auf Wiesen gemein.

363. Tordylium maximum L. 6—8, Burgstall (Bamberger), Abhänge bei St. Valentin und St. Peter.

364. Laserpitium hirsutum Lam. 7, Ifinger (Hausmann), Spronserthal.

365. Laserpitium pruthenicum L. 7—8, zwischen Fragsburg und den Platterhöfen (Bamberger).

366. Orlaya grandiflora Hoffm. 4—6, Weinberge und Felsen von Gratsch bis Partschins, Küchelberg. Verbreitet.

367. Daucus carota L. 4—7, gemein an Wegen.

368. Caucalis daucoides L. 5, Weinberge bei Schloss Goyen.

369. Torilis helvetica Gmel. (T. infesta Koch.) 6, Wegränder bei Gratsch, Trautmannsdorf, Küchelberg. Verbreitet.

370. Anthriscus silvestris Hoff. 5—6, Wiesen im Passeier, bei Völlan, Algunder Waal, verbreitet.

371. Chaerophyllum temulum L. 5—6, Meran (Bamberger), Quadrathöfe.

372. Chaerophyllum Villarsii Koch. 6—8, Kuens (Tappeiner), Muttspitze, Eggerhof.

373. Chaerophyllum hirsutum Koch. 4—7, Passeier, Untermais, Egger.

374. Conium maculatum L. 6—7, Naifthal (Bamberger), Fragsburg, Marling, Gargazon.

375. Bifora radicans M. B. 6—7, Äcker in Obermais, (Bamberger).

### 48. Fam. Araliaceen. Juss.

376. Hedera helix L. 9—10, gemein an Bäumen und Mauern z. B. am Schloss Planta.

### 49. Fam. Corneen. DC.

377. Cornus sanguinea L. 5, Gebüsch bei St. Valentin, Gratsch, verbreitet.

378. Cornus mas L. 3, Abhänge bei St. Valentin, Lana, von Katzenstein bis Burgstall.

### 50. Fam. Loranthaceen. Don.

379. Viscum album L. 2—3, gemein auf Obstbäumen, z. B. bei Gratsch, Algund, Obermais, Schönna.

### 51. Fam. Caprifoliaceen. Juss.

380. Adoxa moschatellina L. 3—4, Gebüsch bei St. Valentin, Lana, Schloss Labers, Neubrandis, Josephsberg. Verbreitet.

381. Sambucus nigra L. 4, Hecken, Gebüsch, gemein.

382. Sambucus racemosa L. 5—6, Masulschlucht, Quadrathöfe, beim Egger.

383. Viburnum lantana L. 4 bewaldete Abhänge bei Trautmannsdorf, am Marlinger Berg.

384. Viburnum opulus L. 4, Möser bei Untermais, Quadrathöfe, oberhalb Labers.

385. Lonicera xylosteum L. 4, Gebüsch bei Trautmannsdorf, Katzenstein, Brandiser Wasserleitung.

386. Lonicera nigra L. 5, Vellauer Alm, Quadrathöfe, Eggerhof.

387. Lonicera alpigena L. 6, unweit der Lebenberger Alm.

### 52. Fam. Stellaten L.

388. Sherardia arvensis L. 7, Äcker bei Plaus.

389. Asperula arvensis L. 7, Äcker bei den Mutthöfen.

390. Asperula odorata L. 4, bewaldete Abhänge bei Burgstall, Vellau.

391. Galium cruciata L. 3—4, Gebüsch und Raine bei Trautmannsdorf, am Weg unterm Berg, Strasse nach Bozen, Schloss Brandis. Verbreitet.

392. Galium aparine L. 5—9, in Hecken und an Zäunen gemein.

393. Galium uliginosum L. 5—7, Meran (Tappeiner), Möser bei Untermais.

394. Galium palustre L. 6—7, Gräben bei Algund Babland, Passeierthal.

395. Galium verum L. 5—7, bei Algund und Partschins (Kraft & Isser), Untermais, Tscherms, Lebenberg, ausserhalb der Töll.

396. Galium mollugo L. 6—8, Gebüsch auf dem Küchelberg, bei Gratsch, verbreitet.

397. Galium lucidum All. 5—7, felsige Abhänge des Küchelberges, bei Gratsch und Algund.

398. Galium rubrum L. 3—5, Raine bei Durnstein, Gratsch, Algund, Vellau, Labers. Verbreitet.

399. Galium silvestre Pollich. 5—8, Muttspitze, Vellauer Alm, Egger.

**53. Fam. Valerianeen. DC.**

400. Valeriana officinalis L. 6—7, Maiser Waal, Lana, Hafling, Egger, Vellauer Alm.

401. Valeriana dioica L. 3—5, zwischen Algund und Plars, Küchelberg, verbreitet.

402. Valeriana tripteris L. 4, Lanaer Wasserleitung, Sinichbach, Riffian.

403. Centranthus ruber DC. 5, Felsen bei der Kirche in Burgstall.

404. Valerianella olitoria Mnch. 3—4, gemein in Weinbergen und auf Äckern.

405. Valerianella dentata Poll. 5. Äcker bei Partschins (Bamberger), Weinberge oberhalb Algund.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Cicendia filiformis Delarb.

### ein neuer Bürger der schlesischen Flora.

Von E. Fiek.

Diejenigen Leser unseres Blattes, welche sich mit der Flora Nord-Deutschlands und speziell mit der Flora der Prov. Brandenburg beschäftigt haben, werden wissen, dass die zu letzterer gehörige Nieder-Lausitz, ihr südlicher Teil, eine Reihe Pflanzen, westlichen Ursprungs, aufzuweisen hat, welche hier ganz besonders weit nach Osten vorgedrungen sind. Auffallend ist namentlich

das Vorkommen mehrerer, für das Seeklima des nordwestlichen Deutschland charakteristischer Arten, die hier, weit von ihrer zusammenhängenden Verbreitung, inselartig, aber dabei nicht spärlich oder nur an einem einzelnen Standorte auftreten. Auch die benachbarte, zum grossen Teile der Prov. Schlesien angehörige Ober-Lausitz besitzt einige dieser Pflanzen des Seeklimas, unter denen als sehr verbreitet Drosera intermedia, Erica tetralix und Rhynchospora fusca zu nennen sind. Ausserdem gehören hierzu Hypericum pulchrum, Ulex europaeus (wenn spontan), Lonicera periclymenum, Thrincia hirta, Litorella, Alisma natans, Juncus tenageia, Pilularia globulifera. In der Nieder-Lausitz, wo die letzten fünf weit häufiger sind, gesellen sich noch dazu Helianthemum guttatum, Mönchia erecta, Spergularia segetalis, Isnardia, Tillaea muscosa, Myrica gale und Scirpus multicaulis. Auf einer im September d. J. unternommenen Exkursion an die märkisch-schlesische Grenze, gelang es mir die Zahl dieser Arten durch das Auffinden von **Cicendia filiformis Delarb.** zu vermehren. Nach Pilularia spähend entdeckte ich in der Niederung des weissen Schöps, einem der Spree zufliessenden Bache, westwärts der Eisenbahnstation Rietschen, in einem sandigen Ausstiche die genannte niedliche Gentianacee. Damit war diese ostwärts der Elbe in diesen Breiten noch nicht gefundene Spezies auch als neuer Pflanzenbürger Schlesiens festgestellt. Der nächste bekannte Standort dieses Pflänzchens liegt nördlich von Brandenburg, 2,23 Längengrade westlicher u. in direkter Linie fast 27 deutsche Meilen entfernt.

Hirschberg, im November 1884.

---

## Beiträge zur Rosenflora von Sondershausen.

Von E. Gunkel.

I.

Rosa lucida Ehrh. Verwildert im Bendeleber Park.

Rosa alpina L. Verwildert im Fürstenberge und im Grass.

Rosa cinnamomea L. Kalkthal bei Frankenhausen und am Wege von Frankenhausen nach dem Rathsfelde.

Rosa pomifera Herrm. forma recondita Chr. Verwildert in einem Berggarten im Schersenthale.

Rosa venusta Scheutz.[1]) Brückenthal, Hammenthal, beim wilden Mann, am Wege nach Bendeleben u. a. O.

Rosa tomentosa Sm.

a. typica Chr. Schöne Aussicht beim wilden Mann.

b. forma subglobosa Du Mort. Schöne Aussicht beim wilden Mann.

---

[1]) Für das Herbarium europaeum von Dr. C. Bänitz unter No. 4985 geliefert.

c. forma scabriuscula Baker. An der schönen Aussicht beim wilden Mann, im Walde hinter dem Frauenberge, an einem Wegrande hinter Bebra.
d. forma farinosa Bak. In einer Hecke vor dem Walde bei Jecha.
e. forma cristata Chr. Am Kyffhäuser.
f. forma cuspidata Godet. Am Zimmerberge am Waldrande rechts vom Schiessstande.

Rosa rubiginosa L.
a. forma comosa Du Mort. Sehr häufig an Wegen, Waldrändern und Rainen.
b. forma umbellata Lrs. In Zäunen an der Promenade.

Rosa graveolens Gren.[1])
a. forma calcarea Christ. Am Wege nach dem Hasenholze, hinter der Höch'schen Ziegelei am Wege nach Bebra rechts, am Waldrande bei Jecha u. a. O.
b. forma typica Chr. Am Wege, der von Jecha auf der linken Seite des Mäusethals nach dem Walde führt.

Rosa canina L.
a. forma lutetiana Bak. Häufig, z. B. Frauenberg Hasenholz u. a. O.
b. forma dumalis Du Mort. Häufig, z. B. in Zäunen am Wege nach Jechaburg, am Hasenholze, im Mäusethal bei Jecha.
c. forma biserrata Du Mort. Im Bendeleber Wald, am westl. Rande des Hasenholzes, Frauenberg u. a. O.

Rosa Reuteri Godet.
a. forma typica Chr. In Zäunen am Wege nach Jechaburg.
b. forma complicata Gren. Am Wege, der von der Adlerskerbe auf den Weg nach Bebra führt, am Frauenberge.

Rosa dumetorum Thuill.
a. forma platyphylla Chr. Im Schersenthale und am westl. Rande des Hasenholzes.
b. forma Thuilleri Chr. In Hecken und Zäunen hinter Jechaburg.

Ros'a corriifalia Fr. forma subcollina Chr. Im Zaune rechts am Jechaburger Wege ungefähr in der Mitte.

Eine Zwischenform zwischen Rosa coriifolia Fries, f. Scaphusiensis Chr. und R. obtusifolia Désv. Im Hammenthal am Graben vor der stillen Liebe und am Graben

---

[1]) Für das Herbarium europaeum von Dr. C. Bänitz unter No. 4997 geliefert.

vor dem Hammenteich, Totenberg, in 'der Nähe des Häuschens.

Rosa turbinata Ait. Auf der Ostseite des Frauenberges verwildert.

Die Revision resp. Bestimmung der von mir gesammelten Rosen verdanke ich der Güte des Herrn Hofapotheker Dufft in Rudolstadt, dem ich nicht verfehle dafür den herzlichsten Dank abzustatten.

Vorstehende Mitteilungen über die Rosen unseres Florenbezirkes gedenke ich im nächsten Jahre zu vervollständigen.

Sondershausen, im November 1884.

---

# Floristische Beobachtungen in der Umgegend von Halle an der Saale und im Mansfelder Seekreis.

Von Ernst Hallier.

Die Hallenser Flora kannte ich früher nur durch Garcke's Angaben. Denn wenn ich auch, schon seit dem Jahre 1850, die Stadt wiederholt besucht hatte, so war mir doch die Umgebung derselben nur zum kleinsten Teil, die Flora so gut wie gar nicht bekannt geworden. Erst im verflossenen Sommer (1884) war mir bei einem fortgesetzten Aufenthalt in Halle vergönnt, auch die Flora etwas näher kennen zu lernen. Dass die Phanerogamen-Flora, wenn auch im Ganzen arm, doch nicht uninteressant sein werde, gewahrte ich schon bei einem Gang durch die Stadt. Ich erinnere nur an Hyssopus officinalis L., von der schon Garcke im Jahr 1848 sagt: „auf der Stadtmauer in Halle sehr häufig.“ Freilich ist die Stadtmauer längst den modernen städtischen Interessen zum Opfer gefallen und man findet nur noch an wenigen Stellen geringfügige Überreste derselben, trotzdem ist der Ysop noch nicht ganz verschwunden, namentlich findet man ihn in ziemlicher Menge auf einem Mauerrest in der Poststrasse dem Martinsberg gegenüber, neben der Knabenschule.

Auf der südlichen Mauer des alten Stadt-Gottesackers am Martinsberg steht das auch sonst in der Provinz Sachsen wie in Thüringen auf Mauern verwilderte Antirrhinum maius L. in Gesellschaft von kräftigen Spargelpflanzen (Asparagus officinalis L.). Der Spargel ist im grössten Teil Mitteldeutschlands keine so gar seltene Pflanze, wenn sie auch selten gesellig auftritt. Sie findet sich auf Wiesen, Triften, an Felsen, Waldrändern, in Weinbergen, auf Mauern u. s. w. durch das ganze untere Saalgebiet zerstreut von Saalfeld bis an die Mündung und, wie schon Garcke für Halle richtig angiebt, dort fast nirgends fehlend. Auf der Mauer der Reitbahn am äusseren Ende der grossen Ulrichsstrasse sah ich in Menge Centaurea maculosa Lam., welche an Felsen, Wegerändern, rasigen Abhängen, auf sonnigen Anhöhen in der ganzen Gegend und auch im Mansfelder Seekreis so häufig ist, fast häufiger als C. jacea L. Auch Garcke giebt ausser anderen Standorten an: „auf alten Mauern in der Stadt.“

So oft ich eine mir floristisch noch nicht bekannte Stadt betrete, pflege ich mein erstes Augenmerk auf die Kirchhöfe zu richten. Man findet auf solchen gewöhnlich einen oder den anderen Flüchtling und Eindringling. Selten wird man einen Kirchhof ganz unbefriedigt ver-

lassen. So wendete ich mich denn zuerst dem alten Stadtgottesacker am Martinsberg zu. Der vordere Teil desselben ist sehr sauber gehalten und bietet daher wenig Ausbeute. Doch fand ich unter den Gräsern Bromus inermis Leyss., die auch sonst in der Umgebung der Stadt häufig vorkommt. Saponaria officinalis L. siedelt sich besonders gern im Rasen und an Rändern der Kirchhöfe an. Sie findet sich häufig im hinteren, wilderen Teil des alten Stadt-Gottesackers, aber auch auf dem neuen Gottesacker vor dem Steinthor, auf dem Gottesacker zu Giebichenstein, auf dem neuen Gottesacker zu Erdeborn im Mansfelder Seekreis u. s. w. Sonst gehört sie nicht gerade zu den gemeinen Gewächsen, doch tritt sie, besonders in der Saalaue, hie und da auf.

Neben ihr findet sich auf dem Stadt-Gottesacker auch Lychnis vespertina Sibthorp. Sie findet sich dicht vor der Stadt schon in der Burgstrasse und überhaupt in der Saalaue nicht selten, besonders im Saalufergebüsch. Im Grase findet man auf dem alten Gottesacker hie und da die Grasnelke: Armeria vulgaris W. (Statice elongata Hoffmann). Sie bildet weit und breit einen Schmuck der Rasentriften am linken Saalufer, so z. B. auf den Hügeln vor der Dölauer Haide, hinter Kröllwitz, auch am rechten Saalufer an den Porphyrabhängen bei Trotha und Giebichenstein. Noch verbreiteter ist sie im Mansfelder Seekreis auf den Triften in der Umgebung des salzigen und des süssen See's. Es kommen hier sehr häufig Exemplare vor, deren äussere Hüllblättchen durchaus keine Stachelspitze tragen, obgleich dieselben einen hohen, kahlen Blütenschaft besitzen. Die Formen dieser Pflanze und sogar die nächstverwandten Arten bedürfen einer weit genaueren Prüfung wie bisher.

Lactuca scariola L., eine in der ganzen Flora von Halle, ebenso im Seekreis bis nach Eisleben und weiter durch einen grossen Teil des Harzes sowie durch Thüringen häufige Pflanze, fand ich auch auf dem Stadt-Gottesacker. Auf Schutt und Gartenland hat sich daselbst in grosser Menge Hyoscyamus niger L. angesiedelt. Am 24. Juni fand ich eine ganze Strecke mit blühenden und fruchttragenden Exemplaren dieser Pflanze bedeckt. Ausserdem fand ich dieselbe hie und da in der Flora von Halle und Eisleben, am häufigsten mit Datura stramonium L. am östlichen Ende des Salzsee's, zwischen Teutschenthal und Rollsdorf, noch am 30. September hie und da in Blüte, auch zwischen Wormsleben und Eisleben sowie zwischen Erdeborn und Eisleben. Garcke führt speziell Nietleben, Giebichenstein und Trotha als Standorte auf.

Auch die im östlichen Thüringen jetzt so weit verbreitete Wanderpflanze Salvia verticillata L. hat sich auf dem Stadtgottesacker angesiedelt. Sonst ist sie in der Umgebung von Halle noch ziemlich selten, was um so mehr Wunder nehmen muss, als sie sich an der Eisenbahn von Thüringen bis Leipzig und weiter am Bahnkörper und an den benachbarten Bahndämmen verbreitet hat. Garcke hatte sie im Jahr 1848 in dem von ihm so sehr weit gefassten Florengebiet von Halle, welches sich von Thüringen bis Dessau und nördlich bis gegen den Harz hin erstreckt, noch nicht aufgefunden. Im Jahre 1867 erwähnt allerdings Otto Ule in seinen leider sehr dürftig ausgefallenen Angaben über die Hallesche Flora dieser Pflanze als an Ackerrainen wachsend, aber ohne jede nähere Angabe von Standorten.[1] War sie also damals schon vorhanden, so hat sie sich nur mit sehr geringer

[1]) C. H. Freiherr von Hagen, Die Stadt Halle nach amtlichen Quellen historisch, topographisch, statistisch dargestellt. Halle 1867. Band I. Seite 105

Geschwindigkeit weiter verbreitet. Möglich dass ihr der Boden des Porphyrs so wenig zusagt wie derjenige der tertiären Bildungen. Das scheint bei Salvia silvestris L., wie ich weiter unten zeigen werde, gerade umgekehrt zu sein, die sich auf dem Tertiärboden, wenn auch langsam, weiter ausbreitet.

Vollständig eingenistet haben sich auf dem alten Gottesacker Sedum reflexum L., Sedum boloniense L. und Sedum spurium L. Alle drei Arten bilden stellenweise förmlich einen Teil des Rasens, entwickeln sich in grösster Üppigkeit und gelangen prachtvoll zur Blüte. Sedum reflexum L., die im Thüringerwald sowohl mit grünen als mit hechtgrauen Blättern so weit verbreitet ist, kommt auch auf den Porphyrfelsen bei Halle sehr häufig vor, so auf den Felsen bei Kröllwitz, Giebichenstein, Trotha u. s. w. Es mag hier erwähnt sein, dass die Pflanze auch im ganzen Bodethal im Harz sowohl in der grünblättrigen Form (S. reflexum L. $\alpha$. viride Koch) als auch in der blaublättrigen Form (Sedum rupestre L.) auftritt. Bei Halle habe ich allerdings nur diese gefunden, während hier beide Formen in Gärten kultiviert werden.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung.

Von Dr. Julius Röll.

(Fortsetzung.)

### Fam. III. Distichieae.

Distichium Br. u. Sch.

90. D. capillaceum L. II—IV. auf Kalk an der Wasserleite und am Waldrand hinter Siegelbach nach dem Reinsberg bei Arnstadt (W.) auf Melaphyr im Ilmthal zwischen Membach und Stützerbach!!

### Trib. VI. Pottiaceae.

### Fam. I. Pottieae.

Pharomitrium Sch.

91. Ph. subsessile Brid. I.—III. bei Allstedt (C. M.) im Soolgraben bei Artern (R.), auf Lehmmauern bei Weissenfels (Schl.), Saline Dürrenberg bei Halle!! am kleinen Seeberg bei Gotha (R.), auf Kalk bei Ziegenhain unweit Jena (Flörke), auf Felsen am Königstuhl bei Arnstadt (Ram.), selten auf Zechstein unter dem Hain bei Rudolstadt 250 m (M.)! Durch den letzten Standort ist Ph. subs. auch für das Gebirge nachgewiesen.

Pottia Ehrh.

92. P. cavifolia Dicks. I. II. verbreitet; auch häufig um Rudolstadt (M.) und Arnstadt (W.).

var. epilosa und var. incana nicht selten.

93. P. minutula Schwgr. I. II. bei Naumburg (Benecken), auf thonigem Waldboden und auf Sand an Grabenrändern bei der Mühlwiese und im Bärenthal bei Gehofen 200 m (Oe.)! und bei Wiehe (Oe.)! auf Sand bei Salzungen (R.)! und im Waldecker Forst (auf Teichschlamm mit Pleur. nitidum)!! auf Kalktriften bei Arnstadt (W.).

94. P. truncata L. I. II. verbreitet.

Eine Form mit eben gesägten Blättern auf sandigen Feldern am Schrammenhof bei Lengsfeld!!

var. major wird jetzt zu P. lanceolata gestellt.

95. P. crinita Wils. bis jetzt nur an der Saline Salzungen!, von Geheeb entdeckt.

96. P. Heimii Hedw. I. II. Dölau bei Halle (Schl.), Saline Dürrenberg bei Halle!!, Soolgraben bei Artern (Oe.)!

97. P. Starkeana Hedw. I. II. auf thonigen Kleeäckern bei Gehofen (Oe.)! bei Halle und Merseburg?

98. P. caespitosa Bruch II. an der Falkenburg bei Frankenhausen (Oe.)! Der Standort bei Freiburg a./Unstr. ist zu streichen. Die angegebene Pflanze ist Trichostom. pallidisetum H. Müll. Nach brieflicher Mitteilung Dr. C. Müllers, der die Pflanze am Schlifter bei Freiburg a./Unstr. auffand, hält dieser Trichost. pallidisetum für die Normalform von Pottia caespitosa. Er schreibt: „Dies bestätigt recht auffallend die Richtigkeit meiner heutigen Klassifikation, welche alle Anacalypten zu Trichostomum stellt. Auch Juratzka, dieser scharfsichtige Bryologe, teilte meine Ansicht.“ Die Pflanze von der Falkenburg hat eine längere und weniger glänzende Büchse, als die vom Ziegenberg bei Höxter, aber ebenso kurze Blätter. Die Thüringer Exempl. des Trichost. pallidisetum haben längere Blätter, als P. caespitosa und meist einen längeren Fruchtstiel. Dies ist aber auch der einzige ziemlich konstante Unterschied beider. Die Umrollung der Blätter ist sehr veränderlich.

99. P. lanceolata Dicks. I. II. verbreitet.

var. leucodonta an Hohlwegrändern am Forst bei Jena (Schl.).

var. angustata nicht selten.

var. gymnostoma (P. truncata var. major. P. intermedia Fürnr.) verbreitet.

Ausserdem in mancherlei niederen und hochstenglichen Formen.

## Didymodon Hedw.

100. D. rubellus Roth. II. III. im Mühlthal bei Rossleben (Oe.)! am Entenbach beim Kyffhäuser (Oe.)! auf Baumwurzeln an der Fasanerie bei Schwarzburg!!, auf Sand im Hain und im Baumgarten bei Rudolstadt (M.) zwischen Gumperda

und Bibra bei Kahla (Schm.)! auf Rasenflächen mit Barb. revoluta bei Unterpörlitz unweit Ilmenau!!, auf Kalk bei Arnstadt (Ram.), bei Pfotenhauers Tränke bei Rudolstadt (M.), auf Mauern bei Weimar!! auf Melaphyr im Ilmthal zwischen Membach und Stützerbach!!

var. viridis Schlieph.

Auf Rainen beim Wehr der Haidemühle bei Waldau (Schl.) an der Wartburg!! auf Mauern bei Weimar!!

101. D. luridus Hornsch. II. auf Kalk bei Frankenhausen (Oe.)!

Von den früher angegebenen Standorten ist der am Hausberg bei Jena zu streichen. Die Pflanze gehört zu D. cordatus

(Fortsetzung folgt.)

---

# Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich."

Von P. Al. Dichtl S. J.

Fortsetzung.

Sisymbrium sinapistrum Cr. Um Kalksburg 1873 an einer Stelle, seitdem wieder verschwunden. (Wiesbaur.)

Erysimum odoratum Ehrh. $\alpha$ denticulatum Koch Auf dem Braunsberg ziemlich selten. (V. N. Presb. 45.)

Sinapis alba L. Um Wolfsthal und Berg (V. N. Presb. 46).

Erucastrum Pollichii Sch. u. Sp. Häufig auf Äckern bei Berg (V. N. Presb. 46).

Myagrum perfoliatum L. Um Kalksburg, beim Tirolerhof, aber überall nur vorübergehend.

Iberis amara L. Zahlreich in einem Steinbruch am Liechtenstein, wahrscheinlich nur zufällig.

V. tenerrima Wiesb. ist schwerlich „nur als standörtliche Abänderung zu betrachten", da sie sowohl im Schatten als in der Sonne vorkommt und in der Kultur sich beständig erhält, ohne in V. odorata überzugehen. Die Merkmale im Prospekt 1877 p. 5. zum Herb. europ. 3137 sind zwar kurz, aber wie mir scheint hinreichend: „A Viola odorata L. flore minore, pallidiore, foliis magis tenuibus rotundisque differt". — Um Kalksburg.

V. austriaca A. & J. Kern. $\alpha$. nemorum Wiesb. (K. K. z. b. G. 1875 p. 821) ist die mehr gedrungene Form mit meist kurzen Ausläufern, welche mitunter — besonders im festen Boden — auch fehlen;

$\beta$. pinetorum Wiesb. (Z. b. G. l. c.) Die schöne und grosse Form der Föhrenwälder des Kalkgebirges, mit gewöhnlich 0.3—0.4 m hohen Laubblättern und zahlreichen, ziemlich langen

Ausläufern. Die Flora exsicc. austr. hung. enthält in Nr. 67, soweit sie von Wiesbaur geliefert ist, nur diese f. pinetorum. Die Artmerkmale sind jedoch ganz besonders zu berücksichtigen, da sonst Verwechselungen mit ganz anderen Arten leicht vorkommen können, z. B. sogar mit V. hirta β. pinetorum Wiesb.

(Fortsetzung folgt.)

## Berichtigung.

Zur S. 176 (Nr. 11 d. Z.) aus Österreich ist vor „Wien" das Wort „Ausland" irrtümlich weggeblieben, daher einzuschalten.

## Inserate.



## Abonnements-Erneuerung.

Mit dieser Nummer schliesst der zweite Jahrgang unserer Zeitschrift. Wir laden alle unsere früheren Abonnenten und Freunde unseres Blattes zu recht baldiger Nachbestellung ein und bitten recht viele neue Abonnenten unserem Blatte zuzuführen. Schon die nächste Nummer wird zeigen, wie nicht nur viele neue Mitarbeiter gewonnen worden sind, sondern wie auch in anderer Hinsicht die Redaktion bemüht war, allen an sie herangetretenen Wünschen gerecht zu werden. In der Post-Zeitungspreisliste ist die Deutsche botan. Monatsschrift unter Nr. 1297 aufgeführt. — Alle die Herrn, welche mit Zahlungen noch im Rückstand sind, werden dringend um schleunige Zusendung gebeten.

*Die Redaktion.*



Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.



